
Masterarbeit

Vorgelegt von:
Julia-Maria Loschky

**Gestaltungskonzept zur Heimat
in der kommunalen Kulturpolitik**

2018

Gestaltungskonzept zur Heimat in der kommunalen Kulturpolitik

Hochschule Merseburg
Fachbereich: Soziale Arbeit. Medien. Kultur.
Studiengang: Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft



Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades Master of Arts (M. A.)

Vorgelegt von
Julia-Maria Loschky

Matrikel-Nr.: 22488

Erstgutachter: Prof. Dr. phil. Hardy Geyer
Zweitgutachter: Prof. Dr. paed. Matthias Ehram

Nürnberg, 5. Mai 2018

*„Heimat kann man nicht vererben.
Sie ist in meinem Kopf. Und sie ist in meiner Seele.“
(Bienek o.J.)*

Horst Bienek (1930-1990)
Deutscher Schriftsteller

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	VIII
Abbildungsverzeichnis	IX
1 Einführung.....	1
1.1 Problemstellung und Zielsetzung	1
1.2 Stand der Forschung.....	4
1.3 Aufbau der Arbeit	5
2 Kulturpolitische Analyse der Heimatverbundenheit.....	6
2.1 Kultur	6
2.1.1 Begriffserklärung Kultur.....	6
2.1.2 Die Theorie der Alltagskultur nach Tasos Zembylas	8
2.2 Kulturpolitik	10
2.2.1 Begriffserklärung Kulturpolitik.....	10
2.2.2 Das dreigliedrige System der deutschen Kulturpolitik.....	13
2.2.2.1 Kulturpolitik des Bundes	14
2.2.2.2 Kulturpolitik der Länder.....	15
2.2.2.3 Kulturpolitik der Kommunen.....	16
2.3 Heimat in der kommunalen Kulturpolitik	17
2.4 Heimat und Kulturpolitik in Bayern	18
2.4.1 Die bayerische Kulturpolitik.....	20
2.4.2 Heimat in der bayerischen Kulturpolitik	22
2.4.3 Heimatverbundenheit in Bayern	24
3 Heimat und Identität.....	28
3.1 Identität.....	28
3.2 Raumbezogene Identität	29
3.2.1 Grundprozesse der Identifikation	30
3.2.1.1 Identification of	30
3.2.1.2 Be identified.....	31
3.2.1.3 Identification with	32
3.2.2 Entstehungsbedingungen raumbezogener Identität	32
3.2.3 Formel der regionalen Identität nach Baumfeld	33
3.2.3.1 Regionale Merkmale X	34
3.2.3.2 Bindungs-Merkmale Y	35
3.2.3.3 Zuschreibungen Z.....	36

3.2.4	Ich-Identität und Gruppen-Identität.....	36
3.3	Kulturelle Identität	37
3.4	Heimat	38
3.4.1	Das neue Heimatverständnis	40
3.4.2	Die Mehrdimensionalität des Heimatbegriffs	43
3.4.3	Heimat in der Kulturpolitik – Ein umstrittener Begriff	44
3.5	Der Zusammenhang von Heimat und Identität	46
4	Heimat in der kommunalen Kulturpolitik ausgewählter Kommunen im Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim	47
4.1	Landkreis Neustadt Aisch-Bad Windsheim.....	48
4.1.1	Markt Emskirchen	49
4.1.2	Neuhof an der Zenn	51
4.1.3	Markt Erlbach.....	52
4.2	Auswahl der Methode	54
4.2.1	Experteninterview	54
4.2.2	Qualitative Inhaltsanalyse	55
4.3	Auswahl der Experten und Definition des Expertenbegriffs	56
4.4	Darstellung des Forschungsprozesses.....	57
4.4.1	Vorbereitungsphase	57
4.4.2	Erhebungs- und Aufbereitungsphase	58
4.4.3	Auswertungsphase	59
4.5	Auswertung nach Kategorien	61
4.5.1	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit	61
4.5.1.1	Aufgaben im Kulturred	62
4.5.1.2	Kooperationspartner intern	63
4.5.1.3	Kooperationspartner extern	64
4.5.1.4	Demografischer und gesellschaftlicher Wandel	64
4.5.1.5	Maßnahmen im Umgang mit Wandel.....	65
4.5.1.6	Finanzierung.....	66
4.5.2	Kultur in der Kommune	66
4.5.2.1	Stellenwert Kultur	66
4.5.2.2	Wichtigkeit kultureller Angebote.....	67
4.5.2.3	Einrichtungen für Geschichte und Gegenwart..	67
4.5.2.4	Förderungen von Einrichtungen und Themen..	68
4.5.2.5	Kulturelle Angebote in der Kommune	69
4.5.3	Heimatverbundenheit in der Kommune	72
4.5.3.1	Wichtigkeit von Heimat/Heimatpflege	72

4.5.3.2	Heimatverbundenheit in der Kommune.....	73
4.5.3.3	Stellenwert von Kultur bzgl. der Heimatpflege .	73
4.5.3.4	Maßnahmen zur Heimatverbundenheit.....	74
4.5.3.5	Wichtigkeit der Kultur für Heimatverbundenheit	79
4.5.3.6	Zielgruppen zur Heimatverbundenheit.....	79
4.6	Zusammengefasste Ergebnisse.....	80
4.6.1	OK I: Einrichtung, Funktion oder Tätigkeit.....	80
4.6.2	OK II: Kultur in der Kommune	81
4.6.3	OK III: Heimatverbundenheit in der Kommune	82
4.7	Gestaltungskonzept zur Heimat in der kommunalen Kulturpolitik	84
4.7.1	Fördern und Pflegen sozialer Gemeinschaften.....	84
4.7.2	Kooperationen eingehen	86
4.7.3	Pflegen von Traditionen, Brauchtum und Denkmälern	87
4.7.4	Einbeziehen und Informieren der Einwohner.....	88
4.7.5	Fördern und Herstellen von Individualität	89
4.7.6	Repräsentation der Kommune nach außen.....	90
4.7.7	Reagieren auf äußere Einflüsse.....	91
4.7.8	Zielgruppenspezifische Ansprache.....	91
5	Schlussfolgerung und Fazit	93
	Quellenverzeichnis.....	X
	Anlagen.....	XXX
	Eidesstattliche Versicherung	CXVII

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
Art.	Artikel
bsp.	beispielsweise
ebd.	ebenda
f.	folgende
ff.	fortfolgende
Hrsg.	Herausgeber
o. A.	ohne Autor
o. J.	ohne Jahr
o.O.	ohne Ort
o. V.	ohne Verlag
u. a.	unter anderem
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wichtigkeit von Heimat	1
Abbildung 2: Wohlfühlfaktoren der eigenen Region	25
Abbildung 3: Einstellung zur Traditionspflege 2015 vs. 2012.....	26
Abbildung 4: Bewertung des Einflusses der Institutionen auf Bayern	27
Abbildung 5: Marktplatz Emskirchen mit altem Postamt	49
Abbildung 6: Historischer Marktplatz Neuhof a. d. Zenn mit St. Thomas Kirche	51
Abbildung 7: Altes Torhaus Markt Erlbach	52
Abbildung 8: Inhaltsanalytisches Ablaufmodell nach Mayring.....	55

1 Einführung¹

1.1 Problemstellung und Zielsetzung

Heimatgefühle galten lange Zeit als veraltet und waren out. Deshalb fand sich auch der Heimatbegriff bis vor kurzem kaum mehr im alltäglichen Sprachgebrauch wieder und tauchte, wenn überhaupt, in Wortverbindungen wie „Heimatort“ oder „Heimatstadt“ auf (vgl. Franke 2016: 5).

Doch nun, in Zeiten der Globalisierung und des demografischen Wandels, erlebt Heimat als Lebensgefühl nahezu eine Renaissance (vgl. Franke 2016: 5). So geben ihr zusammengefasst 90 Prozent der Einwohner Deutschlands eine Wertigkeit von „sehr wichtig“ oder „wichtig“, wie folgende Abbildung zeigt:

Gesellschaft > Soziales > Umfrage zur persönlichen Wichtigkeit von Heimat 2015

Wie wichtig ist für Sie ihre "Heimat"?

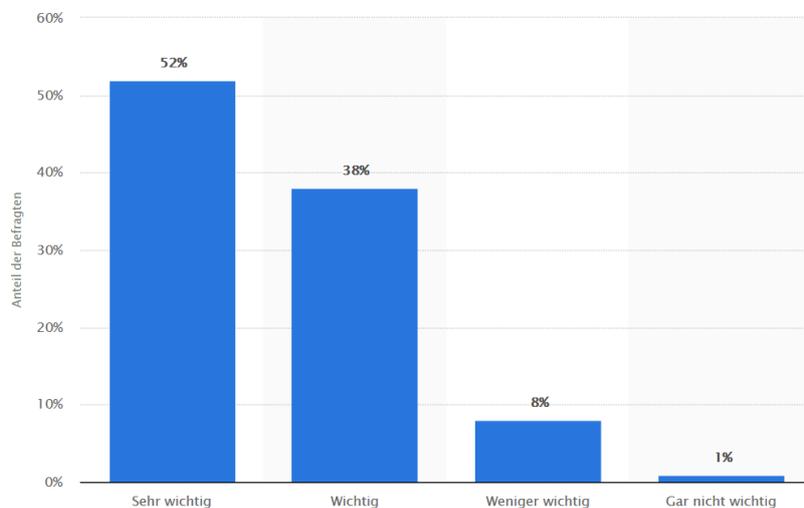


Abbildung 1: Wichtigkeit von Heimat (Statista 2015)

¹ Aus Gründen der Textökonomie werden in der vorliegenden Arbeit weibliche Formen nicht explizit angeführt. An dieser Stelle wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich alle personenbezogenen Formulierungen grundsätzlich gleichermaßen auf Frauen und Männer beziehen.

Dabei spielt Heimat nicht nur für ältere Generationen wieder eine größere Rolle, sondern auch junge Leute fühlen sich stärker heimatverbunden als noch in vergangenen Zeiten (vgl. Berndt 2010: 1). So ist es wieder „in“ mit Tracht auf Volksfesten zu feiern, alte Volkslieder zum Wandern zu singen oder auch Gemüse im eigenen Schrebergarten anzubauen. Dabei ist es schon gar nicht mehr verwunderlich, dass bei jedem sportlichen Großereignis Deutschland-Fahnen aus den Autos oder von den Häusern wehen. Was vor einigen Jahren noch als abstoßend und kitschig abgetan wurde, entwickelte sich zu einer Sehnsucht nach bleibenden Werten, Zugehörigkeit und Halt, wie nur die Heimat sie bieten kann. Sicherheit wird also wieder in Traditionen gesucht (vgl. ebd.).

Hier ist vor Allem die Kulturpolitik gefragt, da diese nicht nur zum Profil einer Region beiträgt, sondern auch zur Bildung von Identität und Heimatverbundenheit (vgl. Landsberg 2015: 1). Globale Veränderungsprozesse wie die Globalisierung, werden von den Menschen wahrgenommen, sodass ein starkes Bedürfnis nach Identität und sozialer Verankerung in ihrem lokalen Umfeld im Sinne von Heimat entsteht (vgl. Gauger/Rüther o.J.: 21; vgl. Deutscher Städtetag (Hrsg.) 2017: 20). Diese Veränderungen müssen von der Kulturpolitik aufgegriffen, begleitet und hinterfragt werden (vgl. Deutscher Städtetag (Hrsg.) 2017: 20).

Besonders das süddeutsche Bundesland Bayern nimmt den Auftrag der Identitätsbildung sehr ernst und gilt somit als Paradebeispiel für Heimatpflege und Kultur. Im Gegensatz zu anderen Landesregierungen steckt der Heimatbezug hier in zahlreichen Politikfeldern und Ressorts (vgl. Franke 2016: 5). Dabei ist man der Auffassung, dass Heimat sowohl den Staat als auch die Bürgerschaft verpflichtet (vgl. ebd.: 7). Vor Allem aber ist die Heimatpflege in Bayern eine Aufgabe, die im Rahmen der örtlichen Kulturpflege von den Gemeinden, Landkreisen und Bezirken wahrgenommen werden muss. So leisten neben der Landesregierung auch Schulen oder Verbände der Kommunen wertvolle Beiträge von der kulturellen Bildung bis hin zur erlebten und gelebten Brauchtumspflege (vgl. ebd.: 5).

Diese Bemühungen um Identität und Heimatverbundenheit zeigen Erfolge, sodass sich immer mehr Bayern zu ihrer Region bekennen. Dabei fällt auf, dass vor Allem die jungen Leute unter 30 Jahren sowie die Zugezogenen verantwortlich für die steigende Verbundenheit sind (siehe Kapitel 2.4.1). In einer Studie des Bayerischen Rundfunks zur Heimatverbundenheit in Bayern aus dem Jahr 2015 gaben somit fast 100 Prozent der Befragten an, sich in ihrer Region wohl und zu Hause zu fühlen (vgl. Bayerischer Rundfunk 2015b: 2).

Die kommunale Kulturpolitik der unterschiedlichen Regionen Bayerns setzt sich also stark für die Bildung von Identität und für die Stärkung der Heimatverbundenheit ein, sodass sich die Menschen in ganz Bayern wohl in ihrem zu Hause fühlen. Unklar ist dabei jedoch noch, welche genauen kulturpolitischen Maßnahmen die Kommunalpolitik verfolgt, um das Heimatbewusstsein in ihrer Gemeinde zu stärken und wie diese auch in den Kommunen anderer Bundesländer integriert werden können. Daraus ergibt sich folglich die Forschungsfrage:

Wie stärkt die kommunale Kulturpolitik in Bayern das Heimatbewusstsein ihrer Einwohner und welche Maßnahmen lassen sich dabei für die Kulturpolitik der Kommunen anderer Bundesländer ableiten?

Ziel vorliegender Masterarbeit ist es, die Kulturlandschaft ausgewählter Kommunen in Bayern zu analysieren, um dabei herauszufinden, wie auch die Kommunen anderer Bundesländer das Heimatbewusstsein ihrer Einwohner fördern können. Als anschauliches Beispiel dient die Kulturpolitik ausgewählter Kommunen des mittelfränkischen Landkreises Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim.

Insgesamt soll die Arbeit kommunalen Institutionen einen Überblick über die kulturpolitischen Maßnahmen zur Identitätsbildung und Steigerung des Heimatbewusstseins der Bevölkerung bieten und schlussendlich auch die zentrale Rolle der Heimat für die Bedürfnisse der Bevölkerung herausstellen.

1.2 Stand der Forschung

Wie bereits in Punkt 1.1 dargestellt, spielt das Thema Heimat für die Bevölkerung wieder eine größere Rolle als noch vor einigen Jahren. Hierzu gibt es bereits Umfragen, die sich mit der Bedeutung von Heimat für die Menschen beschäftigen (siehe u. a. Statista 2015). In Bezug auf das Bundesland Bayern finden zudem regelmäßig Studien statt, die das Heimatbewusstsein der Einwohner untersuchen (vgl. Bayerischer Rundfunk 2015). Dennoch wird dieses Thema vielerorts noch unterschätzt und ist nicht in allen Bundesländern von großer Bedeutung. Heimat ist allerdings nicht nur auf regionaler Ebene wichtig, sondern auch bei den Verhandlungen zur Großen Koalition zwischen SPD und Union ist sie derzeit ein viel diskutierter Begriff. So soll es auf Bundesebene ein sogenanntes Heimatministerium geben, falls es zur Bildung einer Koalition zwischen SPD und CDU/CSU kommt (Stand: Februar 2018) (vgl. Ferstl 2018).

Insgesamt wurden die Themen Heimat und Identität schon vielseitig untersucht. Demzufolge gibt es bereits einige Arbeiten, die sich mit den Begriffen „Raumbezogene Identität“ oder „Heimat“ theoretisch auseinandersetzen und diese auch psychologisch untersuchen (siehe u. a. Weichhart 1999; Erikson 1994; Egger 2014). Daneben wird außerdem häufig auf den Zusammenhang von Heimat und Identität sowie deren Entstehungsbedingungen und Merkmale detailliert eingegangen (siehe u. a. Bausinger 1980; Kranepuhl 2008). Ebenfalls klar scheint die Verbindung von Kultur und Heimat (siehe u. a. Dzajic-Weber 2016). Hierbei fällt auf, dass eine kulturpolitische Einordnung des Begriffs jedoch stark umstritten ist. Während einige Parteien den Begriff zu rechtspopulistischen Zwecken missbrauchen (siehe u.a. Al-Serori 2018), sehen ihn andere als einen Begriff, der Menschen verbindet und Zugehörigkeitsgefühle schafft (siehe u.a. vgl. Diaby 2018)

Die Autoren Lindner und Frey beschreiben sogar die Bedeutung der kommunalen Kulturpolitik für die Heimatverbundenheit der Menschen (vgl. Lindner/Frey 2013: 616f.). Arbeiten, die die kulturellen Möglichkeiten der Kommunalpolitik zur Stärkung des Heimatbewusstseins detailliert darstellen, gibt es allerdings noch nicht. Zudem gibt es noch keine Analyse, welche die Maßnahmen der bayerischen Kulturpolitik zur Verbesserung der Heimatverbundenheit auf kommunaler Ebene darstellt.

1.3 Aufbau der Arbeit

Inhaltlich gliedert sich die Arbeit in drei Teilbereiche. Der erste Gliederungspunkt „Kulturpolitische Analyse der Heimatverbundenheit“ beschäftigt sich zunächst mit der theoretischen Einordnung der Begrifflichkeiten „Kultur“ und „Kulturpolitik“, um anschließend das System der deutschen Kulturpolitik vorzustellen. Abschließend folgt dann die Analyse der Heimatverbundenheit und der Kulturpolitik des Bundeslandes Bayern.

Das nächste Kapitel der Arbeit „Heimat und Identität“ beschäftigt sich zuerst mit der theoretischen Einordnung des Identitätsbegriffes und stellt die für die Forschungsarbeit wichtigen Theorien zur raumbezogenen und kulturellen Identität her. Hierbei wird auch auf die Entstehungsbedingungen der räumlichen Identität eingegangen. Danach folgt die Beschäftigung mit dem ursprünglichen und dem neuen Heimatverständnis. Dabei ist außerdem die Einordnung des Begriffs in der Kulturpolitik ein Thema. Zuletzt stellt die Verfasserin einen Zusammenhang zwischen den Begrifflichkeiten „Identität“ und „Heimat“ her.

Um zu analysieren, welchen Stellenwert Heimat und Kultur in den Kommunen des mittelfränkischen Landkreises Neustadt an der Aisch/Bad Windsheim haben und welche Maßnahmen die kommunale Kulturpolitik hier einsetzt, um die Heimatverbundenheit der Einwohner zu stärken, folgt im vierten Gliederungspunkt nun die empirische Untersuchung. Zunächst werden die untersuchten Gemeinden kurz vorgestellt, sodass danach auf die Darstellung der Untersuchungsmethode eingegangen werden kann. Den inhaltlichen Schwerpunkt dieses Kapitels bildet sodann die Auswertung der Untersuchung nach vorher gebildeten Kategorien sowie die Darstellung der Ergebnisse. Aus der in den vorherigen Abschnitten herausgearbeiteten Theorie und den Erkenntnissen aus der empirischen Untersuchung erfolgt abschließend die Entwicklung kultureller Maßnahmen, welche eingesetzt werden können, um die Heimatverbundenheit in Kommunen zu stärken.

2 Kulturpolitische Analyse der Heimatverbundenheit

2.1 Kultur

Um einen ersten Überblick zu geben, was in vorliegender Arbeit mit Kultur gemeint ist, versucht folgender Abschnitt den sehr weitgefassten und vielfältigen Kulturbegriff in den Kontext des Arbeitsthemas einzubetten. Weiterhin wird auch auf die sogenannte Alltagstheorie eingegangen, die unter anderem die beiden Begriffe Kultur und Identität miteinander verknüpft.

2.1.1 Begriffserklärung Kultur

„Der Kulturbegriff ist selbst für theoretisch scharf denkende Theoretiker entweder wie harter Granit, an dem man sich die Zähne ausbeißt oder aber auch wie Treibsand, den man partout vermeiden sollte“, schreibt der Kulturwissenschaftler Tasos Zembylas (2004: 19) in seinem Buch „Kulturbetriebslehrer: Grundlagen einer Inter-Disziplin“. So gibt es zahlreiche Definitionen und Erklärungen, die versuchen, das Wort „Kultur“ ganzheitlich zu erfassen und zu klären, was jenes bedeuten könnte (vgl. ebd.). Der Begriff ist jedoch in aller Munde und wird tagtäglich in vielen unterschiedlichen Kontexten verwendet. So spricht die moderne Gesellschaft beispielweise von Esskultur, über Hochkultur, aber auch von Kultur des Wohnens oder Kommunizierens. Andere wiederum beziehen sich ausschließlich auf Kunst, wie zum Beispiel Theater, Konzerte und Museen (vgl. Klein 2009: 31). Eine allgemeingültige Definition von Kultur lässt sich somit nicht realisieren. Die Suche nach einer Begriffserklärung beschränkt die Verfasserin deshalb ausschließlich auf die Einbettung des Begriffs in den Kontext vorliegender Arbeit.

Das Wort „Kultur“ leitet sich aus dem lateinischen Begriff „cultura“ ab, der so viel bedeutet wie etwas bearbeiten, pflegen oder Ackerbau. Es beschreibt damit die Fähigkeit des Menschen sein Land zu gestalten und zu

erhalten. Kultur meint damit also alles, was menschliches Leben selbst hervorbringt (vgl. o. A. 2011). In vorliegender Arbeit wird ein Kulturbegriff verwendet, der nach bestimmten Aufgaben und Funktionen von Kultur fragt. Er soll zudem in den politischen Kontext eingeordnet werden.

Nach Tasos Zembylas (2004: 21) lassen sich zwei Bedeutungen des Kulturbegriffs festlegen.

- **Kulturbegriff I**, auch maximalistische Variante bezeichnet, geht von einem allumfassenden Kulturbegriff aus. Kultur bedeutet also alles, was von Menschen geschaffen ist. Dazu gehören alle symbolischen, kognitiven, technischen und institutionellen Artefakte.
- **Kulturbegriff II**, auch als minimalistische Variante bezeichnet, beschreibt Kultur als Kulturvierung der Persönlichkeit.

Beide Begriffsbestimmungen von Kultur betrachtet der Autor jedoch als problematisch. So gibt es in der maximalistischen Variante, die so viel bedeutet wie „Alles ist Kultur“, keinen signifikanten Unterschied zwischen Kultur und Gesellschaft. Dies führt folglich dazu, dass alles kulturell konstruiert und zugleich kulturell determiniert ist (vgl. Zembylas 2004: 21). Die Kulturwissenschaft erhebt sich dadurch zu einer Wissenschaft, die die Grundlage aller anderen Wissenschaften erforschen kann (vgl. ebd.). Die minimalistische Variante, der Kulturbegriff II, steht hingegen für eine spezifische Verwendung des Begriffs. Nach ihr ist Kultur also kein allumfassender Begriff, sondern wird dem Bereich des Sozialen zugeschrieben, der stets in Wechselwirkung zu anderen Instanzen steht. Als Beispiel kann hier die Alltags- oder Soziokultur genannt werden (vgl. ebd.: 22).

Zur Einordnung des Kulturbegriffs in die politische und pädagogische Praxis dient die Begriffserklärung der UNESCO-Weltkonferenz zur Kulturpolitik in Mexico 1982. Hier erhält „Kultur“ neben der wissenschaftlichen, alltäglichen und philosophischen Dimension auch eine rechtliche und politische Bestimmung.

Gemäß der UNESCO kann Kultur

„[...] in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden [...], die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen[.]“ (Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hrsg.) 1982)

Für den Kulturwissenschaftler Stefan Lüddemann ist Kultur außerdem bedeutungs- und sinnstiftend. Er geht davon aus, dass sie auf Werte, Themen oder Prozeduren hinweist, die ohne Kultur nicht sichtbar wären (vgl. Lüddemann 2010: 12). Somit wird sie zu einem Werkzeug, das Bedeutungen aufnimmt sowie entscheidende Fragen des Lebens thematisiert. Kultur übernimmt damit nicht nur eine steuernde Instanz, sondern bietet außerdem Orientierung (vgl. ebd.: 13). Diese Orientierungsfunktion zeigt sich nach Lüddemann (vgl. ebd.) vor Allem durch die Tatsache, dass Menschen ständig auf der Suche nach Orientierung sind und sich durch Rezeption von Kultur leiten lassen. In einer Gesellschaft voller globaler und medialer Veränderungen wird Kultur damit zu einem wichtigen Instrument der Reflexion (vgl. ebd.).

2.1.2 Die Theorie der Alltagskultur nach Tasos Zembylas

Der Kulturwissenschaftler Tasos Zembylas geht in seinem Buch „Kulturbetriebslehre: Grundlagen der Inter-Disziplin“ davon aus, dass die Kulturwissenschaft bereits Ende des 18. Jahrhunderts und zu Beginn des 19. Jahrhunderts als interpretative Wissenschaft aufkam. Dabei meint er, dürfe nicht von Kultur im Singular gesprochen werden, da die Kulturen (also der plural) der eigentliche Gegenstand aller Kultur- und Sozialwissenschaften sind (vgl. Zembylas 2004: 28). Mitte des 19. Jahrhundert wird die Kultur sodann nach Aufkommen der Geisteswissenschaften erweitert. Sie wird nun nicht mehr als Produkt des Geistes, sondern vielmehr als Produkt der

Gemeinschaft verstanden, sodass der Kulturbegriff jetzt auch die sozialen Handlungen von Individuen umschließt (vgl. ebd.).

Die nun entstandene Kulturosoziologie untersucht Entwicklungsprozesse von Kulturen. Kulturphilosophen des 19. Jahrhunderts wie Georg Simmel und Max Weber erklären bereits zu dieser Zeit, wie Kultur das Zusammenleben strukturiert und dem Gemeinwesen „[...] einen höheren, über die pragmatische Zweckmäßigkeit reichenden Sinn gibt.“ (Zembylas 2004: 29)

„Die Kultur als System von Normen, Institutionen und Praktiken erzeugt, abgesehen von allgemeinen Verhaltens- und Denkmustern, stets konkrete und relativ stabile Wirklichkeitskonstruktionen sowie Distinktionskriterien zwischen dem Legitimen und dem Illegitimen, dem Eigenen und dem Fremden, dem Oben und dem Unten.“
(Zembylas 2004: 29)

Demnach gestaltet sich menschliches Leben aus sozialen und kulturellen Zusammenhängen. Aus Sicht der Sozialwissenschaften ist der Mensch ein Wesen, welches nicht nur in, sondern auch mit der Kultur lebt (vgl. ebd.).

Der Alltag als Forschungsgegenstand rückte erst in den späten 50er Jahren in das Visier der Sozial- und Kulturwissenschaftler. Dieser lässt sich in zwei Richtungen spalten. Auf der einen Seite gibt es die sozialphänomenologische Theorie der Lebenswelt, die vor Allem vom symbolischen Interaktionismus inspiriert wird und sich auf die Untersuchung des routinierten Alltags konzentriert (vgl. Zembylas 2004: 35). Auf der anderen Seite wird der Alltag als „ein politisch subversives Biotop“ (ebd.: 36) bezeichnet. Aufgrund dieser Aufspaltung des Begriffes wird er zu einem sozialen Feld, das viele unterschiedliche Funktionen und Bereiche aufweist.

„Zum Alltag gehören viele Aspekte, die die kognitive und emotionelle Disposition sowie die Identität eines Menschen tief prägen: Schule, Familienstrukturen, Partnerschaft, Sexualität, Besitzverhältnisse, Erwerbsarbeit und Einkommen, Wohnformen, Nachbarschaftsbeziehungen, Konsumgewohnheiten sowie sämtliche unscheinbare

Selbstverständlichkeiten, die von den Alltagsgesprächen bis zur Körperpflege reichen.“ (Zembylas 2004: 36)

Auch wenn der Identitätsbegriff zu einem späteren Zeitpunkt in vorliegender Arbeit detailliert untersucht wird, soll der Zusammenhang zum Kulturbegriff jedoch auch an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Hier muss bedacht werden, dass individuelle Identitäten nur über lange, vielschichtige Prozesse hinweg entstehen, die einen Rahmen für die darin lebenden Personen bilden (vgl. Zembylas 2004: 37). Zembylas (ebd.) weist weiter darauf hin, dass Identität unbedingt als „Quelle für das Handeln“ betrachtet werden soll.

Diese Identitätsrahmen sind einem stetigen Wandel ausgesetzt, da sich Individuen ständig auf der Suche nach Identifizierung und nach einer kulturellen Zugehörigkeit oder kulturellen Identität befinden, die zu einem späteren Zeitpunkt genauer beschrieben wird. Festgehalten wird jedoch, dass (Alltags-)Kultur und Identität stark miteinander verknüpft sind. (vgl. ebd.)

2.2 Kulturpolitik

Folgender Abschnitt geht nun auf die Verknüpfung der beiden Begriffe „Kultur“ und „Politik“ ein und stellt dabei das dreigliedrige System der deutschen Kulturpolitik detailliert dar.

2.2.1 Begriffserklärung Kulturpolitik

Wann der Begriff „Kulturpolitik“ tatsächlich zum ersten Mal auftritt, lässt sich nur schwer datieren. Jedoch geht man davon aus, dass er bereits im frühen 19. Jahrhundert entsteht, im alltäglichen Sprachgebrauch zu dieser Zeit jedoch noch keine Verwendung findet. Kontrollen und Förderungen des Staates von Kunst und Kultur sind damals vermehrt unter „Culturpolizei“ zusammengefasst (vgl. Wagner 2005: 74).

Betrachtet man die Bezeichnung Kulturpolitik im heute gebräuchlichen Sinn steht sie für staatliches beziehungsweise kommunales Handeln im Kunst-

und Kulturbereich. Dabei dient sie zum einen zu deren Schutz, zu deren Förderung sowie zu deren Gestaltung nach den politisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Zum anderen schafft sie ebenso die Voraussetzungen, dass viele Menschen an den kulturellen und künstlerischen Ereignissen teilnehmen können (vgl. Wagner 2011: 183). Diese Aufgaben werden häufig in Zusammenarbeit mit Kultur- und Kunstverbänden, Kirchen und vielen anderen gesellschaftlichen Organisationen realisiert (vgl. Wagner 2005: 74). Ähnlich wie bei dem Kulturbegriff lässt sich jedoch auch „Kulturpolitik“ nicht ganzheitlich definieren. So verbindet der Begriff zwei Wörter von großer Allgemeinheit, die in vielen verschiedenen Bereichen mit unterschiedlicher Bedeutung verwendet werden. Was mit „Kulturpolitik“ genau gemeint wird, hängt somit vor Allem davon ab, wie die beiden Begriffe „Kultur“ und „Politik“ verstanden werden (vgl. ebd.).

Nach dem Autor Armin Klein lassen sich jeweils ein weiter und ein enger Kultur- und Politikbegriff feststellen. Im weiten Kulturbegriff gibt es Kultur nur im Plural. Sie bezeichnet hier die Sitten, Gebräuche und Lebensweisen der Menschen. Der enggefasste Kulturbegriff betrachtet Kultur hingegen ausschließlich als Kunst. Politik im weiteren Sinne wird sowohl als staatliches als auch gesellschaftliches Handeln bezeichnet. Der enge Politikbegriff versteht Politik ausschließlich als staatliches Handeln (vgl. Klein 2009: 65). Je nachdem welchen Begriffserklärungen nun gefolgt wird, richtet sich die Kulturpolitik nach unterschiedlichen Kompetenzen. Werden beispielsweise der enge Kulturbegriff und der enge Politikbegriff miteinander kombiniert, wird von einer Kulturpolitik ausgegangen, die sich ausschließlich auf Kunstpolitik beschränkt. Diese wird sodann hauptsächlich vom Staat verantwortet. Folgt man jedoch einer Begriffserklärung aus der Kombination des engen Kulturbegriffs und des weiten Politikbegriffs, wird die Förderung der Kulturpolitik nicht nur dem Staat, sondern ebenso der Gesellschaft übertragen. Eine Kulturpolitik aus dem weiten Kulturbegriff und dem weiten Politikbegriff überlässt die Verantwortung für die Kultur, bestehend aus Sitten und Bräuchen, hauptsächlich gesellschaftlichen Gruppen (vgl. ebd.: 66).

Vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Kulturarbeit auf kommunaler Ebene zur Stärkung der Identität und des Heimatbewusstseins. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie sich die Kulturarbeit von Kulturinstitutionen auf kommunaler Ebene darstellt und wie diese auch in Zukunft gestaltet werden kann. Damit sich diese beantworten lässt, geht die Verfasserin von einer Kulturpolitik aus, die die Bevölkerung am kulturellen Geschehen teilhaben lässt. So kann an dieser Stelle auch von einer „Demokratisierung der Kultur“ gesprochen werden, die von einer Teilhabe der Bevölkerung an der Gestaltung des kulturellen Lebens ausgeht.

An dieser Stelle wird auf den Kulturwissenschaftlicher Michael Wimmer verwiesen, der in seinem Buch „Kultur und Demokratie“ (Wimmer 2011) unter anderem über die Wechselwirkung von Kultur und Zivilgesellschaft schreibt (vgl. ebd.: 81). Dabei geht er davon aus, dass der Begriff der Zivilgesellschaft häufig auf eine „spezifische politische Handlungsanleitung“ (ebd.) herabgesetzt wird. Diese soll die Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft dazu motivieren, am öffentlichen Leben teilzuhaben und dieses aktiv mitzugestalten (vgl. ebd.).

„In der politischen Diskussion wurde die Zivilgesellschaft gerne mit der Forderung nach „mehr Demokratie“ identifiziert. Ihr Anspruch richtete sich auf die Partizipation möglichst aller BürgerInnen an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen, sei es im Rahmen basisdemokratischer, partizipativer oder repräsentativer demokratischer Konzepte.“
(Wimmer 2011: 81)

Der Autor verweist hierbei auf die sogenannte „Cultural Governance“, die den Staat dazu veranlasst, ein Gleichgewicht zwischen Stärkeren und Schwächeren herzustellen. Im Idealfall setzt sich der Staat in der Kulturpolitik also dafür ein, dass soziale Gerechtigkeit aufrechterhalten wird, indem er Bedingungen schafft, die zu einer Aktivierung der Zivilgesellschaft führen. Wimmer schlägt in diesem Zug vor, den Anspruch einer „Kultur für alle“ durch eine „Kultur mit allen“ zu ersetzen. Dies schafft seiner Ansicht nach Rahmenbedingungen, die dazu beitragen, die Kulturpolitik aktivierender zu machen (vgl. Wimmer 2011: 81).

2.2.2 Das dreigliedrige System der deutschen Kulturpolitik

Die Kulturlandschaft der Bundesrepublik Deutschland besteht aus insgesamt drei großen Teilbereichen. Dazu gehören die öffentlich getragenen und öffentlich finanzierten Kultureinrichtungen, die privatwirtschaftlichen Kunst- und Kulturangebote sowie die frei-gemeinnützigen Träger, wie beispielweise Musikschulvereine, privat getragene Heimatmuseen oder freie soziokulturelle Einrichtungen (vgl. Wagner 2007: 1).

Aufgrund dieser Struktur hat sich ein Fördersystem herausgebildet, das eine große Mehrzahl der Kultur- und Bildungseinrichtungen, wie Theater oder Museen, aus öffentlicher Hand mitfinanziert. Auch der frei-gemeinnützige Bereich wird zu unterschiedlichen Teilen von öffentlichen Mitteln finanziert. Dieser ist jedoch trotzdem auf weitere Finanzierungsformen, wie Sponsoring, Spenden oder ehrenamtliche Mitarbeit, angewiesen. Die dritte Säule der deutschen Kulturlandschaft, die privatwirtschaftlichen Einrichtungen finanzieren sich vor Allem über den Markt (vgl. ebd.).

Besonders wird das deutsche Kultursystem aber durch seine lange Tradition und seinen ausgeprägten Kulturförderalismus. So liegt die öffentliche Verantwortung für Kunst- und Kulturförderung mit einigen Ausnahmen auf dem Rücken von Ländern und Kommunen. Damit sind diese zuständig für alle staatlichen Aufgaben und Kernkompetenzen der Kulturpolitik, wenn im Grundgesetz nicht anders geregelt. Auch die Städte und Landkreise haben einen eigenen Kulturauftrag, der in den meisten Landesverfassungen detailliert formuliert ist. Somit bilden der Bund, die Länder und die Gemeinden das dreigliedrige System der öffentlichen Kulturpolitik in Deutschland (vgl. Wagner 2007: 2).

An dieser Stelle werden die einzelnen Instanzen des kulturpolitischen Systems in Deutschland vorgestellt. Dabei ist zu beachten, dass im Folgenden nur oberflächlich auf diese eingegangen wird, da sich das zentrale Thema vorliegender Masterarbeit auf die kommunale Kulturpolitik des Bundeslandes Bayern bezieht. Diese wird in einem eigenständigen Punkt zu einem späteren Zeitpunkt genauer betrachtet.

2.2.2.1 Kulturpolitik des Bundes

Die Kulturpolitik der Bundesregierung gliedert sich in zwei Dimensionen (vgl. Klein 2009: 11). Die sogenannte Auswärtige Kulturpolitik, auch als Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik bezeichnet, ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Außenpolitik, da sie die Vertiefung und Stärkung der Beziehungen zu den Gesellschaften anderer Staaten anstrebt (vgl. Presse und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.) 2016). So wurde bereits im Jahr 1998 das Amt der Beauftragten für Kultur und Medien in der Bundesregierung geschaffen (vgl. Presse und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.) 2018). Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik befindet sich jedoch in einem stetigen Wandel. Somit begreift sich diese nicht mehr nur als Instanz zur Stärkung von internationalen Beziehungen auf kultureller Ebene, sondern auch als wichtiger Beitrag zu Krisenprävention, Menschenrechtsschutz und Demokratieförderung. Demzufolge steht die Arbeitsweise der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik immer wieder vor neuen Herausforderungen. So muss nicht nur die kulturelle Seite der Globalisierung gestaltet, sondern auch der Dialog mit Menschen aus islamisch geprägten Ländern gemeistert werden (vgl. Grolig 2003: 4). Der wichtigste Akteur der Auswärtigen Kulturpolitik ist das Auswärtige Amt. Enge Partner sind dabei die überwiegend von ihm finanzierten Mittelorganisationen, wie das Goethe-Institut, der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Alexander-von-Humboldt-Stiftung und das Institut für Auslandsbeziehungen (vgl. ebd.: 6)

Die zweite Dimension der deutschen Kulturpolitik ist die Kulturpolitik des Bundes im Inneren. Auf Bundesebene finden bereits seit 1998 wichtige kulturpolitische Weichenstellungen statt. Demzufolge ist im deutschen Bundestag ein Kulturaustausch eingerichtet und von Herbst 2003 bis Ende 2007 fand eine Bestandsaufnahme von Problemen und Trends statt, die dazu führte, dass die Kultur als Staatsziel im Grundgesetz verankert wird. Weiterhin übernimmt der Bund die Unterstützung und Förderung von beispielsweise Stiftungen, Verbänden, Festspielen, nationalen Kulturfonds oder der

Denkmalpflege. Diese Aufgaben sind unter einem Beauftragen der Bundesregierung für Kultur und Medien gebündelt. Weiterhin erfüllen auch andere Bundesministerien Aufgaben, die für die inländische Kultur von Bedeutung sind. Dazu gehört zum Beispiel das Ressort für Bildung und Forschung, die Justiz im Rahmen des Urheberrechts oder die Abteilung Arbeit und Soziales, die sich beispielsweise um die Künstlersozialversicherung kümmert (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) o.J.).

2.2.2.2 Kulturpolitik der Länder

Jedes Bundesland der Bundesrepublik Deutschland ist zuständig für die eigene kulturelle Entwicklung. Dabei ist festzuhalten, dass der Bund fast nichts, die Länder hingegen fast alles zu bestimmen haben. Deshalb spricht man hier auch oft von einer Kulturhoheit der Länder (vgl. Wagner 2009: 40f.).

Wichtige Themen und Herausforderungen der Landeskulturpolitik sind neben dem Erhalt der kulturellen Vielfalt, auch der Ausbau der kulturellen Teilhabemöglichkeiten und die Ausweitung der kulturellen Infrastruktur in Kommunen und Bundesländern. Festzuhalten ist hierbei jedoch, dass die Kulturpolitik der Länder ebenso unterschiedlich ist, wie die Bundesländer selbst (vgl. Deutscher Kulturrat e.V. (Hrsg.) o.J.a). Eine allgemeingültige Aussage über Aufgaben und Ziele der Landeskulturpolitik lässt sich deshalb nur schwerlich treffen. Trotzdem gibt es einige Aktivitäten, bei denen die Länder kollektiv auftreten. Dies ist vor Allem dann der Fall, wenn es um Themen wie die Kulturhoheit der Bundesländer oder ihre Rolle im System des kooperativen Kulturföderalismus geht. Treten die Länder als kollektiver Akteur auf, wird dies als Kulturministerkonferenz, kurz KMK, bezeichnet (vgl. Wagner 2009: 40).

Da sich vorliegende Arbeit ausschließlich mit der kommunalen Kulturpolitik in Bayern beschäftigt, wird im weiteren Verlauf der Arbeit ausschließlich die Landeskulturpolitik dieses Bundeslandes betrachtet.

2.2.2.3 Kulturpolitik der Kommunen

Wichtigster Bestandteil der deutschen Kulturpolitik ist die kommunale Kulturpolitik. So schreibt der Autor Werner Heinrichs bereits 1999 in seinem Buch „Kommunales Kulturmanagement“:

„Kultur im Sinne eines organisierten öffentlichen Angebots zeigt sich in Deutschland ganz wesentlich als Kultur in den Städten und Dörfern. Anders als in Frankreich, Italien oder Großbritannien, wo man große Kultureinrichtungen wie beispielsweise den Louvre, die Uffizien oder das British Museum kennt, [...] findet man in Deutschland solche nationalen Kulturangebote kaum. Typisches Kennzeichen des deutschen Kulturangebots ist die einzigartige Vielfalt von Theatern, Bibliotheken, Museen und Konzerthäusern mittlerer und kleinerer Größe, die sich allesamt dadurch auszeichnen, dass sie in hohem Maße mit ihrem Sitzort verbunden ist. Die Stadt ist der natürlich Bezugsrahmen dieses Kulturangebotes, nicht das Bundesland oder gar die Bundesrepublik.“ (Heinrichs 1999: 12)

Eine weitere Besonderheit der deutschen Kulturpolitik ist die bereits erwähnte Kulturhoheit der Länder, die ebenso die Kommunen vor gesetzlichen Vorgaben befreit. Pflichten für die Gemeinden gibt es also nur begrenzt (vgl. Deutscher Kulturrat e.V. (Hrsg.) o.J.b). Die Aufgaben der Kommunen gliedern sich deshalb in zwei Kategorien. Zum Einen übernehmen diese Selbstverwaltungsaufgaben, die von den Kommunen selbstständig übernommen werden. Der Staat übernimmt hier nur die Rechtsaufsicht. Dabei gehören zu den Selbstverwaltungsaufgaben freiwillige Aufgaben, die von den Gemeinden aus freien Stücken übernommen werden und Pflichtaufgaben, zu deren Erfüllung die Kommune gesetzlich verpflichtet ist (vgl. Klein 2009: 153). Neben den Selbstverwaltungsaufgaben haben Gemeinden auch Auftragsangelegenheiten für den Staat zu erfüllen. Dieser übt dabei rechtliche, fachliche und zweckmäßige Aufsicht. Ein Beispiel für eine solche Auftragsangelegenheit ist die Auszahlung der Sozialhilfe (vgl. ebd.).

Die Kultur spielt in der kommunalen Selbstverwaltung eine wesentliche Rolle. Sie gilt als wichtiges Element im Gemeindeleben, das auf eine Gemeinschaft einwirkt und auf das die Gemeinde somit auch Einfluss nehmen

muss. Bernd Meyer, der ehemalige Kulturreferent des Deutschen Städtetags schreibt hierzu:

„Kommunale Selbstverwaltung ist nicht deswegen unverzichtbar, weil sie im Grundgesetz verankert ist, sondern sie wurde im Grundgesetz verankert, weil es die kommunale Ebene ist, wo zunächst und zuallererst menschliche Gemeinschaft gestaltet wird.[...] Es ist die örtliche Gemeinschaft, die dem einzelnen Halt und damit Identität gibt. Und dieser gestaltet wiederum gemeinsam mit anderen die Individualität und Identität dieser Gemeinschaft. Die Kultur in ihren unterschiedlichsten Ausprägungen [...] spielt dabei eine wichtige Rolle. Sie formt die Identität des einzelnen und ermöglicht wiederum seine Identifikation mit der Gemeinschaft mit der ihn Tradition und Geschichte, aber auch die Gegenwart verbinden.“ (Meyer 1995: 240)

Um die Wichtigkeit des kommunalen Kulturauftrags zu unterstreichen, haben einige Bundesländer veranlasst, die Verpflichtung der Kommunen zur kommunalen Kulturförderung in den Landesverfassungen zu manifestieren. So heißt es beispielsweise in der Landesverfassung Nordrhein-Westfalen (Ministerium des Inneren des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) 2017: Art. 18 Abs. 1): „Kultur, Kunst und Wissenschaft sind durch Land und Gemeinden zu fördern.“

Wichtig ist hierbei jedoch, dass die kommunale Kultur nicht nur von den Städten und Gemeinden alleine finanziert und gestaltet wird, sondern auch die Angebote von Kultureinrichtungen und Vereine eine wichtige Rolle in der Gestaltung der kommunalen Kultur spielen. Demzufolge ist es vor Allem auch das bürgerschaftliche Engagement, welches die Kulturangebote vor Ort realisiert und aufrechterhält (vgl. Landsberg 2015: 2).

2.3 Heimat in der kommunalen Kulturpolitik

Nach den Autoren Ralph Lindner und Manuel Frey ist Heimat nicht nur die Teilhabe an einer Gemeinschaft, sondern auch das Bewusstsein, dass Heimat ein lebenslanger Prozess der Suche und des Ankommens ist. Um Heimat und damit sich selbst zu finden benötigen Menschen Inhalte, die sie allen voran in Kulturangeboten finden (vgl. Lindner/Frey 2013: 616f.), denn

diese bieten Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung der Bürger und verbinden damit Menschen oder Gemeinschaften, die unterschiedliche kulturelle Erfahrungen mitbringen (vgl. ebd.: 609). Im Prozess der Beheimatung spielt deshalb die staatliche Kulturförderung eine wichtige Rolle, die in den Bereichen der Politik, der Wirtschaft, der Gesellschaft und der Kultur neue Konzepte zum Zusammenleben der Menschen entwickelt (vgl. ebd.: 609). Diese sollte allerdings nicht nur länderbezogen, sondern vor Allem auch in kleineren Räumen, wie Dörfern oder Gemeinden, eingesetzt werden (vgl. ebd.: 617). So könnten mehr Möglichkeiten für Bürger geschaffen werden an kulturellen Angeboten teilzunehmen, wodurch die kollektive Erfahrung von Zugehörigkeit und damit ein Gefühl von Heimat entstehen würde (vgl. ebd.: 617).

Diesem Ansatz schließt sich auch Dr. Gerd Landsberg an. Ihm nach stehen Städte und Gemeinden im ständigen Wettkampf um den Zuzug von Bürgern, sodass die Stärkung von Heimatverbundenheit der Einwohner eine wichtige Rolle für Kommunen und Regionen spielt (vgl. Landsberg 2015: 1). Kommunale Kunst- und Kulturangebote, also Kulturangebote direkt vor Ort oder zumindest in der Region, sind dabei ein wichtiger Standortfaktor geworden und helfen Menschen an die Region oder den Ort zu binden. So steht ein ausgeprägtes Kulturangebot nicht nur für Lebensqualität, sondern auch für Freizeit- und Beteiligungsmöglichkeiten. Somit bieten kommunale Kulturangebote vielfältige Möglichkeiten um Menschen zu beheimaten (vgl. ebd.). Besonders wichtig ist neben Kulturangeboten jedoch auch das kulturelle Erscheinungsbild einer Kommune, da dieses die Grundlage dafür schafft, dass sich die Bewohner mit dem Ort identifizieren und sich somit auch eher für die Gemeinschaft engagieren. Identifikation und Engagement sind wichtige Faktoren zur Bildung von Heimatgefühlen und Lebensqualität (vgl. Deutscher Städtetag (Hrsg.) 2015: 14).

2.4 Heimat und Kulturpolitik in Bayern

Das Bundesland Bayern verfügt über eine lange Geschichte und wird geprägt durch viele Traditionen, Bräuche, regionale Vielfalt und kulturellen

Reichtum, die auch heute noch gefördert und geschützt werden. Die BewohnerInnen identifizieren sich deshalb in besonderem Maße mit dem Freistaat und ihrer Region (vgl. Dürr o.J.). Galten bayerische Traditionen und Bräuche, wie Dialekt und Tracht, zu früheren Zeiten jedoch noch als uncool und altmodisch, erfuhren sie in den letzten Jahren stärkeren Zuspruch und sind nun ein echtes Lebensgefühl. So sind Lederhosen und Dirndl beispielsweise Ausdruck sympathischer Identifikation mit der eigenen Herkunft und werden auch in anderen Bundesländern gerne gesehen (vgl. Bautz 2013). Besonders daran ist, dass sich vor Allem die junge Zielgruppe, die unter 30 Jährigen, mit dem Freistaat identifizieren und stolz auf die Traditionen und Bräuche der Regionen sind (siehe Absatz 2.3.1).

Heimat wird in Bayern also großgeschrieben. So gibt es seit dem Jahr 2014 auch ein eigenes Heimatministerium mit Sitz in Nürnberg (vgl. Auer 2015). Nach dem Motto „Heimat heißt: zu Hause sein, zu Hause bleiben und sich zu Hause fühlen. [...]“ (Söder 2014: 1) arbeitet dieses unter dem Finanz- und Heimatminister Markus Söder (Stand: 3. März 2018) vor Allem dafür, dass sich die Bayern in ihrer Region nicht nur wohl, sondern auch beheimatet fühlen. So kümmert sich dieses unter anderem um die Landesentwicklung und den Breitbandausbau (vgl. Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat (Hrsg.) o.J.d).

Doch nicht nur die Heimat spielt in Bayern eine wesentliche Rolle, sondern auch die Kultur. Bezeichnet als Kulturstaat verfügt das Bundesland über eine ausgeprägte Kulturpolitik und fördert Kunst und Kultur in besonderem Maße (siehe Absatz 2.3.2). Mit seinen vielen regionalen und überregionalen Traditionen, alten Denkmälern und kulturellen Vielfalten verfügt das Bundesland also auch über eine ausgeprägte Kulturlandschaft, mit der sich die Menschen in Bayern stark identifizieren. So kommt es, dass Heimat und Kultur in Bayern unweigerlich zusammenhängen (vgl. Dürr o.J.).

Folgender Abschnitt erklärt diesen Zusammenhang genau und beschreibt neben der Heimatverbundenheit der Bayern, auch die aktuelle Kulturpolitik des Bundeslandes sowie die Rolle der Heimat im kulturellen Sektor.

2.4.1 Die bayerische Kulturpolitik

Der Freistaat Bayern legt bereits seit seiner Gründung im Jahr 1946 viel Wert auf Kultur. So ist er bis heute das einzige Bundesland, das sich im Artikel 3, Absatz 1, seiner Landesverfassung seither als „Kulturstaat“ bezeichnet (vgl. Grabowski 2016: 1). Was damit gemeint ist, erklärt sich im Jahr 1984 zugefügten Absatz 2, der da heißt: „Der Staat schützt die kulturelle Überlieferung.“ Eine genauere Erklärung liefert jedoch Artikel 140, Absatz 1 bis 2, der bayrischen Landesverfassung. Hier heißt es:

„Kunst und Wissenschaft sind von Staat und Gemeinde zu fördern. Sie haben insbesondere Mittel zur Unterstützung schöpferischer Künstler, Gelehrter und Schriftsteller bereitzustellen, die den Nachweis ernster künstlerischer oder kultureller Tätigkeit erbringen.“ (Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (Hrsg.) 2017: Art. 140 Abs. 1 u. 2)

Dass der Freistaat diesen Auftrag sehr ernst nimmt zeigt unter anderem, dass Bayern so viel Geld für Kultur ausgibt wie kein anderes Bundesland. So verteilte dieses im Jahr 2016 beispielsweise 630 Millionen Euro nur für kulturelle Zwecke (vgl. Grabowski 2016: 1). Das Bundesland folgt also dem „Auftrag zur Verbesserung der kulturellen Grundversorgung“ (Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.) 2008: 9). Hierbei geht es jedoch nicht nur um die Bereitstellung von finanziellen Mitteln, sondern auch um zahlreiche andere Aufgaben, die die Vielfalt, Offenheit und Experimentierfreudigkeit der kulturellen Landschaft Bayerns gewährleisten (vgl. ebd.:10).

Zuständig für alle Fragen der Kultur auf bayrischer Landesebene ist das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, kurz Kultusministerium. Dieses stellt, innerhalb der Richtlinien der bayerischen Politik, einen eigenen Geschäftsbereich dar (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst o.J.a).

Zentrale Aufgabe des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ist die Schulaufsicht und die Schulverwaltung. Das Kultusministerium bildet somit die oberste Dienstbehörde im Bereich des Schul- und Bildungswesens. Weiterhin ist es zuständig für zahlreiche andere Aufgaben wie beispielsweise die Beziehungspflege zwischen Staat

und Kirche oder die Förderung von Kunst und Kultur (vgl. BLL o.J.; vgl. Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst o.J.c). Für letzteres wurde im Jahr 1996 der Kulturfond Bayern geschaffen. Mit den Mitteln dieses Fonds fördert der Freistaat über hundert Kulturprojekte unterschiedlicher Art, damit der Kulturstaat immer wieder neue Facetten und Gestaltungen annimmt sowie um die Kulturvielfalt im Bundesland zu sichern (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst o.J.b). So verfügt Bayern über zahlreiche Theater und 1.350 Museen, die gefördert werden, denn „Kunst und Kultur regen Neues an und stiften Identität“ (ebd. o.J.c). Dabei ist es im Freistaat jedoch vor Allem Aufgabe der kommunalen Kulturpolitik die örtliche Kulturarbeit zu ermöglichen und Kunst zu fördern. Wichtige Aufgaben sind hierbei vor Allem die Sicherung eines begründenden Bestandes an kulturellen Einrichtungen sowie das Schaffen von möglichst chancengleichem Zugang zu diesen Angeboten (vgl. Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.) 2008: 9).

Eine weitere tragende Säule der bayrischen Kulturpolitik ist der Denkmalschutz. Dabei liegt das Interesse längst nicht mehr nur auf kunsthistorischen Bauten wie Schlössern oder Burgen, sondern auch auf dem schlichten Bürgerhaus, dem bäuerlichen Anwesen oder auf baulichen Erzeugnissen des Handwerks und der Technik (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst o.J.d). So heißt es in der Verordnung aus dem Jahr 2013: „Historische Innenstädte und Ortskerne sind prägende Elemente für das räumliche Gesicht Bayerns. Deren Erhalt und Weiterentwicklung kommt als wichtiger Bestandteil der bayerischen Kulturlandschaft besondere Bedeutung zu.“ (Bayerische Staatsregierung (Hrsg.) 2013: 83)

Weiterhin sind Bau- und Kulturdenkmäler ausschlaggebend für die Identität Bayerns (vgl. ebd.). Insgesamt gibt es in Bayern rund 120.000 Baudenkmäler und über 45.000 eingetragene Bodendenkmäler, die es zu schützen gilt. Zuständig dafür ist jedoch nicht nur die staatliche Gemeinschaft, sondern auch der Einzelne. Demzufolge engagieren sich zahlreiche ehrenamtliche Helfer und Helferinnen sowie Vereine und Verbände für die Pflege und den Schutz der bayerischen Denkmäler. Die zentrale staatliche Fachbehörde ist dabei das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst o.J.d).

Zuletzt möchte die Verfasserin die Heimatpflege erwähnen, die zentrales Thema vorliegender Arbeit ist. Diese hat traditionsgemäß einen hohen Stellenwert in der bayrischen Kulturpolitik und meint die Volkskultur in ihren Bräuchen wie die Volksmusik oder das Trachtenwesen. Zu erwähnen ist hierbei jedoch, dass die Heimatpflege vor Allem Aufgabe der Gemeinden, Landkreise und Bezirke in Bayern ist. Von staatlicher Seite werden ausschließlich Förderungen von Aktivitäten und Organisationen unternommen, die von überregionaler Bedeutung sind. Dazu gehören zum Beispiel der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e.V. oder der Frankenbund e.V. (vgl. ebd. o.J.e).

2.4.2 Heimat in der bayerischen Kulturpolitik

„KULTUR schafft Heimat. HEIMAT birgt Kultur“
(Bezirk Niederbayern (Hrsg.) o.J.)

Kultur ist Teil der menschlichen Identität und ein geistiges Grundbedürfnis (vgl. Dürr 2015: 9). Kulturelle Heimat und regionale Identität spielen in Bayern deshalb in vielen verschiedenen Kulturessorts eine wichtige Rolle. So ist Heimat nicht nur in der Denkmalpflege sondern auch in der Bildungspolitik Bayerns zentrales Thema. Bereits in den bayerischen Grundschulen spielt der Heimatbezug eine wichtige Rolle. Dabei geht es jedoch nicht nur um Inhalte wie die Förderung der bayerischen Mundarten, sondern auch um eine heimatnahe Beschulung, die gewährleistet, dass Kinder keine weiten Wege zur nächstgelegenen Grundschule zurücklegen müssen (vgl. Brendel-Fischer 2016: 23).

Daneben ist Bayern ein Bundesland mit langer Tradition und vielen kulturellen Bräuchen, die von der Kulturpolitik des Landes aufrechterhalten und stets gefördert werden. So knüpfte Bayern unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg an seine Traditionslinien an und erfand sich also nicht neu (vgl. Weigel 2013: 415). Demzufolge sind es die zahlreichen Volksfeste, der Dialekt oder auch die gerne getragene bayerische Tracht, die das Heimatgefühl in Bayern prägen und verstärken. Dessen ist sich auch die Regierung Bayerns bewusst und stellt die Anwesenheit der Ministerpräsidenten und ausgewählten Ministern bei bekannten Festen wie dem Gäubodenfest in

Straubing, der Eröffnung der Wagnerfestspiele in Bayreuth oder der Fastnacht in Franken in Veitshöchheim sicher (vgl. ebd.: 417). So macht auch Bayerns Finanz- und Heimatminister Markus Söder die Wichtigkeit des bayerischen Brauchtums deutlich:

„Heimat ist wichtig für die kulturelle Identität. Seit vielen Jahren ziehen immer mehr Menschen nach Bayern und wählen unser Land zu ihrer neuen Heimat. Das liegt nicht nur am wirtschaftlichen Erfolg und der hohen Lebensqualität in Bayern. In Bayern ist unser Brauchtum fester Bestandteil des Lebens- und Heimatgefühls.“ (Söder 2015)

Weiterhin werden in diesem Bereich sehr viele Verbände unterstützt, die sich der bayerischen Brauchtumspflege verschrieben haben (vgl. Brendel-Fischer 2016: 23). Dabei werden Ehrenamtliche mit dem Heimat-Bayern-Preis ausgestattet, die sich besonders dem Erhalt des Brauchtums und der Kultur in Bayern einsetzen (vgl. BAYERNKURIER 2015).

Außerdem verfügt das Bundesland über ein reiches kulturelles Erbe, wie das Schloss Neuschwanstein oder die kirchlichen Residenzen in Würzburg und Bamberg, das nicht nur eine lange Geschichte erzählt, sondern auch dazu beiträgt, dass sich die Menschen beheimatet fühlen. So ist es ebenso der bereits erwähnte Denkmalschutz, der Bayern zur Heimat werden lässt und somit eine zentrale Rolle in der Kulturpolitik Bayerns spielt (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst o.J.d).

Kultur und Heimat hängen in Bayern nicht nur unweigerlich zusammen, sondern die Menschen des Bundeslandes werden immer wieder mit der bayerischen Tradition und dem Heimatbewusstsein konfrontiert. Dies zeigt auch die Suche nach den „100 Schätzen der Heimat“, die vom bayerischen Kultus- und Heimatministerium im Januar 2018 ins Leben gerufen wurde. Der Wettbewerb rief die rund 1250 regionale Heimatmuseen dazu auf, regionaltypische Ausstellungsstücke vorzustellen, die Heimat verkörpern und eine spannende Geschichte erzählen. Die 100 interessantesten Gegenstände wurden dann in einem Buch zusammengefasst (vgl. Holland/Holland/Holland (Hrsg.) 2018).

2.4.3 Heimatverbundenheit in Bayern

Die Bevölkerung des Freistaates identifiziert sich besonders stark mit ihrem Bundesland. So gaben 25 Prozent der Bayern an, sich vorrangig als Bayer zu fühlen. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern, gibt es im Freistaat somit die größte Identifikation mit einem Flächen-Bundesland (vgl. Holland/ Holland/ Holland (Hrsg.) 2016).

Die großangelegte BR-Bayernstudie über die Heimatverbundenheit der bayrischen Bevölkerung des Bayerischen Rundfunks fand jedoch bereits im Jahr 2015 heraus, dass die Heimatverbundenheit in Bayern immer weiter zunimmt (vgl. Bayerischer Rundfunk (Hrsg.) 2015a). Vom 27. Juli 2015 bis 5. August 2015 wurden hierfür 1031 deutschsprachige Personen ab 14 Jahren in Bayern mittels einer Repräsentativumfrage zur ihrer Verbundenheit mit dem Bundesland befragt (vgl. Bayerischer Rundfunk 2015b: 2).

Dabei gaben fast 100 Prozent der Probanden an, sich in ihrer Region wohl und zu Hause zu fühlen (vgl. ebd.). Auffällig ist hier, dass vor Allem die Heimatverbundenheit der unter 30-Jährigen und der Zugezogenen deutlich zugenommen hat. So leben 82 Prozent der jungen Zielgruppe sehr gerne im bayrischen Bundesland, 88 Prozent fühlen sich dort zu Hause und 83 Prozent bezeichnen dieses als Heimat (vgl. ebd.: 4). Dabei zeigen die Unter-30-Jährigen ihre Liebe zu Bayern deutlich, denn 66 Prozent derer sind stolz darauf, ein Bayer zu sein. Im Vergleich erreicht diese Altersgruppe damit sogar den höchsten Wert (vgl. ebd.:10). Der Umfrage zur Folge ist die bayrische Bevölkerung vor Allem stolz auf die wirtschaftliche Stärke und die Historie des Bundeslandes (rund 90 Prozent). Weitere 90 Prozent finden, dass Volksfeste eine wichtige Rolle für die bayrische Kultur spielen und 74 Prozent gehen davon aus, dass die Lebensqualität im Freistaat höher ist als in anderen Bundesländern und dieser als Vorbild agiert. Außerdem weisen 81 Prozent der Befragten auf die unterschiedliche Mentalität zwischen Bayern und den anderen 15 Ländern hin. Zuletzt gehen 67 Prozent davon aus, dass die Heimatverbundenheit der bayrischen Bevölkerung höher als in den anderen Bundesländern ist (vgl. ebd.: 11).

Besonders bemerkenswert ist auch die Verbundenheit der Zugezogenen aus dem Ausland. Davon gaben 69 Prozent an in Bayern ihre Heimat gefunden zu haben, 75 Prozent leben dabei sehr gerne in ihrer Region und

sogar 80 Prozent fühlen sich absolut zu Hause (vgl. ebd.: 5.). Im direkten Vergleich sind die aus dem Inland zugezogenen Probanden deutlich vorsichtiger. 59 Prozent derer leben sehr gerne in ihrer Region und 65 Prozent fühlen sich in Bayern absolut zu Hause (vgl. ebd.). Ausschlaggebend für diese Ergebnisse zum Wohlfühlfaktor sind Natur und Landschaft, die Nähe zu Familie und Freunden sowie das bayrische Lebensgefühl. Darauf einigen sich rund 90 Prozent aller Probanden. Weiterhin spielt aber auch der ländliche- bzw. städtische Charakter, das soziale Miteinander der Menschen, die Freizeitmöglichkeiten, das kulturelle Angebot und die Infrastruktur eine große Rolle, damit sich die Menschen in Bayern wohlfühlen (siehe Abbildung 2) (vgl. ebd.: 6).

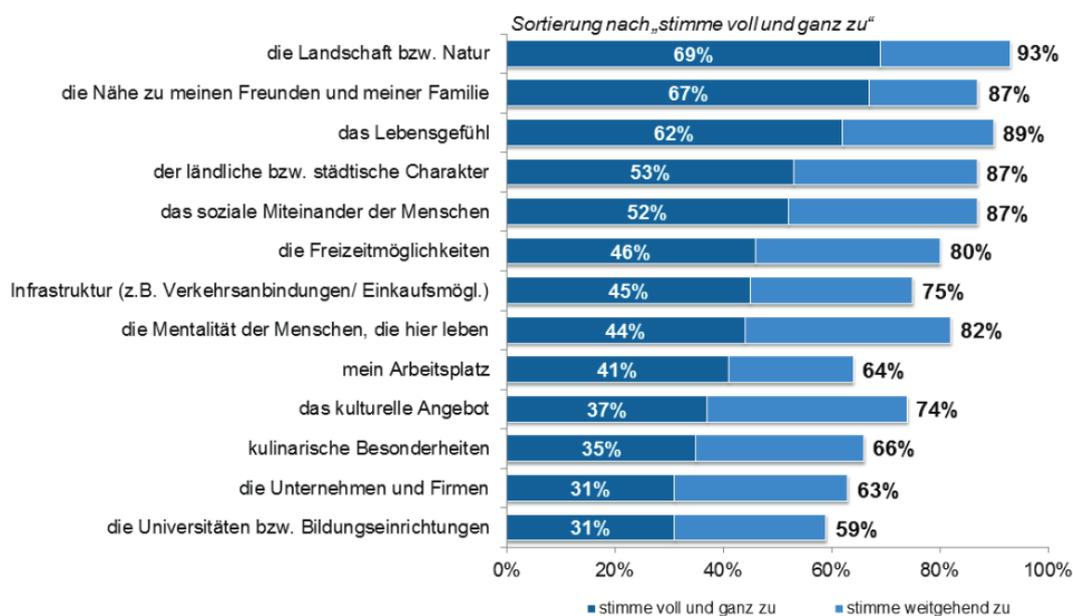


Abbildung 2: Wohlfühlfaktoren der eigenen Region (Bayerischer Rundfunk (Hrsg.) 2015b: 12)

An dieser Stelle ist außerdem auf die unterschiedlichen Regionen des Freistaates hinzuweisen. Je nach Gegend unterscheiden sich die Angaben der Probanden über die Vorzüge ihrer Region. Während in Mittelfranken beispielsweise die Infrastruktur und das kulturelle Angebot die Spitze zum Wohlfühlen besetzen, sind es in Schwaben und Oberbayern die Freizeitmöglichkeiten, in Niederbayern der eigene Arbeitsplatz und in Oberfranken die kulinarischen Besonderheiten (vgl. Bayerischer Rundfunk (Hrsg.) 2015a).

Neben den verschiedenen Wohlfühlfaktoren einer Region, sind auch Traditionen und Brauchtümer wichtige Faktoren der Heimatverbundenheit, wie Abbildung 3 zeigt.

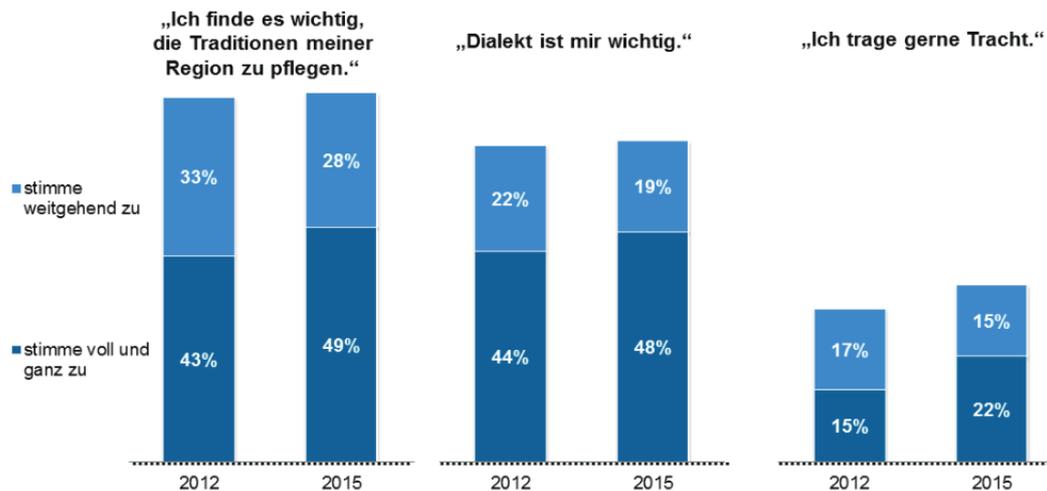


Abbildung 3: Einstellung zur Traditionspflege 2015 vs. 2012
(Bayrischer Rundfunk (Hrsg.) 2015b: 13)

So ist es für 77 Prozent der in Bayern lebenden Personen wichtig, die Traditionen der jeweiligen bayrischen Region zu pflegen. Außerdem gaben 67 Prozent der Bayern an, der Dialekt sei ihnen wichtig und 37 Prozent tragen gerne Tracht (vgl. Bayrischer Rundfunk (Hrsg.) 2015b: 7). Demzufolge lässt sich annehmen, dass diese starke Bedeutung der Tradition- und Brauchtumpflege auf den stetigen Wandel zurückzuführen ist, den die Bayern im Jahr 2015 durchaus wahrgenommen haben. So sind 90 Prozent der Bevölkerung Veränderungen aufgefallen. Darunter fallen beispielsweise Änderungen in der wirtschaftlichen Entwicklung, der Freizeitangebote oder bzgl. der Bildungsangebote. Die Mehrheit steht diesen Veränderungen jedoch zum größten Teil positiv gegenüber. Besonders befürworteten die Befragten die Änderungen in der Wirtschaft, der Freizeit und Kultur, beim Ortsbild sowie den Bildungsangeboten (vgl. ebd.: 9).

Zuletzt ist festzustellen, dass die große Identifikation der Bayern mit ihrem Bundesland einer Vielzahl von Organisationen und Institutionen zuge-

schrieben wird. So sind sich die Befragten einig, dass allen voran die Wirtschaft, die Staatsregierung, die Kirchen und Glaubensgemeinschaften sowie Kultur- und Bildungseinrichtungen Einfluss auf Land und Leute üben (Zustimmung jeweils über 80 Prozent) (vgl. Bayerischer Rundfunk (Hrsg.) 2015c). Dabei finden die Bayern, dass der Einfluss der EU (46 Prozent), der Wirtschaft (40 Prozent), der politischen Parteien und der Kirchen- und Glaubensgemeinschaft (jeweils 43 Prozent) zu groß ist. Der Einfluss des Bayerischen Rundfunks (66 Prozent) sowie der Kultur- und Bildungseinrichtungen wird jedoch als „genau richtig“ eingeschätzt (siehe Abbildung 4) (vgl. ebd.).

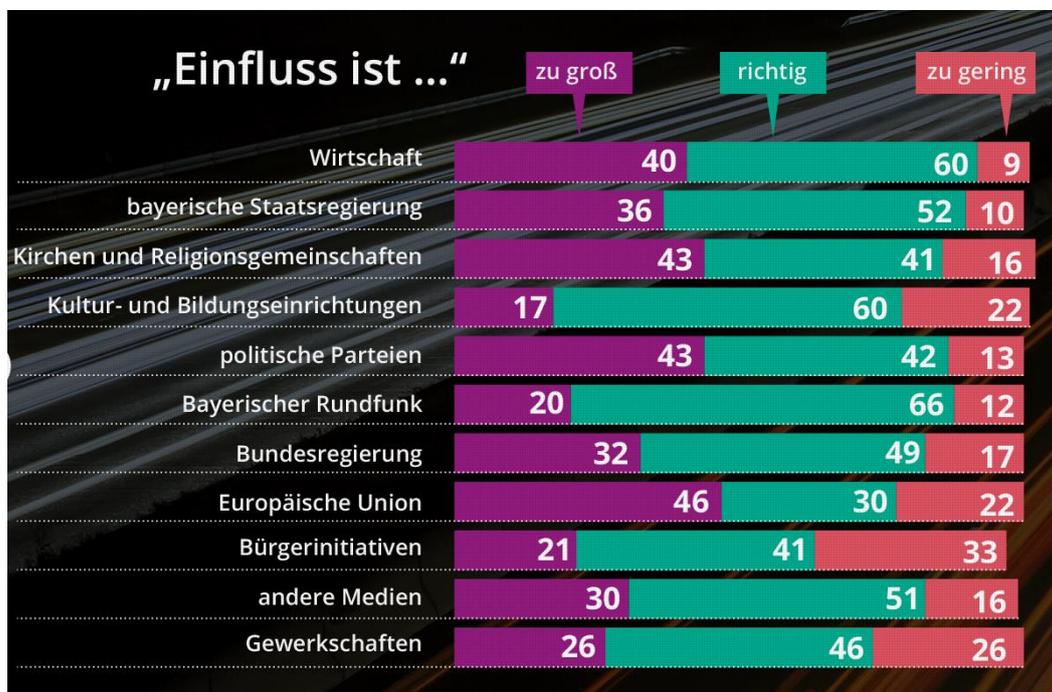


Abbildung 4: Bewertung des Einflusses der Institutionen auf Bayern
(Bayerischer Rundfunk (Hrsg.) 2015c)

3 Heimat und Identität

3.1 Identität

Ähnlich wie bei dem Kulturbegriff lässt sich auch der Begriff Identität nicht allgemeingültig definieren. Diesbezüglich besteht ein „sehr hohe[r] Grad an Dunkelheit und Problemverwirrung, welcher gegenwärtig den Gebrauch des Identitätsbegriffes kennzeichne[t][.]“ (Henrich 1979: 133). Die Verfasserin hält es deshalb für sinnvoll, die verschiedenen Ansätze zur Verwendung des Begriffs aufzuzeigen und die Entwicklung der Identitätstheorien kurz dazustellen.

Zunächst erscheint es jedoch als hilfreich, die semantischen Wurzeln des Identitätsbegriff zu beleuchten. Identität leitet sich von dem spätlateinischen Wort „idem“ ab, welches übersetzt „derselbe“ heißt. So versteht man unter dem Begriff „die völlige Übereinstimmung einer Person oder Sache mit dem, was sie ist oder als was sie bezeichnet wird“ (Brockhaus 1997).

Unter dem Deckmantel der Gleichheit, wurden die ersten Werke zur Identitätstheorie (Philosophie des Geistes) bereits Ende der 1950er, Anfang der 1960er Jahre verfasst, deren bekannte Vertreter Herbert Feigl und J.J.C. Smart waren. Kurz zusammengefasst befasst sich die Theorie mit dem Zusammenhang von Körper und Geist. Dabei geht sie davon aus, dass alle geistigen Zustände eines Individuums mit den psychischen Zuständen des Geistes übereinstimmen. Sie besagt also, dass mentale Zustände und Gehirnzustände identisch sind. Diese Theorie hat jedoch so viele Anhänger wie Gegner, sodass sich bis heute eine Vielzahl von Gegenargumente entwickelt haben (vgl. Schneider o.J.).

Eines der bekanntesten Beispiele hierfür ist Erik H. Erikson, dessen Werke zur Identität im sozial-psychologischen Ansatz auch als Klassiker der Identitätsforschung bezeichnet werden können. Seiner Theorie zu Folge beginnt die Identitätsentwicklung eines Individuums bereits im frühen Kindesalter

und ist ein mehrstufiger Prozess (vgl. hierzu u.a. Erikson 1994; vgl. Erikson 1973).

Auch nach Korte und Weidenfeld entsteht Identität aus einem Prozess der Selbstdefinition. Dabei ist sie das Ergebnis aus sozialem Austausch, Rollenzuschreibungen sowie Symbolen und äußert sich in der Denkweise und der Weltansicht des Individuums. Identität fungiert damit als Koordinationsrahmen des Verhaltens des Menschen in seinem sozialen Umfeld. Die Autoren beschreiben sie deshalb auch als „die Summe unseres Orientierungswissens“ (Korte/Weidenfeld 1999: 431).

Neben dem sozial-psychologischen Ansatz kommen dem Identitätsbegriff auch in den Sozialwissenschaften unterschiedliche Bedeutungen zu. So geht es hier nicht nur um die personale Identität, sondern auch um die kulturelle, öffentliche oder ethnische Identität eines Individuums. Dabei spielen unter anderem die Geschlechtsidentität oder die nationale Identität ganzer Gruppen eine große Rolle. So dreht sich der sozialwissenschaftliche Kontext häufig um die Fragen „Wie sehe ich mich selbst?“ und „Wie sehen mich andere?“ (vgl. Lantermann o.J.: 1). Mit diesen Fragen beschäftigt sich vor Allem die raumbezogene Identität von Peter Weichhart, auf die in den folgenden Absätzen nun genauer Bezug genommen wird.

3.2 Raumbezogene Identität

In der Literatur gibt es viele Begriffe, die das vielschichtige Phänomen der raumbezogenen Identität beschreiben. So wird diese unter anderem als Regionalbewusstsein, regionale Identität, räumliche Identität, place identity oder territoriale Bindung bezeichnet (vgl. Weichhart 1999: 1f.). Umgangssprachlich versteht man unter dem Begriff der raumbezogenen Identität jedoch das Heimatgefühl, welches die „[...] positive emotionale Bindung an ein bestimmtes Gebiet oder Territorium [beschreibt]“ (ebd.).

Wie und wodurch sich die Menschen in ihrer Umgebung identifizieren, versucht der Geograph Peter Weichhart in seinem Ansatz zur raumbezogenen

Identität zu erklären. Somit bilden dessen Texte eine geeignete theoretische Grundlage für das weitere Forschungsvorhaben. Nach Weichhart (1999: 7) ist „[r]aumbezogene Identität [...] ein Phänomen, das sich im Bewusstsein von Menschen abspielt.“ Demnach entsteht diese durch komplexe psychosoziale Prozesse, „die sich auf Elemente der physisch-materiellen Welt beziehen und zu einem stabilen Muster der Interpretation von Umwelt führen (ebd.: 8). So werden Individuen bereits ab dem Säuglingsalter von ihrer sozialen Umwelt geprägt, in dem sie in ein Gesellschaftssystem eingegliedert werden und sich dessen Werte, Denkmuster und Verhaltensregeln zwangsläufig aneignen (vgl. ebd.).

Um diese Bewusstseinsprozesse und damit das umfangreiche Phänomen der raumbezogenen Identität zu erklären, gliedert Weichhart dieses in drei Bedeutungsströme, die sich an dem Konzept der „multiplen Identität“ des Psychologen Carl Friedrich Graumann aus dem Jahr 1983 orientieren (vgl. ebd.).

3.2.1 Grundprozesse der Identifikation

Das Konzept der „multiplen Identität“ von Graumann bestimmt drei verschiedene Bedeutungsaspekte des Begriffes „Identifikation“. Diese unterscheiden die drei verschiedenen Arten des Identifizierens (vgl. Weichhart 1999: 8).

Folgende Darstellung basiert auf den Erkenntnissen des Psychologen Carl Friedrich Graumann und wurde von Peter Weichhart im handlungstheoretischen Sinn weiterentwickelt. Demnach unterscheidet Weichhart die drei Identifikationsprozesse „identification of“, „being identified“ und „identification with“ (vgl. Weichhart 1999: 8ff.).

3.2.1.1 Identification of

In diesem ersten Identifikationsprozess werden Objekte durch die Wahrnehmung eines Subjektes identifiziert. Aufgrund der Auseinandersetzung mit der Umwelt erkennen Individuen Objekte und klassifizieren diese, in dem sie den Objekten bestimmte Eigenschaften und Bedeutungen zuweisen

(vgl. Weichhart: 1999: 9). Dabei kann sich diese Zuschreibung von Eigenschaften auf Menschen, Gegenstände sowie soziale Gegebenheiten beziehen. So wird eine Häusergruppe beispielsweise als „Dorf“ identifiziert oder eine Gruppe von Menschen als „Familie“ (vgl. ebd.). Dieser Prozess der Klassifikation der sozialen Umwelt beschreibt die Formel der regionalen Identität von Baumfeld (2011: 2f) als regionales Merkmal. Diese wird in Punkt 3.2.3 genauer erklärt.

Nach dem ersten Identifikationsprozess „identifying of“ wird raumbezogene Identität also als „kognitive-emotionale Repräsentation von räumlichen Objekten im Bewusstsein eines Individuums bzw. im kollektiven Urteil einer Gruppe“ definiert (Weichhart 1999: 10).

3.2.1.2 Be identified

Der zweite Identifikationsprozess „be identified“ macht deutlich, dass jeder Mensch als Person identifiziert werden kann und ihm bestimmte Eigenschaften und Rollen zugewiesen werden. So wird ein Mensch beispielsweise als „Mann“ oder „Frau“, als „Jugendlicher“ oder „Erwachsener“ erkannt. Neben diesen sozialen Merkmalskategorien, wie Beruf oder Geschlecht, gibt es auch raumbezogene Klassifikationskriterien, denen ebenfalls Bedeutungen und Charaktereigenschaften zugeschrieben werden. So ist ein Tiroler bestimmt stur oder ein Wiener mit Sicherheit charmant (vgl. Weichhart 1999: 11). Durch den Identifikationsprozess werden also Behauptungen und Vermutungen über die Charaktereigenschaften oder Persönlichkeitsmerkmale von Personen oder Objekten aufgestellt, die auf ihrer räumlichen Position beruhen (vgl. ebd.).

Weichhart (1999: 11) definiert raumbezogene Identität vor dem Hintergrund des zweiten Identifikationsprozesses demnach wie folgt:

„[Raumbezogene Identität] [bezieht] [sich] [auf] die gedankliche Repräsentation menschlicher Subjekte oder Personen im Bewusstsein eines Individuums oder im kollektiven Urteil einer Gruppe. Dabei werden den identifizierten Personen Eigenschaften zugeschrieben, die

sich (angeblich) aus ihrer Position im "Raum" ableiten lassen: aus ihrem Geburtsort, ihrer Geburtsregion, ihrem Wohnort, der Region in der sie leben.“

3.2.1.3 Identification with

Der dritte Identifikationsprozess impliziert, dass ein Objekt nicht nur von einem Subjekt erkannt wird, sondern, dass sich dieses mit dem Objekt identifiziert. Gegenstände des Prozesses sind vor Allem andere Menschen oder Gruppen sowie Ideen, Werte aber auch materielle Güter (vgl. Weichhart 1999: 12). Aufgrund des Identifizieren mit einem Objekt, wird zu diesem eine Beziehung aufgebaut (vgl. ebd.). Demzufolge beschreibt Weichhart (1999: 14) raumbezogene Identität im Zuge des dritten Identifikationsprozesses als „[...]gedankliche Repräsentation und emotionale Bewertung jener Elemente der Umwelt, die ein Individuum in sein Selbstkonzept einbezieht.“

Dabei ist jedoch darauf hinzuweisen, dass räumliche Objekte nicht nur Bezugsobjekte von einzelnen Menschen sind, sondern auch von Gruppen als Bezugsobjekt einer Gruppenidentität wahrgenommen werden können (vgl. ebd.: 14f.).

Schlüsselbegriff der raumbezogenen Identität ist deshalb nicht nur die „Ich-Identität“ eines Individuums, sondern auch die „Gruppen-Identität“, die durch Interaktion mit sozialen Gruppen entsteht.

3.2.2 Entstehungsbedingungen raumbezogener Identität

Um raumbezogene Identität stärken zu können ist es wichtig, deren Ursache und Entstehungsbedingungen zu kennen. Nach Kranepuhl (2008: 116f.) können diese in vier Kategorien eingeteilt werden.

Zunächst ist die Sozialisation in einem Raum zu nennen, die zur Entstehung raumbezogener Identität wesentliches beiträgt. Bereits während des Kin-

desalters werden Kontakte geknüpft und die soziale Umwelt erkundet. Aufgrund dieser Interaktion, der Wahrnehmung und des Handelns, mit der sozialen Umwelt entwickelt das Individuum ein Bewusstsein für den Raum (vgl. Kranepuhl 2008: 116). Es können jedoch auch zugezogene ein Raumbewusstsein entwickeln und somit eine zweite Heimat finden, da die Interaktion mit dem Raum ein ständiger Prozess ist (vgl. ebd.).

Als zweiter Entstehungsfaktor ist die Lebensqualität eines Raumes oder eines Ortes zu nennen (vgl. ebd.). Folglich ist die emotionale Bindung an einen Ort umso stärker, je positiver die Lebensqualität dort empfunden wird. Dabei ist zu beachten, dass diese von jedem Menschen individuell anders empfunden und von verschiedenen Faktoren beeinflusst werden (vgl. ebd.).

Weitere Entstehungsbedingung der raumbezogenen Identität sind die Disparitäten und Konflikte im Vergleich zu anderen Räumen bzw. Orten. Aufgrund dieser Unterschiede werden Gefühle der Besonderheit und der Einzigartigkeit erzeugt, wodurch es einerseits zu stärkerem Raumbewusstsein, andererseits aber auch zu stärkerer Abgrenzung zu anderen Regionen kommen kann (vgl. Meier-Dallach 1980: 304).

Als letzter Entstehungsfaktor sind die kulturellen Besonderheiten zu nennen. So beeinflussen auch Ethnie, Sprache, Religion, Historie, Traditionen, Brauchtum oder Demographie die Bindung an einen bestimmten Raum, da diese für eine Region bzw. einen Ort stehen und die Einwohner miteinander verbinden (vgl. ebd.).

3.2.3 Formel der regionalen Identität nach Baumfeld

In Anlehnung an Weichharts Identitätskonzept entwickelte Baumfeld (2011: 5f.) eine Formel zur regionalen Identität. Nach dieser setzt sich regionale Identität aus den drei Elementen „Regionale Merkmale (X)“, „Regionsverbundenheit der Menschen (Y)“ und „Zuschreibung, die der Region gegeben wird (Z)“ zusammen. Somit ergibt sich die Formel: $RI=X+Y+Z$.

3.2.3.1 Regionale Merkmale X

Die regionalen Merkmale X in Baumfelds Formel spiegeln die „Identification of“ der Identifikationsprozesse wieder. Hier wird Fragen nach unserer Herkunft, unserem Naturraum, unserer regionalen Zusammenarbeit und unserem Wissen und Können nachgegangen. Diese vier Komponenten sind jedoch nur Bestandteile der regionalen Identität, wenn sie von Vereinen und Institutionen bewusst gepflegt und wertgeschätzt werden (vgl. Baumfeld 2011: 5ff.).

Die Frage nach der Herkunft, also nach dem „Woher“, können mit Hilfe der Traditionen, der Geschichte, des Dialektes, der Baustile oder auch der Brauchtümer einer Region beantwortet werden (vgl. Baumfeld 2011: 5). Die Anpassung des Naturraums an den Menschen bzw. dessen Gestaltung gibt Aufschluss über die Wertschätzung der natürlichen und ästhetischen Ressourcen (vgl. ebd.). Ebenso tragen auch wissenschaftliche, technische, künstlerische oder sportliche Kompetenzen zur Stärkung der regionalen Identität eines Individuums bei, da diese der Region zu verbesserter Wettbewerbsfähigkeit verhelfen können (vgl. ebd.). Damit die regionale Zusammenarbeit als viertes regionales Merkmal genannt werden kann, müssen zunächst die vier Zugänge zur Region beschrieben werden. So kann Region als Territorium gesehen werden, welches von Verwaltungsgrenzen nach außen hin abgegrenzt wird. Weiterhin kann sie aber auch als Wirkungsgefüge gesehen werden, das von den zivilgesellschaftlichen Organisationen, wie Unternehmen oder BewohnerInnen abhängt. Territoriale Grenzen gelten hier nur als zweitrangig. Der dritte Zugang zur Region ist der des Kommunikationsraumes, der sich durch die soziale Bindung der Menschen in die Region etabliert. Diese Bindungen bestehen zum Beispiel aus Beziehungen zu Familie und Freunden oder betreffen arbeitsbedingte und kulturelle Beziehungen. Durch die eben beschriebenen Bindungen entsteht eine bestimmte Kommunikationsdichte, die dafür sorgt, dass über die Region kommuniziert wird. Zuletzt kann die Region als Intensionsraum wahrgenommen werden. So haben alle BewohnerInnen eine bestimmte Absicht, die sie die Region besuchen oder bewohnen lässt. Diese Intentionen

sind vor Allem durch die Ich-Identität und die Zuschreibungen der Bevölkerung an die Region geprägt (vgl. ebd.). Die regionale Zusammenarbeit kann alle vier dargestellten Zugänge zur Region betreffen.

„Gemeindeverbände kooperieren zur Entwicklung der Region, Gemeinden kooperieren zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben, Unternehmen und Bildungseinrichtungen kooperieren in Wertschöpfungsnetzwerken usw., Entwicklungsverbände und Regionalmanagements, Tourismusverbände udgl. kooperieren in Bezug auf die Kommunikation über die Region und entwickeln Initiativen, um die Bindungen der Menschen in der Region zu vertiefen und sie versuchen die Intentionen der Menschen „anzusprechen“.“ (Baumfeld 2011: 6)

3.2.3.2 Bindungs-Merkmale Y

Die Bindungs-Merkmale geben Auskunft über die Dichte und Stärke der Verbundenheit der Bevölkerung mit der Region. Sie können ökonomischer, sozialer oder kultureller Natur sein. Ökonomische Verbindungen zur Region haben vor Allem Arbeitnehmer oder Pendler, die dort ihren Arbeitsplatz gefunden haben. Die soziale Bindung bezieht sich vor Allem auf die verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Verhältnisse. Es zählen jedoch auch Weggezogene zu dieser Gruppe, da angenommen wird, dass diese aufgrund der noch bestehenden Beziehungen zu Freunden und Familie die Heimat besuchen oder von dieser erzählen. Bekannte Künstler, die aus der Region stammen oder kulturelle Großereignisse wie Festivals oder Sportveranstaltungen gehören zum kulturellen Charakter einer Region und gehören damit zu der kulturellen Bindung (vgl. Baumfeld 2011: 6f.).

Mittels der eben erwähnten Bindungs-Merkmale sowie der beschriebenen regionalen Merkmale kann sich eine Region sowohl bei der eigenen Bevölkerung als auch bei Nachbarregionen oder Investoren positionieren und sich von anderen Regionen abgrenzen. Das eigene Potential kann somit in der Regionalentwicklung als auch im Regionalmarketing ausgenutzt werden (vgl. ebd.: 7).

3.2.3.3 Zuschreibungen Z

Zur optimalen Positionierung einer Region fehlen jedoch noch die Zuschreibungen. So wird den BewohnerInnen häufig erst durch die Zuschreibungen von Anderen bewusst, was sie an ihrer Region besonders schätzen können. Im Gegensatz verstehen Besucher und Gäste die Verankerung von bestimmten Symbolen in der Region erst, wenn sie erfahren, in welcher Intensität die Merkmale von innen geschätzt werden (vgl. Baumfeld 2011: 7). „Wenn die Innenzuschreibung und die Außenzuschreibung einigermaßen in Deckung ist, dann kann von einer starken und zuverlässigen Identität gesprochen werden.“ (Baumfeld 2011: 7)

3.2.4 Ich-Identität und Gruppen-Identität

Spricht man von individueller Identität (auch Ich-Identität) geht es nach Christoph Antweiler (2017: 443) vorrangig um die Vorstellung zu Ich, Selbst, Individuum und Person sowie um die Selbstkonzeption. Dabei entstehen diese Vorstellungen durch Erfahrungen und beinhalten das vergangene, das gegenwärtige sowie das angestrebte Selbst eines Individuums (vgl. ebd.). Demzufolge können das Alter, der Beruf, das Geschlecht oder die Lebensgeschichte ausschlaggebend für die eigene Identität sein. Daneben spielen aber auch räumliche Merkmale wie der Wohnort, der Geburtsort oder die Interaktion mit anderen Menschen eine Rolle, die die personale Identität eines Menschen prägen (vgl. Weichhart/Weiske/Werlen 2006: 34f.). An dieser Stelle darf nicht unbeachtet bleiben, dass es nicht nur darum geht, das Ich auszubilden, sondern dieses auch von anderen anerkannt zu bekommen und individuell zu sein (vgl. Antweiler 2017: 443). Somit „ist Identität prinzipiell mit Unterscheidung beziehungsweise Abgrenzung [...] des Eigenen vom Anderen verknüpft.“ (ebd.)

Die eben beschriebene individuelle Identität ist eng mit der Wir-Identität, auch kollektive Identität oder Gruppenidentität genannt, verbunden. Hier geht es vordergründig um die Fragen „Zu wem gehöre ich?“ oder „Zu wem fühle ich mich zugehörig?“. Das Individuum identifiziert sich somit mit einer

sozialen Gruppe, da der Mensch nur in Kollektiven überleben kann. (vgl. Antweiler 2017: 444). Dieses Zugehörigkeitsgefühl äußert sich sodann in einem ausgeprägten „Wir-Gefühl“, welches durch die Frage „Wer sind wir?“ geprägt wird (vgl. ebd.).

Nach Rucht (1995) lässt sich kollektive Identität „als ein Syndrom von Bewusstseins- und Ausdrucksformen von mindestens zwei Personen [beschreiben], welche um ihre Zusammengehörigkeit (als Paar, Gruppe, Ethnie, Nation, usw.) wissen“ und diese nach außen hin zeigen. Somit wird diese Zusammengehörigkeit auch von der Umwelt wahrgenommen. Voraussetzung einer kollektiven Identität ist dabei zum einen die Fiktion von Gemeinsamkeiten, die die Gruppe nach außen abgrenzen sowie das symbolische Vermitteln der Vergemeinschaftung nach innen und außen. Dabei wird diese Innen-Außen-Differenz durch wechselseitige Zuschreibung von „wir“ und „die anderen“ stabilisiert (vgl. ebd.)

3.3 Kulturelle Identität

Aufgrund der Erfahrungen und Erinnerungen eines Menschen hat dieser seine eigene Kultur. Diese kann unter anderem religiöser, ethnischer, historischer oder geografischer Natur sein. Dies gilt jedoch nicht nur für Individuen, sondern auch Gruppen verfügen über eine Kultur, die sich an Gemeinsamkeiten und Unterschieden zum Beispiel zwischen Geschlechtern, Regionen, Unternehmen oder Klassen und sozialen Schichten ausmachen lässt (vgl. Ebert/Pastors 2017: 212).

Kulturelle Identität stellt diese Unterschiede und Gemeinsamkeiten jedoch nicht nur fest, sondern bewertet diese. Demzufolge wird sich nur mit einer Gruppe identifiziert, die die gleichen Werte teilt. „Kulturelle Identifikation beschreibt somit die Identifikation mit bestimmten Werten und die Zugehörigkeit zu Gruppen, die diese Werte vertreten“ (ebd.: 214). Sie kann jedoch auch aufgebaut werden, wenn sich ein Individuum nicht mit den Werten einer Gruppe identifiziert. So dient kulturelle Identität nicht nur zur Integration, sondern auch zur Ab- und Ausgrenzung von Personen. Jeder Mensch kann

dabei mehreren Gruppen gleichzeitig oder im Laufe seines Lebens auch nacheinander angehören (vgl. ebd.). Gerhard Danzer (2017: 66) stimmt diesem Ansatz zu und fasst kulturelle Identität wie folgt zusammen: „Mit dem Begriff der kulturellen Identität sind jene Prozesse und Resultate gemeint, in denen eine Identifikation, Distanzierung oder Ablehnung des Einzelnen mit für ihn relevanten Kulturinhalten erfolgt.“

Um eine Gruppe zu stabilisieren, den Zusammenhalt dieser zu stärken und eine gemeinsame kulturelle Identität aufzubauen, muss das Denken, Fühlen und Verhalten der Gruppenmitglieder standardisiert werden. Dazu dienen vier verschiedene Verfahren (vgl. ebd.). Damit für alle Gruppenmitglieder ersichtlich und verbindlich ist, welche Werte einer Gemeinschaft wichtig sind, sollten Institutionen geschaffen werden. Dies können zum Beispiel Gremien, Organe oder Instanzen sein, an die sich die Mitglieder wenden können, wenn in der Gemeinschaft gegen Werte oder Normen verstoßen wird. Daneben spielt auch die Symbolisierung zur Stabilisierung des Gruppenzusammenhalts eine wichtige Rolle. In diesem Verfahren wird mit Hilfe von Symbolen, also Logos oder anderen Erkennungszeichen wie Heldenfiguren, heiligen Texten und Legenden, zum Ausdruck gebracht, für was die Gruppe steht und was dieser wichtig ist. Weiterhin dienen auch Stereotypisierung dazu, andere von der Gemeinschaft abzugrenzen. Häufig geschieht dies durch Aufwertung der eigenen Gruppe und Abwertung der „Anderen“. Zuletzt spielen auch Rituale eine wichtige Rolle zur Stärkung des Gruppenzusammenhalts. So werden beispielsweise Ehrungen oder Begrüßungen durchgeführt, um die Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu bestätigen sowie Institutionen wie beispielsweise Schulen, Gerichte oder Universitäten gegründet (vgl. ebd. 214f.).

3.4 Heimat

Der Heimatsbegriff stammt von dem altdeutschen Wort „heimote“ ab, welches sich von dem Grundwort „Heim“ ableitet. Mit diesem wird ein geschützter Raum, die menschliche Behausung, bezeichnet, der für Sicherheit und Geborgenheit sorgt. Nach der eben beschriebenen Wortabstammung wird

mit Heimat also der Lebensraum bezeichnet, in dem das Heim eingebunden ist. Das Pendant zur Heimat bildet somit die Fremde, die als rechts- und schutzloser Raum gilt (vgl. Groten 2017: 663). An dieser Stelle ist anzumerken, dass Heim und Heimat vor Allem auf das deutsche Sprachgebiet beschränkt sind und zunächst einen sachlichen und räumlichen Bezug haben. Im Laufe der Geschichte änderte sich die Bedeutung von Heimat jedoch beträchtlich, sodass diese kurz dargestellt wird (vgl. ebd.: 663f.).

Das Wort Heimat ist bereits seit dem 15. Jahrhundert nachzuweisen und bezeichnete im allgemeinen Sprachgebrauch neben dem Geburtsort auch das Land bzw. den Landstrich, in dem sich längerfristig aufgehalten wird. In der Rechtssprache hingegen beschreibt es zu dieser Zeit ausschließlich den Wohnort, an den man mit Rechten und Pflichten gebunden ist. So ist Heimat bis in das 19. Jahrhundert hinein an die Zugehörigkeit einer Gemeinde gebunden, in der das sogenannte Heimatrecht gilt. Dies sollte Gemeindemitglieder und Angehörige versorgen und sie in Notsituationen schützen (vgl. ebd. 664). Galt jemand als heimatlos war er von diesen Rechten somit ausgeschlossen.

Im Zuge der Industrialisierung und dem Städtewachstum erhält der Heimatsbegriff zunehmend auch eine emotionale Bedeutung. Geprägt von Sinnkrisen und Verunsicherung wird der ländliche Raum nun mit Begriffen wie Harmonie, Geborgenheit, Natur oder Idylle als Heimat assoziiert (vgl. ebd.: 665). Im Späten 19. Jahrhundert wird der Heimatgedanke erstmals auch organisatorisch verankert. Aufgrund von Verlustängsten und Angst vor Bedrohung der Heimat kümmern sich Vereine und Gesellschaften jetzt um Denkmalschutz sowie Naturschutz und beschäftigen sich mehr mit der Heimatgeschichte und dem Brauchtum (vgl. ebd.).

Seine negative Bedeutung erhält der Heimatbegriff erstmalig in Zeiten des Deutschen Reiches, in der die Heimat mit größeren Einheiten wie „Volk“, „Vaterland“ oder „Nation“ gleichgesetzt wird. Der Einheitsgedanke spielt hier eine übergeordnete Rolle, sodass Hitler zu Folge nur die hochwertige,

arische Rasse auf deutschem Boden leben darf. Andere Volksgruppen werden demnach ausgeschlossen und der Heimatbegriff damit zu etwas, das Ausschluss für Nicht-Deutsche bedeutet (vgl. Vosberg 2016).

Jahrelang ist der Begriff Heimat nun negativ behaftet. Erst in den 1950er Jahren erhält dieser eine andere Idealisierung, die dem damals neuen Filmgenre „Heimatfilm“ geschuldet ist. Dieser bietet dem Zuschauer eine heile, idyllische Welt, die Geborgenheit und Frieden vermittelt. Werte, nach denen sich die Menschen in der Nachkriegszeit besonders sehnen (vgl. ebd.).

Ab den 1970er/1980er Jahre ändert sich die Bedeutung von Heimat grundlegend. Nach Groten ist Heimat nun ein kulturelles Konstrukt, im dem die Entwicklung eines Heimatgefühls eine individuelle Leistung darstellt. Demnach kann Heimat nicht nur der Ort, an dem man geboren wurde oder wo man lebt sein, sondern auch ein Ambiente, in dem man sich wohl und anerkannt fühlt (vgl. Groten 2017: 666f.). In folgendem Abschnitt wird dieses neue Heimatverständnis genauer beschrieben, sodass der Begriff dann in den kulturpolitischen Diskurs eingebettet werden kann.

3.4.1 Das neue Heimatverständnis

„[...] Heimat ist kein Ort. Heimat ist ein Gefühl.“
(Kuzmany 2012)

Seit den 50er oder 60er Jahren des 20. Jahrhundert entwickelt sich der Heimatbezug aus persönlichen Erlebnissen, die durch soziale Beziehungen und Emotionen geprägt und mit einem bestimmten Ort verbunden sind (vgl. Seifert 2016). Weiterhin kann dieser auch als ein „dynamisches Produkt aktiver Gestaltung [...]“ (Seifert 2016) verstanden werden, das auf die Lebenserfahrungen und Lebensverhältnisse einer Person zugeschnitten ist. Dem schließt sich auch Ina-Maria Greverus an. Diese besagt, dass Heimat nicht gegeben ist, sondern geschaffen werden muss. So wird ein Ort erst zur Heimat, wenn sich ein Individuum aktiv einen Raum aneignet und diesen gestaltet und einrichtet (vgl. Greverus 1979: 28). Daneben spielen zur

Entwicklung von Heimatsgefühlen auch soziale Bindungen und identitätsstiftende Emotionen eine große Rolle (vgl. ebd.). Diesen Beschreibungen zur Folge lässt sich Heimat nicht mehr nur auf real absteckbare Gebiete reduzieren, sondern wird nun vielmehr in die Innenwelt der Subjekte verlagert. Nach der Kulturwissenschaftlerin Simone Egger ist diese Verinnerlichung des Heimatbegriffs vor Allem der Globalisierung und Mobilität unserer Zeit geschuldet (vgl. Egger 2016: 12).

Für sie hat Heimat viele Facetten und ist nichts Feststehendes, sondern das, was Menschen individuell als Heimat begreifen (vgl. Egger 2016: 5). Heimatgefühle entstehen häufig durch Erinnerungen oder „[durch] ein Bewusstsein, das in einem bestimmten Augenblick greifbar wird.“ (Egger 2016: 5) Somit kann Heimat eine Stadt, ein Dorf oder eine Landschaft sein. Weiterhin wird diese aber auch mit Gefühlen, Stimmungen oder Dingen in Verbindung gebracht, sodass Heimat beispielsweise der Geruch von etwas sein kann, der geliebte Sportverein, eine gestrickte Decke oder ein Gespräch mit einem guten Freund (vgl. ebd.). Dabei ist Heimat für jeden Menschen ein vielschichtiges Gebilde, das aus mehreren Bezügen gleichzeitig besteht und sich immer wieder verändern kann (vgl. ebd.). Vor Allem aber scheint das Heimatbewusstsein eines Individuums durch die Beziehungen zu anderen Menschen beeinflusst zu werden. So kann ein Heimatgefühl nur dort entstehen, wo man sich wohl, geborgen und zugehörig fühlt. Demzufolge werden heimatliche Gefühle laut Egger vor Allem durch „[d]ie Einbindung in eine Gesellschaft, in Gruppen oder Gemeinschaften und überhaupt [durch] die Beziehung zu anderen Menschen [beeinflusst]“ (Egger 2014: 108f.).

Auch Hermann Bausinger unterstreicht die Subjektivität des Begriffs und stellt die verschiedenen Bedeutungen dar, mit denen der Heimatbegriff behaftet ist. So sieht er Heimat nicht nur als eine Form innerer Einstellung, sondern auch als ein Ausdruck von Lebensqualität, die an äußere Bedingungen geknüpft wird. Zudem kann Heimat in Traditionen begründet werden und „als Ergebnis gegenwärtiger Aneignungen und Auseinandersetzungen verstanden werden“ (Bausinger 1990: 77). Somit ist

Heimat nicht mehr an einen bestimmten Ort gebunden, sondern vielmehr an den jeweiligen Menschen, dessen Heimatgefühle sich immer wieder verändern. Demzufolge kann sich ein Individuum im Laufe seines Lebens mehrere Heimaten aneignen und über diese sogar parallel verfügen (vgl. Dürrmann 1994: 94). Stefan Kuzmany (2012) fasst diese Vorstellung wie folgt zusammen: „[...] Heimat ist kein Ort. Heimat ist ein Gefühl.“

Diese beschriebene Subjektivität des Begriffs macht es schwierig diesen in eine zeitgemäße Definitionen einzubetten. Um jedoch die Vielfalt des Heimatbegriffs zu unterstreichen soll an dieser Stelle auch auf Gerhard Handschuh verwiesen werden, der den bisherigen Erklärungen gegenübersteht und den Heimatbegriff in den historischen und naturwissenschaftlichen Diskurs einbettet. Hierbei schreibt er diesem drei Faktoren zu (vgl. Handschuh 1990: 635). Dem Autor zu Folge zeichnet sich Heimat durch eine Mehrdimensionalität aus, „die sich [...] in einer räumlichen, zeitlichen, sozialen und kulturellen Dimension niederschlägt“ (Handschuh 1990: 635). Zweitens bezeichnet er das moderne Heimatverständnis auch als reaktives Phänomen. Dies bedeutet, dass es erst durch Veränderungen und damit verbundene Verlusterfahrungen entsteht (vgl. ebd.) Als drittes Kennzeichen nennt Handschuh den selbst-reflexiven Moment. Heimat ist demnach ein Reflexionsbegriff, der durch einen wirtschaftlichen, sozialen und/oder politischen Umbruch entsteht (vgl. ebd.). In Anlehnung an Gerhard Handschuh definieren die Autoren Edoardo Costadura und Klaus Ries den Heimatbegriff im konservativen Sinne wie folgt:

„Heimat ist die zutiefst emotionale Verbundenheit des Individuums mit einer Umgebung, die infolge dramatischer politischer und/oder gesellschaftlicher Entwicklungen zwangsweise verlassen werden muss und die als Gedächtnissubstrat das Hineinleben in die neue Umgebung maßgeblich beeinflusst. Heimat ist aber auch das, worauf sich diejenigen berufen, die auf diese Prozesse [...] mit Angst, Ablehnung bzw. mit Abschottungsphantasien reagieren, um darin Zuflucht vor der Entgrenzung und Entfremdung ihrer Lebenswelt zu suchen.“
(Costadura/Ries 2016 : 18)

Anhand dieser unterschiedlichen Ansichten und Begriffserklärungen lässt sich feststellen, dass sich Heimat keiner eindeutigen Richtung, also weder rechts noch links, zuschreiben lässt. So ist dieser unter anderem in wissenschaftlichen, juristischen, politischen oder naturwissenschaftlichen Kontexten zu finden, sodass es eine Vielfalt an „Heimat-Diskursen“ gibt (vgl. ebd.: 17).

3.4.2 Die Mehrdimensionalität des Heimatbegriffs

Wie bereits kurz dargestellt, zeichnet sich der Heimatbegriff laut Handschuh durch die zeitliche, räumliche, soziale und kulturelle Dimension aus, die im Folgenden näher beschrieben werden.

Heimat stellt Fragen der Herkunft und verknüpft sie mit Fragen der Zukunft. Somit besitzt Heimat eine zeitliche Dimension, die sich in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines Individuums niederschlägt. Sie ist dabei vor allem mit Erinnerungen an die Vergangenheit, z.B. an die Kindheit, verknüpft. So verbindet der Schriftsteller Andreas Maier mit dem Heimatsbegriff den Verlust der Kindheit und der damit einhergehenden Geborgenheit. Dieses Gefühl der verlorenen Heimat kann dann aber auch zu einer Art Handlungsanleitung werden, mit der Menschen durchs Leben gehen (vgl. Klose/Lindner (Hrsg.) 2012: 6).

Heimat und Raumgebundenheit sind eng miteinander verbunden. So kann Heimat zum einen der Ort sein, an dem man aufgewachsen ist und seine Kindheit verbracht hat. Zum anderen können sich heimatliche Gefühle aber auch an einem anderen Ort oder in einem anderen Land entwickeln (vgl. Konrad Adenauer Stiftung o.J.a). Diese Ortsbezogenheit ist dabei jedoch auch von Emotionen bestimmt. So dienen Orte und Landschaften immer „als physische Anknüpfungspunkte emotionaler Bezugsrahmen, aber auch als Objekte der Zuschreibung heimatlicher Konnotationen“ (Kühne 2011: 293) In diesem Zusammenhang bezeichnet die Kulturanthropologin Ina-Maria Greverus Heimat als „territoriale[n] Imperativ“ (Greverus 1979: 24). Damit meint sie, dass die Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse in einem Raum bzw. an einem Ort stattfinden müssen. Hierbei spielen auch soziale Kontakte eine wichtige Rolle, mit denen man sich den Lebensraum

teilt, denn nur durch diese kann ein Individuum die eigene Identität in Form des „Erkannt- und Anerkanntwerden“ bilden.

Von weiterer zentraler Bedeutung für den Prozess der Beheimatung ist die Vernetzung mit Anderen und die Pflege von sozialen Beziehungen zu Familie, Freunden oder Bekannten. So versteht Greverus (1987: 37) Heimat auch als eine spezifische Umwelt, „in der das Individuum sich auskennt, die es anerkennt und von der es anerkannt wird [...]“.

Die kulturelle Dimension der Heimat bezieht sich auf Gewohnheiten, Bräuche, kulturelle Prägungen oder Werte und Normen, die ein Individuum in einem bestimmten Lebensraum bzw. einer Gemeinschaft mitbekommt (vgl. Dzajic-Weber 2016: 25). Diese spiegeln sich sodann in Traditionen, Brauchtümern oder Ritualen wieder (vgl. Konrad Adenauer Stiftung o.J.b.). Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass das was als Heimat empfunden wird immer auch kulturell geprägt ist.

3.4.3 Heimat in der Kulturpolitik – Ein umstrittener Begriff

Feierte Heimat bereits im letzten Jahrhundert eine Renaissance in der Gesellschaft, findet sie nun auch zunehmenden Einzug in die Kulturpolitik unterschiedlichster Parteien. In Zeiten der immer noch wachsenden Globalisierung ist eine Sehnsucht nach Heimat entstanden, sodass diese auch Politiker nicht mehr leugnen können (vgl. Dürr 2016). Bei Betrachtung der unterschiedlichen politischen Ansichten ist jedoch festzustellen, dass der Heimatbegriff hier nicht immer positiv besetzt ist, sondern auch häufig für politische Zwecke missbraucht wird. So nutzt die selbsternannte Heimatpartei Alternative für Deutschland, kurz AFD, den Begriff zu Zwecken der Ausgrenzung. Mit Slogans wie „Unser Land, unsere Heimat“ oder „Hol dir dein Land zurück“ verbindet die Partei die Heimat mit Begriffen wie „Volk“ oder „Herkunft“ und unterscheidet zwischen der eigenen Gruppe und „den Anderen“, die folglich ausgeschlossen werden. Dabei inszeniert die Partei die Bedrohung „unserer“ Heimat und gewinnt damit, im durch die Flüchtlingskrise aufgeheizten Klima, Wählerstimmen (vgl. Al-Serori 2018: 1). Dieser Ansicht entgegen steht der bayerische Landtagsabgeordnete Sepp Dürr (Bündnis 90/Die Grünen), der die Verknüpfung des Heimatbegriffs mit dem

der Herkunft strikt ablehnt. Für ihn ist Heimat für jeden Menschen zugänglich und erschaffbar, da Heimatgefühle dort entstehen, wo Menschen mitwirken können und sich wohlfühlen. Umso wichtiger ist es deshalb, jedem Individuum die Chance zu bieten, sich einzubringen und zu verwurzeln (vgl. ebd.: 2). Auch die Sozialdemokratische Partei, kurz SPD, greift den Heimatbegriff auf und macht einmal mehr die Wichtigkeit der Kultur für Heimat und Identität deutlich. Nach dieser schafft die Kultur Zugehörigkeitsgefühle und Zusammenhalt. Für eine lebendige Demokratie und Integration ist es deshalb besonders wichtig die kulturelle Vielfalt zu erhalten und allen Menschen Zugang zu Kulturangeboten zu ermöglichen (vgl. SPD-Bundestagsfraktion 2017).

Das Thema Heimat hat es jedoch nicht nur auf regionaler Ebene ins Gespräch geschafft, sondern auch bei den Verhandlungen zur Großen Koalition zwischen SPD und Union ist die Heimat ein viel diskutierter Begriff. So soll es auch auf Bundesebene ein Heimatministerium im Innenministerium geben, falls es zur erneuten Bildung einer Koalition zwischen SPD und CDU/CSU kommt. Dieses wird sich dann auf den Aufbau strukturschwacher Regionen konzentrieren und damit gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Deutschland herstellen (Stand 2018) (vgl. Ferstl 2018). Ob solch ein Ministerium jedoch Erfolg hat, betrachten viele skeptisch. So regeln die Kommunen ihre Angelegenheiten vor Allem selbst und auch aufgrund der Kulturhoheit der Länder ist das Ministerium bei allen Plänen immer auf die Länder und Kommunen angewiesen, sodass es nicht alleine verwalten oder entscheiden kann (vgl. ebd.). Auch der Historiker Paul Nolte sieht das Heimatministerium kritisch und verbindet damit Grenzkontrollen und Immigrationspolitik. Für ihn bewegt sich der Heimatbegriff an der Schnittstelle zwischen Nostalgie und Fremdenfeindlichkeit (vgl. Nolte 2018). Dem schließt sich auch die türkische Gemeinde an, die aufgrund der deutschen Vergangenheit befürchtet, dass Heimat nicht den Zusammenhalt fördert, sondern für Ausgrenzung und Spaltung steht (vgl. o. A. 2018). Dem entgegen steht der SPD-Bundestagsabgeordnete Diaby Karamby aus Sachsen-Anhalt, der den Heimatbegriff nicht den Rechtspopulisten überlassen will. Für ihn ist Heimat dort, wo die Menschen leben, sodass es ihm vor Allem um die Kommunen geht und darum, das Leben in strukturschwachen Regionen mit Hilfe eines Heimatministeriums wieder lebenswert zu machen. Die Abwanderung junger Menschen solcher Gebiete könnte beispielweise mit

neuen Innovationen und Attraktivitätssteigerung verringert werden. Weiterhin ist für Diaby Heimat ein inklusiver Begriff, der Menschen nicht nur verbindet, sondern auch für Respekt, Toleranz und Teilhabe steht (vgl. Diaby 2018).

3.5 Der Zusammenhang von Heimat und Identität

Heimat und Identität sind nicht zu trennen, sodass die Grenzen zwischen beiden Begrifflichkeiten häufig verschwimmen. Bausinger erklärt diese Phänomene wie folgt:

„Identität ist, auf den Einzelnen bezogen, der Zustand, in dem er seiner selbst gewiß ist, in dem er gelebtes Leben – Vergangenheit – tätig an die Zukunft zu knüpfen vermag, in dem er von den anderen, von der Bezugsgruppe oder den Bezugsgruppen voll akzeptiert ist. Im übertragenen Sinn hat er dann Heimat. Umgekehrt: wenn man Heimat als Ort „tiefsten Vertrauens“, als „Welt des intakten Bewußtseins“ bezeichnet hat, dann ist Heimat nicht nur Basis für Identität, sondern gewissermaßen das Wesen der Identität.“ (Bausinger 1980: 9)

Der Geograph Weichardt grenzt Identität und Heimat sogar gar nicht voneinander ab, sondern verwendet das Heimatgefühl als Synonym für raumbezogene Identität (vgl. Weichardt 1999: 1f).

Heimat gibt jedoch auch Identität, in dem ein Individuum in seinem sozialen Umfeld erkannt und anerkannt wird (vgl. Die Beauftragung der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.) 2012: 3). Heimat fungiert dabei als „Satisfaktionsterritorium“ (Greverus 1995: 32), in welchem die Bedürfnisse des Menschen nach Identität, emotionaler und materieller Sicherheit befriedigt werden (vgl. ebd.). Die Heimat bietet demzufolge den Lebensraum, in dem sich ein Individuum seine Identität aneignen kann.

4 Heimat in der kommunalen Kulturpolitik ausgewählter Kommunen im Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim

Wie in vorherigen Abschnitten bereits beschrieben, spielen die Themen Heimat und Identität eine immer wichtigere Rolle nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Politik. Dabei ist besonders die Kultur gefordert, da diese nicht nur zum Profil einer Region beiträgt, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Bildung von Identität und Heimatbewusstsein leistet. Kulturpolitik ist diesbezüglich jedoch nicht nur auf Hochkultur, Traditionspflege oder Folklore zu beschränken. Vielmehr hat sie ebenfalls dazu beizutragen soziale Gemeinschaften zu festigen und friedensstiftend zu agieren.

Traditionsgemäß nimmt besonders das süddeutsche Bundesland Bayern den Auftrag der Identitätsbildung sehr ernst und gilt als Paradebeispiel für Heimatspflege und Kultur. Hierbei leisten vor Allem aber die Kommunen einen wichtigen Beitrag zur Heimat- und Identitätsstiftung. Diese Bemühungen zeigen Erfolge. So bekennen sich immer mehr Bayern zu ihrer Region. Die höchsten Werte in der Umfrage des Bayrischen Rundfunks erreichten die Regionen Mittelfranken, Oberpfalz, Niederbayern und Oberbayern. Unklar ist dabei jedoch, welche kulturellen Maßnahmen die Kommunen bei der Stärkung der Heimatverbundenheit verfolgen. Folgender Abschnitt untersucht deshalb, welchen Kulturbeitrag ausgewählte Gemeinden des mittelfränkischen Landkreises Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim leisten, um die Einwohner stärker an die Kommune zu binden.

Zunächst wird der Landkreis und die entsprechenden Märkte/Gemeinden Markt Emskirchen, Markt Erlbach und Neuhof an der Zenn kurz vorgestellt. Hauptaugenmerk liegt hierbei auf deren Geschichte, Traditionen und kulturellen Angeboten. Weiter wird dann auf die Untersuchungsmethode und deren Durchführung näher eingegangen. Danach wertet die Verfasserin die Untersuchungen aus und stellt die Ergebnisse zusammenfassend dar, wodurch folgend die Maßnahmen zur Heimatverbundenheit in der kommunalen Kulturpolitik abgeleitet werden können.

4.1 Landkreis Neustadt Aisch-Bad Windsheim

Der Landkreis Neustadt an der Aisch/Bad Windsheim befindet sich im bayerischen Bezirk Mittelfranken und setzt sich aus fünf Städten, 16 Märkten und 17 Gemeinden zusammen (vgl. Landratsamt Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim (Hrsg.) o.J.a). Dabei zeichnet sich dieser nicht nur durch viele Teichlandschaften, Naturparks und Weinlagen aus, sondern verfügt ebenso über ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot. So lassen sich neben historischen Ortskernen auch bedeutende Baudenkmäler wie Schlösser, Burgen oder alte Bauernhäuser finden. Diese dienen dabei häufig als Kulisse für Konzerte und andere Kulturveranstaltungen oder werden als Museum genutzt. So ist beispielsweise im Schloss der Gemeinde Sugenheim ein Spielzeugmuseum untergebracht und im Freilandmuseum Bad Windsheim lassen sich über 100 historische Gebäude aus der fränkischen Vergangenheit bestaunen (vgl. Kommunale Allianz Drei-Franken-Eck (Hrsg.) o.J.) Geschichte und Tradition werden im Landkreis Neustadt an der Aisch also groß geschrieben und mit zahlreichen Veranstaltungen und Museen in den einzelnen Ortschaften gepflegt (vgl. Stadt Neustadt an der Aisch (Hrsg.) o.J.).

Um die Bewahrung und Pflege vergangener Werte, Baudenkmäler und Traditionen im Landkreis kümmern sich ehrenamtlich tätige Heimatpfleger. Diese unterstützen unter anderem bei der Pflege von Denkmälern, Trachten, Brauchtum sowie Traditionen und erhalten den Heimatgedanken mit Öffentlichkeitsarbeit, Vorträgen oder heimatgeschichtlichen Veröffentlichungen aufrecht. Dabei arbeiten diese mit anderen Stellen wie Schulen oder regionalen Heimatverbänden zusammen (vgl. Landratsamt Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim (Hrsg.) o.J.b)

Da sich vorliegende Arbeit jedoch ausschließlich mit den kommunalen kulturpolitischen Maßnahmen zur Heimatverbundenheit beschäftigt, wird an dieser Stelle die Geschichte und Kultur der untersuchten Märkte und Gemeinden genauer vorgestellt.

4.1.1 Markt Emskirchen

Der Markt Emskirchen gehört zum mittelfränkischen Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim und zählt mit 31 Ortsteilen etwa 5.930 Einwohner (Stand: 31 Dezember 2016) (vgl. Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat (Hrsg.) o.J.b und Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat (Hrsg.) o.J.c).



Abbildung 5: Marktplatz Emskirchen mit altem Postamt (ebd. o.J.h)

Mit der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1129 blickt Emskirchen, damals noch Empichiskirchen, auf eine lange Geschichte zurück (vgl. Markt Emskirchen (Hrsg.) o.J.b). Im Gegensatz zu anderen Orten setzte sich in Emskirchen schon früh das Handwerk durch, sodass die Postkutschen-Verbindung von Nürnberg nach Frankfurt auch über Emskirchen führte und dieses im Jahr 1623 zur Poststation ernannt wurde (vgl. ebd.). Für weitere gewerbliche Entwicklungen sorgte sodann die aufkommende Moderne des 19. Jahrhunderts, die Emskirchen im Jahr 1865 zur Bahnstation an der Hauptverkehrslinie Nürnberg – Frankfurt machte (vgl. ebd.).

Aufgrund der Historie des Ortes, verfügt dieser über einige Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten. Dazu zählen nicht nur die drei Kirchen „Evangelische Lutherische Kilianskirche“, „Katholische Kirche Maria Königin“ und „Auferstehungskirche“, sondern auch der im Jahre 1800 gekaufte Herkulesbrunnen. Zudem prägt die alte Poststation und ehemalige Gaswirtschaft

„Goldener Hirsch“ (siehe Abbildung 5) das heutige Gemeindebild und gehört neben dem Fisch-Lehrpfad Mittlere Aurach und zahlreichen denkmalgeschützten Gebäuden sowie dem Bahnhof zu den Baudenkmalern Emskirchens (vgl. Markt Emskirchen o.J.d).

Neben der Denkmalpflege wird auch Tradition und Brauchtum in der Gemeinde groß geschrieben. So führen besonders die zahlreichen Vereine des Marktes Emskirchen Bräuche fort. Demzufolge hat sich vor Allem der Heimatverein Emskirchen e.V. zur Aufgabe gemacht Heimat und Brauchtum zu pflegen und die Heimatgeschichte des Ortes zu dokumentieren. Weiterhin kümmert sich dieser um das Emskirchener Heimatmuseum, welches bäuerliche Wohnkultur und kommunales Handwerk zeigt (vgl. Heimatverein Emskirchen e.V. 2017). Besonders deutlich zeigen sich Tradition und Brauchtum der Gemeinde jedoch im Zuge der jährlich stattfindenden Kirchweih, die im Jahr 2014 bereits zum 223ten Mal stattfand. Neben dem traditionellen Festzug von der alten Brauerei zum Festplatz und dem Aufstellen des Kirchweihbaumes, gehört hier außerdem das Bürgerschießen der Schützengesellschaft, der Kirchweihfrühshoppen der Emskirchener Gastwirtschaften sowie der Tanz der Ortsburschen um die Kirchweihfichte zur Tradition (vgl. Munzinger 2014).

Neben der traditionellen Kirchweih finden in Emskirchen auch viele weitere Kulturveranstaltungen statt. Dazu gehören unter anderem der Faschingsumzug, der Adventsmarkt, das Marktfest mit Kunstmeile oder der traditionelle Kirchweihmarkt (vgl. Markt Emskirchen (Hrsg.) o.J.e). Außerdem können auch immer wieder Konzerte in der Kilianskirche besucht oder an den vielen weiteren Veranstaltungen des Mehrgenerationenhaus‘ Aurach-Treff sowie der einzelnen Vereine teilgenommen werden (siehe Veranstaltungskalender des Markt Emskirchens)². Zuletzt bietet Emskirchen neben Kindergärten und Schulen außerdem das Ferienprogramm für Kinder an (vgl. Markt Emskirchen (Hrsg.) o.J.g).

² Der Veranstaltungskalender bietet einen Überblick über alle Veranstaltungen der Gemeinde Emskirchen (vgl. Markt Emskirchen (Hrsg.) o.J.f)

4.1.2 Neuhof an der Zenn

Auch die Gemeinde Neuhof an der Zenn gehört zum mittelfränkischen Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim und zählt mit 8 Ortsteilen in etwa 2.100 Einwohner (vgl. Gemeinde Markt Neuhof a. d. Zenn (Hrsg.) o.J.a).

Gegründet im siebten Jahrhundert als „Zennhausen“ und als „Neuhof an der Zenn“ erstmals im Jahr 1249 urkundlich erwähnt, blickt neben der Gemeinde Emskirchen ebenso dieser Ort auf eine lange Historie zurück (vgl. ebd.). So erhielt er bereits im 14. Jahrhundert einen marktähnlichen Status sowie eine Mauer und eine Wasserburg, aus der im 15. Jahrhundert ein Wasserschloss im Stil der Renaissance errichtet wurde (vgl. ebd.).

Neben dem historischen Marktplatz mit der im Jahr 1771 errichteten St. Thomas Kirche in Abbildung 6, verfügt Neuhof an der Zenn über weitere zahlreiche Baudenkmäler, die bis heute erhalten sind. Dazu gehören nicht nur die zwei Kirchen in den Ortsteilen Hirschneuses und Oberfeldbrecht, sondern auch das Wasserschloss aus der Renaissance-Zeit, die Schutzmauer des Ortes sowie das Barocke Gartenhaus. Zudem konnten durch Ausgrabungen eine mittelalterliche Ziegelhütte und eine romantische Kapelle mit zugehörigem Friedhof entdeckt werden (vgl. ebd. o.J.b).



Abbildung 6: Historischer Marktplatz Neuhof a. d. Zenn mit St. Thomas Kirche (ebd. o.J.b)

Traditionen und Bräuche werden auch in diesem Ort vor Allem durch die zahlreichen Neuhöfer Vereine fortgeführt. So gibt es hier beispielsweise die Gemeinschaft Scheierntheater e.V., die sich besonders für die Pflege des Laientheaters einsetzt und immer wieder Theaterstücke in Mundart bzw. im örtlichen Dialekt aufführt (vgl. ebd. o.J.c). Daneben setzt sich auch die im Jahr 1769 gegründete Schützengesellschaft Neuhof/Zenn und Umgebung e.V. für Tradition und Geselligkeit ein, die sich der Gestaltung von Kultur und Gemeinschaft in den Ortsteilen von Neuhof a. d. Zenn verschrieben hat

(vgl. ebd. o.J.d). Zur Tradition Neuhoofs gehört außerdem das jährlich stattfindende Marktplatzfest mit Kunst und Handwerk, das im Schlossgarten und in der Zehntscheune ausgerichtet wird (vgl. ebd. o.J.e). Neben den vielen weiteren Veranstaltungen machen außerdem die zahlreichen Gastwirtschaften der Gemeinde Markt Neuhof an der Zenn das Gemeindeleben aus (vgl. ebd. o.J.f und ebd. o.J.g).

4.1.3 Markt Erlbach

Der Markt Markt Erlbach im Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim verfügt über 32 Ortsteile mit insgesamt 5.777 Einwohner. Die Einwohnerzahl des Kernorts Markt Erlbach beschränkt sich auf 3.585 Bürger (vgl. Markt Markt Erlbach (Hrsg.) o.J.a).

Die Geschichte des Marktes beginnt zur Zeit Karl des Großen. So deuten auch gefundene Hügelgräber und Filialkirchen rund um Markt Erlbach auf eine frühere Siedlung hin. Ähnlich wie der Markt Emskirchen entwickelte auch dieser Ort einen Schwerpunkt für Handwerk, Handel und Gerichtsbarkeit, wurde aber erst im Jahr 1132 urkundlich erwähnt. Das Marktrecht erreichte Markt Erlbach sodann im 1300 und wurde ab dem Jahr 1384 als Markt bezeichnet (vgl. ebd. o.J.b).



Abbildung 7: Altes Torhaus Markt Erlbach (ebd. o.J.c)

Wie bereits erwähnt wurde Markt Erlbach von Ämtern, Handel, Handwerk und Gewerbe geprägt, sodass sich vor Allem entlang der Hauptstraße und

in angrenzenden Gassen Handwerksbetriebe und Bauernschaft ansiedelten (vgl. ebd. o.J.c). Einige Bauten und Denkmäler aus dieser Zeit sind heute noch Teil des Gemeindebilds des Marktes (vgl. ebd. o.J.c). Dazu gehört unter anderem das alte Torhaus (siehe Abbildung 7), das heute noch als Eingang Markt Erlbachs gesehen wird und das frühere Dekanatsgebäude, welches nun als Rangau-Museum genutzt wird. Weiterhin gehören auch die Kilianskirche, das zwischen den Jahren 1870 und 1872 errichtete Kriegerdenkmal und die alten Ämter, Finanzamt und Amtsgericht, die heute als Wohnhaus und Langzeitwohnheim der Arbeiterwohlfahrt genutzt werden, zu den Baudenkmalern des Ortes. Geprägt wird das Gemeindebild außerdem von vielen Häusern der alten Zeit (vgl. ebd. o.J.c).

Neben der Denkmalpflege wird im Markt Markt Erlbach vor allem Kultur ganz groß geschrieben. So verfügt dieser über einen Kulturbeirat, der sich mit weiteren Gemeinden, unter anderem Neuhof a. d. Zenn, zur Kulturlianz „Fränkischer Kulturräusch“ zusammengeschlossen hat. Unter diesem Motto finden in den teilnehmenden Gemeinden zahlreiche Kulturveranstaltungen von Kammermusik und Dichterlesungen, über politisches Kabarett und Comedy, bis hin zu Theatervorstellungen für Kinder statt (vgl. ebd. o.J.d). Zum anderen wurde das Baudenkmal und ehemalige Gasthaus zum Löwen saniert und dient seitdem als Bürgerhaus des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens und soll den Bürger- und Gemeinschaftssinn des Ortes stärken (vgl. ebd. o.J.e). So finden hier nicht nur wöchentliche Proben, Stammtische und Versammlungen der örtlichen Vereine statt, sondern die Räumlichkeiten des Bürgerhauses werden zudem auch für private Feiern und Veranstaltungen genutzt (vgl. ebd.). Daneben laden in Markt Erlbach jedoch auch weitere Gaststätten zu Geselligkeit und Miteinander ein (vgl. ebd. o.J.f).

Ähnlich der anderen beiden Gemeinden verfügt auch Markt Erlbach über viele Vereine, die die Traditionen des Ortes fördern und die Bürger des Ortes mit vielen Veranstaltungen abholen (vgl. ebd. o.J.g). So lebt zum Beispiel der Verein Volkstanzgruppe Echenbach e.V. den Brauch altertümlicher Gesangs- und Tanzgruppen und hat sich nicht nur zum Ziel gesetzt alte Traditionen zu erhalten, sondern auch das Brauchtums- und Trachtenwesen weiter zu pflegen. Die Gruppen des Vereins möchten den Kindern und Jugendlichen dabei sinnvolle Freizeitmöglichkeiten anbieten

und den Gemeinschafts- und Heimatgedanken in deren Blickfeld rücken (vgl. Volkstanzgruppe Eschenbach e.V. (Hrsg.) o.J.).

4.2 Auswahl der Methode

Die Forschung vorliegender Masterarbeit setzt sich zusammen aus drei Experteninterviews, die sodann mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach dem Autor Philipp Mayring ausgewertet und aufbereitet werden. Folgende zwei Abschnitte stellen die Theorie der Experteninterviews sowie der qualitativen Inhaltsanalyse kurz dar.

4.2.1 Experteninterview

Als Experteninterview wird eine qualitative Befragungsmethode bezeichnet, die der empirischen Sozialforschung zu zuordnen ist. Bereiche, in denen diese Methode besonders häufig angewandt wird, sind die industriesoziologische Forschung, die Organisationsforschung, die Bildungsforschung und die Politikforschung (vgl. Meuser/Nagel 2009: 465). Experteninterviews kommen vor Allem dann zum Einsatz, wenn nach spezifischem Wissen von ausgewählten Personen zu einem bestimmten Themengebiet gefragt werden soll. Um das Experteninterview zu strukturieren wird vor Durchführung der Interviews ein Leitfaden erstellt, der die Gesprächsinhalte sowie den Gesprächsablauf bestimmt (vgl. Universität Trier (Hrsg.) 2002: 2).

Bei vorliegender Masterarbeit wird die Methode ausgewählt, um spezifische Informationen über die Kultur- und Heimatarbeit in ausgewählten bayerischen Gemeinden zu erhalten. Weiterhin dient diese Methode dazu, Akteure aus der kommunalen Kulturpolitik der Gemeinden zu den konkreten Maßnahmen bzgl. der Heimatpflege mittels Kulturarbeit zu befragen.

In den Experteninterviews beantworteten die ausgewählten Experten Fragen zu ihrer Tätigkeit, zur aktuellen Kulturarbeit in der jeweiligen Gemeinde und zu den kulturellen Maßnahmen bzgl. der Stärkung des Heimatbewusstseins der Einwohner.

4.2.2 Qualitative Inhaltsanalyse

Philipp Mayring und Eva Brunner betrachten die qualitative Inhaltsanalyse als Technik zur Interpretation von Texten sowie zur Auswertung und Analyse von Daten (vgl. Mayring/Brunner 2009: 671).

Hierfür entnimmt der Forscher bei der Durchführung einer qualitativen Inhaltsanalyse Rohdaten aus den vorhandenen Texten, die sodann aufbereitet und ausgewertet werden müssen. Zunächst muss sich allerdings entschieden werden, welche Informationen überhaupt für das Forschungsinteresse relevant sind und einem Kategoriensystem zugeordnet werden sollen. Dieses System wird in der ersten Phase der Untersuchung überlegt und aufgestellt, kann jedoch im Laufe des Forschungsprozesses immer wieder überarbeitet und angepasst werden (Gläser/Laudel 2004: 194).

Folgendes Modell nach Mayring beschreibt das Vorgehen einer qualitativen Inhaltsanalyse Schritt für Schritt:

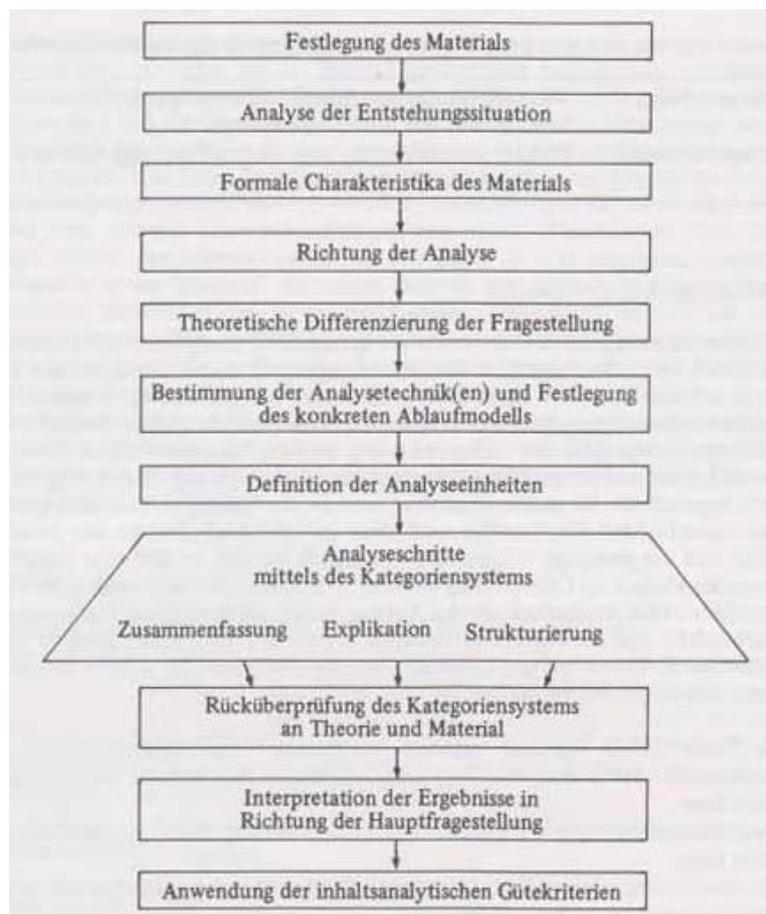


Abbildung 8: Inhaltsanalytisches Ablaufmodell nach Mayring (2008: 54)

4.3 Auswahl der Experten und Definition des Expertenbegriffs

Nach den Autoren Liebold und Trinczek (2009: 33) werden als Experten „[...] Sachverständige, Kenner oder Fachleute bezeichnet, also Personen, die über besondere Wissensbestände verfügen.“ Somit beschränken sich die Experteninterviews ausschließlich auf Menschen, die spezifisches Wissen zur Bearbeitung des Forschungsinteresses mitbringen.

Die Auswahl der zu untersuchenden Gemeinden und den entsprechenden Experten wurde von der Verfasserin vorliegender Forschungsarbeit getroffen. Alle untersuchten Gemeinden gehören zum mittelfränkischen Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim und verfügen über mindesten 1000 Einwohner sowie über ein Amt, das sich um kulturelle Angelegenheiten kümmert. Städte des Landkreises wurden vom Auswahlprozess ausgeschlossen.

Die Expertenauswahl in den ausgewählten Kommunen stützte sich sodann auf drei Leitfragen:

1. Gehört der Experte/die Expertin der Kommunalpolitik an?
2. Leistet die Arbeit des Akteurs einen wichtigen Beitrag zur Kulturarbeit hinsichtlich der Stärkung der Heimatverbundenheit in der Kommune?
3. Trägt das spezifische Expertenwissen des Interviewpartners dazu bei, Aussagen über die Maßnahmen zur Heimatpflege sowie die Rolle der Kultur in der jeweiligen Gemeinde treffen zu können?

Unter den Expertenbegriff fielen sodann folgende Personengruppen:

- Akteure, aus politischen Institutionen, die dem Bereich der Heimatpflege und/oder Kulturarbeit in der jeweiligen Gemeinde angehören
- Bürgermeister und Angestellte der Gemeinden, die sich mit der Heimatpflege und/oder Kulturarbeit beschäftigen

4.4 Darstellung des Forschungsprozesses

Der Forschungsprozess vorliegender Masterarbeit orientiert sich an dem Ansatz des Autors Mayring, der den Forschungsprozess in die drei Phasen Vorbereitung, Erhebung und Aufbereitung sowie Auswertung gliedert (vgl. Mayring 2002a: 65). Da die Verfasserin ursprünglich aus dem Landkreis Neustadt an der Aisch stammt, war bereits ein ausreichendes und nützliches Vorwissen über die untersuchten Gemeinden vorhanden. Diese wurden sodann durch die Gespräche mit den Experten der Kommunen und vertiefende Literatur ergänzt.

4.4.1 Vorbereitungsphase

Wie in Punkt 4.2.1 kurz dargestellt, wurde im Vorfeld der Erhebung ein Interviewleitfaden erstellt (siehe Anlage 2). Dieser gliedert sich in die drei Dimensionen:

- Dimension I: Fragen zur Einrichtung, Funktion oder Tätigkeit

Diese Dimension dient dazu, um einen ersten Überblick über die Tätigkeit des Experten und deren Abteilung oder Einrichtung zu geben. Bei der Auswahl der Fragen wurde sich auch an der Theorie aus Punkt 2.2.2.3 Kulturpolitik der Kommunen orientiert.

- Dimension II: Fragen zur Kultur in der Kommune

Dimension II gibt einen Überblick über die Kulturlandschaft der jeweiligen Kommune. Hier wurde sich nicht nur an der Theorie aus Punkt 2.2.1 orientiert, sondern auch an der Formel regionaler Identität von Baumfeld.

- Dimension III: Fragen zur Heimat in der Kommune

Die letzte Dimension des Fragenkatalogs soll zunächst die Heimatverbundenheit und deren Wichtigkeit für die jeweilige Kommune erfragen. Danach wird auf den Zusammenhang zwischen Kulturarbeit und Heimatverbundenheit eingegangen. Diese Fragen orientieren sich dabei an den beschriebenen Entstehungsbedingungen von raumbezogener Identität nach

Kranepuhl und an der Formel regionaler Identität von Baumfeld. Zudem wird hier auch der Punkt 3.4.1 Das neue Heimatverständnis beachtet.

Nachdem bestimmen des Fragenkataloges erstellte die Verfasserin ein Anschreiben, welches das bevorstehende Interview kurz erklärt (siehe Anlage 1). Die Kontaktaufnahme und Terminabsprache erfolgte telefonisch. Danach wurde den Experten das Anschreiben und der Interviewleitfaden im Vorfeld per E-Mail geschickt.

4.4.2 Erhebungs- und Aufbereitungsphase

Insgesamt wurden drei Experteninterviews zur Erhebung von Daten durchgeführt. Eines davon mit dem Bürgermeister einer Gemeinde des Landkreises Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim und zwei mit den Leiterinnen der Kulturämter. Alle Interviews erfolgten mittels eines persönlichen Gespräches in den Räumlichkeiten der jeweils interviewten Person und wurde mit Hilfe des Smartphones aufgenommen. Die Dauer der Gespräche betrug zwischen 20 und 60 Minuten.

Nach der Durchführung der Interviews erfolgte die wörtliche Transkription des Gesprächsmaterials mittels Standardorthographie. Nichtverbale Äußerungen wie Räuspern, Stottern oder Füllworte wie „äh“ oder „ähm“ wurden dabei nicht berücksichtigt, sondern bereinigt. Zudem wurde der Satzbau geglättet und dem Schriftdeutsch angepasst. Small Talk, Einleitende Worte oder auch Erläuterungen zum Interview wurden aus Kapazitäts- und Zeitgründen ebenfalls nicht berücksichtigt. Weiterhin sind diese Floskeln für die Untersuchung nicht relevant und wurden demzufolge nicht transkribiert. Solche Abschnitte wurden mit [...] bezeichnet. Weitere Transkriptionsregeln sind folgende:

- / Satz nicht vollständig, abgebrochen
- () Satzteil, Wort konnte nicht verstanden werden
- (Wort?) Unverständlich, jedoch Vermutung
- (lacht) Gefühlsausdruck oder Ereignis

- .. kurze Pause
- ... längere Pause

Zuletzt fügte die Verfasserin Zeilennummerierungen bei den transkribierten Interviews ein, um bei der Darstellung der Ergebnisse genauere Quellenangaben ermöglichen zu können. Innerhalb der Quellen wird der Übersicht wegen auf die Jahreszahl verzichtet. Die Interviews fanden alle im März 2018 statt, sodass sich die Jahreszahl immer gleicht.

4.4.3 Auswertungsphase

Die Auswertung der Experteninterviews erfolgt nach dem Prinzip der qualitativen Inhaltsmethode. Mit Hilfe dieser kann komplexes Material systematisch und kontrolliert ausgewertet werden. Freie Interpretationen oder Informationen durch starre Systematisierung werden hierdurch außerdem vermieden (vgl. Mayring 2002a: 114). Nach der Transkription und Sichtung des Materials erfolgte das Aufstellen eines Kategoriensystems, welchem sodann die Inhalte der Interviews zugeordnet wurden. Das Kategoriensystem vorliegender Arbeit besteht aus Ober- und Unterkategorien, die sich an dem Leitfaden der Interviews orientieren und somit im Vorfeld deduktiv erstellt wurden.

I Einrichtung, Funktion, Tätigkeit

- I.1 Aufgaben im Kulturredienst
- I.2 Kooperationspartner intern
- I.3 Kooperationspartner extern
- I.4 Auswirkungen des demografischen und gesellschaftlichen Wandels
- I.5 Maßnahmen im Umgang mit Auswirkungen

II Kultur in der Kommune

- II.1 Stellenwert Kultur
- II.2 Begründung: Wichtigkeit kultureller Angebote für Kommunen
- II.3 Einrichtungen und Themen für Geschichte und Gegenwart
- II.4 Förderung dieser Einrichtung und Themen
- II.5 Kulturelle Angebote in der Kommune

- II.5.1 Kulturelle Maßnahmen für Kinder und Jugendliche
- II.5.2 Kulturelle Maßnahmen für Berufstätige zwischen 35 und 55
- II.5.3 Kulturelle Maßnahmen für Familien
- II.5.4 Kulturelle Maßnahmen für Senioren
- II.5.5 Kulturelle Maßnahmen für Migranten

III Heimatverbundenheit in der Kommune

- III.1 Wichtigkeit von Heimat und Heimatpflege in Kommunalpolitik
- III.2 Heimatverbundenheit in Kommune
- III.3 Stellenwert von kulturellen Angebote bzgl. Heimatpflege
- III.4 Kulturelle Maßnahmen zur Heimatverbundenheit
 - III.4.1 Tradition und Brauchtum
 - III.4.2 Gemeinschaft und Vereine
 - III.4.3 Bildung
 - III.4.4 Sprache
 - III.4.5 Denkmalpflege
- III.5 Wichtigkeit kultureller Faktoren für die Heimatverbundenheit
- III.6 Zielgruppen zu Stärkung der Heimatverbundenheit

Ein vollständiges Kategoriensystem mit Erklärung der einzelnen Kategorien und dazugehörigen Ankerbeispielen befindet sich im Anhang (siehe Anlage 6).

Nach dem Aufstellen des Kategoriensystems erfolgte sodann die Codierung des Materials mit Hilfe der Software MAXQDA 14 (siehe Anlage 7). Am Ende des Codierungsprozesses entstand ein mit Textstellen gefülltes Kategoriensystem. Hier sind die Textstellen der Interviews den entsprechenden Kategorien zugeordnet und mit einer Farbe markiert, sodass nun mit der schriftlichen Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse begonnen werden konnte. Das sogenannte gefüllte Kategoriensystem kann ebenfalls im Anhang, Anlage 8, genauer begutachtet werden.

4.5 Auswertung nach Kategorien

Nachdem die Strukturierung der Interviews mittels der Inhaltsanalyse nach Mayring erfolgte, wird nun zusammengefasst, was zu den einzelnen Kategorien besprochen wurde. Dabei wird auch auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten aller Interviews eingegangen und Ankerbeispiele, die dies belegen, aufgeführt.

Die Kategorien orientieren sich an dem erstellten Interviewleitfaden, der aus drei Blöcken besteht. Diese stellen die Oberkategorien (kurz OK) der Inhaltsanalyse dar. Da sich viele Informationen unter diesen Kategorien bündeln lassen, wurden sie nochmals in Unterkategorien (kurz UK) geteilt. Einige Unterkategorien sind nochmals in eine dritte Ebene gespalten (siehe Abschnitt 4.4.3). Diese wird bei der Auswertung der Ergebnisse nicht extra aufgeführt, sondern unter der entsprechenden Unterkategorie zusammengefasst.

4.5.1 Einrichtung, Funktion, Tätigkeit

Die Stärken der Tätigkeit im Kulturrat bzw. im kulturellen Bereichen beschreibt eine Interviewpartnerin als kreativ. Zudem gehört zu dieser Aufgabe viel Organisation und Eigenverantwortlichkeit.

S: "Na, mit der ganzen Werbung was ich machen kann, du hast viel mit Leuten zu tun. ... Ja und es ist unheimlich viel Organisation im Vorfeld" (Interview S: Z. 12-13)

Ein weiterer kann mit seiner Position positiv auf die Gemeinschaft einwirken und diese sowohl persönlich wie auch finanziell fördern (vgl. Interview T: Z. 7-14)

T: „[...] und dann vor Allem als Bürgermeister hat man natürlich viele Möglichkeit zu wirken und einzuwirken auf Menschen und auf Gemeinschaften [...]“ (Interview T: Z. 20-22)

4.5.1.1 Aufgaben im Kulturamt

Betrachtet man die Kategorie UK I.1 Aufgaben im Kulturamt fällt auf, dass sich diese bei allen drei befragten Kommunen vor Allem auf die Organisation und Planung von kulturellen Veranstaltungen beschränken (vgl. Interview T: Z. 38-46; Interview S: Z. 823-834; Interview B: Z. 40-47). So plant Frau B zusammen mit ihrem ehrenamtlich besetzten Kulturbereit die Veranstaltungen für das laufende Jahr. Hier besprechen diese regelmäßig, welche Gruppen oder Künstler sie gerne für ihre Kommune engagieren möchten und organisieren diese dann.

B: „Wir haben in Markt Erlbach einen Kulturbeirat. Der besteht, ich glaube jetzt, aus sieben Personen. Das sind Ehrenamtliche aus Markt Erlbach, die Interesse an Kultur haben, die sich bereit erklärt haben da ein bisschen was zu machen. Wir setzt uns alle paar Monate zusammen und überlegen uns ein Programm für nächstes Jahr. Die Kulturbeiräte haben Zeitung gelesen, bringen Vorschläge oder haben jemanden mal gehört oder gelesen und dann versuchen wir da die Künstler anzuschreiben und versuchen da ein schönes Programm für das neue Jahr rauszubringen.“ (Interview B: Z. 27-36)

Ähnlich läuft es auch in dem Kulturamt der Gemeinde Emskirchen ab. Hier kümmert sich allerdings kein Kulturbeirat um die Veranstaltungen, sondern Frau S. selbst. So ist diese aktuell bei der Planung des Marktfestes und der Kunstmeile (vgl. Interview S: Z. 19-22). Hier gehört jedoch nicht nur die Organisation der Events selbst dazu, sondern auch die Bewerbung und die Motivation der Emskirchner Vereine, damit diese bei der Durchführung der Veranstaltungen unterstützen.

S: „[...] Gerade die Vereine, weil sie halt auch keine Leute mehr haben, die .. das ganze halt unterstützen, sich von früh bis Abend dahin stellen. Und da musst du halt schon überlegen, was du denen für Vorschläge machen kannst, dass sie überhaupt mitmachen.“ (Interview S: Z. 38-43)

S: "Und du musst Leute motivieren, dass sie überhaupt mitmachen, dass das Interesse da ist." (Interview S: Z. 26-27)

In der Gemeinde Neuhof werden ebenfalls viele Veranstaltungen selbst organisiert, aber auch bei der Durchführung von Events anderer Institutionen unterstützt und tatkräftig geholfen.

T: „[...] also wir unterstützen diejenigen, die da aktiv sind oder wir organisieren selbst. Ganz konkrete Probleme sehe ich eher weniger. Aufgaben hat man natürlich immer. Für uns steht jetzt schon wieder das Jahr vor der Tür. Da gibt es einen schönen Veranstaltungskalender. (...)“ (Interview T: Z. 38-46)

4.5.1.2 Kooperationspartner intern

Die wichtigsten internen Kooperationspartner aller drei Kommunen sind Vereine oder ehrenamtliche Helfer, die sich für Kultur interessieren oder sich gerne engagieren.

B: „Das ist wirklich mein Kulturbeirat, also die Ehrenamtlichen aus Markt Erlbach, die mir/ [...]“ (Interview B: Z. 53-57)

S: "Hauptsächlich Vereine .. würde ich jetzt sagen .. und dann natürlich die Künstler selber [...] (Interview S: Z. 95-97)

T: "An erster Stelle natürlich die Vereine, das wird überall so sein. [...]“ (Interview T: Z. 64)

Dabei unterstützen diese vor Allem bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen. So bringen sie Vorschläge für künftige Events (vgl. Interview B: Z. 27-36) oder packen tatkräftig bei den Veranstaltungen selbst mit an. Demzufolge bietet der Faschingsverein Prunklosia aus Emskirchen beispielsweise oftmals Kinderschminken an oder der Sportverein TSV Emskirchen lockt Besucher mit Torwandschießen (vgl. Interview S: Z. 110-114).

Weitere innergemeindliche Kooperationspartner sind für Neuhof und Emskirchen außerdem die Kirche, (vgl. Interview S. Z. 95-97) die ebenfalls Kulturveranstaltungen anbietet oder für Interviewpartner T auch Gastwirtschaften und Gemeinschaftshäuser, die oftmals hinter den Vereinen stehen (vgl. Interview T: Z. 64-73).

4.5.1.3 Kooperationspartner extern

Während das Kulturamt der Gemeinde Markt Emskirchen nur mit den Künstlern, die bei Kulturveranstaltungen mitwirken sollen, außerhalb der Gemeinde zusammenarbeitet (vgl. Interview S. Z. 126-13), sind die Kommunen Neuhof und Markt Erlbach Mitglied des fränkischen Kulturrausches, der sich aus mehreren Gemeinden des Landkreises Neustadt a. d. Aisch zusammenschließt. Diese Gemeinschaft veröffentlicht jährlich ein Heft, in dem alle Kulturveranstaltungen der teilnehmenden Gemeinden aufgeführt sind.

B: "Wir haben diesen fränkischen Kulturrausch. Das ist jetzt die Zusammenfassung von (zeigt auf Flyer) diesen Gemeinden hier. Da machen wir zusammen in Prinzip dieses Heftchen. Da ist noch ein ehrenamtlicher Mitarbeiter aus Wilhermsdorf dabei. Das ist der Herr D. S., der steht hier irgendwo mit dabei, der engagiert sich für diese alle Gemeinden und versucht in jede Gemeinde Künstler zu bringen und das ist auch für mich so der Ansprechpartner [...]" (Interview B: Z. 76-86)

Sinn und Zweck dieses Zusammenschlusses ist dabei nicht nur, die Bürger der anderen Gemeinden für Events zu motivieren, sondern sich auch untereinander abzustimmen, damit möglichst keine Veranstaltungen parallel stattfinden.

B: "Genau. Also das sind alles unsere Veranstaltungen von diesen Gemeinden und das verteilen wir immer großräumig im Landkreis das Heftchen, dass die Leute eben sehen, der Landkreis oder wir bieten etwas kulturmäßig und/ Aber im Prinzip arbeitet jeder Gemeinde so ein bisschen für sich. Wir wollen uns halt nicht überschneiden und keine Kundschaft wegnehmen, aber!" (Interview B: Z. 116-121)

4.5.1.4 Demografischer und gesellschaftlicher Wandel

Auswirkungen des demografischen Wandels spüren nur die beiden Gemeinden Markt Emskirchen und Neuhof. Aufgrund der Erschließung neuer Baugebiete ziehen immer mehr junge Familien nach Emskirchen (vgl. Inter-

view S: Z. 177-181). Außerdem befinden sich die Arbeitsplätze immer weniger am direkten Wohnort, sodass die Menschen nicht nur Kontakte in der Kommune selbst, sondern auch außerhalb haben.

S: "Ja, genau und dann auch die Arbeitsplätze. Die Leute arbeiten ja nicht mehr da wo sie wohnen. Von dem her hat man schon ganz andere Kontakte .. das Leben wird immer stressiger, die Menschen haben immer weniger Lust irgendetwas zu machen." (Interview S: Z. 192-195)

Die Kommune Neuhof merkt, dass es immer noch mehr Sterbefälle als Geburten gibt, was sich nicht nur auf das tägliche Leben, sondern auch auf die Infrastruktur auswirkt (vgl. Interview T: Z. 146-165).

4.5.1.5 Maßnahmen im Umgang mit Wandel

Für die ältere Generation in der Gemeinde, hat Markt Erlbach einen Bürgerbus eingerichtet, der Senioren kostenlos zum gewünschten Zielort in der Gemeinde fährt.

B: „[...] Es sind viele Senioren, die das gerne in Anspruch nehmen. Wir haben so viele Ortsteile. Wenn sie aus dem Ortsteil nach Markt Erlbach zum Doktor müssen, dann nehmen sie das gerne in Anspruch.“ (Interview B: Z. 161-171)

Zudem hat sich in dieser Kommune ein Verein gegründet, der sich um geflüchtete Familien kümmert und diesen bei Behördengängen oder Formularen hilft (vgl. Interview B: Z. 176-181).

Auch in Emskirchen wird sich um geflüchtete Menschen gekümmert, die in Emskirchen untergebracht sind. In Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus „Aurach-Treff“ veranstaltete das Kulturamt regelmäßig ein Café international zu dem alle Einwohner mit oder ohne Migrationshintergrund eingeladen waren, Speisen aus den jeweiligen Ländern mitzubringen und sich zu treffen (vgl. Interview S: Z. 208-218). Zudem wurde ein E-Mailverteiler „Asylkreis“ eingerichtet, mittels welchem sich die Paten der Geflüchteten austauschen und auf den Laufenden halten können.

S: "wir haben ja so (I: Patenschaften) Patenschaften für die Asylbewerber, einen Asylkreis nennt sich das, .. mit also E-Mailverteiler, wo die ganzen Paten drin sind" (Interview S: Z. 229-231)

Die Gemeinde Neuhof beschäftigt sich vor Allem mit dem Programm Städtebauförderung um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken und Neubürger zu generieren. So setzt sich diese vor Allem für die Infrastruktur und die Erschließung neuer Baugebiete ein, um den Wohnort attraktiver zu gestalten (vgl. Interview T: Z. 283-314).

4.5.1.6 Finanzierung

Betrachtet man Kulturinstitutionen wie Vereine, Gemeinschaftshäuser oder Gastwirtschaften, lässt sich sagen, dass sich diese in der Regel selbstfinanzieren müssen.

T: „Die Einrichtungen müssen sich selbst finanzieren. Das gilt für Vereine ..., Kirche eingeschränkt, für die Gastwirtschaften, für die Gemeinschaftshäuser.“ (Interview T: Z. 236-227)

Weiterhin haben die Gemeinden Markt Erlbach und Neuhof ein bestimmtes Budget für Kulturangebote eingeplant, welches zur Durchführung von Veranstaltungen oder zur Unterstützung von Vereinen genommen wird (vgl. Interview B: Z. 126-130; Interview T: Z. 233-237). Unterstützung vom Staat gibt es bei der Errichtung von Gemeinschaftshäusern (vgl. Interview T: Z. 221-222)

4.5.2 Kultur in der Kommune

4.5.2.1 Stellenwert Kultur

Alle drei Gemeinden geben an, dass die Kultur einen sehr hohen Stellenwert in ihrer Kommune hat.

T: „[...] Also ist natürlich/ Die Kultur hat einen hohen Stellenwert, [...]“ (Interview T: Z. 336-237)

Markt Emskirchen findet dabei, dass diese aus vielen Traditionen besteht, die einfach zu einer Gemeinde dazu gehören und diese ausmachen.

S: „Ja, weil es halt viele Traditionen auch sind - gerade wie die Kirchweih. Wenn man das nicht mehr macht und es stirbt so langsam aus/ auch wenn es immer so einzelne Gegner gibt, finde ich das trotzdem unheimlich wichtig. Ob es das Kirchweihbaumaufstellen ist oder der Betzentanz: Ich finde, das gehört einfach dazu.“ (Interview S: Z. 311-315)

4.5.2.2 Wichtigkeit kultureller Angebote

Interviewpartner S und T finden kulturelle Angebote vor Allem wichtig, um die Gemeinde zu repräsentieren und diese attraktiver zu gestalten.

S: "Genau, das gehört zu Emskirchen einfach dazu. ... Und man auch dadurch ein wenig die Chance sich zu präsentieren als Gemeinde, was man alles hat, was man/ gerade jetzt an diesen Märkten oder an der Kirchweih, was es auch für Gewerbe gibt, für Vereine. Gerade da Werbung zu machen für die einzelnen ... Vereine, Institutionen." (Interview S: Z. 230-325)

Zudem fördern diese das soziale Miteinander in der Gemeinschaft und sind mitentscheidend für die Integration und das Wachstum der Gemeinschaften.

T: "Also ist natürlich/ Die Kultur hat einen hohen Stellenwert, eins und zwei miteinander versucht zu beantworten, weil sie mitentscheidend ist für Gemeinschaften, die vor Ort vorhanden sind, wachsen sollen, Integration und als nächsten Schritt, würde ich sagen, zur Attraktivität beitragen können." (Interview T: Z. 326-331)

4.5.2.3 Einrichtungen für Geschichte und Gegenwart

Einrichtungen oder Themen, welche die Geschichte der Kommunen beschreiben und aufgreifen befinden sich in allen drei Kommunen. So verfügen Markt Erlbach und der Markt Emskirchen über eigene Museen (vgl. Interview S: Z. 340-343).

B: "Wir haben das schöne Rangaumuseum. Das wurde jetzt erst renoviert .. Da ist einiges im Umbruch, finden Ausstellungen statt. Es wurde jetzt schön renoviert und war auch wieder eine Ausstellung mit der Partnergemeinde aus Polen mit drin. Also da tut sich auch einiges bei uns im Museum." (Interview B: Z. 217-221)

Weiterhin gehört für Emskirchen auch die traditionelle Kirchweih, die Kunstmeile und der Adventsmarkt zur Geschichte der Gemeinde (vgl. Interview S: Z. 332-335).

Neuhof verfügt zudem über eine eigene Ausgrabung, die den Vorgängerort, also die Ursiedlung Neuhofs, freigelegt hat. Weiterhin haben sich auch schon einige Menschen mit der Geschichte des Ortes auseinandergesetzt und ein Buch darüber geschrieben (vgl. Interview T: Z. 345-359). Außerdem befindet sich die komplette Ortschaft innerhalb der Stadtmauer unter Denkmalschutz (vgl. ebd.). So gehört hierzu auch die alte Scheune, das Wasserschloss Neuhofs und der historische Marktplatz.

T: "Wir haben ein Schloss unten, wir haben Schlossscheunen, die auf die alte Geschichte eingehen, wir haben den Marktplatz, der alleine eine große Geschichte hat [...]" (Interview T: Z. 365-367)

Zuletzt macht die Gemeinde das sogenannte kommunale Denkmalkonzept. Dabei werden alle Denkmäler, vor Allem die Stadtmauer, saniert und geschichtlich untersucht.

T: "Und im Moment machen wir das sogenannte kommunale Denkmalkonzept. Da sind wir ein der wenigen Gemeinden in ganz Mittelfranken. Ich glaube eine weitere noch zusammen mit dem Amt für Denkmalpflege. Und da werden die Denkmälern, vor Allem die Stadtmauer, die saniert werden soll, geschichtlich untersucht und versucht das Ganze in die Zukunft rüber zu bringen. (...)" (Interview T: Z. 385-391)

4.5.2.4 Förderungen von Einrichtungen und Themen

Gefördert werden diese Einrichtungen und Themen vor Allem durch finanzielle Zuschüsse, Bereitstellung von Material oder durch Arbeitskraft.

S: *"Zuschüsse vom Markt Emskirchen. Ja, dann natürlich auch durch Arbeitskraft, wenn sie irgendwas brauchen." (Interview S: Z. 422-423)*

T: *"Wenn die Vereine konkrete Dinge vorhaben und sagen: „Gemeinde, du musst mithelfen“ und wir glauben, dass das etwas ist, wo wir sagen: „Ja, das ist wichtig und gut“ und das stämmen die nicht alleine, dann wird da auch mitgeholfen, egal wo das ist. [...]“ (vgl. Interview T: Z. 411-425)*

B: *"Doch, es stimmt, auch mit der finanziellen Unterstützung, weiß ich jetzt zum Beispiel, dass auch die Ortsburschen, wenn sie ihren Mai-
baum aufstellen, ein Essen oder irgendetwas von der Gemeinde bekommen und so glaube ich, ist es bei mehreren Vereinen." (Interview B: Z. 373-377)*

Geholfen wird zum Beispiel in Form des Bauhofs, der mittels Arbeitskräften beim Aufbau von Events unterstützt und ebenfalls Requisiten stellt.

S: *"Vom Bauhof. Wenn die halt mal irgendetwas brauchen, dann kommen da die Arbeiter und unterstützen die dann dabei .. wenn es im Rahmen ist natürlich. Wie zum Beispiel der Gesangverein, der bekommt von uns die Bühne. Wir haben eine Bühne vom Markt Emskirchen. Die stellen wir denen und die wird dann auch vom Bauhof aufgebaut." (Interview S: Z. 428-433)*

4.5.2.5 Kulturelle Angebote in der Kommune

Kulturelle Angebote beschränken sich in allen drei Gemeinden vor Allem auf kulturelle Veranstaltungen und Events. So finden immer wieder Markt-feste, Kirchweihen, Theater- oder Musikveranstaltungen statt.

B: *"Ich kann Ihnen gleich (nimmt Flyer in die Hand) hier in der Broschüre zeigen, was bei uns ist. Wir hatten jetzt im Februar eine schwarze Komödie mit Saskia Leder „Die erfolgreiche Frau“. War ausverkauft, die Veranstaltung kam sehr gut an. In der Ranggauhalle haben wir ein Theater, Kindertheater, gehabt: „Aschenputtel“. Das war richtig schön mit richtigen Schauspielern, nicht mit Puppen." (Interview B: Z. 233-239)*

B: *"Wir haben im Mai unser Marktfest, das alle zwei Jahre stattfindet. Das ist ein zweitägiges Fest mittlerweile. Das ist organisiert die Kollegin jetzt, das ist gerade jetzt in der heißen Phase. Kirchweihen sowieso, in allen Ortsteilen hat jeder seine eigene Kirchweih."* (Interview B: Z. 257-261)

S: *"Eben der Emskirchner Kinderfrühling, das Neujahrskonzert, Marktfest und Kunstmeile, Ferienprogramm, die Kirchweih in Emskirchen, (überlegt) der Emskirchner Herbst, der Adventsmarkt [...]"* (Interview S: Z. 823-824)

T: *"Apropos Theater, das darf ich nicht vergessen. Wir haben sogar noch eine große Theatergruppe in Hirschneuses. Die dürfen wir nicht vergessen. Theater ist jetzt schon etwas/ (I: wo viel Kultur mitspielt). [...]"* (Interview T: Z. 665-667)

Bei der Planung der Veranstaltungen wird außerdem besonders berücksichtigt, dass für alle Zielgruppen der Gemeinden Kulturangebote dabei sind, die diesen gefallen (vgl. Interview T: Z. 435).

B: *„[...] wir gucken auch, dass wir für alle Altersklassen im Prinzip was haben. [...]"* (Interview B: Z. 195-202)

Für Kinder und Jugendliche gibt es beispielsweise extra Veranstaltungen wie das Ferienprogramm und den Kinderfrühling in Emskirchen oder das Kindertheater in Markt Erlbach (vgl. Interview S: Z. 514-515; vgl. Interview B: Z. 237-239). Zudem krönen Spielplätze und Skateparks das Kinder- und Jugendangebot in den beiden Gemeinden (vgl. Interview S: Z. 543 und Z. 551; vgl. Interview B: Z. 288-293). In Markt Erlbach und Neuhof gibt es außerdem Jugendgruppen, in denen sich Jugendliche treffen können und gemeinsam Spiele spielen oder an Veranstaltungen teilnehmen dürfen (vgl. Interview T: Z. 435-437; vgl. Interview B: Z. 298-300).

B: *„[...] wir haben einen Jugendtreff, der jetzt wieder über die Gemeinde läuft. Da haben wir jetzt wieder jemanden eingestellt. Zweimal in der Woche hat der abends offen, zu dem Jugendliche hingehen können."* (Interview B: Z. 288-293)

Spezielle Veranstaltungen für Berufstätige zwischen 35 und 55 Jahre gibt es in keiner der drei Gemeinden. Diese Zielgruppe kann zusammengefasst die ganze Palette an angebotenen Veranstaltungen wahrnehmen. Dazu gehören auch Theater, musikalische Veranstaltungen, Märkte und Kirchweihen (vgl. Interview B: Z. 302-313; vgl. Interview S: Z. 587-596 und Z. 614-621; vgl. Interview T: Z. 437-439).

Ähnliches gilt für Familien. Auch diese können auf Kulturangebote wie Kirchweihen oder Märkte zurückgreifen. In Emskirchen gibt es allerdings alle zwei Wochen ein Kinder-Eltern-Frühstück und den Emskirchner Kinderfrühling, der speziell auf Familien ausgelegt ist (vgl. Interview S: Z. 573-577).

T: "Ja gut, wenn ich die ganzen Heimatfeste und alles nehme, dann kann ich mit der Familien einen tollen Sonntag auf der Kirchweih verbringen oder ich kann .. zu jeder Festivität und Vereine gehen." (Interview T: Z. 441-444)

Ein spezielles Angebot für Senioren gibt es ausschließlich in der Gemeinde Markt Erlbach. Hier kümmert sich der ehrenamtliche Seniorenbeirat um Ausflüge und Veranstaltungen, die speziell auf diese Zielgruppen ausgerichtet sind.

B: „[...] Wir haben einen Seniorenbeirat, die auch für die Senioren einen Weißwurstfrühshoppen oder ein Kaffeetrinken organisieren. Und einmal im Jahr machen sie, glaube ich, auch einen Fahrt irgendwohin. Das organisieren aber die Senioren unter sich." (Interview B: Z. 318-322)

Gemeindeorganisierte Kulturangebote nur für Migranten hat ausschließlich die Gemeinde Markt Emskirchen mit dem bereits vorher beschriebenen Café international und dem Asylkreis (vgl. Interview S: Z. 208-218). In den Kommunen Markt Erlbach und Neuhof kümmern sich Ehrenamtliche und Vereine um die Integration der Geflüchteten (vgl. Interview T: Z. 464-479).

B: „Das macht dieser (Mime-Verein?) auch regelmäßig Veranstaltungen, wie ein Frühlingfest oder einen Osterbrunch oder wo sie auch

mal/ An Weihnachten zum Beispiel haben sie miteinander Plätzchen gebacken." (Interview B: Z. 325-329)

Zudem achten die Gemeinden auch darauf, dass Kulturveranstaltungen stattfinden, die zu der jeweiligen Kommune und zu deren Einwohner passen (vgl. Interview B: Z. 407-414).

S: „[...] Oder man hört sich auch mal ein bisschen um, was wäre denn gewünscht, was man mal einladen könnte oder was man machen könnte. Auch so Umfragen haben wir teilweise schon gemacht, um raus zu bekommen, was ist überhaupt für ein Bedarf da.“ (Interview S: Z. 816-819)

4.5.3 Heimatverbundenheit in der Kommune

4.5.3.1 Wichtigkeit von Heimat/Heimatspflege

Für alle drei befragten Kommunen sind Heimat und Heimatspflege wichtige Themen. Dies liegt vor Allem daran, dass Heimat immer auch ein Stückweit Identität bedeutet. Die Einwohner sollen wissen, wo sie herkommen und wo ihre Wurzeln sind.

B: "Ja, man soll schon wissen wo seine Wurzeln sind, wo man herkommt, finde ich. [...]" (Interview S: Z. 350-351)

T: "(...) Heimat ist natürlich auch immer Identifikation und Identifikation mit einer Gemeinschaft, was anderes ist ja die Kommune nicht [...]" (Interview T: Z. 489-490)

Diese Identifikation hilft dann dabei Einwohner zu motivieren, sich zu engagieren, sich in der Gemeinde einzubringen und damit diese auch zu repräsentieren.

T: "(...) Heimat ist natürlich auch immer Identifikation und Identifikation mit einer Gemeinschaft, was anderes ist ja die Kommune nicht, erleichtert dann auch Engagement, eine Mitarbeit, eine Mithilfe, ein sich mit einbringen, vom Gemeinderat bis runter zum Helfer, der einen

*Stand aufbaut am Marktplatzfest. Das ist natürlich ein wichtiges
Thema Kommunalpolitik. [...]“ (Interview T: Z. 489-496)*

Zudem hilft Heimatpflege dabei einen Ort zu repräsentieren, darzustellen was diesen Ort ausmacht und nach welchen Werten die Gemeinde lebt und handelt (vgl. Interview S: Z. 680-682). Diese sollen auch an spätere Generationen weitergegeben werden.

S: "Genau, weil man das dann an die Kinder gut vermitteln kann, dass die das vielleicht dann irgendwann einmal weiterführen." (Interview S: Z. 701-703)

4.5.3.2 Heimatverbundenheit in der Kommune

Die Heimatverbundenheit in der jeweiligen Kommune schätzen alle drei Befragten als gegeben ein (vgl. Interview B: Z. 358-360; vgl. Interview T: Z. 591-502). Während in Markt Erlbach und Neuhof die Heimatverbundenheit jedoch als sehr hoch angegeben wird, hält sich diese in Emskirchen eher die Waage. Hier wird angenommen, dass vor Allem die Uremskirchner³ viel Wert auf ihren Ort legen (vgl. Interview S: Z. 707-710).

4.5.3.3 Stellenwert von Kultur bzgl. der Heimatpflege

Interviewpartner T findet, dass Heimatpflege und Kultur kombiniert einen hohen Stellenwert in der Kommune haben. Dabei ist diese vor Allem für die Pflege von Traditionen und damit zur Bindung von Einwohnern an die Gemeinde sowie zur Gewinnung von Neubürgern wichtig.

T: "Da würde ich eher jetzt sagen, dass geht etwas in Richtung Tradition vielleicht auch. Und kulturelle Angebote bzgl. der Heimatpflege: Kirchweihen, (...) da gehört jedes Schützenfest dazu. Heimatpflege und Kultur kombiniert das hat natürlich einen hohen Stellenwert.

³ Mit Uremskirchner meint die Verfasserin Einwohner, welche schon seit ihrer Kindheit und über mehrere Generationen hinweg in der Gemeinde leben.

(Überlegt) Was gehört denn da noch dazu? Feuerwehrfest, die Feuerwehr, (laut) da gehört auch das Theaterstück vom Sportverein dazu. Das ist ein kulturelles Angebot und gleichzeitig ein Stück weit Heimatpflege, weil wenn ich jetzt sage: „Heimatpflege, damit will ich auch andere gewinnen, dass Neubürger dort dabei sind.“ Vielleicht haben Glück und kommen der Heimat in der neuen Gemeinde einen Schritt näher und diejenigen, die da sind werden durch solche Veranstaltungen weiter gebunden.“ (Interview T: Z. 562-574)

4.5.3.4 Maßnahmen zur Heimatverbundenheit

Um die Einwohner an die Gemeinde zu binden oder Neubürger zu gewinnen werden nicht einfach nur viele Kulturveranstaltungen angeboten, sondern vor Allem versucht Traditionsfeste wie Kirchweihen aufrecht zu erhalten (vgl. Interview B: Z. 371-373). Weiterhin geben die Gemeinden Verantwortung auch an Vereine oder ehrenamtliche Helfer ab, damit sich diese für die Gemeinschaft wichtig fühlen und stolz auf ihre Leistung sind.

S: „Heimisch, das ist wieder so ein Gefühl, wie vermittelt man das? Natürlich durch Werte, ... man versucht auch ein bisschen Verantwortung abzugeben, weil wenn man Verantwortung hat, dann fühlt man sich ja auch wichtig und macht das dann auch gerne.“ (Interview S: Z. 753-757)“

T: "[...] das ist auch so ein Wirken, die Heimat schafft, weil die Menschen sehr stolz darauf sind, die sich da engagieren und das (I: und das nach außen tragen), und das nach außen tragen und das auch oft die Gemeinschaften, die aktiv sind, dann wieder motiviert und auch bindet, weil sie sagen „Mensch, da haben wir tollen Erfolg und da mach nicht jeder mit, weil er muss, sondern weil er sagt, das ist schön.“ (Interview T: Z. 121-128)

Neben der Abgabe von Verantwortung versuchen der Markt Emskirchen und die Gemeinde Neuhof außerdem die Einwohner der Orte zu motivieren sich für die Gemeinschaft zu engagieren. So findet in Emskirchen beispielsweise jährlich die Aktion „Emskirchen räumt auf“ statt, bei der alle Emskirchen aufgefordert werden Müll aufzusammeln.

S: „[...] wenn man dann mal durch den Ort läuft und den Müll aufsammelt lernt man ja schon ganz andere Stellen kennen, wie wenn ich jeden Tag mit dem Auto durch fahre. Schon allein da, identifiziere ich mich ja noch eher mit dem Ort, wenn ich dann weiß „Ich habe den jetzt sauber gemacht und ich habe das gerne gemacht und habe das für alle gemacht“ vielleicht auch für die Gemeinschaft halt mal was zu tun.“ (Interview S: Z. 783-791)

Weiterhin spielen auch Veranstaltungen eine große Rolle, die eine überregionale Wirkung erzielen und die Gemeinde damit nach außen repräsentieren.

T: „[...] das nennt sich Marktplatzfest mit Kunsthandwerk und das ist immer alljährlich in der Zeit vor Pfingsten und das ist also auch eine überregionale Wirkung da und das darf man nicht unterschätzen, wenn es um Heimat geht, dass die Menschen auch, die hier leben, auch daran interessiert sind, dass ihre Heimat oder ihr Wohnort oder ihre Gemeinde, () meine Gemeinde, nicht nur mein Wohnort, dass die auch überregional wahrgenommen wird [...]“ (Interview T: Z. 103-114)

Zu den allgemeinen Maßnahmen der Heimatpflege, gehört auch das Pflegen von Tradition und Brauchtum, die die Heimatverbundenheit in den Kommunen stärken. Hier zeigt sich deutlich, dass sich Traditionen und Bräuche vor Allem in traditionellen Veranstaltungen wie Kirchweihen, Weinfeste oder Maibaum aufstellen wiederfinden.

S: "Emskirchner Kirchweih/ das sind ja so .. traditionelle Kulturveranstaltungen, die unheimlich gerne angenommen werden." (Interview S: Z. 265-267)

T: "Die Kirchweih ist die Tradition der Gemeinschaft [...]" (Interview T: S. 633)

B: „Wie jetzt Brauchtum, da denke ich jetzt auch an den ersten Mai, Maibaum aufstellen zum Beispiel [...]“ (Interview B: Z. 273-274)

In der Gemeinde Emskirchen gehören außerdem das Rundfunkmuseum und das Heimatmuseum dazu, die die Tradition und Bräuche der Kommune aufzeigen (vgl. Interview S: Z. 340-343 und Z. 357-358).

Zu erwähnen ist hierbei jedoch, dass es nicht nur die Kommunalpolitik ist, die diese Traditionsfeste aufrechterhält, sondern vor Allem die Vereine, die Traditionen und Bräuche fortführen. Diese werden dann jedoch von den Gemeinden finanziell unterstützt und gefördert (vgl. Interview B: Z. 390-391).

B: „Ja, an der Kirchweih dieses Bärenreiben/Das machen aber alles die Vereine.“ (Interview B: Z. 273-276)

B: "Ja, ansonsten die Traditionsveranstaltungen, wie gesagt, das Weinfest, das dann aber die Vereine machen, oder solche Sachen, das findet regelmäßig statt." (Interview B: Z. 261-264)

S: "Vor Allem die Kirchweih, ja. Die Kunstmeile haben wir heuer jetzt auch das 11. Mal, das 11. Jahr. (Überlegt) Der Adventsmarkt ist eigentlich auch schon traditionell. (Überlegt) Der Heimatverein natürlich" (Interview S: Z. 332-335)

T: „[...] aber es gibt viele Traditionen, die auch wieder in kleinen Einheiten da sind. Brauchtum, Tradition bei den Schützen, das wissen wir ja, die steht ganz oben.“ (vgl. Interview T: Z. 633-640)

Ein weiterer wichtiger Punkt zur Förderung der Heimatverbundenheit ist die Pflege von Gemeinschaft, die nicht nur durch Veranstaltungen, sondern auch mit Hilfe von Gastwirtschaften realisiert wird, in denen sich die Einwohner treffen und austauschen können oder Vereine ihre Sitzungen abhalten (vgl. Interview B: Z. 455-463).

B: "Jeder Verein macht seine Sitzungen, es gibt auch in jeder Gastwirtschaft die Stammtische, an denen sie sich regelmäßig treffen (hustet)." (Interview B: Z. 449-451)

Auch für Ortsteile in denen es keine Gastwirtschaft gibt wird gesorgt. So errichten die Gemeinden Neuhof und der Markt Emskirchen in jedem Ortsteil, der über keine Gastwirtschaft verfügt, sogenannte Dorfgemeinschaftshäuser. In diesen können sich Vereine oder Einwohner treffen, zusammensitzen, Feste feiern oder Spiele spielen.

S: "Jedes Dorf, das keine Gaststätte mehr hat, hat sozusagen ein Dorfgemeinschaftshaus bekommen, wo man sich ein bisschen treffen

kann, zusammensitzen kann, Sitzungen abhalten kann oder Feste feiern." (Interview S: Z. 485-488)

T: "Gemeinschaftshäuser werden ja über die Dorferneuerung .. gebaut und das sind ganz wichtige Einrichtungen in kleineren Orten, in [...] denen keine Gastwirtschaften mehr sind. Gastwirtschaft ist ja auch ein Stück Kultur, Treffpunkt, Austausch, Miteinander in kleinen Orten und da haben wir eben auch zwei Gemeinschaftshäuser gebaut und die haben sich wieder Vereine gegründet, Ortsvereine, die diese Häuser bewirtschaften und dort auch leben rein bringen in kultureller Hinsicht, vom Fasching bis zur Kirchweih, wo Tradition wieder mit rein spielt, die Heimatpflege." (Interview T: Z. 74-86)

Gemeinschaft wird aber natürlich nicht nur durch Gastwirtschaften oder Dorfgemeinschaftshäuser erzeugt, sondern auch durch Veranstaltungen und Aktionen, bei denen sich die Einwohner gemeinsam beteiligen können, wodurch Bekannt- oder Freundschaften entstehen (vgl. Interview S: Z. 783-791).

T: "und da sehen wir bei dem Marktplatzfest, dass alle Neuhöfer sich da einbringen. Also jeder Verein macht einen Stand und ein Teil organisiert den Kunsthandwerkermarkt, bei dem Einheimische dabei sind aber auch andere mit einem gewissen Anspruch" (Interview T: Z. 112-116)

Wie bereits festgestellt, sind es auch vor Allem die Vereine und ehrenamtlichen Helfer, die Traditionen und Bräuche fördern, Veranstaltungen organisieren und damit die Gemeinschaft stärken. So hat es in den Gemeinden ebenfalls hohe Priorität diese zu unterstützen und zu pflegen. Demzufolge wird sich regelmäßig mit diesen getroffen und ausgetauscht (vgl. Interview B: Z. 27-36; vgl. Interview T: 656-664).

Neben Traditionen und Gemeinschaften spielen außerdem die Bildung, die Sprache sowie Denkmalpflege eine Rolle der kommunalen Kulturpolitik zur Stärkung der Heimatverbundenheit. So gibt es in jeder Gemeinde nicht nur

Kindergärten und Schulen, sondern auch die Angebote der Volkshochschule (vgl. Interview S: Z. 256-258; vgl. Interview B: Z. 397-401; vgl. Interview T: Z. 622-626).⁴

Auch das Aufrechterhalten des Dialekts spielt in Emskirchen und Neuhof eine Rolle. So gibt es in der Gemeinde Neuhof beispielsweise die Theatergruppe Hirschneues, die Theaterstücke in Mundart spielt (vgl. Interview T: Z. 665-676). In Emskirchen gibt es einen Slogan, der auf T-Shirts oder Mützen gedruckt ist, die man kaufen kann. Dieser heißt: Emskerng, weil's schee is.⁵ Auch hier zeigt sich deutlich die Verwendung des Dialekts (vgl. Interview S: Z. 707-716).

Zuletzt dürfen auch die Denkmäler nicht unerwähnt bleiben, die vor Allem für Neuhof und Emskirchen eine Rolle spielen.

S: "Dann kann man das Ganze auch geschichtlich darstellen. Warum Emskirchen teilweise so ist. Auch vom ganzen örtlichen her, sich das eben darstellt. Wenn man jetzt bloß alleine an die Brücke denkt, die jetzt leider ja abgerissen wurde, das hat irgendwie immer zu Emskirchen dazugehört." (Interview S: Z. 686-690)

T: "Und im Moment machen wir das sogenannte kommunale Denkmalkonzept. Da sind wir ein der wenigen Gemeinden in ganz Mittelfranken. Ich glaube eine weitere noch zusammen mit dem Amt für Denkmalpflege. Und da werden die Denkmälern, vor Allem die Stadtmauer, die saniert werden soll, geschichtlich untersucht und versucht das Ganze in die Zukunft rüber zu bringen. (...)" (Interview T: Z. 385-391)

⁴ Siehe hier auch die Beschreibungen der Untersuchungsobjekte unter Punkt 4.1

⁵ Hochdeutsch: Emskirchen, weil es schön ist

4.5.3.5 Wichtigkeit der Kultur für Heimatverbundenheit

Für die Gemeinde Neuhof stehen die Vereine und die Gemeinschaft zur Stärkung der Heimatverbundenheit an erster Stelle, danach kommen Tradition und Brauchtum, gefolgt von Denkmälern, Bildung und Sprache auf dem letzten Platz (vgl. Interview T: Z. 596-609).

Ähnlich sieht das auch die Kommune Markt Erlbach. Hier belegen ebenfalls die Vereine und Gemeinschaft und die Tradition und das Brauchtum die vorderen Plätze. Die Sprache spielt hier allerdings eine höhere Rolle und wird als zweitwichtigster kultureller Faktoren für die Heimatverbundenheit gesehen (vgl. Interview B: Z. 440-443).

Der Markt Emskirchen nimmt allerdings keine Wertung und findet durchweg alles wichtig.

S: "Das ist eigentlich alles wichtig. Gerade die Sprache, wenn ich überleg, über die Sprache läuft ja alles. Bilder, ja, die VHS, aber das läuft ja nicht über Emskirchen. Aber wir ja auch Schulen da. Ist natürlich auch wichtig, dass im Ort noch Schulen sind. Naja und die Traditionen, das Brauchtum, das ist alles total wichtig, dass das für unsere Nachwelt noch erhalten bleibt." (Interview S: Z. 856-862)

4.5.3.6 Zielgruppen zur Heimatverbundenheit

Die Zielgruppe, auf die die kommunale Kulturpolitik bzgl. der Stärkung der Heimatverbundenheit abzielen sollte, sind die Jugendlichen. Dies sehen alle drei Befragten gleich. So hoffen diese, dass die Jugend die Traditionen und Werte kennenlernt und später einmal fortführen kann.

S: „Na, die Jugendlichen in der Hoffnung, dass sie es irgendwann einmal fortführen, dass es auch gerne da bleiben und auch gerne davon erzählen, wo sie herkommen, finde ich.“ (Interview S: Z. 892-894)

B: "Damit sie bleiben in Markt Erlbach und damit sie auch diese Traditionen und das Brauchtum weiterhin kennenlernen und beibehalten." (Interview B: Z. 477-479)

Für Emskirchen sind außerdem die Berufstätigen zwischen 35 und 55 Jahren wichtig, damit diese die Gemeinde nicht nur als Wohnort nutzen, sondern auch versuchen sich zu integrieren und die Unternehmungen auch hier stattfinden lassen (vgl. Interview S: Z. 892-900).

Neuhof konzentriert sich neben der Jugend ebenfalls auf Neubürger (vgl. Interview T: Z. 688-704).

4.6 Zusammengefasste Ergebnisse

Nachdem nun jede Unterkategorie einzeln zusammengefasst und dargestellt wurde, werden diese im folgenden Abschnitt nochmals unter den jeweiligen Oberkategorien in einen gemeinsamen Kontext gebracht. Dabei werden vor Allem die Punkte beachtet, die für das Forschungsinteresse von besonderer Bedeutung sind.

Die Befragungen sollten Aufschluss darüber geben, wie sich die Kulturlandschaft der einzelnen Gemeinden darstellt und welche kulturellen Maßnahmen diese leisten, um Heimat zu gestalten und die Heimatverbundenheit der Einwohner zu stärken.

4.6.1 OK I: Einrichtung, Funktion oder Tätigkeit

Betrachtet man die Aufgaben der Kulturämter der Gemeinden lässt sich feststellen, dass sich diese vor Allem auf die Planung, Organisation und Durchführung von Kultur- und Traditionsveranstaltungen beziehen. Dazu gehört auch die Bewerbung dieser sowie das motivieren ehrenamtlicher Helfer. Dabei treten diese jedoch nicht nur als Organisator von Events auf, sondern auch als Unterstützer von Vereinen oder ehrenamtlichen Gemeinschaften. So hilft die Gemeinde beispielsweise beim Eventaufbau oder leiht diesen Technik und Requisiten wie Bühnen. Organisiert werden Veranstaltungen häufig auch mittels der Zusammenarbeit mit Vereinen und anderen Institutionen, sodass diese den wichtigsten Kooperationspartner innerhalb einer Gemeinde darstellen. Externe Kooperationspartner sind vor Allem Künstler, die für eine Veranstaltung engagiert werden oder andere Gemeinden, mit denen Events gemeinsam geplant oder beworben werden.

Finanziert werden diese Kulturangebote in der Regel von den Gemeinden oder von den Vereinen und Institutionen selbst. Der Bau von Dorfgemeinschaftshäusern wird jedoch vom Staat finanziell unterstützt.

Auswirkungen des demografischen Wandels spüren zwei von drei Gemeinden deutlich. Dazu gehört nicht nur, dass es mehr ältere als jüngere Menschen gibt, sondern auch die Aufnahme von Geflüchteten oder vermehrter Stress im Berufsleben. Beide Kommunen reagieren darauf mit konkreten Maßnahmen um diesem Wandel entgegenzuwirken.

4.6.2 OK II: Kultur in der Kommune

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Kultur in jeder der untersuchten Kommunen einen hohen Stellenwert hat, sodass vielfältige kulturelle Maßnahmen ergriffen werden, um das Leben dort attraktiver zu gestalten. Zudem repräsentieren diese nicht nur die Gemeinde nach außen hin und gestalten sie damit attraktiver, sondern sorgen außerdem für ein soziales Miteinander in der Gemeinschaft und fördern damit die Integration. Kulturelle Angebote sind dabei vor Allem Kulturveranstaltungen, die auf die jeweilige Gemeinde abgestimmt sind und zu dieser passen. Dazu gehören Theater- und Musikveranstaltungen, Faschingsumzüge, Kirchweihen, Märkte und vieles weitere.

Weiterhin wird darauf geachtet, dass keine Zielgruppe zu kurz kommt, sondern dass für jeden das passende Angebot dabei ist. So finden für Kinder beispielsweise Kindertheaterstücke statt und für Jugendliche gibt es Jugendgruppen, in denen sich diese treffen und austauschen können. Berufstätige zwischen 35 und 55 sowie Senioren können die volle Breite des Kulturangebotes nutzen und Familien finden sich beim Eltern-Kind-Frühstück oder ebenfalls bei den zahlreichen Veranstaltungen wieder. Um Migranten kümmern sich vor Allem Vereine, die versuchen diese zu integrieren oder bei Behördengängen zu unterstützen. In einer Gemeinde wurde ein Café international eingerichtet, in dem sich diese sowie Einwohner ohne Migrationshintergrund treffen und kennenlernen konnten.

Neben zahlreichen Kulturevents gibt es auch einige Einrichtungen und Themen, die für die Geschichte der Kommunen stehen. So befinden sich in zwei von drei Gemeinden Museen, die über die Geschichte und Traditionen informieren und in der dritten Gemeinde fanden Ausgrabungen der ursprünglichen Siedlung des Ortes statt. Gefördert werden diese Angebote vor Allem durch finanzielle Zuschüsse oder durch bereitgestellte Arbeitskraft der Gemeinden.

4.6.3 OK III: Heimatverbundenheit in der Kommune

Neben der Kultur hat auch die Heimat sowie die Heimatpflege einen hohen Stellenwert in allen drei Kommunen, da diese auch für Identität und Identifikation mit der Gemeinschaft sorgt. So sollen die Einwohner wissen wo ihre Wurzeln sind. Zudem trägt die Identifikation mit der Gemeinde dazu bei, dass sich die Einwohner für diese engagieren, sie gerne nach außen repräsentieren und zeigen, nach welchen Werten die Gemeinschaft lebt. Die Heimatverbundenheit der Einwohner mit der jeweiligen Gemeinde schätzen alle drei Befragten als hoch bis sehr hoch ein.

Besonders wichtig ist die Verknüpfung von Heimatpflege und Kultur, um Einwohner an den Ort zu binden und Neubürger zu gewinnen. So finden neben zahlreichen Kulturveranstaltungen auch Traditionsfeste wie Kirchweihen oder Märkte statt. Zudem wird versucht Verantwortung an die Vereine abzugeben und Bürger zu motivieren sich für die Gemeinschaft zu engagieren. Hierdurch soll erreicht werden, dass sich die Einwohner wichtig und wahrgenommen fühlen. Außerdem stärkt dies die Gemeinschaft und regt neue Bekanntschaften und Freundschaften an, die für die Identifikation und die Verbundenheit zu einem Ort besonders wichtig sind.

Das Pflegen und Fördern von Traditionen und Bräuchen ist einer der wichtigsten Punkte zur Stärkung der Heimatverbundenheit. Dazu gehört das regelmäßige Veranstalten von Traditionsfesten wie Kirchweihen, aber auch Einrichtungen wie Museen. Hier ist jedoch zu erwähnen, dass es vor Allem

die Vereine sind, die auf die Pflege von Traditionen viel Wert legen und diese aufrechterhalten.

Daneben spielt auch das Fördern und Bilden von Gemeinschaft eine essenzielle Rolle für Gemeinden, um die Heimatverbundenheit zu stärken. So gibt es in jeder Gemeinde Gastwirtschaften, in denen sich Vereine und Einwohner treffen, austauschen oder kennenlernen können. In den Ortsteilen, in denen sich kein Gasthaus befindet, errichten zwei der befragten Gemeinden sogenannte Dorfgemeinschaftshäuser, die dann von Vereinen verwaltet werden. Somit haben auch die Einwohner kleinerer Ortsteile die Möglichkeit zusammensitzen, Feste zu feiern oder sich auszutauschen.

Wie bereits erwähnt sind Vereine und andere ehrenamtliche Helfer ein wichtiger Bestandteil der Gemeinden. So wird die Zusammenarbeit mit diesen besonders gepflegt. Regelmäßige Treffen zwischen Gemeinden und Institutionen sollen dabei den Austausch fördern und jeden auf dem Laufenden halten. Zudem werden diese häufig auch finanziell sowie durch Arbeitskraft unterstützt.

Zuletzt tragen auch die Sprache, die Bildung und die Denkmäler einer Kommune dazu bei, dass sich die Menschen hier wohl fühlen. So gibt es in jeder Gemeinde Kindergärten und Schulen, sowie Angebote der Volkshochschule. Der Dialekt wird durch Theatergruppen, die Theaterstücke in Mundart aufführen, aufrechterhalten oder in der Gemeinde Emskirchen durch einen extra für die Gemeinde entwickelten Slogan. Über Denkmäler, die eine lange Geschichte erzählen, verfügen alle diese Gemeinden. Eine der Kommunen ist diesbezüglich dabei ein kommunales Denkmalkonzept aufzustellen, in dem die Stadtmauer saniert und geschichtlich untersucht werden soll.

Zielgruppen, die besonders an die Heimat gebunden werden sollten sind die Jugendlichen sowie die Berufstätigen. So hoffen die Gemeinden, dass die Jugend nicht wegzieht, sondern die Traditionen und Werte des Ortes beibehalten und irgendwann fortführen. Berufstätigen sollen soweit an den

Ort gebunden werden, dass sie dort nicht nur leben, sondern auch Ausflüge und Unternehmungen in der Gemeinde realisieren.

4.7 Gestaltungskonzept zur Heimat in der kommunalen Kulturpolitik

Nachdem die Kulturlandschaft und die Heimatpflege der kommunalen Kulturpolitik ausgewählter Kommunen des bayerischen Landkreises Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim dargestellt wurde, werden nun kulturpolitische Maßnahmen auch für andere Kommunen abgeleitet, die eingesetzt werden können, um die Heimatverbundenheit der Einwohner zu stärken. Die ermittelten Vorschläge und Möglichkeiten setzen sich dabei aus den Ergebnissen der Experteninterviews sowie aus den Erkenntnissen der theoretischen Grundlagen dieser Arbeit zusammen. Zu beachten ist außerdem, dass die beiden Begrifflichkeiten Identität und Heimat nah beieinander liegen und oft nicht klar voneinander zu unterscheiden sind (vgl. Bausinger 1980: 9 und vgl. Weichhart 1999: 1f.).

4.7.1 Fördern und Pflegen sozialer Gemeinschaften

Wie bereits in Punkt 3.4.1 beschrieben, spielen laut der Kulturwissenschaftlerin Simone Egger vor Allem die Beziehungen zu anderen Menschen eine wichtige Rolle, wenn es um die Entstehung von Heimatgefühlen geht. Die Einbindung in eine Gemeinschaft und die Beziehung zu anderen Menschen ist deshalb ein wichtiger Punkt, wenn von der Förderung der Heimatverbundenheit gesprochen wird (vgl. Egger 2014: 108f).

Kommunen sollten deshalb viel Wert auf die regelmäßige Organisation und Durchführung verschiedener kultureller Veranstaltungen wie Feste, Märkte, Theater oder Konzerte legen. Hier lernen sich die Einwohner einer Gemeinde nicht nur kennen, sondern können sich dort auch austauschen oder gemeinsam hingehen. Weiterhin ist es ratsam Aktionen oder Events zu veranstalten, die alle Einwohner einer Gemeinde motivieren etwas Gutes für die Gemeinschaft zu tun. Ein Beispiel ist hier die Aktion „Emskirchen räumt auf“, im Rahmen dieser die Emskirchner aufgerufen werden, gemeinsam Müll von den Straßen des Ortes zu sammeln (vgl. Interview S: Z. 783-791).

Aktionen, bei denen etwas zusammen gemeistert wird, schafft sodann nicht nur Zusammenhalt sondern auch Gruppen- und Zugehörigkeitsgefühle. Außerdem ist Heimat nach Ina Greverus nicht nur ein Ort, der so einfach gegeben ist, sondern den ein Individuum aktiv gestalten und einrichten muss (vgl. Greverus 1979: 28).

Eine weitere Idee wäre das Veranstellen von Straßenfesten in den Wohngebieten der Kommune, sodass sich hier die Nachbarn eines Ortes kennenlernen können. Damit würden auch Neubürger abgeholt werden und könnten Kontakte in den Ort knüpfen. Hierzu sagt auch Frau S aus der Gemeinde Emskirchen: „Und wenn man sich trifft, lernt man andere Leute kennen und dadurch, denke ich, fühlt man sich dann auch wieder wohler, wenn man über die Straße geht und kann seine Nachbarn grüßen.“ (Interview S: Z. 791-794)

Gemeinschaften innerhalb einer Gemeinde werden außerdem durch ein Angebot an Treffpunkten wie Gaststätten oder auch Jugendgruppen gefördert. Hier können sich nicht nur Vereine treffen, um Sitzungen oder Stammtische abzuhalten, sondern auch Einwohner, um sich auszutauschen. Zudem werden diese ebenfalls als Stätte für Veranstaltungen und Feste genutzt. In kleineren Gemeinden oder Ortsteilen, in denen keine Gasthäuser vorhanden sind, wird deshalb empfohlen sogenannte Dorfgemeinschaftshäuser zu errichten, in denen sich die Einwohner und Vereine treffen können. So sind dem Interviewpartner T aus der Gemeinde Neuhof zur Folge nämlich auch Gastwirtschaften und damit ebenso Dorfgemeinschaftshäuser ein Stück Kultur, das Treffpunkt, Austausch und Miteinander in den Orten bietet (vgl. Interview T: Z. 74-86).

Einer besonderen Bedeutung kommt zuletzt den Vereinen und ehrenamtlichen Institutionen zu, die sich für die Gemeinschaft einsetzen, Traditionen fortführen oder Veranstaltungen planen. So sind es nach Baumfeld vor allem diese, die die regionalen Merkmale X der Formel zur regionalen Identität bestimmen und Fragen nach unserem Naturraum, unserer Herkunft, unserer regionalen Zusammenarbeit und unserem Wissen und Können nachgehen (vgl. Baumfeld 2011: 5ff.). Zudem bieten sie den Mitgliedern ein Gefühl von Zugehörigkeit und Gemeinschaft. Aus diesen Gründen sollte die kommunale Kulturpolitik solche Vereinigungen und Institutionen nicht nur

fördern und tatkräftig unterstützen, sondern auch darauf achten, dass sich neue Vereine gründen oder alte Vereine fortbestehen.

4.7.2 Kooperationen eingehen

Neben der Pflege und Förderung von Gemeinschaften und Vereinen, sind auch interne und externe Kooperationen für die Entstehung von regionaler Identität bzw. Heimatverbundenheit essentiell (vgl. Baumfeld 2011: 6 und siehe Punkt 3.2.3). Baumfeld erklärt dabei, dass Vereine nicht nur zur Entwicklung von Regionen kooperieren, sondern auch, um die Bindungen der Menschen in der Region zu vertiefen (vgl. ebd.). Diesbezüglich erklären auch die drei befragten Kommunen, dass die Vereine und ehrenamtlichen Helfer die wichtigsten internen Kooperationspartner sind, die bei der Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen unterstützen (siehe Abschnitt UK I.2).

Kommunen sollten demzufolge Kooperationen mit Vereinen oder ehrenamtlichen Helfern wie Kulturbeiräten herstellen und diese pflegen. So könnte sich beispielsweise mittels regelmäßiger Treffen ausgetauscht und auf dem Laufenden gehalten werden. Zudem würden hier gemeinsam Ideen für zukünftige Kulturmaßnahmen gesammelt werden und gegenseitige Unterstützung erfolgen. Da Kulturbeiräte aus ehrenamtlich engagierten Einwohnern einer Kommune bestehen, bekommen diese außerdem häufig mit, welche Kulturmaßnahmen in dem Ort von den Bürgern gewünscht sind. Dies könnte in einem regelmäßigen Austausch an die Kulturpolitik weitergegeben werden.

Um Menschen zu motivieren Vereine oder Institutionen zu gründen oder ehrenamtlich tätig zu sein, ist es wichtig, diesen zu vermitteln, dass sie für die Gemeinschaft bzw. die Kommune wichtig sind. Dies könnte man ebenfalls zeigen, wenn man in einen regelmäßigen Austausch mit den Einwohnern tritt oder ihnen ein Stück Verantwortung überträgt.

Neben internen Kooperationen spielt aber auch die externe Zusammenarbeit mit Künstlern oder anderen Gemeinden eine Rolle. Kooperieren beispielsweise mehrere Gemeinden einer Region und tauschen sich aus, könnte verhindert werden, dass mehrere Veranstaltungen in den unterschiedlichen Kommunen zur gleichen Zeit stattfinden und damit Besucher wegbleiben.

4.7.3 Pflegen von Traditionen, Brauchtum und Denkmälern

Abschnitt 3.4.2 vorliegender Arbeit beschäftigte sich bereits mit den drei Dimensionen der Heimat. Darunter fällt unter anderem die zeitliche Dimension, die sich vor allem in Erinnerungen des Individuums an die Vergangenheit, beispielsweise an die Kindheit, niederschlägt (vgl. Klose/Lindner (Hrsg.) 2012: 6). Simone Egger bestätigt diesen Ansatz und gibt an, dass Heimatgefühle häufig durch Erinnerungen entstehen (vgl. Egger 2016: 5). Um die Heimatverbundenheit der Einwohner einer Kommune zu stärken oder aufrecht zu erhalten, sind deshalb auch die Traditions- und Brauchtumspflege sowie die Denkmalpflege wichtige Aufgaben der Kommunen, da diese drei Faktoren die Vergangenheit mit der Gegenwart verbinden und an frühere Zeiten erinnern.

Die kommunale Kulturpolitik sollte diesen Ansätzen zur Folge darauf achten, dass Traditionsveranstaltungen, die seit langer Zeit regelmäßig stattfinden, auch weiter fortbestehen. Zudem können aber auch neue Veranstaltungen etabliert, die dann über Jahre hinweg durchgeführt werden und somit zur Tradition einer Kommune heranwachsen. So gibt es in Emskirchen beispielsweise die traditionsreiche Kirchweih, die im Jahr 2014 zum 223. Mal stattfand (vgl. Munzinger 2014), aber auch das Marktfest mit Kunstmeile, das vor 11 Jahren etabliert wurde und nun auch schon fester Bestandteil der Emskirchner Tradition ist (vgl. Interview S: Z. 332-334).

Daneben sollten auch die Rituale und Bräuche einer Dorfgemeinschaft oder der Vereine aufrechterhalten und von der Kommunalpolitik gefördert werden. So darf in Emskirchen auch heute noch der traditionelle Festzug zum Festplatz der Kirchweih, das Aufstellen des Kirchweihbaumes oder das Bürgerschießen der Schützengesellschaft stattfinden (vgl. Munzinger 2014).

Weiterhin führen auch geschichtliche Einrichtungen und Themen wie z.B. das Heimatmuseum in Emskirchen oder das Rangaumuseum in Markt Erlbach zur Beschäftigung mit der Vergangenheit und damit zu Erinnerung. Auch diese sollten von der Kommune gefördert werden. Weiterhin gibt es aber auch die Möglichkeit immer mal wieder Ausstellungen stattfinden zu lassen, die sich mit früheren Alltags – und Gebrauchsgegenständen und Spielzeugen beschäftigt oder zum Beispiel die Geschichte und die Entwicklung des Ortes in Bildern zeigt. Zudem könnte auch ein Raum, z.B. im Rat- oder Gemeindehaus, eingerichtet werden, in dem dauerhaft eine solche kleine Ausstellung zu sehen ist. Eine weitere Idee wäre, die Historie des Ortes in Publikationen zu beschreiben. So könnte in Veranstaltungsheften oder Marktblättern der Kommune auch immer eine kleine Information rund um die Geschichte dieser eingebaut werden.

Neben Traditionen und Bräuchen erzählen auch Denkmäler eine lange Geschichte, sodass es diese ebenfalls zu pflegen gilt. Um diese aber auch wieder Gegenwart werden zu lassen, könnten sie für Veranstaltungen, als Gemeinschaftshäuser oder auch anderweitig genutzt werden. So findet in der Gemeinde Neuhof das jährliche Open Air beispielsweise im Schlossgarten des Neuhöfer Schlosses statt und in Markt Erlbach wurde eine alte Gaststätte renoviert und nun als Bürgerhaus genutzt (vgl. Interview T: Z. 141-142 und vgl. Interview B: Z. 455-460).

4.7.4 Einbeziehen und Informieren der Einwohner

Damit sich Einwohner einer Kommune beheimatet fühlen, spielt es nicht nur eine wesentliche Rolle, dass sich diese auskennen und Kontakte haben, sondern, dass sie ebenfalls von der Kommune anerkannt werden (vgl. Greverus 1987:37). Dazu führt zum einen, dass die Wünsche und Anregungen der Bürger gehört werden sowie zum anderen, dass diese auch informiert sind.

Demzufolge sollten Einwohner auch immer mal wieder gefragt werden, welche Kulturangebote diese in der Kommune gerne hätten oder welche Veranstaltungen sie sich wünschen würden. Dies könnte zum Beispiel in Form von Umfragen realisiert werden. Weiterhin ist es aber auch möglich eine

Vermittlerfunktion zwischen Kulturamt bzw. Gemeinde und Bürger einzurichten. Mittels regelmäßiger Treffen ist es dann möglich sich auszutauschen und auf dem Laufenden zu halten. So hält in Markt Erlbach beispielsweise der Kulturbeirat, mit dem sich regelmäßig getroffen wird, die Gemeinde über Wünsche der Einwohner auf dem Laufenden (vgl. Interview B: Z. 27-36). Zuletzt kann auch ein jährliches Treffen mit allen Vereinen einer Kommune und der Kommunalpolitik stattfinden, bei dem sich ausgetauscht und nach Wünschen gefragt wird.

Weiterhin besteht auch die Möglichkeit, die Einwohner in die Planung und Durchführung von Veranstaltungen einzubeziehen. So könnten diese gefragt werden, ob sie beim Auf- und Abbau helfen, bei bestimmten Märkten einen Stand machen oder bei Veranstaltungen etwas aufführen wollen. Interviewpartner T sagt hierzu:

T: „[...] das ist auch so ein Wirken, die Heimat schafft, weil die Menschen sehr stolz darauf sind, die sich da engagieren und das (I: und das nach außen tragen), und das nach außen tragen und das auch oft die Gemeinschaften, die aktiv sind, dann wieder motiviert und auch bindet, weil sie sagen „Mensch, da haben wir tollen Erfolg und da mach nicht jeder mit, weil er muss, sondern weil er sagt, das ist schön.“ (Interview T: Z. 121-127)

Zur Information der Einwohner über Kulturangebote, Änderungen im Kulturbereich, Denkmäler oder die Historie des Ortes sollte es ein Heft oder einen Flyer geben, der regelmäßig verteilt wird. Es könnte sich aber auch an bestehende Informationsblätter der Kommunalpolitik anschließen werden, sodass hier eine Seite für kulturpolitische Maßnahmen der Kommune Platz geschaffen wird.

4.7.5 Fördern und Herstellen von Individualität

Um regionale bzw. raumbezogene Identität zu schaffen, ist es ebenfalls wichtig, Einzigartigkeit zu erzeugen, da diese zu Gefühlen der Besonderheit und damit zu einem stärkeren Raumbewusstsein führt (vgl. Meier-Dallach 1980: 304). Nach Baumfeld werden hierzu bestimmte Bindungsmerkmale benötigt, zu denen unter anderem der kulturelle Charakter einer Region oder einer Kommune gehört (vgl. Baumfeld 2011: 6f.). Dem schließt sich auch

Meier-Dallach (1980: 304) an und erklärt, dass kulturelle Besonderheiten einer Kommune wie Sprache, Historie oder Traditionen die Bindung an einen Raum beeinflussen, da diese nicht nur für einen Ort stehen, sondern auch die Einwohner miteinander verbinden.

Hierfür ist es aber zunächst einmal wichtig, die Kommune zu kennen und diese zu verstehen, sodass auch nur Kulturangebote stattfinden, die zu den Einwohnern und der Gemeinde passen (vgl. Interview B: Z. 407-413).

Weiterhin sollten Veranstaltungen, Traditionen, Bräuche und Denkmäler aufrechterhalten und gepflegt werden, die vor Allem für die Kommune stehen. Weiterhin könnte die Kulturpolitik auch ein Logo oder einen Slogan entwickeln, der zum Charakter der Gemeinde passt und folglich dann mit dieser in Verbindung gebracht wird. Hier sollte jedoch aufgepasst werden, dass keine kulturelle Identität der Kommune entsteht, die andere böswillig von dieser ausschließt.

4.7.6 Repräsentation der Kommune nach außen

Als weiterer Punkt zur Stärkung der Heimatverbundenheit ist die Repräsentation der Kommune nach außen zu nennen. Zum einen ist es für die Kommunalpolitik selbst förderlich, da Bewohner häufig erst durch die Zuschreibungen von anderen erfahren, was sie an ihrer Region schätzen können (vgl. Baumfeld 2011: 7), zum anderen sind die Einwohner einer Kommune stolz auf ihren Wohnort und möchten dies nach außen kommunizieren. So beschreibt auch Interviewpartner T aus der Gemeinde Neuhof:

T: „und das ist also auch eine überregionale Wirkung da und das darf man nicht unterschätzen, wenn es um Heimat geht, dass die Menschen auch, die hier leben, auch daran interessiert sind, dass ihre Heimat oder ihr Wohnort oder ihre Gemeinde, [...] dass die auch überregional wahrgenommen wird.“ (Interview T: Z. 106-111)

Diese Repräsentation nach außen kann zum einen durch das Veranlassen attraktiver Events erfolgen, die viele Besucher von außen anziehen. Zum anderen aber auch durch die Pflege und Fortführung von Traditionen und Bräuchen. Hier lässt sich darstellen, welchen Werten die Kommune folgt

und was dieser wichtig ist. Weiterhin spielen aber auch Denkmäler und die Darstellung der Historie der Kommune eine Rolle, da so gezeigt werden kann, auf welcher Grundlage diese beruht und was diese ausmacht. Es hilft anderen zu verstehen, warum eine Kommune so ist wie sie ist.

4.7.7 Reagieren auf äußere Einflüsse

Wie bereits in der Einleitung dieser Forschungsarbeit dargestellt, wird Heimat in Zeiten des Umbruchs und des Wandels immer wichtiger. So suchen Menschen Zuflucht und Geborgenheit in ihrer bestimmten Heimat. Vor Allem deshalb ist es wichtig, dass auch Kommunen auf äußere Einflüsse reagieren und die Einwohner nicht alleine mit Problemen und Umbrüchen lassen. Vielmehr sollten diese darauf reagieren.

Betrachtet man beispielsweise die erhöhte Mobilität und die vermehrte Globalisierung, sollte auch die kommunale Kulturpolitik dazu beitragen, dass zugezogene Bürger und Geflüchtete integriert werden und dort eine weitere Heimat finden. So könnte zum Beispiel ein regelmäßiger Stammtisch für Zugezogene und langjährige Einwohner gleichermaßen stattfinden, bei dem sich diese Kennenlernen und Kontakte knüpfen könnten. Weiterhin bietet sich das Veranstellen von Messen oder Informationsveranstaltungen an, um über die Freizeitmöglichkeiten, Vereine, Veranstaltungen oder Behörden in der Gemeinde zu informieren. Ansprechpartner oder Mentoren, die für Fragen von Zugezogenen bereit stehen oder bei Unklarheiten unterstützen und informieren sind ebenfalls eine Möglichkeit, um diese abzuholen und zu beheimaten.

Zudem sollte auch auf aktuelle Umschwünge und Trends geachtet werden. So könnte neben Theateraufführungen auch einmal jährlich ein Wanderkino in die Kommune kommen.

4.7.8 Zielgruppenspezifische Ansprache

Wie bereits erwähnt, können Heimatgefühle nur dort entstehen, wo sich die Menschen wohl, geborgen und zugehörig fühlen (vgl. Egger 2014: 18f.). Demzufolge ist es wichtig alle Zielgruppen einer Kommune mit Kulturangeboten und kulturellen Maßnahmen anzusprechen und niemanden von der

Gemeinschaft auszuschließen. So sollte es eine bunte Mischung an Kulturangeboten und kulturellen Maßnahmen in einer Kommune geben. Dazu gehören Seniorentreffs genauso wie moderne Konzerte, Straßenfeste oder das Einrichten von sozialen Treffpunkten. Dabei ist es allerdings wichtig, sich mit den unterschiedlichen Zielgruppen auseinanderzusetzen und zu erkennen, was diesen gefallen könnte oder welchen Trends sie folgen. Für Jugendliche könnte beispielsweise ein Playstationturnier veranstaltet werden, während für Senioren eine Wandergruppe organisiert wird. Um dies rauszufinden helfen wieder Umfragen oder ein regelmäßiger Austausch.

Vor allem aber dürfen dabei auch Kinder- und Jugendliche nicht vergessen werden, da es diese sind, die die Traditionen und Werte einer Kommune zukünftig weiterführen und weiterleben (siehe Punkt 4.6.3.). Somit sollte auch die Kulturpolitik dafür Sorge tragen, dass diese nicht irgendwann wegziehen, sondern gerne in ihrer Kommune leben bleiben. Dazu tragen unter anderem Jugendtreffs bei, in denen sich die Jugendlichen mit ihren Freunden und Bekannten treffen können. Hierdurch haben diese nicht nur Beziehungen in andere Städte oder Gemeinden, in denen sich die Schulen befinden, sondern es bleiben ebenfalls Kontakte im Wohnort bestehen. Weiterhin helfen auch Kulturangebote speziell für diese Zielgruppe, beispielsweise Skateparks, die Kommune attraktiver zu gestalten und die Heimatverbundenheit damit zu erhöhen.

Eine weitere Zielgruppe, die nicht vergessen werden darf, sind die Berufstätigen. Oft arbeiten diese nicht direkt in ihrem Wohnort und haben folglich auch viele Kontakte außerhalb der Kommune (vgl. Interview S: Z. 894-900).

5 Schlussfolgerung und Fazit

In Zeiten der Globalisierung und des demografischen Wandels wird das Thema Heimat als Lebensgefühl immer wichtiger. Dabei ist allerdings festzustellen, dass Heimat nicht mehr nur auf einen bestimmten Ort zu beziehen ist, sondern viele weitere Faktoren wie soziale Kontakte oder identitätsstiftende Emotionen eine Rolle spielen, damit sich Menschen beheimatet fühlen. Diesen Begriff allgemeingültig zu definieren oder einen ganzheitlichen Leitfaden zu generieren, der Heimatverbundenheit garantiert auslöst, gestaltet sich deshalb als schwierig. Dennoch ist es vor Allem die Kulturpolitik, die einen großen Teil dazu beitragen kann, dass Heimatverbundenheit der Bevölkerung entsteht, erhalten bleibt oder auch verstärkt wird. So sind es vor allem Kulturangebote oder kulturelle Maßnahmen, die den Menschen Inhalte bieten, um sich selbst zu finden und zu identifizieren. Weiterhin schaffen diese Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung, verbinden damit Menschen und generieren folglich Gemeinschaften. Wichtig ist hierbei jedoch, dass das Hauptaugenmerk nicht nur auf große Ebenen wie Bundesländer gerichtet wird, sondern auch auf Kommunen, um den vermehrten Wegzug aus diesen Gemeinden zu verhindern.

Besonders stark zeigt sich die Heimatverbundenheit im Bundesland Bayern, das sich allerdings auch gezielt für die Förderung von Kulturangeboten und das Generieren von Heimatverbundenheit einsetzt. So werden hier beispielsweise auch die Themen Tradition und Brauchtum groß geschrieben. Festzustellen ist jedoch, dass die Heimatpflege in diesem Bundesland vor Allem Aufgabe der örtlichen Kulturpflege von Gemeinden, Landkreisen und Bezirken ist. So kümmern sich diese neben der Traditions- und Denkmalpflege auch um das Entstehen von sozialen Gemeinschaften und Kontakten innerhalb der Kommune. Dabei arbeiten sie vor Allem mit Vereinen und ehrenamtlichen Helfern zusammen und versuchen vielfältige Möglichkeiten zu bieten, um sich in die Gemeinschaft zu integrieren und diese nach außen zu repräsentieren. Dabei wird darauf geachtet, dass sich jede Zielgruppe in den Kulturangeboten wiederfindet und Werte der Kommune erhalten und weitergegeben werden.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass die kommunale Kulturpolitik durchaus die Heimatverbundenheit der Einwohner herstellen und

stärken kann, in dem sie zum einen Möglichkeiten zum Austausch und Kennenlernen bietet, da Heimatverbundenheit vor Allem von sozialen Kontakten und Beziehungen beeinflusst wird. Zum anderen ist allerdings auch wichtig, Traditionen, Brauchtümer sowie Denkmäler zu pflegen, um nicht nur die Erinnerung an vergangene Zeiten aufrechtzuerhalten, sondern auch um die Kommune zu etwas Besonderem zu machen und ihre Individualität zu fördern. Weiterhin ist neben der Kooperation mit Vereinen und anderen Institutionen auch das Zusammenarbeiten bzw. das Einbeziehen der Einwohner wichtig, sodass diese sich anerkannt und von der Kommune gehört fühlen. Ein vielfältiges Angebot an kulturellen Möglichkeiten und eine direkte Ansprache aller Zielgruppen ist dabei unumgänglich. Die Repräsentation der Kommune nach außen, das Reagieren auf aktuelle Trends sowie gesellschaftliche und soziale Umbrüche ist außerdem zu beachten, wenn die Heimatverbundenheit der Einwohner gestärkt werden soll.

Insgesamt gibt es also vielfältige Möglichkeiten und kulturpolitische Maßnahmen für Kommunen, damit Heimatverbundenheit entsteht oder diese weiter gestärkt wird. An dieser Stelle ist allerdings zu erwähnen, dass ein gewinnbringendes Gestaltungskonzept zur Stärkung der Heimatverbundenheit für jede Kommune individuell aufzustellen ist, da sich der kulturelle Charakter sowie die Einstellung der Bevölkerung von Gemeinde zu Gemeinde unterscheidet. Die Verfasserin erachtet es deshalb als wichtig, zunächst die Kulturlandschaft der entsprechenden Kommune zu analysieren sowie Einstellungen und Wünsche der Einwohner zu erfahren, bevor dann im nächsten Schritt ein optimal auf die Kommune zugeschnittenes kulturpolitisches Konzept zur Stärkung der Heimatverbundenheit erstellt werden kann.

Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis

Antweiler, Christop (2017):

Kollektive Identität. In: **Kühnhardt**, Ludger/**Mayer**, Tilman (Hrsg.): Bonner Enzyklopädie der Globalität. Wiesbaden: Springer Verlag. S. 443-453.

Bausinger, Hermann (1980):

Heimat und Identität. In: **Köstlin**, Konrad/**Bausinger**, Hermann (Hrsg.): Heimat und Identität – Probleme regionaler Kultur. Studien zur Volkskunde und Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins. Band 7. Neumünster: Wachholtz. S. 9-24

Bausinger, Hermann (1990):

Heimat in einer offenen Gesellschaft. Begriffsgeschichte als Problemgeschichte. In: **Bundeszentrale für politische Bildung** (Hrsg.): Heimat. Analysen, Themen, Perspektiven. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung. Band 294/1. S.76-90

Bayrischer Rundfunk (Hrsg.) (2015b):

BR Bayernstudie-2015. Kernergebnisse. PDF-Datei.

Brendel-Fischer, Gudrun (2016):

Heimat in der Bayrischen Politik. In: **Franke**, Silke/**Magel**, Holger (Hrsg.): Heimat zwischen Tradition und Fortschritt. S. 23-25.

Brockhaus – Die Enzyklopädie (1997):

„Identität“. Band 10. HERR-ISS. Leipzig/Mannheim: F.A. Brockhaus

Costadura, Edoardo/**Ries**, Klaus (Hrsg.) (2016):

Heimat – ein Problemaufriss. In: **Costadura**, Edoardo/**Ries**, Klaus (Hrsg.): Heimat gestern und heute. Interdisziplinäre Perspektiven. Bielefeld: transcript Verlag. S.7-24

Dzajic-Weber, Azra (2016):

Kofferkinder und der schwierige Umgang mit Heimat. Zwischen Heimatverlust, Entfremdung und Neuaneignung. In: **Langenmayr**, Arnold/**Rechenberg-Winter**, Petra: Flucht vor der Heimat – ewige Trauer oder Aufbruch zu neuen Ufern? Leitfaden. Fachmagazin für Krisen, Leid und Trauer. Ausgabe 3. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S.24-29

Danzer, Gerhard (2017):

Identität. Über die allmähliche Verfertigung unseres Ichs durch das Leben. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag.

Dürmann, Peter (1994):

Heimat und Identität: Der moderne Mensch auf der Suche nach Geborgenheit. Tübingen: Hohenrain Verlag

Ebert, Helmut/**Pastors**, Sven (2017):

Kulturelle Identität. In: **Becker**, Joachim/**Ebert**, Helmut/**Pastors**, Sven (Hrsg.): Praxishandbuch berufliche Schlüsselkompetenzen. 50 Handlungskompetenzen für Ausbildung, Studium und Beruf. O.O.: Springer Verlag. S. 211-218.

Egger, Simone (2014):

Heimat. Wie wir unseren Sehnsuchtsort immer wieder neu erfinden. München: Riemann Verlag.

Erikson, Erik Homburger (1994):

Identity and Life Cycle. Neuauflage. New York: W. W. Norton & Company

Erikson, Erik Homburger (1973):

Identität und Lebenszyklus. Deutsche Übersetzung von **Hügel**, Käte. 28te. Auflage. Berlin: Suhrkamp Verlag

Franke, Silke (2016)::

Einführung. In: **Franke**, Silke/**Magel**, Holger (Hrsg.): Heimat zwischen Tradition und Fortschritt. Band 105. Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen. München: Hanns-Seidel-Stiftung e.V. S. 5-8

Gläser, Jochen/**Laudel**, Grit (2004):

Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Greverus, Ina-Maria (1979):

Auf der Suche nach Heimat. Band 189. Beck'sche schwarze Reihe. München: G. H. Beck

Greverus, Ina-Maria (1987):

Kultur und Alltagswelt. Eine Einführung in Fragen der Kulturanthropologie. Frankfurt: Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie

Greverus, Ina-Maria (1995):

Wem gehört die Heimat? In: **Belschner**, Wilfried/**Grubitzsch**, Siegfried/**Leszczynski**, Christian/ et al. (Hrsg.): Wem gehört die Heimat? Beiträge der politischen Psychologie zu einem umstrittenen Phänomen. Wiesbaden: Springer Verlag. S. 23-40

Grolig, Wilfried (2003):

Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik. In: **Auswärtiges Amt** (Hrsg.): Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik. Berlin: Auswärtiges Amt Referat für Öffentlichkeitsarbeit Inland (Edition Diplomatie). S. 4-6

Groten, Manfred (2017):

Heimat. In: **Kühnhard**, Ludger/**Mayer**, Tilman (Hrsg.): Bonner Enzyklopädie der Globalität. Band 1 und 2. Wiesbaden: Springer Verlag. S. 663-669

Handschuh, Gerhard (1990):

Brauchtum – Zwischen Veränderung und Tradition. In: **Bundeszentrale für politische Bildung** (Hrsg.): Heimat. Analysen, Themen, Perspektiven. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung. Band 194/1. Bonn. S.635

Heinrichs, Werner (1999):

Kommunales Kulturmanagement. Rahmenbedingungen, Praxisfelder, Managementmethoden. Baden-Baden: Nomos

Henrich, Dieter (1979):

„Identität“. Begriff, Probleme, Grenzen. In: **Marquardt**, Odo/**Stierle**, Karlheinz (Hrsg.): Identität. München: Wilhelm Fink Verlag. S.133-186.

Klein, Armin (2009):

Kulturpolitik. Eine Einführung. 3te erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Klose, Joachim/ **Lindner**, Ralph (2012):

Zukunft Heimat. o.O.: Thelem

Korte, Karl-Rudolf/**Weidenfeld**, Werner (Hrsg.) (1999):

Handbuch zur deutschen Einheit. 1949-1989-1999. Aktualisierte Auflage. Frankfurt am Main/New York: Campus Verlag

Kranepuhl, Susanne (2008):

Regionale Identität als Instrument der Regionalentwicklung – Identitätsstiftende Maßnahmen von Politik und Verwaltung. In: **Friedrich**, Klaus/**Schultz**, Andrea (Hrsg.): Brain drain oder brain circulation? Konsequenzen und Perspektiven der Ost-West-Migration. Heft 8. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde. S. 113-122

Kühne, Olaf (2011):

Heimat und sozial nachhaltige Landschaftsentwicklung. In: **Raumforschung und Raumordnung** (Hrsg.). Band 69/5. Berlin/Heidelberg: Springer Verlag. S.291–301

Lewinski-Reuter, Verena/**Lüddemann**, Stefan (2011):

Glossar Kulturmanagement. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Liebold, Renate/**Trinczek**, Rainer (2009):

Experteninterview. In: **Kühl**, Stefan/**Strodtholz**, Petra/**Taffertshofer**, Andreas (Hrsg.): Handbuch Methoden der Organisationsforschung. Quantitative und Qualitative Methoden. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH. S. 32-56

Lindner, Ralph/Frey, Manuel (2013):

Heimat gestalten – Kulturrinfarkt verhindern. In: **Klose, Joachim** (Hrsg.): Heimatschichten. Anthropologische Grundlegung eines Weltverhältnisses. Wiesbaden: Springer Verlag. S. 607-618

Lüddemann, Stefan (2010):

Kultur. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.

Mayring, Philipp (2002a):

Einführung in die qualitative Sozialforschung. Ein Anleitung zu qualitativem Denken. 5te erweiterte Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Verlag

Mayring, Philipp (2002b):

Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Wien: Utb Verlag

Mayring, Philipp (2008):

Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10te erweiterte Auflage. Weinheim/Beltz: Typoskript.

Mayring, Philipp/Brunner, Eva (2009):

Qualitative Inhaltsanalyse. In: **Buber, Renate/Holzmüller, Hartmut** (Hrsg.): Qualitative Marktforschung. Konzepte – Methoden – Analysen. 2te erweiterte Auflage. Wiesbaden: GWV Fachverlage GmbH. S.669-680.

Meuser, Michael/Nagel, Ulrike (2009):

Das Experteninterview – konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In: **Pickel, Susanne/Pickel, Gert/Lauth, Hans-Joachim/et. al.** (Hrsg.): Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft. Neue Entwicklungen und Anwendungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH. S. 465-480

Meyer, Bernd (1995):

Einführung. In: **Deutscher Städtetag** (Hrsg.). S.240

Meier-Dallach, Hans-Peter (1980):

Räumliche Identität – Regionalistische Bewegung und Politik. In: **Informationen zur Raumentwicklung** (Hrsg.). Heft 5. S. 301-314.

Rucht, Dieter (1995):

Kollektive Identität. Konzeptionelle Überlegungen zu einem Desiderat der Bewegungsforschung. In: Westdeutscher Verlag (Hrsg.): Soziale Bewegungen und kollektive Identität. 3tes Forschungsjournal NSB. Jg. 8. Heft 1. O.O.: Westdeutscher Verlag. S. 9-23.

Wagner, Bernd (2005):

Kulturpolitik. In: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.): Bundeskulturpolitik – Bilanz und Ausblick. 2005. Heft 110. S. 74–76

Wagner, Bernd (2009):

Kulturpolitik der Länder - Landeskulturpolitik. In: **Kulturpolitische Gesellschaft e.V.** (Hrsg.): Kulturpolitik der Länder – Landeskulturpolitik. Heft 124. S. 40-41

Wagner, Bernd (2011):

Kulturpolitik. In: **Lewinski-Reuter**, Verena/**Lüddemann**, Stefan (Hrsg.): Glossar Kulturmanagement. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. S. 183-191

Weichhart, Peter/**Weiske**, Christine/**Werlen**, Benno (2006):

Place Identity und Images. Das Beispiel Eisenhüttenstadt. Wien: Institut für Geographie und Regionalforschung.

Weigel, Michael (2013):

Identitätspolitik. In: **Glaab**, Manuela/**Weigel**, Michael (Hrsg.): Politik und Regieren in Bayern. Wiesbaden: Springer Verlag. S. 413-427

Wimmer, Michael (2011):

Kultur und Demokratie. Eine systematische Darstellung von Kulturpolitik in Österreich. Innsbruck, Wien u.a.: Studienverlag.

Interviews

Interview B (2018):

Geführt am 20. März 2018. Anlage 5

Interview S (2018):

Geführt am 2. März 2018. Anlage 3

Interview T (2018):

Geführt am 13. März 2018. Anlage 4

Internetverzeichnis

Al-Serori, Leila (2018):

Ein linker Biobauer fordert die Heimatliebe zurück. In: **Süddeutsche Zeitung GmbH** (Hrsg.). 09.01.2018. Online verfügbar unter <http://www.sueddeutsche.de/politik/sz-serie-was-ist-heimat-ein-linker-biobauer-fordert-die-heimatliebe-zurueck-1.3814376>, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Auer, Katja (2015):

Minister für Eigenlob. In: **Süddeutsche Zeitung GmbH** (Hrsg.). 23.02.2015. Online verfügbar unter <http://www.sueddeutsche.de/bayern/heimatminister-soeder-minister-fuer-eigenlob-1.2363418>, zuletzt geprüft am 23.02.2018

Grolig, Wilfried (2003):

Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik heute. In: **Auswärtiges Amt** (Hrsg.): Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik. Oktober 2003. Online verfügbar unter <https://www.ifa.de/fileadmin/pdf/aa/akbp2003.pdf>, zuletzt geprüft am 10.04.2018. S. 4-6

Baumfeld, Leo (2011):

Regionale Identität gestalten. Online verfügbar unter <http://www.baumfeld.at/files/identi-01-regionale-identitaet.pdf>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Bautz, Nina (2013):

Warum die neuen Bayern so beliebt sind. In: **Zeitungsverlag tz München GmbH & Co. KG** (Hrsg.). 03.11.2013. Online verfügbar unter <https://www.tz.de/bayern/warum-neuen-bayern-beliebt-sind-3197938.html>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

BAYERNKURIER (Hrsg.) (2015):

"Brauchtum ist Heimatgefühl". Online verfügbar unter <https://www.bayernkurier.de/kultur/5651-brauchtum-ist-heimatgefuehl/>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Bayrischer Rundfunk (Hrsg.) (2015a):

Die Heimatverbundenheit in Bayern nimmt weiter zu. Online verfügbar unter <https://www.br.de/presse/inhalt/pressemitteilungen/bayernstudie-2015-100.html>, zuletzt geprüft am 09.03.2018

Bayrischer Rundfunk (Hrsg.) (2015c):

"Hat... Ihrer Meinung nach Einfluss auf die bayrische Gesellschaft?" Online verfügbar unter <http://story.br.de/bayern-studie-2015/#/chapter/1/page/7>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Bayerische Staatsregierung (Hrsg.) (2013):

Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP). 01.09.2013. Online verfügbar unter https://www.landesentwicklung-bayern.de/fileadmin/user_upload/landesentwicklung/Bilder/Instrumente/Landesentwicklungsprogramm_Bayern.pdf, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (o.J.a):

Organisation und Geschichte des Ministeriums. Online verfügbar unter <https://www.km.bayern.de/ministerium/organisation-und-geschichte.html>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (o.J.b):

Was ist der Kulturfonds? Online verfügbar unter <https://www.km.bayern.de/ministerium/kulturfonds.html>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (o.J.c):

Kunst und Kultur. Online verfügbar unter <https://www.km.bayern.de/ministerium/kunst-und-kultur.html>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (o.J.d):

Denkmalschutz. Online verfügbar unter <https://www.km.bayern.de/ministerium/kunst-und-kultur/denkmalschutz.html>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (o.J.e):

Heimatspflege. Online verfügbar unter <https://www.km.bayern.de/kunst-und-kultur/heimatspflege.html>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, der Landesentwicklung und Heimat (Hrsg.) (o.J.a):

Inhalte der Regierungserklärung Heimat Bayern 2020. Online verfügbar unter <https://www.stmflh.bayern.de/landesentwicklung/heimat/Kurzfassung%20Regierungserkl%C3%A4rung%20Heimat%20Bayern%202020.pdf>, zuletzt geprüft am 23.03.2018

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat (Hrsg.) (o.J.b):

Markt Emskirchen. Online verfügbar unter <https://www.freistaat.bayern/dokumente/behoerde/27775250545>, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat (Hrsg.) (o.J.c):

Markt Emskirchen. Ortsteile. Online verfügbar unter <https://www.freistaat.bayern/dokumente/behoerde/27775250545/ortsteile>, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Bayrisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat (Hrsg.) (o.J.d):

Das Heimatministerium. Gleichwertige Lebensverhältnisse im ganzen Freistaat. Online verfügbar unter https://www.stmflh.bayern.de/ueber_uns/heimatministerium/, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Berndt, Christina (2010):

Im Wohlfühl-Ort. In: **Süddeutsche Zeitung GmbH** (Hrsg.). 30.12.2010.

Online verfügbar unter <http://www.sueddeutsche.de/wissen/gemischte-ge-fuehle-heimatgefuehl-im-wohlfuehl-ort-1.1041384>, zuletzt geprüft am 09.03.2018

Bezirk Niederbayern (Hrsg.) (o.J.):

Kulturheimat. Online verfügbar unter: <https://www.kulturheimat.de/>, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Bieneke, Horst (o.J.):

Bieneke, Horst. In: **VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG** (Hrsg.).

Online verfügbar unter: <https://www.zitate.de/autor/Bieneke%2C+Horst>, zuletzt geprüft am 30.04.2018

BLL Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband e.V. (o.J.):

Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Online verfügbar unter <https://www.blv.de/Kultusministerium.2754.0.html>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (o.J.)

Kulturpolitik. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202049/kulturpolitik?p=all>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Deutscher Kulturrat e.V. (Hrsg.) (o.J.a):

Regionale Kulturpolitik. Online verfügbar unter <https://www.kulturrat.de/thema/regionale-kulturpolitik/>, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Deutscher Kulturrat e.V. (Hrsg.) (o.J.b):

Kommunale Kulturpolitik. Online verfügbar unter <https://www.kulturrat.de/thema/regionale-kulturpolitik/kommunale-kulturpolitik/>, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hrsg.) (1982):

Erklärung von Mexiko. Online verfügbar unter <http://www.unesco.de/info-thek/dokumente/konferenzbeschluesse/erklaerung-von-mexiko.html>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Deutscher Städtetag (Hrsg.) (2015):

Kulturpolitik als Stadtpolitik. Positionspapier des Deutschen Städtetages. September 2015. Online verfügbar unter http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/veroeffentlichungen/mat/positionspapier_kulturpolitik_als_stadtpolitik_sept_2015.pdf, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Deutscher Städtetag (Hrsg.) (2017):

Heimat. Zukunft. Stadt. Hauptversammlung des Deutschen Städtetages vom 30. Mai bis 1. Juni 2017 in Nürnberg. Forenpapiere. Online verfügbar unter: https://nanopdf.com/download/heimat-zukunft-stadt-deutscher-staedtetag_pdf, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Diaby, Karama (2018) zit. n. **Tagesspiegel Online** (Hrsg.): SPD-Politiker

Diaby verteidigt Heimatministerium. 11.02.2018. Online verfügbar unter <https://www.tagesspiegel.de/politik/plaene-der-groko-parteien-spd-politiker-diaby-verteidigt-heimatministerium/20949728.html>, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.) (2012):

Heimat und Identität in der Einwanderungsgesellschaft. Online verfügbar unter: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Anlagen/IB/2012-11-20-download-beirat-beschluss.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Dürr, Sepp (2015):

Leitlinien bayrischer Kulturpolitik. Online verfügbar unter <http://sepp-duerr.de/wp-content/uploads/2015/06/100201-Leitlinien-bayerischer-Kulturpolitik.pdf>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Dürr, Sepp (2016):

Heimat ist, was wir draus machen. In: **Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Bayerischen Landtag** (Hrsg.). 03.12.2016. Rede auf dem 2. Heimatkongress. Online verfügbar unter: <http://www.sepp-duerr.de/2850>, zuletzt geprüft am 28.04.2018

Dürr, Sepp (o.J.):

Kultur und Heimat. In: **Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Bayerischen Landtag** (Hrsg.). Online verfügbar unter <https://www.gruene-fraktion-bayern.de/themen/kultur-und-heimat/>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Egger, Simone (2016):

Keynote von Dr. Simone Egger. Kulturwissenschaftlerin an der Universität Klagenfurt. Heimat. Wie wir unseren Sehnsuchtsort immer wieder neu erfinden. In: **Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Bayerischen Landtag** (Hrsg.): Dokumentation des 2. Heimatkongresses. Online verfügbar unter: https://www.gruene-fraktion-bayern.de/fileadmin/user_upload/ContentFiles/dokumentation_egger.pdf, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Ferstl, Max (2018):

„Heimatministerium ist eine Blackbox“. In: **Süddeutsche Zeitung GmbH** (Hrsg.). 15.02.2018. Online verfügbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/politik/experten-heimatministerium-ist-eine-blackbox-1.3865738>, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Gauger, Jörg-Dieter/Rüther, Günther (o.J.)

Kulturpolitik der Zukunft – Orientierung in der Modernisierung. Online verfügbar unter http://www.kas.de/upload/dokumente/kunst_kultur_gauger-ruether.pdf, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Gemeinde Markt Neuhof a. d. Zenn (Hrsg.) (o.J.a):

Der Markt Neuhof a. d. Zenn und seine Ortsteile. Online verfügbar unter: <http://www.neuhof-zenn.de/index.php/ortsportrait.html>, zuletzt geprüft am 15.03.2018

Gemeinde Markt Neuhof a. d. Zenn (Hrsg.) (o.J.b):

Sehenswürdigkeiten. Online verfügbar unter: <http://www.neuhof-zenn.de/index.php/sehenswuerdigkeiten.html>, zuletzt geprüft am 16.03.2018

Gemeinde Markt Neuhof a. d. Zenn (Hrsg.) (o.J.c):

Scheierntheater. Online verfügbar unter: <http://www.neuhof-zenn.de/index.php/scheierntheater.html>, zuletzt geprüft am 16.03.2018

Gemeinde Markt Neuhoﬀ a. de. Zenn (Hrsg.) (o.J.d.)
Schützengesellschaft 1769 Neuhoﬀ/Zenn und Umgebung e.V.
<http://www.neuhof-zenn.de/index.php/schuetzengesellschaft-1769-neuhof-zenn-und-umgebung-ev.html>, zuletzt geprüft am 16.03.2018

Gemeinde Markt Neuhoﬀ a. d. Zenn (Hrsg.) (o.J.e):
Marktplatzfest. Online verfügbar unter: <http://www.neuhof-zenn.de/index.php/marktplatzfest.html>, zuletzt geprüft am 16.03.2018

Gemeinde Markt Neuhoﬀ a. d. Zenn (Hrsg.) (o.J.f):
Veranstaltungen. Online verfügbar unter: <http://www.neuhof-zenn.de/index.php/veranstaltungen.html>, zuletzt geprüft am 16.03.2018

Gemeinde Markt Neuhoﬀ a. d. Zenn (Hrsg.) (o.J.g):
Hotels/Gastronomie. Online verfügbar unter: <http://www.neuhof-zenn.de/index.php/hotels-gastronomie.html>, zuletzt geprüft am 16.03.2018

Grabowski, Peter (2016):
Bayern: "Land der wunderbaren Neger". Zur Kulturpolitik in Bayern. In: Deutscher Kulturrat e.V. 25. 04. 2016. Online verfügbar unter <https://www.kulturrat.de/themen/regionale-kulturpolitik/landeskulturpolitik/bayern/>, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Heimatverein Emskirchen e.V. (Hrsg.) (2017):
Heimatmuseum Emskirchen. Online verfügbar unter: <http://www.heimatmuseum-emskirchen.de/index.html>, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Holland, Ellinor/Holland, Günter/Holland, Alexandra (Hrsg.) (2016):
Bayern identifizieren sich besonders stark mit ihrem Bundesland. In: **Augsburger Allgemeine**. 16.09.2016. Online verfügbar unter <http://www.augsburger-allgemeine.de/bayern/Bayern-identifizieren-sich-besonders-stark-mit-ihrem-Bundesland-id39087797.html>, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Holland, Ellinor/Holland, Günter/Holland, Alexandra (Hrsg.) (2018):
100 Schätze der Heimat. Aufruf zu Museumswettbewerb. In: **Augsburger Allgemeine**. 13.01.2018. Online verfügbar unter <http://www.augsburger-allgemeine.de/kultur/100-Schaetze-der-Heimat-id43814751.html>, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Kommunale Allianz Drei-Franken-Eck (Hrsg.) o.J.:

Landkreis Neustadt a. d. Aisch/Bad Windsheim. Online verfügbar unter: <https://www.drei-franken-info.de/region/drei-franken-stein/infopavilions/landkreis-neustadt-ad-aischbad-windsheim.html>, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Konrad Adenauer Stiftung (o.J.a.):

Heimat und Ort. Online verfügbar unter: <http://www.kas.de/wf/de/71.11199/>, zuletzt geprüft am 25.03.2018

Konrad Adenauer Stiftung (o.J.b.):

Heimat und Kultur. Online verfügbar unter: <http://www.kas.de/wf/de/71.11198/>, zuletzt geprüft am 25.03.2018

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.) (2008):

Bausteine bayrischer Kulturpolitik. Eine Diskussionsgrundlage. 3te erweiterte Auflage. Online verfügbar unter http://www.kupoge.de/regionalgruppen/bayern/bausteine_bayerischer_kulturpolitik_2008.pdf, zuletzt geprüft am 17.03.2018

Kuzmany, Stefan (2012):

Was ist Heimat? Wo man mich versteht. In: **SPIEGELnet GmbH** (Hrsg.). 07.04.2017. Online verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/was-ist-heimat-a-826008.html>, zuletzt geprüft am 16.03.2018

Landratsamt Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim (Hrsg.) o.J.a:

Landkreis und Politik. Online verfügbar unter: <http://www.kreis-nea.de/landkreis-politik.html>, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Landratsamt Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim (Hrsg.) o.J.b:

Kreisheimatpflege; Bewahrung und Pflege des heimatlichen Kulturgutes. Online verfügbar unter: http://www.kreis-nea.de/amt-verwaltung/landratsamt/dienstleistungen/leistung/kreisheimatpflege-bewahrung-und-pflege-des-heimatlichen-kulturgutes.html?tx_decibaybw_behoerdenwegweiser%5Baction%5D=show&cHash=843268de9e9c206dd76991ff7e075d94, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Landsberg, Gerd (2015):

Kultur vor Ort: Standortvorteil, Lebensqualität, Identität und Wirtschaftsfaktor. In: **Deutscher Städte- und Gemeindebund** (Hrsg.). 12. August 2015.

Online verfügbar unter [https://www.dstgb.de/dstgb/Homepage/Publikationen/Positionspapiere/Kul-](https://www.dstgb.de/dstgb/Homepage/Publikationen/Positionspapiere/Kultur%20vor%20Ort/PP%20Kultur%201708_Final.pdf)

[tur%20vor%20Ort/PP%20Kultur%201708_Final.pdf](https://www.dstgb.de/dstgb/Homepage/Publikationen/Positionspapiere/Kultur%20vor%20Ort/PP%20Kultur%201708_Final.pdf), zuletzt geprüft am 14.03.2018

Lantermann, Ernst-Dieter (o.J.):

Selbst, Identität und Raumbezug. Online verfügbar unter: <http://www.uni-kassel.de/fb4/psychologie/personal/lantermann/umwelt/fuhrer.pdf>, zuletzt

geprüft am 07.03.2018

Markt Emskirchen (Hrsg.) (o.J.b):

Hopfenbau in Emskirchen. Online verfügbar unter: <http://www.emskirchen.de/index.php?id=413>, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Markt Emskirchen (Hrsg.) (o.J.d):

Übersicht. Hier finden Sie Sehenswertes von Markt Emskirchen. Online verfügbar unter: <http://www.emskirchen.de/index.php?id=343>, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Markt Emskirchen (Hrsg.) (o.J.e.):

Für Jung und Alt. Online verfügbar unter: <http://www.emskirchen.de/index.php?id=339>, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Markt Emskirchen (Hrsg.) (o.J.f):

Wichtige Termine & Veranstaltungen rund um Emskirchen. Online verfügbar unter: http://www.emskirchen.de/index.php?id=345&no_cache=1, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Markt Emskirchen (Hrsg.) (o.J.g):

Die nächsten Sommerferien kommen bestimmt. Online verfügbar unter: <http://www.emskirchen.de/index.php?id=536>, zuletzt geprüft am

14.03.2018

Markt Emskirchen (Hrsg.) (o.J.h.):

Kurzportrait. Online verfügbar unter: <http://www.emskirchen.de/index.php?id=295>, zuletzt geprüft am 21.03.2108

Markt Markt Erlbach (Hrsg.) (o.J.a):

Ortsteile. Online verfügbar unter: <http://www.markt-erlbach.de/markt-erlbach/gemeindeportraet/ortsteile/>, zuletzt geprüft am: 18.03.2018

Markt Markt Erlbach (Hrsg.) (o.J.b):

Die Geschichte des Marktes. Online verfügbar unter: <http://www.markt-erlbach.de/markt-erlbach/gemeindeportraet/geschichte/>, zuletzt geprüft am 18.03.2018

Markt Markt Erlbach (Hrsg.) (o.J.c):

Rundgang durch die Marktgemeinde. Online verfügbar unter: <http://www.markt-erlbach.de/markt-erlbach/gemeindeportraet/sehenswuerdigkeiten/>, zuletzt geprüft am 18.03.2018

Markt Markt Erlbach (Hrsg.) (o.J.c):

Rundgang durch die Marktgemeinde. Online verfügbar unter: <http://www.markt-erlbach.de/markt-erlbach/gemeindeportraet/sehenswuerdigkeiten/>, zuletzt geprüft am 18.03.2018

Markt Markt Erlbach (Hrsg.) (o.J.d):

Ausschüsse und Beiräte. Online verfügbar unter: <http://www.markt-erlbach.de/buergerservice-politik/politik/ausschuesse-beiraete/>, zuletzt geprüft am 18.03.2018

Markt Markt Erlbach (Hrsg.) (o.J.e):

Das Bürgerhaus zum Löwen. Online verfügbar unter: <http://www.markt-erlbach.de/freizeit-tourismus/kultur/das-buergerhaus-zum-loewen/>, zuletzt geprüft am 18.03.2018

Markt Markt Erlbach (Hrsg.) (o.J.f):

Gastronomie wird in Markt Erlbach groß geschrieben! Online verfügbar unter: <http://www.markt-erlbach.de/freizeit-tourismus/gastronomie-unterkunft/gaststaetten/>, zuletzt geprüft am 18.03.2018

Markt Markt Erlbach (Hrsg.) (o.J.g):

Das Markt Erlbacher Vereinsleben. Online verfügbar unter: <http://www.markt-erlbach.de/freizeit-tourismus/vereine-feuerwehr/das-markt-erlbacher-vereinsleben/>, zuletzt geprüft am 18.03.2018

Munzinger, Harald (2014):

Auf der Emskirchner Kirchweih wird die Tradition gewahrt. In: **Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG** (Hrsg.). 23.08.2015. Online verfügbar unter: <http://www.nordbayern.de/region/neu-stadt-aisch/auf-der-emskirchner-kirchweih-wird-die-tradition-gewahrt-1.3845537>, zuletzt geprüft am 27.04.2018

Nolte, Paul (2018) zit. n. **Tagesspiegel Online** (Hrsg.): SPD-Politiker Diaby verteidigt Heimatministerium. 11.02.2018. Online verfügbar unter <https://www.tagesspiegel.de/politik/plaene-der-groko-parteien-spd-politiker-diaby-verteidigt-heimatministerium/20949728.html>, zuletzt geprüft am 10.04.2018

o. A. (2011):

Definition Kultur? In: **Culture-In-Motion-2011.eu** (Hrsg.). 2011. Online verfügbar unter: http://www.culture-in-motion-2011.eu/definition_kultur.html, zuletzt geprüft am 10.04.2018

o. A. (2018):

Geplantes Heimatministerium. Kritik von türkischer Gemeinde. In: **taz Verlags u. Vertriebs GmbH** (Hrsg.). 10.02.2018. Online verfügbar unter: <http://www.taz.de/!5483675/>, zuletzt verfügbar unter 28.04.2018

Presse und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.) (2016):

Die „dritte Säule“ der deutschen Außenpolitik. In: Internetseite Die Bundesregierung. 09.03.2016. Online verfügbar unter <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2016/03/2016-03-09-auswaertige-kulturpolitik.html>, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Presse und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.) (2018):

Staatsministerin Monika Grütters – Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. In: **Internetseite Die Bundesregierung**. 04.01.2018. Online verfügbar unter https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerKulturundMedien/staatsministerAmt/aufgaben/_node.html, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Schneider, Steven (o.J.):

Identity Theory. In: **Internet Encyclopedia of Philosophy** (Hrsg.): Identity Theory. O.J. Online verfügbar unter <http://www.iep.utm.edu/identity/>, zuletzt geprüft am 24.03.2018

Seifert, Manfred (2016):

Heimat. In: **Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa** (Hrsg.) (2016). Online verfügbar unter: <http://onlinelexikon.uni-oldenburg.de/p42287>, zuletzt geprüft am 16.04.2018

Söder, Markus (2014):

Heimat Bayern 2020. In: **Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat** (Hrsg.): Regierungserklärung Heimat Bayern 2020. 27.11.2014. Online verfügbar unter <https://www.stmflh.bayern.de/landesentwicklung/heimat/>, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Söder, Markus (2015) zit. n.: **BAYERNKURIER** (Hrsg.): "Brauchtun ist Heimatgefühl". 14.09.2015. Online verfügbar unter <https://www.bayernkurierr.de/kultur/5651-brauchtun-ist-heimatgefuehl/>, zuletzt geprüft am 23.03.2018

SPD-Bundestagsfraktion (2017):

Lebendige Demokratie – gesellschaftlicher Zusammenhalt. Online verfügbar unter <https://www.spdfraktion.de/termine/2017-07-06-kulturpolitik>, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Stadt Neustadt an der Aisch (Hrsg.) (o.J.):

Museen in NEA. Online verfügbar unter: https://www.neustadt-aisch.de/seite/de/aischtal/053:1798/tn_53_cc_3/Museen_in_NEA.html, zuletzt geprüft am 14.03.2018

Statista (2015):

Umfrage zur persönlichen Wichtigkeit von Heimat 2015. Online verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/472817/umfrage/umfrage-zur-persoelichen-wichtigkeit-von-heimat/>, zuletzt geprüft am 09.03.2018

Universität Trier (Hrsg.) (2002):

Methodische Überlegungen zu qualitativen Befragungsmethoden, insbesondere Experteninterviews. Online verfügbar unter <https://www.uni-trier.de/fileadmin/fb4/prof/VWL/APO/4207ws0102/efstudien.pdf>, zuletzt geprüft am 09.03.2018

Volkstanzgruppe Eschenbach e.V. (Hrsg.) (o.J.):

Der Verein. Online verfügbar unter: <http://www.vtg-eschenbach.de/sample-page>, zuletzt geprüft am 18.03.2018

Vosberg, Ulrike (2016):

Heimat. In: **Westdeutscher Rundfunk Köln** (Hrsg.). 30.06.2016. Online verfügbar unter <https://www.planet-wissen.de/kultur/brauchtum/heimat/index.html>, zuletzt geprüft am 14.04.2018

Wagner, Bernd (2007):

Kulturpolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Online verfügbar unter http://www.miz.org/static_de/themenportale/einfuehrungstexte_pdf/02_Musikfoerderung/wagner.pdf, zuletzt geprüft am 10.04.2018

Weichhardt, Peter (1999):

Raumbezogene Identität 1. Intensivkurs. Online verfügbar unter: <http://gpm.ruhosting.nl/avh/Placeld01new.pdf>, zuletzt geprüft am 24.03.2018

Zembylas, Tasos (2004):

Kulturbetriebslehre. Grundlagen einer Inter-Disziplin. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Online verfügbar unter <http://site.ebrary.com/lib/alltitles/docDetail.action?docID=10210772>, zuletzt geprüft am 08.03.2018

Sonstiges**Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit** (Hrsg.)

(2017):

Verfassung des Freistaates Bayern – Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Neuauflage. München: o.V.

Ministerium des Inneren des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.)

(2017):

Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen. – Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Neuauflage. Köln: Greven Verlag.

Anlagen

Anlage 1: Anschreiben der Experten

Anlage 2: Leitfragen der Experteninterviews

Anlage 3: Transkription Interview mit Frau S.

Anlage 4: Transkription Interview mit Herr T.

Anlage 5: Transkription Interview mit Frau B.

Anlage 6: Kategoriensystem

Anlage 7: Codierung mit Hilfe des Programms MAXQDA

Anlage 8: Gefülltes Kategoriensystem

Anlage 1: Anschreiben der Experten

Leitfragen Experteninterview

Gestaltungskonzept zur Heimat in der kommunalen Kulturpolitik

**Interviewer: Julia-Maria Loschky, Studierende des Master-Studiengangs
Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft**

Vorbemerkungen:

Als Absolventin des Master-Studiengangs Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft der Hochschule Merseburg führe ich im Rahmen meiner Masterarbeit zum Thema „Gestaltungskonzept zur Heimat in der kommunalen Kulturpolitik“ einige Interviews und Gespräche durch. Zur qualitativen Untersuchung der kulturpolitischen Maßnahmen zur Stärkung der Heimatverbundenheit im Landkreis Neustadt a. d. Aisch/Bad Windsheim gehören 5 Einzelinterviews mit Vertretern aus der Kommunalpolitik und Verwaltung sowie zentralen Vertretern aus entsprechenden Kultur- und/oder Heimatinstitutionen. Ich würde mich daher sehr freuen, wenn auch Sie sich als Experte für meine Interviews bereit erklären würden. Ihre Erfahrung, Ihre Eindrücke und Ihr Wissen leisten einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Ausgestaltung der Heimatverbundenheit in Kommunen.

Die Interviewfragen teilen sich in drei Dimensionen:

- I. Fragen zu Ihrer Einrichtung, Funktion oder Tätigkeit
- II. Fragen zur Kultur in Ihrer Kommune
- III. Fragen zur Heimat in Ihrer Kommune

Um die Antworten aller Experten besser vergleichen und gewichten zu können, stelle ich allen Interviewpartnern die gleichen Fragen. Falls es die eine oder andere Frage geben sollte, die auf Sie nicht zutrifft, wird diese übersprungen.

Das Experteninterview wird in etwa 40 bis 50 Minuten dauern. Ich bedanke mich deshalb schon jetzt für Ihre Zeit.

Anlage 2: Leitfragen der Experteninterviews

- I. **Fragen zu Ihrer Einrichtung, Funktion oder Tätigkeit**
 1. Bitte nennen Sie schlagwortartig die zentralen Stärken Ihrer Tätigkeit oder Einrichtung.
 2. Welche Probleme und Aufgaben beschäftigen Sie derzeit speziell in Ihrer Kultureinrichtung/Ihrem Kulturamt?
 3. Bitte nennen Sie Ihre wichtigsten Kooperationspartner (z.B. Museen, Theater, andere Kultureinrichtungen, Schulen, Verbände und Vereine, ...)
 4. Mit welchen Akteuren außerhalb Ihrer Kommune kooperieren Sie?
 5. Wie finanzieren Sie sich?
 6. Welche direkten Auswirkungen des demografischen und gesellschaftlichen Wandels können Sie in Ihrer Tätigkeit/Ihrer Einrichtung nachvollziehen (z.B. Immigration, Einwohnerrückgang, höherer Altersdurchschnitt, ...)
 7. Welche Maßnahmen ergreifen Sie im Umgang mit diesen Auswirkungen?

- II. **Fragen zur Kultur in Ihrer Kommune**
 1. Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht Kultur in Ihrer Kommune/Ihrem Landkreis?
 2. Wie hoch schätzen Sie die Wichtigkeit kultureller Angebote für Kommunen/Landkreise ein und warum?
 3. Welche Einrichtungen und Themen stehen für die Geschichte und Gegenwart Ihrer Kommune/Ihren Landkreis?
 4. Wie fördern Sie diese Einrichtungen und Themen?
 5. Welche kulturellen Angebote gibt es in Ihrer Kommune?
 6. Wie schätzen Sie das Kulturangebot für folgende Zielgruppe in Ihrer Kommune/Landkreis ein?
 - Kinder und Jugendliche
 - Berufstätige zwischen 35 und 55 Jahren
 - Familien
 - Senioren
 - Migrant*innen

- III. **Fragen zur Heimat in Ihrer Kommune**
 1. Ist Heimat und Heimatpflege Ihrer Meinung nach ein wichtiges Thema für die Kommunalpolitik und warum?
 2. Wie schätzen Sie die Heimatverbundenheit in Ihrer Kommune/Landkreis ein?
 3. Welchen Stellenwert hat für Sie die Heimatpflege in Ihrer Kommune/Landkreis?
 4. Welche Maßnahmen ergreifen Sie, damit sich die Einwohner heimisch fühlen?
 5. Welchen Stellenwert haben für Sie kulturelle Angebote bzgl. der Heimatpflege?
 6. Welche kulturellen Maßnahmen ergreifen Sie, damit sich die Einwohner heimisch fühlen?

7. Wie schätzen Sie die Wichtigkeit folgender kultureller Faktoren für die Heimatverbundenheit in Ihrer Kommune/Ihrem Landkreis ein?
 - Tradition
 - Brauchtum
 - Denkmäler
 - Sprache
 - Bildung
 - Vereine und soziale Gemeinschaften
8. Welche Maßnahmen ergreifen Sie bezüglich der vorhergehenden kulturellen Faktoren?
9. Welche Zielgruppen sollten aus Ihrer Sicht besonders in das Blickfeld kultureller Angebote zur Stärkung der Heimatverbundenheit genommen werden?
10. Welche weiteren kulturellen Maßnahmen sollten aus Ihrer Sicht für eine funktionierende Heimatpflege in Ihrer Kommune/Ihrem Landkreis erfolgen?

Anlage 3: Transkription Interview mit Frau S.

Heimat in der kommunalen Kulturpolitik
Interview mit Frau S aus Emskirchen
Interview geführt von Frau Julia-Maria Loschky
Datum: 7. März 2018
Dauer in etwa 50 Minuten

1 **Interview mit Frau S aus Emskirchen**
2 **Persönlich geführt am 7. März 2018**

3

4 I: (...) Bei der ersten Frage geht es darum, dass du mir mal nur so
5 Schlagworte nennst, die so die Stärken der Tätigkeit im Kulturamt
6 ausmachen.

7

8 S: Ok. Kreativ, eigenverantwortlich, du hast viel Außenwirkung.

9

10 I: Was heißt Außenwirkung?

11

12 S: Na, mit der ganzen Werbung was ich machen kann, du hast viel
13 mit Leuten zu tun. ... Ja und es ist unheimlich viel Organisation
14 im Vorfeld

15

16 I: Ok, und welche Probleme und Aufgaben beschäftigen dich derzeit
17 speziell auf den Kultursektor bezogen?

18

19 S: (überlegt) Jetzt zum Beispiel: Ich mache im Moment das
20 Marktfest und die Kunstmeile. Es fängt halt schon unheimlich früh
21 an, dass ich das organisieren muss. Ich fange im Januar schon an
22 für Juli - es findet im Juli statt.

23

24 I: Ja, ist dann schon viel.

25

26 S: Und du musst Leute motivieren, dass sie überhaupt mitmachen,
27 dass das Interesse da ist.

28

29 I: Das Fest/ was ist das denn für ein Fest? Die Kunstmeile, da
30 gibt es ja so verschiedene Stände/

31

32 S: Genau.

33

34 I: Genau und dann meinst du mit motivieren, dass Leute mitmachen/
35 ist dann so Stände/ dass die einen Standplatz mieten?

36

37 S: Genau und es sollen ja auch örtliche Vereine und Gewerbe
38 mitmachen und gerade die/ da ist es unheimlich schwer, dass die
39 Lust haben mitzumachen. Gerade die Vereine, weil sie halt auch
40 keine Leute mehr haben, die .. das ganze halt unterstützen, sich
41 von früh bis Abend dahin stellen. Und da musst du halt schon
42 überlegen, was du denen für Vorschläge machen kannst, dass sie
43 überhaupt mitmachen.

44

45 I: Ja, also stehst du auch so in Kooperation mit vielen Vereinen,
46 die das betrifft und so?

47

48 S: Genau. Die Kindergärten, Vereine, Institutionen, Gewerbe..

49

50 I: Alles Mögliche?!

51

52 S: Genau

53

54 (...)

55

56 I: Das sind jetzt so gerade die Sachen, die aktuell sind? Das ..
57 Marktfest und die Kunstmeile?
58
59 S: Das nächste ist sogar erstmal der Emskirchner Kinderfrühling
60 .. der ist am 21. April.
61
62 (...)
63
64 S: Da ist dann das Schwierige/ Wir haben ja kein Facebook .. und
65 ziemlich viel läuft ja heutzutage schon über Facebook und das da
66 zu bewerben/
67
68 I: Also die Bewerbung von solchen Veranstaltungen/ dass auch
69 Leute dann hinkommen meinst du?
70
71 S: Genau, genau.
72
73 I: Von Besuchern auch?!
74
75 S: Ja, genau. Gerade jetzt beim Emskirchner Kinderfrühling: Wie
76 kommst du an die Eltern ran, dass die ihre Kinder dann auch
77 bringen? Oder wie machst du das auch attraktiv, dass sie ihre
78 Kinder bringen? Dann haben wir das ganze schon kombiniert mit
79 einem .. Elternkaffee, in der Hoffnung, dass die sich, während
80 die Kinder auf diesem Frühling sind, Kinderfrühling, einen Kaffee
81 trinken, sich unterhalten. Dann haben wir schon einen Büchertisch
82 organisiert, um das irgendwie attraktiv auch zu machen.
83
84 I: Ja, .. aber um was geht es dann generell beim Kinderfrühling?
85
86 S: Ach, wir haben da immer so Theater, Puppentheater haben wir
87 da. Also dieses Jahr ist Puppentheater.
88
89 I: Also ein Tag dann?
90
91 S: Genau.
92
93 I: Ok, dann .. deine wichtigsten Kooperationspartner? (...)
94
95 S: Hauptsächlich Vereine .. würde ich jetzt sagen .. und dann
96 natürlich die Künstler selber, die Kirche ... und sonst fällt mir
97 da jetzt eigentlich nichts ein.
98
99 I: Und welche Vereine dann so im/ Gibt es einen, mit dem du ganz
100 besonders viel machst oder/
101
102 S: (Überlegt) Die Prunklosia, (...) und die sind aber immer sehr
103 engagiert, wenn man die braucht. Also die sind eigentlich immer
104 dabei. Dann der TSV und der Gesangverein - Das sind jetzt so die,
105 die man immer anrufen kann.
106
107 I: Und bezüglich/ bei was unterstützen die dann so? ... So für
108 ehrenamtliche Helfer zum abstellen oder/
109
110 S: Na, da ist wieder eher die Feuerwehr, der Feuerwehrverein, ja/
111 Die stellen dann immer Helfer ab. ... Aber so der Rest ist halt

112 wirklich, wenn man jetzt sagt: TSV = Torwandschießen oder die
113 Prunklosia die machen dann mal ein Kinderschminken. Also .. die
114 haben dann immer unheimlich viele Ideen.
115
116 I: Also es geht dann so um die Feste dann mit (S: zur
117 Unterstützung) ja, und um irgendwas anzubieten für die Besucher
118 dann. (I: genau) So Attraktionen/
119
120 S: Genau.
121
122 I: Ah ja, ok. ... Und gibt es auch irgendwelche Akteure außerhalb
123 von Emskirchen, mit denen ihr so kooperiert? Also mit anderen
124 Kulturämtern oder sowas?
125
126 S: Ach so. Nee, mit anderen Kulturämtern habe ich nichts zu tun.
127 Höchsten halt mit den Künstlern selber. Aber so/ Naja das Einzige
128 ist der Kreisjugendring, die uns beim Ferienprogramm
129 unterstützen, aber ansonsten/ nur über die Werbung haben wir mal
130 mit anderen zu tun.
131
132 I: Genau, aber so kulturelle Veranstaltungen, die jetzt .. nur/
133 also, die über mehrere Kommunen laufen würden, gibt es gar nicht,
134 stimmt's?
135
136 S: Nee.
137
138 I: Ok, also da gibt es eigentlich/ Und was meinst du mit
139 Künstler?
140
141 S: Na, wie jetzt zum Beispiel an der Kunstmeile haben wir eine
142 Ausstellung oben und da bucht man halt verschieden Künstler, die
143 ihre Bilder ausstellen oder ihre Fotos.
144
145 (...)
146
147 I: Ok, aber sind die dann aus der Region, oder/ .. ist das ganz
148 egal/ fragt ihr dann einfach an oder wie läuft das dann?
149
150 S: Eigentlich über Mund-zu-Mund-Propaganda.
151
152 I: Ok, wenn die also doch schon mal woanders in der Gegend waren/
153
154 S: Genau, dann kriegt man irgendwie mit, der hat schöne Sachen
155 gehabt/ ob die nicht auch mal bei uns ausstellen möchten. Und wir
156 haben zwar ortsansässige Künstler auch, aber wenn man die immer
157 nimmt, dann bevorzugt man die ja und darum schaut man, dass alles
158 ein bisschen größer, weiträumiger wird.
159
160 I: Aber weil du jetzt sagst „wir haben auch ortsansässige
161 Künstler“: Werden die irgendwie von un/ oder von der Gemeinde mit
162 gefördert oder machen wir da eher nichts?
163
164 S: Ja, also wir unterstützen die Künstlersozialkasse, aber dass
165 man da jetzt so speziell jemanden fördert wüsste ich jetzt nicht.
166
167 I: Ok.

168 S: Oder halt Zuschüsse für Vereine, das haben wir auch.
169
170 (...)
171
172 I: Dann ... das ist jetzt eine etwas schwierigere Frage. Ich lese
173 sie mal vor: Welche direkten Auswirkungen des demografischen und
174 gesellschaftlichen Wandels kannst du in deiner Tätigkeit
175 nachvollziehen? (...)
176
177 S: Ja, wir haben da eigentliche das komplette Programm. .. Gerade
178 mit den neuen Baugebieten hat man natürlich auch mehr Familien,
179 die zu ziehen. ... Ansonst finde ich das eigentlich schwierig zu
180 beantworten, weil ich glaube, das das ganze Interesse oder
181 Desinteresse nicht mit dem demografischen Wandel zu tun hat.
182
183 I: Ok.
184
185 S: Also ich bin immer der Meinung, das ist da ganze Überangebot,
186 dass da das Interesse nicht mehr so da ist.
187
188 I: Also meinst du jetzt Überangebot an anderen Ortschaften, wo
189 man vielleicht noch wohnen kann oder die Städte im Umkreis
190 spielen vielleicht noch eine Rolle ().
191
192 S: Ja, genau und dann auch die Arbeitsplätze. Die Leute arbeiten
193 ja nicht mehr da wo sie wohnen. Von dem her hat man schon ganz
194 andere Kontakte .. das Leben wird immer stressiger, die Menschen
195 haben immer weniger Lust irgendetwas zu machen.
196
197 I: Ja, und .. mit den .. Geflüchteten/ da haben wir auch welche
198 aufgenommen?!

199
200 S: Ja.
201
202 I: Muss/ genau .. da komme ich jetzt eigentlich schon zur
203 nächsten Frage: Welche Maßnahmen .. ergreifst du im Umgang mit
204 den Auswirkungen? Also binden wir/ jetzt zum Beispiel, wenn man
205 nur das Flüchtlingsthema sieht () versuchen wir die irgendwie
206 durch kulturelle Angebote zu integrieren oder was machen wir ()?
207
208 S: Wir haben im Aurach-Treff (*Anmerkung der Verfasserin: Aurach-*
209 *Treff ist ein Emskirchner Mehrgenerationenhaus*) das „Café
210 international“ ins Leben gerufen ... und da haben wir alle
211 Einwohner aus Emskirchen mit Migrationshintergrund eingeladen,
212 dann hat jeder etwas zu essen mitbringen können aus seinem Land
213 .. und .. ja, man hat sich da dann getroffen, ich würde mal
214 sagen, so alle zwei Monate. Da waren auch unheimlich viele
215 Asylbewerber da und haben gerade so, eben so Spezialitäten
216 gekocht. Also das war echt total schön und hat dann auch gehofft,
217 dass man das zusammen mit den Emskirchner Einwohnern machen kann,
218 also nicht nur Migrationshintergrund, sondern alles.
219
220 I: Also zuerst war es nur, hat es sich nur spezialisiert auf
221 Emskirchner mit Migrationshintergrund oder hätte ich jetzt auch
222 hingehen können?
223

- 224 S: Genau. Genau, das war schon immer für alle, aber es ist
225 schlecht angenommen worden.
226
- 227 I: Von den Emskirchnern wahrscheinlich.
228
- 229 S: Ja, nur von den Paten/ wir haben ja so (I: Patenschaften)
230 Patenschaften für die Asylbewerber, einen Asylkreis nennt sich
231 das, .. mit also E-Mailverteiler, wo die ganzen Paten drin sind
232 .. und die sind dann natürlich auch zu dem Emskirchner/ zu dem
233 Cafè international gekommen.
234
- 235 (...)
236
- 237 I: Und .. Ja, () was ist jetzt so mit höheren/ mit den Familien
238 oder so/ dass wir jetzt mehr Familien wieder hier wohnen haben ()
239 gibt es da dann irgendwelche Maßnahmen? (...)
240
- 241 S: Meinst du jetzt Asylbewerber?
242
- 243 I: Nee, wegen dem .. mehr Familien, wegen den neuen Baugebieten
244 und so.
245
- 246 S: Nein, das einzige ist, dass wir mehr Kindergartenplätze
247 brauchen aber dass wir da jetzt speziell irgendetwas gemacht
248 haben, eigentlich nicht.
249
- 250 I: Ok.
251
- 252 S: Wie gesagt, man such halt mit dem Emskirchner Kinderfrühling
253 .. ein bisschen was für die Kinder zu machen, aber für Kinder ist
254 es eh so schwierig.
255
- 256 I: Na gut und dann haben wir ja noch die Grundschule.
257
- 258 S: Genau, die Grundschule und die Mittagsbetreuung ().
259
- 260 I: Ok. (...) Ok, jetzt kommen wir ein bisschen tiefgründiger in
261 Bezug auf die Kultur. Was würdest du sagen, welchen Stellenwert
262 die Kultur bei uns in der Kommune hat?
263
- 264 S: (überlegt) Naja gut, das kommt jetzt ganz darauf an, wie jetzt
265 zum Beispiel die .. Emskirchner Kirchweih/ das sind ja so ..
266 traditionelle Kulturveranstaltungen, die unheimlich gerne
267 angenommen werden. .. Bei Neuerungen ist es immer ein bisschen
268 schwierig. Das muss man dann öfters probieren um zu gucken, ob es
269 angenommen wird. .. Aber im Großen und Ganzen finde ich
270 eigentlich, dass es schlecht angenommen wird. Ob ich jetzt an den
271 Emskirchner Kinderfrühling denke oder .. auch so Konzerte in der
272 Kirche: Wenn man das prozentual sieht, von den Einwohnern zu
273 denen, die kommen, ist es oft schon enttäuschend.
274
- 275 I: Aber wenn man jetzt so von den Maßnahmen geht an dem
276 kulturellen Angebot was wir so haben in Emskirchen? Würdest du
277 sagen/ würdest du dann einschätzen, dass die Kultur hier für die
278 Gemeinde einen höheren Stellenwert hat oder dass es eigentlich
279 eher so ein Thema ist, das (S: nebenherläuft)?

280 I: Ja. Würdest du schon auch eher sagen? Also man könnte noch
281 mehr machen?
282
283 S: Wenn die Nachfrage da wäre, aber ich glaube, das braucht es
284 nicht.
285
286 I: (...) Ich hab verstanden. Also du findest eigentlich so für die
287 Nachfrage passt es was wir so an Kultur machen. Man könnte aber
288 tatsächlich noch mehr machen, wären auch mehr Besucher da, würde
289 es besser angenommen werden.
290
291 S: Genau.
292
293 I: Ok. Dann .. denkst du, dass es wichtig ist kulturelle Angebote
294 in einer Gemeinde zu haben?
295
296 S: Also finde ich jetzt schon. Gerade so musikalische
297 Veranstaltungen in der Kirche .. oder eben wie das Puppentheater
298 für Kinder. Wo hat man das noch? Das sind mal ganz andere wie ..
299 Playstation oder Fernseher. Also von dem her finde ich das schon
300 schön.
301
302 I: Ja, fördert auch das soziale Miteinander ().
303
304 S: Ja genau, genau.
305
306 I: Kannst du auch sagen/ Also das war jetzt schon mal ein Grund,
307 aber vielleicht warum es noch wichtig ist, dass man so kulturelle
308 Themen in der Gemeinde hat .. also fördert? Soziale Gemeinschaft
309 ist, glaube ich/ sehe ich auch als sehr wichtigen Punkt.
310
311 S: Ja, weil es halt viele Traditionen auch sind - gerade wie die
312 Kirchweih. Wenn man das nicht mehr macht und es stirbt so langsam
313 aus/ auch wenn es immer so einzelne Gegner gibt, finde ich das
314 trotzdem unheimlich wichtig. Ob es das Kirchweihbaumaufstellen
315 ist oder der Betzentanz: Ich finde, das gehört einfach dazu.
316
317 I: Also macht es auch so den Ort an sich aus, dass man so
318 Traditionen/
319
320 S: Genau, das gehört zu Emskirchen einfach dazu. ... Und man auch
321 dadurch ein wenig die Chance sich zu präsentieren als Gemeinde,
322 was man alles hat, was man/ gerade jetzt an diesen Märkten oder
323 an der Kirchweih, was es auch für Gewerbe gibt, für Vereine.
324 Gerade da Werbung zu machen für die einzelnen ... Vereine,
325 Institutionen.
326
327 I: (überlegt) Ja, dann haben/ haben wir die dritte Frage jetzt
328 auch schon ein bisschen beantwortet: Welche Einrichtungen bzw.
329 Themen oder auch Veranstaltungen stehen so für die Geschichte und
330 auch auf für die heutige Zeit in der Gemeinde? (...)
331
332 S: Vor Allem die Kirchweih, ja. Die Kunstmeile haben wir heuer
333 jetzt auch das 11. Mal, das 11. Jahr. (Überlegt) Der Adventsmarkt
334 ist eigentlich auch schon traditionell. (Überlegt) Der
335 Heimatverein natürlich

- 336 I: Der ist auch schon lang?
337
338 S: Genau, der TSV, riesiger Verein.
339
340 I: Und dazu gehört wahrscheinlich dann wahrscheinlich auch das
341 Heimatmuseum?
342
343 S: Mhm.
344
345 I: Und wenn man so an ... vielleicht Denkmäler oder so/ .. gibt es
346 da irgendwas, das man so mit Emskirchen verbindet? Die Kirche?
347
348 S: Den Herkulesbrunnen, dann den Hirschen natürlich.
349
350 I: War das das alte Postamt?
351
352 S: Die alte Poststation war das früher. Der alte Bahnhof oben/
353
354 I: Und alles gibt es ja auch noch jetzt. Also kann man es auch
355 mit in die heutige Zeit/
356
357 S: In Brunn (*Anmerkung d. Verfasserin: Ortsteil von*
358 *Emskirchen*) ist ja dieses Rundfunkmuseum.
359
360 I: Ach ja, stimmt. (...) Aber nur mal so eine Zwischenfrage: Wenn
361 jetzt zum Beispiel in den/ die zu uns gehören, in den
362 Ortschaften/ wenn da jetzt eine Veranstaltung ist, wer kümmert
363 sich dort dann darum? Haben die einen extra/
364
365 S: Also teilweise macht das die Feuerwehr oder die Landjugend.
366
367 I: Aber von Emskirchen aus?
368
369 S: Aber das Rathaus hat da nichts mit zu tun. Das machen die dann
370 selbst.
371
372 I: Ok, aber wenn es da dann zum Beispiel um Fördergelder oder so
373 geht?
374
375 S: Da wüsste ich jetzt nicht, dass das irgendwie finanziell
376 unterstützt wird, weil meistens trägt sich das ja selber durch
377 den/ die machen da natürlich auch Getränke und Essensverkauf.
378
379 I: Also wenn jetzt zum Beispiel in Brunn eine Band spielen würde,
380 dann wäre das dann von irgendjema/ von irgendeinem Verein in
381 Brunn?
382
383 S: Die Ortsburschen, genau. In Brunn machen das die Ortsburschen.
384
385 I: Die, die in Brunn (dazugehören?)? Die Ortsburschen, sind die
386 eigentlich ein Verein?
387
388 S: Ich glaube nicht.
389
390 I: Weil das ist ja eigentlich auch Tradition.
391 S: Ja, das stimmt.

392

393 I: Und dass das viele noch machen auch.

394

395 S: Also die Emskirchner werden auch von uns wirklich unterstützt,
396 aber die anderen Ortsburschen .. das muss ich jetzt ehrlich
397 sagen, da bin ich jetzt komplett überfragt. ... (Überlegt) Ein
398 Verein ist es nicht. Das ist halt, denke ich, einfach eine
399 Verbindung. ... Aber so haben wir mit denen von der Gemeinde
400 eigentlich nichts zu tun.

401

402 I: ()

403

404 S: Wie gesagt, wir unterstützen sie halt, wenn irgendetwas ist,
405 wo man ihnen helfen kann, aber organisiert werden die nicht von
406 uns.

407

408 I: Und dann so Kirchweihen in den anderen Dörfern?

409

410 S: Ich glaube, das läuft auch nicht über uns. Wir kriegen es halt
411 dann mit über verkehrsrichtliche Anordnungen, wenn wir das machen
412 müssen, aber ansonsten haben wir da gar nichts mit zu tun. Das
413 organisieren die alles selbst.

414

415 I: Aber da gibt es ja dann kein Rathaus, weil zur Gemeinde
416 gehören sie ja zu uns?!

417

418 S: Genau, genau.

419

420 I: Dann .. wie werden die Einrichtungen und Themen gefördert? (...)

421

422 S: Zuschüsse vom Markt Emskirchen. Ja, dann natürlich auch durch
423 Arbeitskraft, wenn sie irgendwas brauchen.

424

425 I: Ist das dann ehrenamtlich? .. Was du jetzt meinst mit
426 Arbeitskraft, oder was meinst du damit?

427

428 S: Vom Bauhof. Wenn die halt mal irgendetwas brauchen, dann
429 kommen da die Arbeiter und unterstützen die dann dabei .. wenn es
430 im Rahmen ist natürlich. Wie zum Beispiel der Gesangverein, der
431 bekommt von uns die Bühne. Wir haben eine Bühne vom Markt
432 Emskirchen. Die stellen wir denen und die wird dann auch vom
433 Bauhof aufgebaut.

434

435 I: Also sowas dann () wenn die/ dann fragen sie euch an, ob ihr
436 sie unterstützen könnt und wenn ihr helfen könnt, macht ihr das?!

437

438 S: Genau. Hauptsächlich läuft das Ganze dann über finanzielle
439 Zuschüsse.

440

441 I: Ok. ... Gut. .. Dann .. welche kulturellen Angebote gibt es bei
442 uns? Können wir gleich nochmal kurz aufzählen: Wir haben den
443 Adventsmarkt, bzw. vielleicht kann man das auch zusammenfassen:
444 Wir haben kulturelle Veranstaltungen über das Jahr verteilt.

445

446 S: Mhm. Konzerte, na das läuft ja auch über kulturelle
447 Veranstaltungen.

448
449 I: Machen wir mal Märkte.
450
451 S: Konzerte, Theater.
452
453 I: Ach Theaterstücke auch?
454
455 S: Eben das Puppentheater für Kinder ().
456
457 I: Märkte, Konzerte, Theater und .. Feste.
458
459 S: Genau, genau die Kirchweihen, ja.
460
461 I: (Überlegt) Kulturelle Angebote gibt es ja noch ...
462
463 S: .. über die Vereine
464
465 I: .. die dann noch einiges machen.
466
467 S: Aber ansonsten ...
468
469 I: Ja, das Ferienprogramm, das gehört ja auch zur Bildung dazu.
470
471 S: Ehrungen, Sportlerehrungen, ich weiß nicht, ob das da dazu
472 gehört. (Überlegt) Nein, eigentliche eher nicht.
473
474 I: Das Museum.
475
476 S: Ah, genau, die zwei.
477
478 I: (...) Haben wir noch irgendwie Dorfcafé, oder/ (S: Ja!) sowas
479 vielleicht in der Art?
480
481 S: Ja, wir haben Dorfgemeinschaftshäuser.
482
483 I: Was ist damit dann gemeint?
484
485 S: Also das muss so gewesen sein: Jedes Dorf, das keine
486 Gaststätte mehr hat, hat sozusagen ein Dorfgemeinschaftshaus
487 bekommen, wo man sich ein bisschen treffen kann, zusammensitzen
488 kann, Sitzungen abhalten kann oder Feste feiern.
489
490 I: Und wo ist das dann hier?
491
492 S: Also ich weiß, es hat Hoholz, Mausdorf, Dürrnbuch, ich glaube,
493 jeder kleine Ort hat inzwischen ein Dorfgemeinschaftshaus .. bis
494 auf Gunzendorf, die haben ja noch die kleine Gaststätte.
495
496 I: (...) Das ist dann sowas wo man Karten spielen kann oder wo man/
497 wo die Ortsburschen sich besprechen könnten, oder andere Vereine.
498
499 S: Oder einfach bloß zusammen sitzen, ja.
500
501 I: Ok und das geht dann auch von uns aus?
502

503 S: Die gehören der Gemeinde, genau, werden aber teilweise dort
504 von irgendeinem Ortsvorsteher oder so organisiert. Oder
505 irgendjemand, der in der Nachbarschaft wohnt, hat dann den
506 Schlüssel und organisiert das alles.
507
508 I: (...)ok, und wie schätzt du das Kulturangebot für folgende
509 Zielgruppen bei uns ein: Einmal Kinder und Jugendliche,
510 Berufstätige zwischen 35 und 55, Familien, Senioren, Touristen,
511 Immigranten und Arbeitslose? Wir können ja mal mit Kindern
512 anfangen.
513
514 S: Naja, da muss ich mal schnell nachdenken. (Überlegt) ... naja
515 wir haben Ferienprogramm, den Kinderfrühling, die Kirchweih
516
517 I: Da gibt es ja den Kindertag auf der Kirchweih.
518
519 S: Genau. Ah, das Marktfest, da haben wir immer wie so ein
520 Kinderland dabei.
521
522 I: Der Kindergarten, ist der auch von der Gemeinde gefördert?
523
524 S: Also wir sind nicht der Träger, aber wir unterstützen das
525 natürlich auch wieder finanziell, ja. (überlegt) Was wollte ich
526 jetzt sagen? Genau, wir haben ja .. auch im Aurach-Treff
527 verschiedene Angebote wie - das habe ich total vergessen - so
528 Strickabende/
529
530 I: Das ist dann für Senioren?
531
532 S: Für alle, wer Zeit und Lust hat. Oder Bastelabende oder/ Da
533 fällt mir bloß grad ein, weil wir da eine Kinder-Skatgruppe
534 haben.
535
536 I: Also verschiedene Angebote/ genau für Kinder und Jugendliche.
537 (Überlegt) Weil für Jugendliche haben wir jetzt eigentlich/
538
539 S: Also für Jugendliche, finde ich, ist es ganz schlecht.
540
541 I: Aber so einen Skatepark hatten wir doch mal.
542
543 S: Stimmt, aber/ Skatepark und ein Minifußballfeld ist noch da.
544
545 I: Na, der Bolzplatz.
546
547 S: Oben bei der Mittelschule ist ein Minifeld.
548
549 I: Minifußballfeld, Skateplatz, aber ansonsten/
550
551 S: Die Spielplätze, aber das ist ja auch für die Kleinen.
552
553 I: Also ansonsten findest du die kulturellen Angebote für die
554 Jugendlichen eher (S: schlecht) dürftig, da könnte man noch was
555 machen, wenn Kapazitäten/ (S: oder wenn es angenommen werden
556 würde)
557

558 S: Wir haben jetzt aber auch keinen Jugendtreff oder irgendwie
559 sowas.
560
561 (...)
562
563 I: Das ist dann auch/ wo sie dann hingehen können ist der
564 Faschingsumzug und Kirchweih eigentlich. Die zwei Sachen gibt es
565 eher für Jugendliche noch.
566
567 S: Ja, das war es dann eigentlich.
568
569 (...)
570
571 I: Ok, dann Familien
572
573 S: Es gibt ein Kinder-Eltern-Frühstück alle zwei Wochen im
574 Aurach-Treff. (Überlegt) ... Dann eben den Emskirchner
575 Kinderfrühling, weil der eben auch für die Eltern mitgedacht ist.
576 Unheimlich viele Turnangebote auch für Kinder mit Eltern. .. Die
577 Kirchweih dann wieder und das Marktfest.
578
579 I: Die Kunstmeile kann man ja auch/ (S: Ja!) () als
580 Familienausflug/
581
582 S: Das Tippi, aber das gibt es jetzt ja leider nicht mehr. Das
583 war früher natürlich genial.
584
585 (...)
586
587 I: Ok. (Überlegt) .. Dann/ Ach ja, dann haben wir die vergessen:
588 Berufstätige zwischen 35 und 55 Jahren.
589
590 S: (Überlegt) () Besondere Sachen würde ich nicht sagen.
591
592 I: Also eigentliche alles, was wir jetzt so genannt haben. () Wir
593 haben viele Sportangebote, im Aurach-Treff ist hin und wieder mal
594 was.
595
596 S: Dann die einzelnen Konzerte.
597
598 I: Stimmt, ja, die müssen wir auf jeden Fall da aufführen, weil
599 die sind ja dann vor Allem so in der Altersgruppe, oder?
600
601 S: Naja, gerade wenn mal irgendetwas moderneres da ist.
602
603 I: Und der Faschingsumzug/ Naja, wobei nee, der ist/ der ist der
604 einzige für die Jugendlichen. ()
605
606 S: Naja, und für Familien eigentlich auch.
607
608 I: Ja, stimmt.
609
610 (... (Telefon klingelt im Hintergrund)
611
612 I: Ja, so Konzerte, aber so Theaterstücken haben wir eher für
613 Kinder wenn dann und nicht für Erwachsene?! (...)

614 S: Was mir jetzt auch noch ein/ Wir haben ja den Emskirchner
615 Herbst noch. Der ist eigentlich mehr so für Berufstätig/ also das
616 ist wirklich/ Wie heuer haben wir jetzt/ das ist aus
617 verschiedenen Gruppen: Theatergruppen, Chöre, dann liest jemand
618 etwas vor. „Brauchtumsabend“ nennt sich das heuer. Der
619 Emskirchner Herbst, der ist wirklich dann mehr für die
620 Erwachsenen, wo dann auch moderne Gruppen kommen oder Comedian
621 oder irgendwie sowas. Also Emskirchner Herbst/ genau.
622

623 I: Und wo findet der dann immer statt?
624

625 S: Das ist unterschiedlich. Entweder oben im Rathaussaal oder in
626 der Bürgerhalle .. oder in der Mittelschule oben.
627

628 I: Und dann treten dann einfach verschiedene/ (S: Bands oder
629 Künstler) Wie nennt sich das dieses Jahr?
630

631 S: Emskirchner Herbst.
632

633 I: Brauchtums/
634

635 S: Brauchtumsabend.
636

637 I: Und das ist eine Abendveranstaltung quasi?!
638

639 S: Genau, genau.
640

641 (...)
642

643 I: Dann machen wir mal noch die Immigranten. Da hatten wir das
644 Café.
645

646 S: Genau. (Handy von Frau S. vibriert) Und den Asylkreis. (Frau
647 S. nimmt das Gespräch an)
648

649 I: Was ist dann der Asylkreis?
650

651 S: Genau, wir haben auch noch Asylmessen/ haben wir teilweise
652 gehabt, aber das war weniger für Asylbewerber, als für die, die
653 .. Interesse gehabt haben zu helfen, aber das haben wir jetzt
654 auch nicht mehr gemacht, weil/
655

656 I: Aber das ist ja eigentlich auch was/ (...) Und was ist der
657 Asylkreis?
658

659 S: Das sind die Paten.
660

661 I: Die sich immer Treffen und Austauschen oder/?
662

663 S: Das hat es eine Zeit lange gegeben, jetzt inzwischen ist es so
664 ein E-Mailverteiler, wenn jetzt irgendeine Familie kommt, dann
665 brauchen die, von mir aus, ein Sofa, dann wird es in diesen
666 Verteiler reingeschrieben und wer dann was hat, kann das dann
667 anliefern oder bringen.
668

- 669 I: (...) Ok. So, jetzt sind wir schon bei der letzten Kategorie, ..
670 die sich jetzt vor Allem mit der Heimat bei uns/ also mit
671 Heimatpflege und so, Heimatverbundenheit stärken so bei uns
672 beschäftigt und da jetzt erst einmal die Frage an dich, ob Heimat
673 und Heimatpflege deiner Meinung nach ein wichtiges Thema für die
674 Kommunalpolitik ist.
675
- 676 S: Ja, auf alle Fälle. Ja.
677
- 678 I: Und warum?
679
- 680 S: Weil man dadurch den Ort attraktiv gestalten kann, denke ich
681 (mal?) oder auch .. darstellen kann, was Emskirchen eigentlich
682 wirklich ist, was man für Werte hat .. als Gemeinde
683
- 684 I: Mhm.
685
- 686 S: Dann kann man das Ganze auch geschichtlich darstellen. Warum
687 Emskirchen teilweise so ist. Auch vom ganzen örtlichen her, wie
688 sich das eben darstellt. Wenn man jetzt bloß alleine an die
689 Brücke denkt, die jetzt leider ja abgerissen wurde, das hat
690 irgendwie immer zu Emskirchen dazugehört.
691
- 692 I: Also findest du, sollte man so auch so Denkmalpflege/ ist ein
693 wichtiger Punkt so was mit Heimat zu tun hat?
694
- 695 S: Ja.
696
- 697 I: Und nochmal kurz: Und du findest Heimatpflege wichtig, weil
698 man dann so die Werte der Gemeinde herausstellen kann und weil
699 man so eine Gemeinschaft auch bildet durch die Traditionen.
700
- 701 S: Genau, weil man das dann an die Kinder gut vermitteln kann,
702 dass die das vielleicht dann irgendwann einmal weiterführen.
703
- 704 I: Wie schätzt du die Heimatverbundenheit generell so der
705 jetzigen Einwohner mit Emskirchen ein?
706
- 707 S: (Überlegt) Ich glaube, das hält sich die Waage. Manche sind
708 total interessiert, anderen ist es wieder völlig egal. Aber ich
709 glaube so die Uremskirchner, die legen da schon Wert drauf, auf
710 ihr Emskirchen. Haben ja sogar dieses Logo: „Emskerng, weil's
711 schee is.“
712
- 713 I: Das ist das Logo?
714
- 715 S: Also da gibt es so T-Shirts und Mützen. Ich glaube, das ist
716 von der Feuerwehr teilweise auch gewesen.
717
- 718 I: Und das ist so der Slogan von der/ (S: Emskerng, weil's schee
719 is. Genau)
720
- 721 I: Ja, ok, da spielt dann der Dialekt auch wieder eine Rolle,
722 stimmts? ... Ok, also du denkst, manche wohnen einfach hier dann
723 wahrscheinlich wegen der Infrastruktur oder weil es günstig war
724 andere wohnen wirklich hier wegen dem Ort Emskirchen/

- 725 S: und wollen da nicht weg. Gerade so die Uremskirchner.
726
- 727 I: Welchen Stellenwert hat für dich die Heimatpflege in der
728 Kommune? Meinst du, da wird da genug gemacht, oder/?
729
- 730 S: Also ich glaub, was so/ was sie machen können, das machen sie
731 auf alle Fälle und das machen sie auch gerne.
732
- 733 I: Und wer denn? Die Vereine?
734
- 735 S: Alle. Auch die Gemeinde selbst (was wir natürlich?) und die
736 Vereine natürlich auch, wobei das ... (überlegt) von den Vereinen
737 her, sind es auch wieder einzelne, auch nicht alle, wird immer
738 weniger teilweise, auch weil die Leute halt natürlich immer mehr
739 Stress haben und immer weniger Lust haben, sich in einem Verein
740 zu engagieren, aber es gibt/ wie jetzt der Heimatverein, wenn ich
741 mir überlege, was die alles für Ausstellungen auf die Beine
742 stellen, also da gibt es viele, die wirklich Wert darauf legen,
743 auf ihren Verein und diesen auch zu repräsentieren.
744
- 745 I: Also denkst du, hat das hier in Emskirchen/ spielt Heimat als
746 Thema an sich eine Rolle?
747
- 748 S: Ja.
749
- 750 I: Dann die vierte Frage: Welche Maßnahmen ergreifen Sie oder
751 ergreifst du, damit sich die Einwohner heimisch fühlen?
752
- 753 S: (Überlegt) Heimisch, das ist wieder so ein Gefühl, wie
754 vermittelt man das? Natürlich durch Werte, ... man versucht auch
755 ein bisschen Verantwortung abzugeben, weil wenn man Verantwortung
756 hat, dann fühlt man sich ja auch wichtig und macht das dann auch
757 gerne.
758
- 759 I: An wen Verantwortung abgeben?
760
- 761 S: Gerade auch an die Vereine.
762
- 763 I: Ok. Also, dass die auch mal selbst etwas auf die Beine
764 stellen?! Und die ganzen kulturellen Veranstaltungen spielen ja
765 auch dafür eine Rolle, oder jetzt mit dem Café international,
766 dass eben Asylbewohner hier eine Heimat finden.
767
- 768 S: Ja, das stimmt, dass die sich wohl (...) fühlen und dass es auch
769 Anschluss finden, wissen, wo sie hin müssen, wenn irgendetwas
770 ist, an wen sie sich wenden können. Und natürlich auch die neuen
771 Familien, denen versucht man natürlich auch etwas zu bieten, dass
772 sie gerne da sind.
773
- 774 I: Mit dann eben den/ die wir alle aufgezählt haben?
775
- 776 S: Genau.
777
- 778 Ok. ... (Überlegt) Was denkst du, was kulturelle Angebote bzgl. der
779 Heimatpflege für einen Stellenwert haben? Also, denkst du,

780 kulturelle Angebote sind wichtig für (S: Ja.) die
781 Heimatverbundenheit?

782

783 S: Ja. Weil jetzt zum Beispiel haben wir ja auch einmal im Jahr
784 das „Emskirchen räumt auf“. Das organisiert der Ortsverein von
785 der SPD und ich finde, wenn man dann mal durch den Ort läuft und
786 den Müll aufsammelt lernt man ja schon ganz andere Stellen
787 kennen, wie wenn ich jeden Tag mit dem Auto durch fahre. Schon
788 allein da, identifiziere ich mich ja noch eher mit dem Ort, wenn
789 ich dann weiß „Ich habe den jetzt sauber gemacht und ich habe das
790 gerne gemacht und habe das für alle gemacht“ vielleicht auch für
791 die Gemeinschaft halt mal was zu tun. Und wenn man sich trifft,
792 lernt man andere Leute kennen und dadurch, denke ich, fühlt man
793 sich dann auch wieder wohler, wenn man über die Straße geht und
794 kann seine Nachbarn grüßen. Also ich finde das total wichtig. ..
795 Und wenn ich mich dann mit dem auch treffen kann, ob das auf
796 irgendeiner Kirchweih ist oder dass man zusammen zu irgendeinem
797 Konzert geht oder man tut aber mal selbst was auf die Beine
798 stellen, weil man sagt „Mir ist das wichtig, meine Leben
799 darzustellen“. Haben wir ja auch. Wie die Familie Kühl, die ihr
800 Leben immer wieder in Dias präsentiert und was sie halt bis jetzt
801 erlebt haben und wie sich Emskirchen verändert hat. Wenn ich bloß
802 an (Boder?) denke, was der für alte Fotos hat, der er dann auch
803 gerne zeigt und also/
804

804

805 I: Ok, sehr gut. Und ... welche kulturellen Maßnahmen ergreifst du,
806 damit sich die Einwohner heimisch fühlen?

807

808 S: Ich organisiere das halt.

809

810 I: Also geht es vor Allem um die Orga. (...) Bei der Frage: Welche
811 kulturellen Maßnahmen“ passt ja die ganzen, alle Veranstaltungen
812 eigentlich.

813

814 S: Also ich persönlich nicht unbedingt. Aber so die einzelnen
815 Sachen, die über die Gemeinde laufen, die mache dann ich, ja.
816 Oder man hört sich auch mal ein bisschen um, was wäre denn
817 gewünscht, was man mal einladen könnte oder was man machen
818 könnte. Auch so Umfragen haben wir teilweise schon gemacht, um
819 raus zu bekommen, was ist überhaupt für ein Bedarf da.

820

821 I: Ok, und welche gehören dann genau zu dir?

822

823 S: Eben der Emskirchner Kinderfrühling, das Neujahrskonzert,
824 Marktfest und Kunstmeile, Ferienprogramm, die Kirchweih in
825 Emskirchen, (überlegt)der Emskirchner Herbst, der Adventsmarkt, ...
826 was ich auch noch habe, ich weiß jetzt aber nicht, ob das nicht
827 eher unter „Soziales“ läuft/ (überlegt) ist das Kultur?/ Wir
828 haben noch diesen Wunschbaum. Der ist eben für hilfsbedürftige
829 Familien oder alleinerziehende Mütter, die wenig Geld haben, die
830 können für ihre Kinder einen Wunsch abgeben und an den Wunschbaum
831 hängen und dann können Menschen in Emskirchen sich so einen
832 Stern, der Wunsch hängt in Form von einem Stern am Baum, können
833 das abnehmen, den Wunsch erfüllen und wir bringen das dann an die
834 Kinder an Weihnachten.

835

- 836 I: Geht es dann um Kinder, die hier in Umkreis leben oder/
837
838 S: In Emskirchen und in den eingemeindeten Dörfer.
839
- 840 I: Und die melden sich dann bei euch „Wir haben jetzt nicht so
841 viel Geld, nehmt mich mal auf, oder/?
842
- 843 S: Genau. Das geht alles anonym und wie gesagt, den Wunsch
844 schreibe ich dann auf, hänge ihn an als Stern an den Wunschbaum
845 und dann/ Also das ist natürlich in einem bestimmten Preisrahmen
846 und dann/ Also das wird eigentlich immer alles erfüllt.
847
- 848 I: Ok. (Überlegt) Dann habe ich jetzt noch eine Frage zur Heimat.
849 Fast die Letzte: Wie schätzt du die Wichtigkeit folgender
850 kultureller Faktoren für die Heimatverbundenheit in einer
851 Gemeinde ein? Da gibt es Tradition, Brauchtum, Denkmäler,
852 Sprache, Bildung, Vereine und soziale Gemeinschaften. So von der
853 Wertigkeit her.
854
- 855 S: Da kann ich jetzt eigentlich nichts auf eins oder sechs
856 stellen. Das ist eigentlich alles wichtig. Gerade die Sprache,
857 wenn ich überleg, über die Sprache läuft ja alles. Bilder, ja,
858 die VHS, aber das läuft ja nicht über Emskirchen. Aber wir ja
859 auch Schulen da. Ist natürlich auch wichtig, dass im Ort noch
860 Schulen sind. Naja und die Traditionen, das Brauchtum, das ist
861 alles total wichtig, dass das für unsere Nachwelt noch erhalten
862 bleibt.
863
- 864 I: Und was machst du für die einzelnen kulturellen Faktoren? Wenn
865 man jetzt Tradition anschaut.
866
- 867 S: Die Kirchweih, (überlegt) auch das Brauchtum ist ja auch
868 eigentlich Kirchweih.
869
- 870 I: Gehört eigentlich zusammen.
871
- 872 S: Denkmäler habe ich persönlich nichts mit zu tun, Sprache,
873 Bildung/
874
- 875 I: Also kümmerst du dich vor Allem gerade um so Traditionen und
876 Brauchtum und vielleicht noch ein bisschen soziale
877 Gemeinschaften, wenn man jetzt die Veranstaltungen/
878
- 879 S: Genau. Ich mein Bildung, ein Konzert ist ja auch irgendwo
880 Bildung.
881
- 882 I: Ja, vielleicht kann man das ergänzen zu kultureller Bildung.
883 Da passen ja auch Konzerte, die Kunstmeile, passt ja da auch
884 rein. ... Und welche Zielgruppen, sollte man besonders mit
885 kulturellen Angeboten ansprechen, um die Heimatverbundenheit noch
886 zu stärken?
887
- 888 S: Die Jugendlichen eigentlich. Die Jugendlichen und auch die
889 Berufstätigen.
890
- 891 I: Warum denkst du genau die?

892 S: Na, die Jugendlichen in der Hoffnung, dass sie es irgendwann
893 einmal fortführen, dass es auch gerne da bleiben und auch gerne
894 davon erzählen, wo sie herkommen, finde ich. .. Und die
895 Berufstätigen, die sind ja so viel unterwegs, da hoffe ich halt
896 dann immer, wenn es ihnen hier gefällt, dass sie dann auch ihren
897 Lebensmittelpunkt nicht nur vom Wohnen her, sondern auch von ihre
898 Unternehmungen vielleicht ein bisschen auf Emskirchen
899 konzentrieren. Das fängt ja schon bei der Kaufkraft an, weil halt
900 überall eingekauft wird, nur nicht mehr dort wo man wohnt.
901
902 I: Also vor Allem geht es da dann darum, dass halt die Leute
903 nicht weg ziehen quasi?!

904
905 S: Dass sie sich binden.
906

907 I: Ok, und jetzt die letzte Frage .. und gibt es noch
908 irgendwelche kulturellen Maßnahmen, die dir so einfallen, was man
909 für die Heimatpflege hier noch machen könnte?
910

911 S: Gott, einfallen würde mich so vieles. (Lacht) wie jetzt zum
912 Beispiel, es gibt doch auch dieses Freiluftkino, wo ein Film
913 einmal im Jahr gezeigt wird oder was uns immer gefallen würde,
914 das wäre mal so ein Schmankerlmarkt, wo man so einheimische, wie
915 sagt man, traditionelle Gerichte anbietet. Oder mehr so
916 Straßenfeste würden mir gefallen. ...(Telefon klingelt im
917 Hintergrund) Neulich haben wir erst überlegt, ob man mal sowas
918 wie Emskirchen kocht macht. Dass man eine Straße sperrt und das
919 mit Stühlen und Tischen ausstatten und jeder bringt was zu Essen
920 mit und kann dann bei jedem mal so ein bisschen probieren. Das
921 fände ich auch total (klasse?)
922

923 I: Wie so Straßenfest nur für den ganzen Ort. (Frau S. nimmt
924 Telefongespräch an) Also geht es dir vor Allem darum, um so
925 gemeinschaftsstärkende (S: genau) Maßnahmen. .. Ok, das wars.
926
927 (...)

Anlage 4: Transkription Interview mit Herr T.

Heimat in der kommunalen Kulturpolitik
Interview mit Herrn T auch Neuhof an der Zenn
Interview geführt von Frau Julia-Maria Loschky
Datum: 13. März 2018
Dauer in etwa 50 Minuten

1 Interview mit Herrn T aus Neuhoﬀ a. d. Zenn
2 Persönlich geführt am 13. März 2018

3
4 I: Ok, dann fangen wir mal an mit der ersten Fragekategorie
5 und da geht es ja dann eher so um das Rathaus, die Funktion,
6 die Tätigkeit dann von Ihnen auch und die erste Frage bzw. da
7 wäre es schön, wenn Sie mal kurz schlagwortartig ein paar
8 Stärken von Ihrer Tätigkeit nennen.

9
10 T: Also das ist ja die Frage, ob die Stärken der Tätigkeit für
11 das Bürgermeisteramt oder für die Person gelten. Ich meine
12 zentrale Stärken von einem Bürgermeister (überlegt) allgemein,
13 die kann ich nicht beurteilen aber ich kann meine wiedergeben,
14 bei denen ich sagen .. dass ich als Bürgermeister aus der
15 Verwaltung komme und damit natürlich den einen Teil, wir sind
16 ja auch Verwaltungsbehörde/Gemeinde und bei uns ist die
17 Verwaltungsgemeinschaft da beheimatet im Gegensatz zu den
18 anderen zwei Gemeinden, also bei uns Trautskirchen dabei, sehe
19 ich einmal in der (laut) Verwaltungstätigkeit, bei der ich
20 einen kleinen Hintergrund habe und dann vor Allem als
21 Bürgermeister hat man natürlich viele Möglichkeit zu wirken
22 und einzuwirken auf Menschen und auf Gemeinschaften und ich
23 habe es, glaube ich bisher, wenn zu viel Eigenlob drinnen ist,
24 dann streichen Sie das das raus! (...) Meine persönliche Stärke,
25 glaube ich immer, dass ich die gute Gemeinschaft fördern kann
26 und erhalten kann, weil ich selbst aus der Gemeinschaft komme.
27 Also ich war ja 20 Jahre lang auch nicht nur Fußballspieler,
28 sondern Vorstand des SV Neuhoﬀ und der ist doch ein
29 wesentlicher Punkt bei uns, habe dadurch natürlich sehr gute
30 Kontakte auch aufgrund dessen aber auch als (laut) gebürtiger
31 Neuhoﬀer und inzwischen haben wir sogar ein paar finanzielle
32 Möglichkeiten, mit denen der Bürgermeister natürlich auch gut
33 wirken und manchmal auch gut helfen kann. (...)

34
35 I: Ok, dann welche Probleme oder Aufgaben beschäftigen Sie zur
36 Zeit, wenn man über die Kultur nachdenkt?

37
38 T: Wir haben ja keine Kultureinrichtung oder Kulturamt, soweit
39 haben wir uns noch nicht aufgeschwungen, ich würde eher sagen,
40 wir sind in vielen Fällen entweder Organisator von kulturellen
41 Veranstaltungen oder (überlegt) Helfer, also wir unterstützen
42 diejenigen, die da aktiv sind oder wir organisieren selbst.
43 Ganz konkrete Probleme sehe ich eher weniger. Aufgaben hat man
44 natürlich immer. Für uns steht jetzt schon wieder das Jahr vor
45 der Tür. Da gibt es einen schönen Veranstaltungskalender.
46 (...)

47
48 T: Also Aufgaben, da steht da viel drin (*Anmerkung der*
49 *Verfasserin: Flyer über Veranstaltungen*). Wenn ich jetzt
50 unsere Gemeinde in der Tätigkeit also Kulturamt bezeichnen
51 will, dann sind wir bei vielen Veranstaltungen mit dabei, wir
52 helfen, unterstützen, organisieren, genehmigen und egal/ (I:
53 alles was zur Verwaltung/)verwaltungsmäßig oder auch über den
54 Bauhoﬀ, wo man dann auch mal mit Hand anlegt und das zieht
55 sich über das komplette Jahr.

56

57 I: Ok. Dann zur dritten Fragen: Haben Sie dann auch
58 Kooperationspartner? Sind wahrscheinlich dann auch Vereine, je
59 nachdem welcher Veranstalter was macht?!

60

61 T: Also, wenn ich die nacheinander aufzählen wollte, dann darf
62 ich natürlich wirklich keinen vergessen. Das ist
63 glücklicherweise, denke ich, doch eine ganz (überlegt) gute
64 Basis, die da mithilft. An erster Stelle natürlich die
65 Vereine, das wird überall so sein. Wir haben also, meine ich,
66 die Masse gar nicht, aber ich glaube so zwischen 15 und 20
67 Vereine (...) und Gruppen, die sind ja nicht alle jetzt
68 vereinsmässig so groß organisiert, aber da denke ich natürlich
69 dann auch an die, (überlegt) wo war die Frage,
70 Kooperationspartner, egal, Kirchengemeinde ist natürlich etwas
71 was kulturell auch viele Angebote hat. (...) (Zusammenfassen)
72 Vereine, Kirche, viele. Hinter Vereinen stehen dann wieder die
73 Gemeinschaftshäuser, das ist auch etwas Besonderes, würde ich
74 mal sagen. Gemeinschaftshäuser werden ja über die
75 Dorferneuerung .. gebaut und das sind ganz wichtige
76 Einrichtungen in kleineren Orten, in denen wir kein/ das
77 Problem habt ihr in Emskirchen, irgendwie war das
78 Neidhardswinden, habe ich in Erinnerung/ in denen keine
79 Gastwirtschaften mehr sind. Gastwirtschaft ist ja auch ein
80 Stück Kultur, Treffpunkt, Austausch, Miteinander in kleinen
81 Orten und da haben wir eben auch zwei Gemeinschaftshäuser
82 gebaut und die haben sich wieder Vereine gegründet,
83 Ortsvereine, die diese Häuser bewirtschaften und dort auch
84 leben rein bringen in kultureller Hinsicht, vom Fasching bis
85 zur Kirchweih, wo Tradition wieder mit rein spielt, die
86 Heimatpflege. Ja und dann gibt es natürlich auch andere, die
87 sich engagieren. Wir haben jetzt Vereine, Kirchen,
88 Gastwirtschaften. Hinter Gastwirtschaften stehen oft die
89 Eigentümer, muss man auch froh sein, weil das ist auch ein
90 Stück Heimat, denn wenn in Neuhof, jetzt nehmen wir den
91 größeren Ort, wo Gemeinschaftshäuser glücklicherweise kein
92 Thema sind, wenn wir keine Gastwirtschaften mehr haben, wie
93 jetzt den Schwarzen Adler oder vielleicht das/ kennen Sie den
94 Landgasthof/Hotel? Da spielen sich ja auch ganz konkret
95 Kulturveranstaltungen ab, Tanzveranstaltungen im Saal,
96 (überlegt) der macht alles, Musikveranstaltungen, der hat
97 jetzt irgendwie die (Egerländer?) nicht im Original, aber
98 solche (laut) Dinge macht er als Wirt, weil er sagt „Ich habe
99 eine schönen Saal und da möchte ich die Menschen (I:
100 zusammenbringen) rein bringen“. Also ok: Die Gastwirtschaften,
101 Hotel und (überlegt) da gibt es natürlich sonstige Gruppen,
102 die vieles organisieren und da sehe ich unser Marktplatzfest.
103 Das war eine Initiative erst der Vereine miteinander und jetzt
104 ist es in Händen von einigen, die sich da stark einbringen und
105 das nennt sich Marktplatzfest mit Kunsthandwerk und das ist
106 immer alljährlich in der Zeit vor Pfingsten und das ist also
107 auch eine überregionale Wirkung da und das darf man nicht
108 unterschätzen, wenn es um Heimat geht, dass die Menschen auch,
109 die hier leben, auch daran interessiert sind, dass ihre Heimat
110 oder ihr Wohnort oder ihre Gemeinde, () meine Gemeinde, nicht
111 nur mein Wohnort, dass die auch überregional wahrgenommen wird
112 und da sehen wir bei dem Marktplatzfest, dass alle Neuhöfer

113 sich da einbringen. Also jeder Verein macht einen Stand und
114 ein Teil organisiert den Kunsthandwerkermarkt, bei dem
115 Einheimische dabei sind aber auch andere mit einem gewissen
116 Anspruch(nicht?) wie in Emskirchen, weil wir natürlich sagen:
117 Der in Neuhof ist viel, viel schöner als die (I: Kunst/
118 Kunstmeile (I:
119 heißt bei uns, ja) und wir haben also da alljährlich, wenn die
120 Veranstaltung ist, ein Problem, dass die Parkplätze bis runter
121 an die Zenn und überall voll ist und (laut) von daher, das ist
122 auch so ein Wirken, die Heimat schafft, weil die Menschen sehr
123 stolz darauf sind, die sich da engagieren und das (I: und das
124 nach außen tragen), und das nach außen tragen und das auch oft
125 die Gemeinschaften, die aktiv sind, dann wieder motiviert und
126 auch bindet, weil sie sagen „Mensch, da haben wir tollen
127 Erfolg und da macht nicht jeder mit, weil er muss, sondern weil
128 er sagt, das ist schön.“ () (...)Naja sonstige und da gibt es ja
129 den Kulturrasch. Also das heißt nicht nur innerhalb der
130 Gemeinde, sondern auch über die Grenzen der Gemeinde hinaus.
131 Normal müssten Sie das in Markt Erlbach irgendwie mitbekommen
132 haben (I: Mhm, ja, habe ich auf der Internetseite auch
133 gesehen). Also das finde ich eine ganz tolle Aktion und das
134 macht in erster Linie unser Detlef Schemm, der hat vorhin
135 geklopft, als die zwei da waren. Ich weiß nicht ob Sie ihn
136 gesehen haben?

137
138 I: Ja, habe ich kurz gesehen, ja.

139
140 T: Und mit dem arbeiten wir auch sehr gut zusammen. Da haben
141 wir halt verschiedene Veranstaltungen im Landgasthof, ein
142 großes Open-Air unten im Schlossgarten, also verschiedene
143 Veranstaltungen, wo jetzt dann die (leise) eigentlich sind es
144 Markt Erlbach, Neuhof, Wilhelmsdorf (), Trautskirchen und
145 Oberzenn sind auch noch ein bisschen mit dabei, (laut) sind
146 Partner. Und natürlich gibt es die Schule, Grund- und
147 Mittelschule, die natürlich auch immer kulturelle Wirkungen
148 hat. Viel mehr fallen mir jetzt nicht ein. Ich glaube das kann
149 man alles ziemlich da mit(I: einbringen).

150
151 I: Mhm, das war jetzt auch schon ein bisschen die vierte
152 Frage, weil da geht es eher darum: Welche Partner gibt es
153 außerhalb der Kommune noch? Das war ja dann eigentlich das mit
154 dem, ich glaube, das nennt sich Kulturbeirat? Kann das sein?
155 Das habe ich gelesen?!

156
157 T: Das ist Markt Erlbach.

158
159 I: Das ist nur Markt Erlbach?

160
161 T: Genau, die haben einen eigenen Kulturbeirat, mit dem sie
162 sagen, da schauen wir jetzt, was machen wir in Markt Erlbach.
163 Und der Kulturrasch, der schaut immer ein bisschen darauf:
164 „Wie können wir in den drei Gemeinden/“ (laut) Am schönsten
165 wäre natürlich, wenn zu den Veranstaltungen in Markt Erlbach
166 auch viele Neuhöfer und Wilhermsdörfer kämen. Das war der
167 Hintergrund, dass man nicht in jeder Gemeinde mehr
168 Veranstaltungen macht und überall vielleicht sagt „Jetzt haben

169 wir eigentlich viel zu wenig Leute“, sondern, dass die Basis
170 derjenigen, die Interesse daran haben größer wird und darum
171 haben wir das miteinander gemacht und ich finde, das
172 funktioniert auch gut.
173
174 I: Und das nennt sich dann Kulturrausch?
175
176 T: Also das ist der Oberbegriff für dieses angebotene
177 Programm.
178
179 I: Ok. Und das heißt dann, Sie kooperieren dann mit den
180 Gemeinden in Markt Erlbach und Wilhermsdorf?
181
182 T: Ja.
183
184 I: Ok.
185
186 T: () Die Gemeinden, die stehen dahinter (leise) (blättert im
187 Flyer des Kulturrausches) und da gibt es sogar einen Grußwort,
188 schauen wir mal(zeigt auf das Grußwort in dem Flyer) (...) Also
189 die Gemeinden stehen hinter diesem gemeinsamen Programm und in
190 der Regel finanziert sich das auch sehr gut, weil man verlangt
191 ein wenig Eintritt und wenn es ein Problem gibt, dann tragen
192 die Kommunen das jeweils anteilig für ihre Veranstaltungen,
193 die in der Gemeinde stattfinden.
194
195 I: Ok.
196
197 (...)
198
199 T: Wenn ich jetzt schon sage „Kultur und Zusammenarbeit“ wir
200 haben dieses Open-Air im Sommer immer und da hatten wir bis
201 jetzt in aller Regel sehr großes Glück mit dem Wetter, () und
202 da hat man schon, in der Regel immer Coverbands, Simon and
203 Garfunkel, alles was in den Schlossgarten atmosphärisch und
204 stimmungsmäßig rein passt und da kommen dann wirklich die
205 Leute aus Wilhermsdorf, aus Markt Erlbach, aus Trautskirchen.
206 Bei der Begrüßung sage ich immer „Und wo kommen wir her?“ Da
207 versucht natürlich jeder am Lautesten zu sein. Also das ist
208 jetzt für mich so eine Veranstaltung, bei der man diese
209 Zusammenarbeit vielleicht am ehesten sieht. Ok.
210
211 I: Ok. Und finanzieren Sie sich? Das ist dann eher eine Frage
212 eigentlich für Vereine, wenn ich die noch interviewe, aber es
213 passt ja auch ein bisschen zum Rathaus. Es gibt ja dann
214 bestimmt so Zuschüsse dann auch vom Land Bayern?! Gibt es
215 nicht?
216
217 T: Naja, gibt es vielleicht schon, aber ich kann mich nicht
218 entsinnen, dass wir uns für irgendein Kulturangebot irgendwo
219 einen, außerhalb der Kommune, Zuschuss beantragt hätten. ()
220 Förderungen gibt, aber für das, was Vereine an sich, wenn sie
221 aktiv sind, werden natürlich gefördert, wenn
222 Gemeinschaftshäuser gebaut, dann hilft der Staat mit. Das ist
223 indirekt natürlich auch immer wieder in die gleiche Richtung,
224 aber ansonsten finanziert sich das in erster Linie/

225 (überlegt)Die Einrichtungen müssen sich selbst finanzieren.
226 Das gilt für Vereine .., Kirche eingeschränkt, für die
227 Gastwirtschaften, für die Gemeinschaftshäuser.

228

229 I: Durch Einnahmen? Die können wir auch weglassen.

230

231 (...)

232

233 T: Also wir haben natürlich auch ein Budget, mit dem wir
234 helfen und machen, aber das Finanzieren der Einrichtung,
235 Gemeinde, der Funktion und der Tätigkeit (leise) das machen
236 wir. Wenn ich jetzt von Organisation vom Bauhof oder so
237 spreche, dann übernimmt das die Gemeinde selbst.

238

239 I: Ok. Dann zu einer etwas .. schwierigeren (lacht) Frage
240 vielleicht. Es gibt ja Auswirkungen, zum Beispiel, dass dann
241 jetzt viele Immigranten kamen oder vielleicht gibt es einen
242 Einwohner Rückgang, weil immer mehr jüngere Menschen in die
243 Städte ziehen, also dadurch einen höheren Altersdurchschnitt.
244 Können Sie davon irgendwie was bestätigen, oder/?

245

246 T: Wir waren natürlich auch aktiv. Wenn wir jetzt von der
247 Hilfe für Asylbewerber sprechen, haben wir auch eine
248 Unterkunft, die, dank Ehrenamtlicher, die sich da toll
249 einbringen, bisher gar kein Problem war. Und dann spüren wir
250 oder ist natürlich auch in der kleinen Einheit der
251 demografische Wandel proportional genauso ein Thema wie auf
252 Landesebene oder (). Wir haben immer noch in Deutschland,
253 behaupte ich mal, immer noch mehr Sterbefälle als Geburten,
254 auch wenn es im Moment wieder ein bisschen nach oben geht. Es
255 gibt auch gesellschaftlichen Wandel mit Sicherheit. Sie sind
256 ja eine junge Frau. Wenn Sie durch diesen Kernort, der in
257 einem sehr denkmal ()/ Wenn sie da vor dreißig Jahren
258 durchgegangen sind und wenn Sie heute durch gehen, dann sag
259 ich mal, in jedem Haus sind heute vielleicht drei, vier, fünf
260 und vor dreißig Jahren hätte ich gesagt, in den großen
261 Familien, da waren in jedem Haus fünf, sechs, sieben, acht,
262 neun, zehn Menschen drin. Da ist ja auch ein Stück
263 gesellschaftlicher Wandel alleine im Wohnen und der wirkt ja
264 dann auch wieder in das tägliche Leben und der wirkt in die
265 Demografie und der wirkt vor Allem in die Infrastruktur. Das
266 kommt jetzt vielleicht beim nächsten (I: Punkt).

267

268 I: Genau, welche Maßnahmen/?

269

270 T: Welche direkten Auswirkungen? Also wir haben/ () Also
271 nachvollziehen kann ich, wie wir es gerade gesagt haben, das
272 eine oder andere und die siebte Frage, genau, (leise) die
273 stellen Sie jetzt.

274

275 I: Genau, wie dann halt darauf reagiert wird.

276

277 T: Das versucht natürlich jede Gemeinde. Manchmal hat man mehr
278 und manchmal hat man weniger Erfolg, weil gerade in unserer
279 Größenordnung, wir sind eine Gemeinde mit 2.220 Einwohnern,
280 gerade in infrastrukturellen Bereichen, in denen es natürlich

281 sehr schnell schwierig werden kann. Wir haben .. versucht hier
282 .. ganz konkret zu wirken. Wir sind also im Moment im Programm
283 Städtebauförderung. Das heißt, da kann ich .. Zuschüsse auch
284 zu uns holen, um einfach den Ort, die Gemeinde (laut)
285 attraktiv zu belassen oder neu zu gestalten. (...) Das ist eine
286 ganz konkrete Maßnahme, die dem obigen demografischen,
287 gesellschaftlichen Wandel entgegenwirken soll und dann machen
288 wir natürlich auch Baugebiete, weil ich der Auffassung bin,
289 Kommunen in unserer Größenordnung muss auch immer wieder ein
290 Stück weit Neubürger haben oder bekommen, damit wir die
291 demografischen negativen Zahlen ausgleichen können und das
292 gelingt auch, weil wir doch relativ nah an dem Großraum (I:
293 mitangeschlossen sind, ja). Und über allem steht die
294 Infrastruktur. Die kann sehr schnell zu einem Problem werden.
295 Wir haben um den Marktplatz/ (...). Aber wir haben halt um den
296 Marktplatz, (...) das gibt es nicht mehr in vielen Gemeinden
297 dieser Größenordnung, wenn man durch geht, dann kommt der
298 Metzger, der Bäcker, ein Schreibwarenhandel, dann kommt ein
299 Gewerblicher, der Büros innen hat, dann kommt die Tankstelle
300 mit Autoreparaturwerkstatt, dann kommt der Töpfer, der mit
301 Geschäft drinnen ist, dann kommt eine Gastwirtschaft, (laut)
302 dann kommt die Kirche, das Rathaus, eine ehemaliger
303 Lebensmittelladen, da ist jetzt Leerstand, und dann kommt Bank
304 und Sparkasse. Und diese zentrale, das zentrale Angebot gibt
305 es nicht mehr oft. Und trotzdem war der Lebensmittelladen, wie
306 der zu gemacht hat, ein riesen Problem und da geht es dann um
307 die Maßnahmen, damit ich dem gesellschaftlichen Wandel
308 begegnen kann. Und wir haben dann einen eigenen Einkaufsmarkt
309 gebaut, außen, haben den an einen Profi vermietet, der
310 marktübliche Pacht zahlt und das war jetzt in meiner Amtszeit,
311 glaube ich, einer der glücklichsten Umstände, dass das
312 gelungen ist, weil ein Ort, an dem Sie nicht mehr umfassend
313 einkaufen können, der wird mit Demografie und
314 Einwohnerrückgang erheblich zu tun haben.

315
316 (...)

317
318 I: Dann kommen wir jetzt schon zur Kultur. Was denken Sie oder
319 welchen Stellenwert hat die Kultur in Ihrer Kommune? Hat sie
320 da einen hohen Stellenwert?

321
322 T: Jetzt könnte ich sagen: „Ja, ich halte das für einen hohen
323 Stellenwert.“ Was sagt das? ... Das wäre eine kurze Antwort,
324 weil die nächste: „Wie hoch schätzen Sie die Wichtigkeit
325 kultureller Angebot“ ist sehr ähnlich. Geht ja auch in die
326 Richtung. Also ist natürlich/ Die Kultur hat einen hohen
327 Stellenwert, eins und zwei miteinander versucht zu
328 beantworten, weil sie mitentscheidend ist für Gemeinschaften,
329 die vor Ort vorhanden sind, wachsen sollen, Integration und
330 als nächsten Schritt, würde ich sagen, zur Attraktivität
331 beitragen können. Das ist natürlich nicht alleine Kultur, die
332 alleine entscheidend ist für die Attraktivität.

333
334 I: Nee, da spielen viele Faktoren mit rein.
335

336 T: Da spielen viele Faktoren mit rein, aber das ist sicher
337 etwas, das da nicht ganz unwichtig ist.

338

339 I: Ja, doch. Ok. Und welche Einrichtungen und Themen stehen
340 für die Geschichte und Gegenwart, also wenn man jetzt zum
341 Beispiel an Denkmäler und sowas denkt?

342

343 (...)

344

345 T: Wir haben da natürlich auch ein paar Themen. Wir haben eine
346 Grabung Zennhausen, die wir zusammen mit dem Freistatt
347 freigelegt haben, also der Vorgängerort (), die Urgeschichte
348 dieser Siedlung und dann haben wir natürlich auch das Glück
349 gehabt, dass sich schon mehrfach Menschen mit der Geschichte
350 auseinandergesetzt haben. Es gibt zwei Bücher, die sehr
351 interessant sind. In einem wird sich mit dem Problem zweiter
352 Weltkrieg befasst. Das andere Buch versucht die Geschichte des
353 Marktes komplett abzudecken. Und in erster Linie steht
354 natürlich für die Geschichte bei uns, das nennt sich/ Unsere
355 ganze Ortschaft innerhalb der Stadtmauer ist ja unter
356 Denkmalschutz und das nennt man Ensembleschutz. Das heißt,
357 wenn hier einer ein Dach oder irgendetwas deckt, dann muss er
358 immer sagen: "Mensch, passt das was ich vorhabe, kann ich das
359 machen?"

360

361 I: Also spielt beim Denkmalschutz, wenn man jetzt mal von den
362 kulturellen Veranstaltungen weg geht, spielt dann auch
363 Denkmalschutz eine große Rolle in Neuhof?

364

365 T: Wir haben ein Schloss unten, wir haben Schlossscheunen, die
366 auf die alte Geschichte eingehen, wir haben den Marktplatz,
367 der alleine eine große Geschichte hat. Und das ist eigentlich
368 so, wird mir immer gesagt, ich bin ja Eingeborener, da hat man
369 oft nicht den Blick dafür, dass sie sagen: „Mensch, der
370 Altortbereich ist etwas Schönes“. Also das ist für uns
371 Geschichte und die versuchen wir natürlich auch zu erhalten
372 und für die Zukunft .. hinüber zu bringen und da greift schon
373 wieder diese Städtebauförderung, mit der man dann hilft an
374 Gebäuden .. zu sanieren, mit zu helfen den öffentlichen Raum
375 zu gestalten.

376

377 I: Kann man dann das Schloss auch noch besichtigen, oder/?

378

379 T: Das ist in Privatbesitz. Von außen natürlich jederzeit zu
380 besichtigen, wir im Moment so Schritt für Schritt renoviert
381 und restauriert. Also das ist sicher für alle, die jetzt/ da
382 kommen schon viele. Allein schon durch das Hotel viele
383 Menschen her und die schauen sich das Schloss an und wenn ich
384 jetzt nochmal Geschichte, da sind wir immer noch in der
385 Geschichte/ Und im Moment machen wir das sogenannte kommunale
386 Denkmalkonzept. Da sind wir ein der wenigen Gemeinden in ganz
387 Mittelfranken. Ich glaube eine weitere noch zusammen mit dem
388 Amt für Denkmalpflege. Und da werden die Denkmälern, vor Allem
389 die Stadtmauer, die saniert werden soll, geschichtlich
390 untersucht und versucht das Ganze in die Zukunft rüber zu
391 bringen. (...)

392 I: Ok, und dann wir fördern Sie dann diese Einrichtungen? Also
393 finanziell wahrscheinlich?

394

395 T: Naja, da sind wir ja teilweise immer selbst betroffen, wenn
396 es um den öffentlichen Raum geht muss die Kommune/ Wir haben
397 ein historisches Pflaster, wir haben historische Gebäude im
398 Eigentum der Gemeinde, das Rathaus zum Beispiel, das haben wir
399 jetzt energetisch und Umfeld saniert. Da sind wir jetzt als
400 Finanzier da, dann ist die Städtebauförderung als Mit-
401 Finanzierer da, also der Staat im Prinzip und dann nehmen
402 natürlich auch viele Private Geld in die Hand, um zu sagen:
403 „Mensch, wenn das Umfeld schön ist, dann will ich mein Gebäude
404 auch schön haben.

405

406 I: Und die Vereine, die ganzen Kooperationspartner, die wir
407 vorhin aufgezählt haben, da hatten wir, glaube ich, auch die
408 Unterstützung schon gesagt, einmal in der Organisation und
409 einmal trotzdem auch finanziell.

410

411 T: Wenn die Vereine konkrete Dinge vorhaben und sagen:
412 „Gemeinde, du musst mithelfen“ und wir glauben, dass das etwas
413 ist, wo wir sagen: „Ja, das ist wichtig und gut“ und das
414 stämmen die nicht alleine, dann wird da auch mitgeholfen,
415 egal wo das ist. Aber wir sagen nicht der bekommt so viel pro
416 Jahr oder so. Der Sportverein hat einen Anbau gemacht. Da
417 haben wir uns nicht unerheblich beteiligt. Das Schützenhaus,
418 da hat die Gemeinde das Grundstück, da nenne ich keine
419 Beträge/ Da gibt es direkte Förderung. Die Gemeinschaftshäuser
420 in den Ortschaften, die hat die Gemeinde gebaut, zusammen mit
421 den Einwohnern dort. Da ist die Gemeinde Eigentümer. Also in
422 allen Bereichen, Schule brauche ich eh nicht darüber reden/
423 Wobei die Gastwirtschaften .. da unterstützen wir nicht in
424 finanzieller Weise aber da pflegen wir die guten Kontakte,
425 weil die sind auch Gold wert.

426

427 I: Ok. Und dann jetzt zu den Zielgruppen. Wie schätzen Sie das
428 Kulturangebot dann jetzt für Neuhof für folgende Zielgruppen
429 ein? Einmal Kinder und Jugendliche, dann haben wir die
430 Berufstätigen zwischen 35 und 55, Familien, Senioren und eben
431 Immigranten bzw. Geflüchtete.

432

433 (...)

434

435 T: Wenn sich jemand einbringen will, dann findet der immer
436 irgendetwas, weil Kinder und Jugendliche: Kirche,
437 Jugendgruppen. Berufstätige: Gut, Kulturrausch. Die können/
438 (I: Die haben die ganzen Veranstaltungen) Fast zu viele, sage
439 ich immer, weil die Menschen oft ja schon selbst sehr viel.
440 Familien/ (...) Ja gut, wo ist der Unterschied zwischen/
441 Familien insgesamt/ Ja gut, wenn ich die ganzen Heimatfeste
442 und alles nehme, dann kann ich mit der Familien einen tollen
443 Sonntag auf der Kirchweih verbringen oder ich kann .. zu jeder
444 Festivität und Vereine gehen. Und die Senioren sind natürlich
445 heutzutage so aktiv, dass sie, meiner Meinung nach, auch das
446 Angebot/ für das Alter muss ich das nicht mehr so arg trennen.
447 Aber wir haben da auch so eine Gruppe, die sich ganz speziell

448 mit den Senioren beschäftigen. (...) Und die füreinander da
449 sind, die sich also kümmern (zeigt auf ein Prospekt) über das,
450 was in den Prospekt drin steht. Die machen auch gemeinsame
451 Treffen für Senioren, die machen kulturelle Veranstaltungen,
452 bei denen sie mal Musik miteinander machen, wo eine
453 Musikgruppe auch immer kommt, die publikumsentsprechend mit
454 darauf eingehen. Also da finde ich jetzt sehr viel, wenn ich
455 will, kann ich mich sehr vielfältig beschäftigen. Da darf man
456 natürlich immer nicht vergessen, wenn man von der Kultur
457 sprechen, da sind wir heute alle so mobil, dass sie da in den
458 Bus einsteigen können und sagen: „Ich fahr jetzt in die Stadt
459 rein mit dem Zug dann weiter oder mit dem Auto, das natürlich
460 noch schneller ist, und bin in 20 Minuten in Fürth. ()

461

462 (Gespräch an der Tür) (...)

463

464 T: Immigranten, das ist kulturell natürlich etwas schwierig,
465 weil wir nicht viele haben. Wir haben in der Spitze vier
466 Familien untergebracht. Hatten aber dann also Kommune schon
467 fertige Pläne, den alten Kindergarten umzubauen für weitere
468 30, weil wir da mithelfen wollten. Aber das hat sich dann/
469 mussten wir dann nicht mehr tun und wir haben engagierte
470 Leute, die sich um die Junge, die wir jetzt noch da haben, ich
471 glaube das sind fünf, sechs, sieben Jugendliche, die sich da
472 sehr intensiv kümmern. Und die Immigranten/ haben wir schon
473 probiert in den Vereinen, im Fußballverein (I: mit
474 einzubringen) mit einzubringen. Manchmal gelingt es (). Es
475 gibt nichts einfacheres als sich mit Sport zu integrieren.
476 Aber das kann ich natürlich jetzt nicht im Detail genau sagen,
477 aber im Sportverein waren einige dabei und wenn die jetzt am
478 Sonntag zum Sportplatz gehen, dann sind die halt schon
479 bekannt, weil sie auch mitgespielt haben. (...)

480

481 I: Ok, dann sind wir jetzt schon in den dritten Kategorie.

482

483 T: Wird es Zeit.

484

485 I: Und jetzt eine ähnliche Frage wie bei der zweiten
486 Kategorie: Finden Sie Heimat und Heimatpflege wichtig für
487 Kommunen bzw. für die Kommunalpolitik und warum?

488

489 T: (...) Heimat ist natürlich auch immer Identifikation und
490 Identifikation mit einer Gemeinschaft, was anderes ist ja die
491 Kommune nicht, erleichtert dann auch Engagement, eine
492 Mitarbeit, eine Mithilfe, ein sich mit einbringen, vom
493 Gemeinderat bis runter zum Helfer, der einen Stand aufbaut am
494 Marktplatzfest. Das ist natürlich ein wichtiges Thema
495 Kommunalpolitik. Wenn man Glück hat gelingt es, man kann nicht
496 alles beeinflussen, aber es ist wichtig wegen der
497 Identifikation und wegen dem Engagement.

498

499 I: Mhm.

500

501 T: Wie hoch schätzen Sie die Heimatverbundenheit in Ihrer
502 Kommune ein? Würde ich als sehr hoch bezeichnen. Nicht, weil
503 bis und alles positiv ist, sondern, weil ich behaupte, Im

504 Gegensatz zu dem, das ich vorhin gesagt habe, Infrastruktur
505 ganz wichtig, aber in der Größenordnung schwer, weil es gibt
506 nicht viele, die einen eigenen Markt bauen, weil woanders sagt
507 der Gewebetreibende: „Mache ich. Da verdiene ich Geld.“ In
508 Markt Erlbach gibt es fünf Märkte. Da kommt noch einer hin,
509 bei uns nicht, aber im Gegenzug sage ich, ist die
510 Heimatverbundenheit relativ oder auch sehr hoch, kann man
511 sagen, weil wir natürlich in einer kleinen Gemeinschaft, wo
512 alles noch überschaubarer ist, weil die Menschen sich noch
513 leichter kennen. Und das nehme ich in Anspruch auch für die
514 Neubaugebiete. Also da sind wir schon aktiv. () In den letzten
515 sechs Jahren haben wir zum Beispiel 55 Bauplätze erschlossen
516 und verkauft. (...) Die Heimatverbundenheit ist ja oft schwierig
517 in den Neubaugebieten. Ich glaube, wir hatten da immer großes
518 Glück, weil für uns der erste Antrieb schon immer war, wir
519 brauchen für die Jungen, die jetzt kommen und sagen: „Wir
520 wollen bauen“, wir brauchen für die Bauplätze und jedem
521 Baugebiet haben wir .. Ortsansässige mit reingebracht und da
522 stellen wir immer wieder fest, wenn ich 20 Bauplätze habe und
523 da habe ich fünf Einheimische mit drinnen, dann werden die
524 restlichen 15, so sie denn wollen, sich ganz einfach
525 integrieren, weil der Nachbar in dem Verein ist und der
526 dorthin geht und dann sind auf einmal dort gewisse, eine
527 gewisses mitnehmen, eine Sogwirkung entsteht.

528
529 I: Also Sie meinen, wenn jetzt jemanden aus dem Ort, der schon
530 von hier kommt, da dann baut - ein Kind zum Beispiel?

531
532 T: Das war für uns immer das Wichtigste. Wir wollen auch
533 Einheimische, dass sie bauen. (...) Jetzt im Neuesten, das wir
534 im Moment haben, da sind 75 Prozent, die aus Nürnberg/Fürth
535 kommen und 25 Prozent, die kommen halt aus der Ortschaft.
536 Junge Leute und da haben wir immer sehr gute Erfahrungen mit
537 gemacht.

538
539 I: Ok, mhm. Und dann hat für Sie so in Ihrem Amt dann quasi
540 die Heimatpflege auch einen hohen Stellenwert?

541
542 T: Muss für jeden Bürgermeister haben. Weil wenn darunter die
543 Vereine einsortiert, die Veranstaltungen, wenn das nicht
544 einigermaßen gut funktioniert, dann .. macht er was falsch.

545
546 I: Ok. Dann nochmal zu den konkreten Maßnahmen, die Sie
547 ergreifen, damit sich die Einwohner heimisch fühlen bzw. hier
548 beheimatet.

549
550 (...)

551
552 T: Also ich denke, die Maßnahmen () tauchen natürlich immer
553 mehrfach auf. Da könnten wir jetzt wieder anfangen vom Markt
554 bis zum schönen Kirchweihfest und Gemeinschaftshaus und, und,
555 und.

556
557 I: Genau und dann geht es da jetzt eher spezifischer darum,
558 wenn man mal von der Infrastruktur und Bauplätzen und

- 559 Städtebauplanung weg geht, in wie weit sind finden, dass
560 kulturelle Angebote wichtig für die Heimatpflege sind?
561
- 562 T: Da würde ich eher jetzt sagen, dass geht etwas in Richtung
563 Tradition vielleicht auch. Und kulturelle Angebote bzgl. der
564 Heimatpflege: Kirchweihen, (...) da gehört jedes Schützenfest
565 dazu. Heimatpflege und Kultur kombiniert das hat natürlich
566 einen hohen Stellenwert. (Überlegt) Was gehört denn da noch
567 dazu? Feuerwehrfest, die Feuerwehr, (laut) da gehört auch das
568 Theaterstück vom Sportverein dazu. Das ist ein kulturelles
569 Angebot und gleichzeitig ein Stück weit Heimatpflege, weil
570 wenn ich jetzt sage: „Heimatpflege, damit will ich auch andere
571 gewinnen, dass Neubürger dort dabei sind.“ Vielleicht haben
572 sie Glück und kommen der Heimat in der neuen Gemeinde einen
573 Schritt näher und diejenigen, die da sind werden durch solche
574 Veranstaltungen weiter gebunden.
575
- 576 I: Ja. Also spielt da dann auch generell/
577
- 578 T: Die Fragen sind schwierig. (Laut) Haben wir die Dritte? Ich
579 will nicht immer vorgreifen.
580
- 581 I: Ja, die haben wir schon. Wir sind jetzt schon welche
582 Maßnahmen, dann welchen Stellenwert haben für Sie kulturelle
583 Angebote. Da hatten wir schon, dass da Traditionen und im
584 allgemeinen Sinne Gemeinschaft einen große Rolle spielen.
585
- 586 (...)
587
- 588 I: Jetzt sind wir schon fast am Ende. Wie hoch die/ (T: Eins,
589 zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben)
590
- 591 (...)
592
- 593 T: Sie haben gesagt, wie schätzen Sie die Wichtigkeit
594 kultureller Faktoren, die wir ja jetzt im Detail auch oft
595 besprochen haben, für die Heimatverbundenheit ein. Und da
596 würde ich jetzt mal sagen: Vereine, das ist ganz persönlich,
597 Vereine und soziale Gemeinschaften hätte ich da an die erste
598 Stelle gesetzt, dann das Brauchtum und Tradition ist ja etwas
599 was sehr nah beieinander ist. Also Brauchtum auf zwei,
600 Tradition auf drei. Die Denkmäler hätte ich auf vier. (...) Die
601 Bildung erst an fünfter und die Sprache nicht als das
602 Wichtigste empfunden. Wobei natürlich da spielt man ja
603 wahrscheinlich ein bisschen auch auf Mundart () (I: Dialekt)
604 Dialekt, aber ich bin der Meinung, dass wir jetzt zum Beispiel
605 viele haben, die vor 20 Jahren hier her gekommen sind, die
606 sprechen immer noch kein perfektes fränkisch, aber die haben
607 eine sehr starke Verbundenheit mit ihrer Gemeinde (), also die
608 Sprache ist eher/ (Laut) Gut, wenn der sagt: „Ich fühle mich
609 als richtiger Neuhöfer und spricht das (leise) sächsisch (...).
610
- 611 I: Ok. Dann, wenn man jetzt die einzelnen Faktoren ansieht:
612 Welche Maßnahmen gibt es da in Neuhof bzgl. dann der Bildung
613 zum Beispiel oder der Sprache?
614

615 T: Ja gut, ich meine die Sprache, Sprache, das ist natürlich
616 in erster Linie etwas, wo man sagt, da greift man dort ein, wo
617 die Sprache nicht gesprochen wird. Für die Integration zum
618 Beispiel. Wir haben jetzt im Zuge der, da darf ich nicht
619 Problematik sagen, mit dem ganzen Thema Asylbewerber, da haben
620 wir Sprachkurse auch zusammen mit der Schule abgewickelt. Also
621 als ganz .. konkrete Maßnahmen (I: Ja, Sprachkurse)
622 Sprachkurse und dann gibt es für die Bildung natürlich die
623 Volkshochschule. Die gibt es in jedem, aber die gibt auch bei
624 uns eine extra Außenstelle, die immer wieder schöne Angebote
625 macht. Die natürlich ein Stück weit davon ja auch eigentlich
626 mit einsortiert werden könnte, die Volkshochschule. ()

627

628 I: Dann haben wir noch Tradition und Brauchtum. Wenn man das
629 zusammenfasst, was wir da so gemacht? Da spielen dann eher so
630 die Feste mit rein, oder, dass die Traditionen gepflegt werden
631 wie die Kirchweih?

632

633 T: Die Kirchweih ist die Tradition der Gemeinschaft aber es
634 gibt viele Traditionen, die auch wieder in kleinen Einheiten
635 da sind. Brauchtum, Tradition bei den Schützen, das wissen wir
636 ja, die steht ganz oben. Bei dem Sportverein ist das
637 wahrscheinlich nicht so maßgebend aber auch dort gibt es
638 Traditionen, bei denen man einfach sagt: „Ok, das war uns
639 schon immer wichtig und da sind wir diejenigen, die führend
640 ran gehen.“

641

642 I: Mhm. (...)

643

644 T: Also ich habe mir da wieder hingeschrieben, aber das haben
645 wir schon vorhin gehabt: Finanzielle Unterstützung, Denkmäler,
646 das ist auch etwas, das kann ja einmal ein Bau sein, zum
647 Anderen aber auch wie das Denkmal, das Wort, eigentlich gilt.
648 Kriegerdenkmal und solche Dinge und da ist die Gemeinde immer
649 finanziell und/ .. Ich weiß nicht, was man da jetzt auch als
650 Maßnahmen/ Das ist eine schwierige Frage.

651

652 I: Naja halt, wie jetzt die ganzen Veranstaltungen helfen zu
653 sozialen Gemeinschaften zum Beispiel. Das haben wir eigentlich
654 auch durch die anderen Fragen groß schon abgehandelt.

655

656 T: Also wenn ich jetzt die Kommune da sehe, (...) da treffen wir
657 uns einmal im Jahr. Da sind, naja, nicht immer alle dabei,
658 aber da kommen die Vereine und da sprechen wir darüber. Wann
659 machen wir das, machen wir das? Das sind Dinge, bei denen die
660 Gemeinde sagt: „Ok, jetzt mal an einen Tisch ran.“ Das sind so
661 kleine Maßnahmen, die natürlich wichtig sind, weil das nur
662 funktioniert, wenn nicht am gleichen Tag in Oberfeldbrecht
663 Kirchweih ist und die Unterfeldbrechter sagen: „Wir machen
664 jetzt ein Grillfest oder wir machen eine Theateraufführung.“
665 Apropos Theater, das darf ich nicht vergessen. Wir haben sogar
666 noch eine große Theatergruppe in Hirschneuses. Die dürfen wir
667 nicht vergessen. Theater ist jetzt schon etwas/ (I: wo viel
668 Kultur mitspielt).

669

670 I: Ist das dann auch so ein Mundarttheater, also/

671 T: Ja ja.

672

673 I: Der Dialekt spielt da ja dann auch wieder eine große Rolle.

674

675 T: Der Dialekt spielt eine große Rolle und wir haben eine
676 eigene Scheune umgebaut. (Sucht nach Prospekt oder Flyer) Die
677 machen pro Jahr/ (überlegt) () (...) Die haben eins, zwei, drei,
678 vier, sieben Aufführungen. Das ist schon etwas, das auch
679 überregional wirkt und auch wieder eine kulturelle Einrichtung
680 ist und wir sehr froh sind, dass die da sind. Wo waren wir
681 jetzt?

682

683 I: Jetzt sind wir bei der neunten: Welche Zielgruppen sollten
684 aus ihrer Sicht besonders in das Blickfeld kultureller
685 Angebote zur Stärkung der Heimatverbundenheit genommen werden?
686 Also welche sollte man besonders versuchen zu beheimaten?

687

688 T: Versuchen würden wir es natürlich, dass sich alle freuen,
689 wenn solche Veranstaltungen stattfinden, egal ob Theater oder
690 Kabarett, egal was, freut sich der Veranstalter natürlich erst
691 einmal über viel Besuch und ich freue mich über einen Besuch
692 von alteingesessenen aber am ehesten im Blick hat man oft
693 natürlich: „Mensch, da sind von den Neubürgern auch welche
694 da“, weil die anderen oft schon ein Stück weit eingefahren
695 sind. Da sagen halte eine: „Mich interessiert das und da gehe
696 ich hin.“ Also kann man durchaus sagen, dass ich als
697 Zielgruppe, wenn ich das für die Zukunft erhalten will,
698 natürlich Neubürger sehen kann aber auch junge Menschen, wo
699 man sagt: „Die Jugend, wenn wir da mithin bringen, dann hat
700 ein Angebot, wenn die Scheiertheater (ein Angebot?) für
701 junges Publikum haben, dann haben sie vielleicht auch die
702 Chance, dass, wenn sie wieder Akteure brauchen, auch ein paar
703 Junge wieder reinwachsen. Und das gilt für viele. Also würde
704 ich schon/ Vielleicht kann man sagen die Jugend, Neubürger.

705

706 I: (Wiederholt) Jugend und Neubürger

707

708 T: Weil die anderen hat man ja in der Regel, wobei man die
709 natürlich auch pflegen muss.

710

711 I: Ok.

712

713 T: Welche weiteren kulturellen Maßnahmen sollten aus Ihrer
714 Sicht für eine funktionierende Heimatpflege Ihre Kommune
715 verfolgen? (Überlegt).. Also ich würde eher sagen, ich weiß
716 nicht, ob es immer dahin geht immer mehr zu machen. Das ist
717 nämlich auch so ein Problem von unserem Kulturrasch. Das ist
718 ja das komprimierte der drei Gemeinden. Ich glaube nicht, dass
719 es immer darum gehen sollte zu sagen: „Was könnte man noch
720 oder weiter machen?“, sondern ich glaube, die Problematik für
721 die Zukunft wird eher sein, dass das, was man anbieten kann
722 oder was man anbietet ein Stück weit immer wieder in die
723 aktuelle Zeit überträgt, und auch immer wieder (Leute?)
724 findet, die da mitmachen. Also ich finde, der Ansatz sollte
725 auch bei uns dahin gehen nicht zu sagen: „Was kann man noch
726 machen?“, sondern: „Finden wir immer genug Menschen, die sich

727 da engagieren?“ Die Vereine zum Beispiel sind ja Teil der
728 Kultur, haben wir ja jetzt mehrfach festgestellt.

729

730 (...)

731

732 T: Das Problem der Zukunft auch immer kulturellen Bereich wird
733 natürlich sind immer wieder Menschen zu finden, die sich
734 engagieren, die sagen: „Ich organisiere das!“, wie der Detlef
735 oder wie der Kulturkreis Markt Erlbach. Wer macht den
736 Vorstand, wer organisiert die Kirchweih, wer hilft mit bei dem
737 Marktplatzfest? Das wird, denke ich, immer mehr/ Das wissen
738 wir alle schon. Wenn wir mal in eine Vereinsversammlung gehen
739 und die brauchen einen neuen Vorstand, da sitzen, wenn Sie
740 Glück haben, mal 100 Leute drin, aber das kommt selten vor, da
741 wird keiner die Hand heben. Und das sind die Punkte, bei denen
742 ich sage: „Nicht die Masse muss es ausmachen“. Wenn man
743 einiges hat, was wirklich gut ist und bei dem die Menschen
744 sagen: „Das wirkt.“, dann wird die Aufgabe darin bestehen, das
745 für die Zukunft zu erhalten.

Anlage 5: Transkription Interview mit Frau B.

Heimat in der kommunalen Kulturpolitik
Interview mit Frau B aus Markt Erlbach
Interview geführt von Frau Julia-Maria Loschky
Datum: 20. März 2018
Dauer in etwa 20 Minuten

1 **Interview mit Frau B aus Markt Erlbach**
2 **Persönlich geführt am 20. März 2018**

3

4 I: Ok, dann erstmal ein paar Schlagworte zu Ihrer Tätigkeit
5 oder was sind die so die Stärken Ihrer Tätigkeit?

6

7 B: Naja, ich mache hauptsächlich hier im Rathaus das
8 Personalamt, .. alles was dazugehört, von Einstellungen bis
9 zur Abrechnung komplett. Das ist eigentlich das, was ich
10 hauptsächlich mache, weil wir recht viele Mitarbeiter haben.
11 Viele Einrichtungen, vier Kindertagesstätten, Bauhof,
12 Wertstoffhof und noch den Abwasserzweckverband mache ich auch
13 mit. Und da hängt schon einiges dran. Das ist eigentlich der
14 Hauptteil meiner Tätigkeit.

15

16 I: Ok, und das gehört dann mit zum Rathaus, also das gehört
17 alles zusammen?

18

19 B: Genau. ... Und Kultur ist auch ein schöner Teil davon. Den
20 habe ich vor ein paar Jahren schon ein bisschen () übernommen.
21 Und das mache ich auch noch mit.

22

23 I: Ok und wenn man jetzt speziell auf die Kulturtätigkeiten
24 guckt: Was gibt es da gerade so für Aufgaben oder Probleme mit
25 denen Sie sich so beschäftigen?

26

27 B: Wir haben in Markt Erlbach einen Kulturbeirat. Der besteht,
28 ich glaube jetzt, aus sieben Personen. Das sind Ehrenamtliche
29 aus Markt Erlbach, die Interesse an Kultur haben, die sich
30 bereit erklärt haben da ein bisschen was zu machen. Wir setzt
31 uns alle paar Monate zusammen und überlegen uns ein Programm
32 für nächstes Jahr. Die Kulturbeiräte haben Zeitung gelesen,
33 bringen Vorschläge oder haben jemanden mal gehört oder gelesen
34 und dann versuchen wir da die Künstler anzuschreiben und
35 versuchen da ein schönes Programm für das neue Jahr
36 rauszubringen.

37

38 I: Und da sind Sie jetzt noch gerade dabei, oder/?

39

40 B: Da sind wir jetzt gerade aktuell dabei. In der letzten
41 Sitzung haben wir ein paar Entscheidungen getroffen, wen wir
42 gerne in Markt Erlbach möchten und dann bin ich dafür
43 zuständig, dass ich die Künstler anschreibe und mit Ihnen die
44 Gage anschau: Können wir uns das leisten, können wir uns das
45 nicht/ was die an Vorstellungen haben, weil manche brauchen ja
46 bestimmte Bühnentechnik, geht das bei uns überhaupt und so
47 weiter. Und die Verträge mit denen mache dann alles ich.

48

49 I: Ja, cool. Ok und dann zu den wichtigsten
50 Kooperationspartnern mit denen Sie viel zu tun haben in Ihrem
51 Kulturamt jetzt eher?

52

53 B: Das ist wirklich mein Kulturbeirat, also die Ehrenamtlichen
54 aus Markt Erlbach, die mir/ Ich schicke denen ständig
55 Rundmails: „Der Künstler hat das gesagt, der Künstler hat das

- 56 gesagt, was meint ihr dazu?" Also das sind die Hauptsächlichen
57 mit denen ich zusammenarbeite.
- 58
- 59 I: Und Vereine? Wie ist es da so?
- 60
- 61 B: Vereine nicht. Die haben ihre eigenen Festchen und da
62 versuchen wir eben, dass wir nicht unsere Kulturfeste auf die
63 Vereinsfeste legen, aber da machen wir im Moment noch nicht
64 viel gemeinsam oder gar nicht gemeinsam.
- 65
- 66 I: Auch nicht auf so Veranstaltungen oder so?
- 67
- 68 B: Nee. Die machen ihre eigenen Feste und wir gucken eben,
69 dass (I: das nicht zusammenfällt) wir etwas eigenes bieten und
70 dass die nicht zusammen fallen.
- 71
- 72 I: Ok. Und dann gibt es auch noch außerhalb von der Gemeinde
73 Kooperationspartner mit denen so ein bisschen zusammen
74 arbeiten?
- 75
- 76 B: Wir haben diesen fränkischen Kulturrausch. Das ist jetzt
77 die Zusammenfassung von (zeigt auf Flyer) diesen Gemeinden
78 hier. Da machen wir zusammen in Prinzip dieses Heftchen. Da
79 ist noch ein ehrenamtlicher Mitarbeiter aus Wilhermsdorf
80 dabei. Das ist der Herr D. S., der steht hier irgendwo mit
81 dabei, der engagiert sich für diese alle Gemeinden und
82 versucht in jede Gemeinde Künstler zu bringen und das ist auch
83 für mich so der Ansprechpartner: "Oh, ich kenne da jemanden,
84 der kennt die. Ich frage mal nach, ob die kommen können." Der
85 ist auch bei uns im Kulturbeirat immer mit dabei bei den
86 Besprechungen.
- 87
- 88 I: Ok und der Kulturbeirat setzt der sich zusammen aus den
89 unterschiedlichen Gemeinden, die da mitwirken?
- 90
- 91 B: Nee, das sind nur unsere.
- 92
- 93 I: Und in wieweit arbeiten dann die Gemeinden zusammen bei dem
94 Kulturrausch?
- 95
- 96 B: Im Prinzip ist das/ Besteht die Zusammenarbeit lediglich
97 aus diesem Heftchen, dass wir das miteinander rausgeben.
98 Ansonsten, es gibt Gemeinden, die machen eine Veranstaltung im
99 Jahr, ich weiß nicht, macht Neuhof mehrere, Wilhermsdorf macht
100 drei, vier Veranstaltungen im Jahr, die der Herr S.
101 organisiert, da macht von der Gemeinde eigentlich keiner so
102 wirklich etwas, von den anderen auch nicht wirklich viel, da
103 organisiert das auch wieder jemand anderes ehrenamtlich. Also
104 mit den Gemeinden direkt habe ich nicht wirklich viel Kontakt,
105 wobei wir gesagt haben, wir möchten das auch ein bisschen
106 intensivieren, bloß wenn keiner dafür zuständig ist im Rathaus
107 oder wenig macht bringt es nichts. Aber dieses Heftchen
108 bringen immer noch gemeinsam raus.
- 109
- 110 I: Und da geht es dann eher darum zu gucken, also die Bürger
111 zu informieren wo findet welche Veranstaltung statt und dass

112 es auch/ und dann guckt man wahrscheinlich auch, dass es nicht
113 unbedingt immer zusammen auf ein Datum fällt.

114

115 B: Genau. Also das sind alles unsere Veranstaltungen von
116 diesen Gemeinden und das verteilen wir immer großräumig im
117 Landkreis das Heftchen, dass die Leute eben sehen, der
118 Landkreis oder wir bieten etwas kulturmäßig und/ Aber im
119 Prinzip arbeitet jeder Gemeinde so ein bisschen für sich. Wir
120 wollen uns halt nicht überschneiden und keine Kundschaft
121 wegnehmen, aber/

122

123 I: Ok, super. Und dann jetzt, wenn man die Finanzierung
124 anguckt/ (...)

125

126 B: Naja das Heftchen hier finanziert sich aufgrund von
127 Anzeigen und die Finanzierung unserer Kulturveranstaltungen,
128 naja, wir haben für die Markt Erlbacher in unserem Haushalt
129 ein bestimmtes Budget mit dem müssen wir gucken, dass wir zu r
130 Recht kommen.

131

132 I: Und das kommt dann wahrscheinlich vom Land oder? Also vom
133 Bundesland?

134

135 B: Nee, das Budget bestimmen wir.

136

137 I: Das bestimmt ihr?!

138

139 B: Das bestimmen wir!

140

141 I: Was ihr zur Verfügung habt für so Kulturangebote.

142

143 B: Also wenn ich jetzt sagen: „Wir möchten nächstes Jahr mal
144 eine größere Veranstaltung.“, dann sage ich unserem Kämmerer
145 rechtzeitig Bescheid: „Können wir ein bisschen mehr Geld in
146 unserem Haushalt einstellen, wir bräuchten mehr.“ Also das ist
147 dann/

148

149 I: Ok. Dann jetzt ein bisschen zur Gemeinde an sich, weil da
150 gibt es ja jetzt zum Beispiel demografische oder
151 gesellschaftliche Umbrüche oft, so mit höherem
152 Altersdurchschnitt in der Gemeinde, viel Wegzug. Gibt es da
153 auch irgendetwas in Markt Erlbach? Dinge, die man/ mit denen
154 Sie sich so beschäftigen.

155

156 B: Das wüsste ich jetzt nichts spezielles.

157

158 I: Ok, weil nämlich die nächste Frage wäre, welche Maßnahmen
159 dann so ergriffen werden, um das zu/

160

161 B: Naja, wenn man da jetzt so sieht, dass die Leute älter
162 werden: Wir haben jetzt vor ein paar Monaten einen Bürgerbus
163 eingerichtet. Das hat jetzt wieder nichts mit Kultur zu tun,
164 aber die Gemeinde bietet einen Bürgerbus an, den Ehrenamtliche
165 fahren und man kann da anrufen und sagen: „Ich möchte von da
166 nach da.“, aber nur im Gemeindegebiet und den muss man nicht
167 bezahlen, das ist auf Spendenbasis. Und das sind hauptsächlich

168 Senioren, weil sie gesagt haben: „Wird älter.“ Es sind viele
169 Senioren, die das gerne in Anspruch nehmen. Wir haben so viele
170 Ortsteile. Wenn sie aus dem Ortsteil nach Markt Erlbach zum
171 Doktor müssen, dann nehmen sie das gerne in Anspruch.

172

173 I: Ah ja und jetzt auf die Migration zum Beispiel bezogen,
174 weil ja viele Geflüchtete auch in die Gemeinden kamen?

175

176 B: Es hat sich bei uns/ Als das Thema aktuell war vor ein paar
177 Jahren, hat sich bei uns ein Verein gegründet, die (Mime?)
178 „Miteinander Markt Erlbach“, die kümmern sich ein bisschen um
179 die Familien, die bei uns noch da sind. Bei Behördengängen,
180 beim Formularausfällen oder auch Unterstützung teilweise mit
181 Essen vorbeibringen oder was auch immer.

182

183 I: Ok. Und aber so .. ein kulturelles Angebot gab es eher
184 weniger dann?

185

186 B: Nee, da haben wir noch nicht gemacht. Also wir von der
187 Gemeinde aus noch nicht.

188

189 I: Ok. Dann sind wir jetzt ja schon bei der zweiten Kategorie.
190 Jetzt generell auf die Kultur bezogen: Welchen Stellenwert hat
191 aus Ihrer Sicht die Kultur in der Gemeinde Markt Erlbach?

192

193 B: Also durch das, dass wir wirklich sieben Kulturbeiräte
194 haben und uns wirklich (hustet) regelmäßig treffen und auch
195 wirklich, ich glaube letztes Jahr hatten wir neun
196 Veranstaltungen, dieses Jahr weiß ich gar nicht auswendig, ist
197 es uns schon wichtig und wir gucken auch, dass wir für alle
198 Altersklassen im Prinzip was haben. Wir haben immer in unserem
199 Jahresprogramm ein Kinderprogramm mit dabei und das andere ist
200 auch klassische Musik, soll auch mal was anderes sein. Mal ein
201 Kabarett oder so, wir gucken schon, dass für jeden etwas dabei
202 ist.

203

204 I: Und warum denken Sie, dass das wichtig ist für die
205 Gemeinde? Also warum Kultur generell wichtig für eine Gemeinde
206 ist?

207

208 B: Das weiß ich gar nicht. Kann ich Ihnen nicht/ Ich bin
209 selbst nicht so in die Kultur mit eingestiegen. Ich weiß es
210 nicht so genau warum, aber/

211

212 I: Ok. Und welche Einrichtungen oder Themen stehen für die
213 Geschichte von bzw. für die Gegenwart? Also damit meine ich
214 jetzt zum Beispiel ein Museum oder wird irgendwie die
215 Geschichte von Markt Erlbach irgendwo/?

216

217 B: Wir haben das schöne Rangaumuseum. Das wurde jetzt erst
218 renoviert .. Da ist einiges im Umbruch, finden Ausstellungen
219 statt. Es wurde jetzt schön renoviert und war auch wieder eine
220 Ausstellung mit der Partnergemeinde aus Polen mit drin. Also
221 da tut sich auch einiges bei uns im Museum.

222

- 223 I: Ok und wird das irgendwie von der Gemeinde gefördert dieses
224 Museum?
225
- 226 B: Finanziell kann ich Ihnen nicht genau sagen, ich glaube es,
227 aber das kann ich selbst nicht beantworten.
228
- 229 I: Genau und jetzt zu den kulturellen Angeboten, die es so in
230 der Kommune gibt. Also einmal die kulturellen Veranstaltungen,
231 vielleicht können Sie da nur ein paar aufzählen?
232
- 233 B: Na klar. Ich kann Ihnen gleich (nimmt Flyer in die Hand)
234 hier in der Broschüre zeigen, was bei uns ist. Wir hatten
235 jetzt im Februar eine schwarze Komödie mit Saskia Leder „Die
236 erfolgreiche Frau“. War ausverkauft, die Veranstaltung kam
237 sehr gut an. In der Ranggauhalle haben wir ein Theater,
238 Kindertheater, gehabt: „Aschenputtel“. Das war richtig schön
239 mit richtigen Schauspielern, nicht mit Puppen. Das kam auch
240 gut an. Jetzt steht bevor ein Fußtheater. Ist jetzt schon
241 ausverkauft, obwohl das erst am 24.03 stattfindet. Aber
242 ausverkauft/ Das findet bei uns im Bürgerhaus statt, wir
243 dürfen nur 80 Personen in den Saal oben reinlassen, aber
244 trotzdem/ Wird sehr gut angenommen, ja. Ja und ansonsten haben
245 wir hier nochmal ein Theater und (blättert im Flyer) wir haben
246 herbstliche Kammermusik im Oktober dann wieder. Das ist/ Wir
247 gucken auch immer gerne, dass wir mehr junge Künstler
248 unterstützen und das ist ein Ensemble von der Musikschule aus
249 dem Landkreis. Das sind eben junge Künstler, die sich
250 zusammengeschlossen haben und das haben wir eben dieses Jahr
251 auch mal organisiert.
252
- 253 I: Ok und gibt es noch andere, außer jetzt so Theater- oder
254 Musikveranstaltungen? .. Zum Beispiel auch wie Kirchweihen
255 oder so traditionelle Feste, die jetzt schon ewig stattfinden?
256
- 257 B: Natürlich. Wir haben im Mai unser Marktfest, das alle zwei
258 Jahre stattfindet. Das ist ein zweitägiges Fest mittlerweile.
259 Das ist organisiert die Kollegin jetzt, das ist gerade jetzt
260 in der heißen Phase. Kirchweihen sowieso, in allen Ortsteilen
261 hat jeder seine eigene Kirchweih. Ja, ansonsten die
262 Traditionsveranstaltungen, wie gesagt, das Weinfest, das dann
263 aber die Vereine machen, oder solche Sachen, das findet
264 regelmäßig statt.
265
- 266 I: Und generell so Traditionspflege oder Brauchtumpflege/
267 kümmern sich da auch eher die Verein drum?
268
- 269 B: Das machen die Vereine, ja.
270
- 271 I: Gibt es dann/
272
- 273 B: Da gibt es verschiedene Vereine. Wie jetzt Brauchtum, da
274 denke ich jetzt auch an den ersten Mai, Maibaum aufstellen zum
275 Beispiel, das machen die Ortsburschen. Ja, an der Kirchweih
276 dieses Bärenreiben/ Das machen aber alles die Vereine.
277 Genauso wie Faschingsveranstaltungen, die Prunksitzungen bei

- 278 uns, das macht dann das Faschingskomitee, aber die sind so
279 jedes Jahr, die Traditionsveranstaltungen.
280
- 281 I: Ok, super. Und wenn man jetzt die Kulturangebote, die wir
282 so aufgezählt haben, wenn man die auf die Zielgruppen münzt:
283 Was gibt es da so für Kinder und Jugendliche? Gibt es da
284 Veranstaltungen aber auch andere Förderungen wie zum Beispiel
285 Skateplätze oder irgendwie/ ?
286
- 287 B: Natürlich. Wir haben einen Skatepark vorne am Sportplatz.
288 Der TSV, unsere Verein, ist ein riesengroßer Verein, in dem,
289 glaube ich, jeder Junge in Markt Erlbach Fußball spielt. Wir
290 haben viele Spielplätze, wir haben einen Jugendtreff, der
291 jetzt wieder über die Gemeinde läuft. Da haben wir jetzt
292 wieder jemanden eingestellt. Zweimal in der Woche hat der
293 abends offen, zu dem Jugendliche hingehen können.
294
- 295 I: Und ... der ist dann wie so ein Jugend/ Also da kann man
296 einfach hingehen zu der bestimmten Zeit/ ?
297
- 298 B: Und spielt Kicker oder Playstation oder unterhält sich,
299 bestellt sich mal Pizza miteinander, Halloweenparty, sowas
300 halt.
301
- 302 I: Ok, cool. Dann so für Berufstätige zwischen 35 und 55? So
303 spezielle Veranstaltungen?
304
- 305 B: Da ist jetzt speziell nichts. Das wäre jetzt wie zum
306 Beispiel ich denke jetzt an „Die erfolgreiche Frau“, die
307 abends im Bürgerhaus stattfindet. Kann ich mir gut vorstellen
308 für diese Altersklasse, aber ansonsten/
309
- 310 I: Also halt die Veranstaltungen, die im Kulturrasch dann
311 auch drin stehen?
312
- 313 B: Mhm.
314
- 315 I: Dann Senioren was spezielles?
316
- 317 B: Ja, wir haben einen Seniorenbeauftragten. Auch ein
318 ehrenamtlicher Herr, der sich ein bisschen kümmert. Wir haben
319 einen Seniorenbeirat, die auch für die Senioren einen
320 Weißwurstfrühshoppen oder ein Kaffeetrinken organisieren. Und
321 einmal im Jahr machen sie, glaube ich, auch einen Fahrt
322 irgendwohin. Das organisieren aber die Senioren unter sich.
323
- 324 I: Und jetzt nochmal Migranten?
325
- 326 B: Das macht dieser (Mime-Verein?) auch regelmäßig
327 Veranstaltungen, wie ein Frühlingsfest oder einen Osterbrunch
328 oder wo sie auch mal/ An Weihnachten zum Beispiel haben sie
329 miteinander Plätzchen gebacken.
330
- 331 I: Ok, das macht dann der Verein?
332
- 333 B: Genau.

- 334 I: Und fördern Sie diese Vereine so von der Gemeinde aus?
335
- 336 B: Wie gesagt, da bin ich mir auch wieder nicht sicher, weil
337 ich die Finanzen nicht genau/ aber ich kann mir vorstellen,
338 dass die auch finanzielle Unterstützung bekommen, aber
339 inwiefern, das kann ich Ihnen wirklich nicht genau sagen.
340
- 341 I: Ok, gut. Dann zur letzten Kategorie, der Heimatpflege.
342 Finden Sie das Heimatpflege ein wichtiges Thema für Kommunen
343 ist?
344
- 345 B: Mhm, auf jeden Fall.
346
- 347 I: Und können Sie da dann einschätzen, warum Heimatpflege
348 wichtig sein könnte?
349
- 350 B: Ja, man soll schon wissen wo seine Wurzeln sind, wo man
351 herkommt, finde ich. Und ja, es sollen so Bräuche, die es
352 früher schon gegeben hat, wie das Maibaum aufstellen oder was
353 weiß ich, das sollte trotzdem weiter geführt werden.
354
- 355 I: Und wenn Sie an Ihre Gemeinde Markt Erlbach denken, wie
356 schätzen Sie da die Heimatverbundenheit der Einwohner ein?
357
- 358 B: Schon ziemlich eng, denke ich. Die Markt Erlbacher, glaube
359 ich, sind schon stolz darauf, dass Sie Markt Erlbacher sind
360 (lacht).
361
- 362 I: Können Sie vielleicht einschätzen, das ist jetzt nur
363 interessehalber, was dazu beiträgt, dass sie sich so verbunden
364 fühlen?
365
- 366 B: Das weiß ich nicht, das kann ich nicht sagen.
367
- 368 I: Ok. Und welchen Stellenwert hat die Heimatpflege in der
369 Gemeinde selbst?
370
- 371 B: Ja wir gucken schon, dass alle diese Veranstaltungen, wie
372 die Kirchweihen und so weiter, wenn möglich aufrecht erhalten
373 werden. Doch, es stimmt, auch mit der finanziellen
374 Unterstützung, weiß ich jetzt zum Beispiel, dass auch die
375 Ortsburschen, wenn sie ihren Maibaum aufstellen, ein Essen
376 oder irgendetwas von der Gemeinde bekommen und so glaube ich,
377 ist es bei mehreren Vereinen. Wie gesagt, ich kann das nicht
378 hundertprozentig sagen, aber es gibt auch von der Gemeinde
379 Unterstützung, dass eben die Traditionsfeste weitergeführt
380 werden.
381
- 382 I: Denken Sie dann, dass die Traditionsfeste vielleicht auch
383 dazu beitragen, dass sich die Menschen so heimatverbunden
384 fühlen, weil/?
385
- 386 B: Mit Sicherheit.
387
- 388 I: Ok, genau und welche Maßnahmen werden dann so von der
389 Gemeinde ergriffen, dass sich die Einwohner heimisch fühlen?

- 390 B: Ja, wir versuchen schon einiges zu machen hier. Wie gesagt,
391 dass wir die Traditionsfeste fördern, dass wir/ (Überlegt) Ja,
392 was gibt es denn da für Beispiele, was wir noch machen, dass
393 man sich heimisch fühlt? Wüsste ich jetzt spontan/
394
- 395 I: Vielleicht wenn man jetzt Kindergärten oder sowas/?
396
- 397 B: Ja wir/ Es bekommt bei uns zum Beispiel jedes Kind einen
398 Kindergartenplatz oder einen Krippenplatz. Wir gucken da schon
399 danach. Wir haben die Krippe auch neugebaut hinten, also wir
400 gesehen haben, es besteht Bedarf. Also wir reagieren da schon
401 ziemlich schnell.
402
- 403 I: Ok und die/ Wenn man von den Traditionsfesten weggeht, die
404 anderen Veranstaltungen, spielen dann da auch mit rein in die
405 Heimatpflege?!
- 406
- 407 B: Bestimmt auch. Wir schauen auch, dass wir was bekommen, das
408 den Markt Erlbachern gefällt. Es nicht so, dass wir sagen, wir
409 wollen jetzt mal etwas exotisches in Markt Erlbach, weil wir
410 genau wissen, da würde kein Markt Erlbacher kommen. Also wir
411 gucken schon, welche Veranstaltungen sind in letzter Zeit gut
412 gelaufen, was gefällt den Markt Erlbachern, worüber wird
413 gesprochen? Die Beiräte sind ja auch im Ort unterwegs und
414 bekommen mit, was gesprochen wird. Das sind ja alles Markt
415 Erlbacher. Und da heißt es schon: "Ja, und die haben erzählt,
416 die waren jetzt schon in sowas, brauchen wir jetzt nicht
417 wieder". Also da achten wir dann schon auch drauf.
418
- 419 I: Also Neuhof oder Emskirchen hat gemeint, dass alle
420 Ortsteile, die jetzt keine Gastwirtschaften haben,
421 Dorfgemeinschaftshäuser unterstützen. Gibt es sowas in Markt
422 Erlbach dann auch?
423
- 424 B: Das weiß ich gar nicht. Das kann ich Ihnen jetzt gar nicht
425 beantworten.
426
- 427 I: Ok und .. dann zu der Frage, die haben wir ja gerade schon
428 beantwortet, denken Sie das kulturelle Faktoren wie Brauchtum
429 und Sprache, Dialekt oder die Veranstaltungen zur
430 Heimatverbundenheit beitragen?
431
- 432 B: Ja.
433
- 434 I: Können Sie vielleicht mal ganz kurz so Ihre Einschätzung
435 geben, was so die wichtigsten kultureller Faktoren für die
436 Heimatverbundenheit ist? Traditionen, Brauchtum kann man als
437 eines fassen, Denkmäler, Sprache, Bildung und soziale
438 Gemeinschaften.
439
- 440 B: Naja, ich denke, dass die Tradition und das Brauchtum sehr
441 wichtig ist, dann denke ich kommt die Sprache und dann die
442 Vereine und soziale Gemeinschaften. Das ist schon sehr wichtig
443 denke ich.
444

- 445 I: Gibt es so Treffpunkte, außer jetzt für die Jugendlichen
446 mit dem Jugendtreff, andere Treffpunkte, an denen sich die
447 Erwachsenen treffen können, Sitzungen abhalten?
448
- 449 B: Es gibt verschiedene. Jeder Verein macht seine Sitzungen,
450 es gibt auch in jeder Gastwirtschaft die Stammtische, an denen
451 sie sich regelmäßig treffen (hustet).
452
- 453 I: Und dann habe ich noch von dem Bürgerhaus gelesen.
454
- 455 B: Genau, das Bürgerhaus ist eine Gastwirtschaft, die uns die
456 Frau T. als Stiftung eingerichtet hat und uns zur Verfügung
457 gestellt hat. Unten ist noch eine Gaststätte, die
458 Privaträumlichkeiten eingerichtet hat. Einmal im Monat, das
459 ist auch ein Beirat, der Bürgerhausbeirat, betreibt einmal im
460 Monat hier einen Dämmershoppen. Da haben die abends dann
461 geöffnet (...) und dann kann man im Prinzip wie in eine
462 Gastwirtschaft gehen, Karten spielen, sich unterhalten, ein
463 bisschen was trinken.
464
- 465 I: Ok. Welche Zielgruppen sollte man besonders so ansprechen,
466 damit sie sich heimatverbunden fühlen?
467
- 468 B: Immer versuchen die Jugendlichen schon immer mit zu
469 integrieren, was auch immer schwierig wird, aber, ich denke,
470 dass wir den Jugendtreff wieder aufgemacht haben/ (...) Wir sind
471 froh, dass wir einen jungen Mann gefunden haben, der das gerne
472 macht und ich denke, dass die Jugendlichen dann auch gerne
473 hingehen, wenn sie jemanden haben, mit dem sie gut können.
474
- 475 I: Und warum finden Sie die Zielgruppe wichtig anzusprechen?
476
- 477 B: Damit sie bleiben in Markt Erlbach und damit sie auch diese
478 Traditionen und das Brauchtum weiterhin kennenlernen und
479 beibehalten.
480
- 481 I: Und jetzt gleich schon zur letzten Frage: Welche
482 kulturellen Maßnahmen könnte man für die Heimatpflege
483 vielleicht noch einsetzen?
484
- 485 B: Kulturelle Maßnahmen/ Wir tun schon recht viel. Ich wüsste
486 nicht, was wir noch viel mehr machen sollten.

Anlage 6: Kategoriensystem

	Kategorienbezeichnung	Definition	Ankerbeispiel	Codierregel
OK I	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit	Angaben zum Beruf oder Funktionalität des Amtes allgemein	„sehe ich einmal in der (laut) Verwaltungstätigkeit, bei der ich einen kleinen Hintergrund habe und dann vor Allem als Bürgermeister hat man natürlich viele Möglichkeit zu wirken und einzuwirken auf Menschen und auf Gemeinschaften“ (Interview T: Z. 19-22)	Hier können auch Angaben gemacht werden, die sich nicht speziell auf Kultur beziehen
UK I.1	Aufgaben im Kulturrat	Aktuelle Aufgaben in dem Kulturrat der Kommune mit denen sich die befragte Person zur Zeit beschäftigt	„Ich mache im Moment das Marktfest und die Kunstmeile. Es fängt halt schon unheimlich früh an, dass ich das organisieren muss.“ (Interview S: Z. 19-21)	Hier werden nur Aufgaben aufgeführt, die den kulturellen Sektor der Kommune betreffen.
UK I.2	Kooperationspartner intern	Interne Kooperationspartner mit denen die Kommune bzw. die interviewte Person hauptsächlich zusammenarbeitet.	„Hauptsächlich Vereine .. würde ich jetzt sagen“ (Interview S: Z. 95) „Das ist wirklich mein Kulturbeirat, also die Ehrenamtlichen aus Markt Erlbach“ (Interview B: Z. 53-54)	Bezieht sich nur auf Antworten, die die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern innerhalb der Kommune betreffen
UK I.3	Kooperationspartner extern	Externe Kooperationspartner mit denen die Kommune bzw. die interviewte Person hauptsächlich zusammenarbeitet.	„und da gibt es ja den Kulturtausch. Also das heißt nicht nur innerhalb der Gemeinde, sondern auch über die Grenzen der Gemeinde hinaus.“ (Interview T: Z. 128-130)	Bezieht sich nur auf Antworten, die die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern außerhalb der Kommune betreffen

UK I.4	Auswirkungen demografischer und gesellschaftlicher Wandel	Damit sind Auswirkungen, wie Migration, erhöhter Altersdurchschnitt der Einwohner oder Wegzug von jungen Leute, gemeint	„Ja, wir haben da eigentliche das komplette Programm. .. Gerade mit den neuen Baugebieten hat man natürlich auch mehr Familien, die zu ziehen.“ (Interview S: Z. 177-179)	Meint diejenigen Auswirkungen, die die Kommune direkt betreffen
UK I.5	Maßnahmen im Umgang mit Wandel	Maßnahmen, die die Kommune in Folge der Auswirkungen des Wandels ergreift, um sie zu bekämpfen	<p>„Wir haben im Aurach-Treff (Anmerkung der Verfasserin: Aurach-Treff ist ein Emskirchner Mehrgenerationenhaus) das „Café international“ ins Leben gerufen ... und da haben wir alle Einwohner aus Emskirchen mit Migrationshintergrund eingeladen“ (Interview S: Z. 208-212)</p> <p>„Wir haben immer noch in Deutschland, behaupte ich mal, immer noch mehr Sterbefälle als Geburten, auch wenn es im Moment wieder ein bisschen nach oben geht. Es gibt auch gesellschaftlichen Wandel mit Sicherheit.“ (Interview T: Z. 252-255)</p>	
UK I.6	Finanzierung	Finanzierung der Kulturangebote in der Kommune	„Die Einrichtungen müssen sich selbst finanzieren. Das gilt für Vereine .., Kirche eingeschränkt, für die Gastwirtschaften, für die Gemeinschaftshäuser.“ (Interview B: Z. 225-227)	Finanzierung der Kulturangebote in der Kommune
OK II	Kultur in der Kommune	Beschäftigt sich mit den kulturellen Angeboten in der Kommune		

		und der Einstellung der Kommunalpolitik gegenüber der Kultur		
UK II.1	Stellenwert Kultur	Die Höhe des Stellenwertes, die die Kultur in der Gemeindegarbeit hat	<p>„Also ist natürlich/ Die Kultur hat einen hohen Stellenwert“ (Interview T: Z. 326-327)</p> <p>„Also durch das, dass wir wirklich sieben Kulturbeiräte haben und uns wirklich (hustet) regelmäßig treffen und auch wirklich, ich glaube letztes Jahr hatten wir neun Veranstaltungen, dieses Jahr weiß ich gar nicht auswendig, ist es uns schon wichtig“ (Interview B: 193-197)</p>	
UK II.2	Begründung: Wichtigkeit kultureller Angebote für Kommunen	Gründe, warum Kulturarbeit für eine Kommune wichtig ist	<p>„Und man auch dadurch ein wenig die Chance sich zu präsentieren als Gemeinde, was man alles hat“ (Interview S: Z. 320-322)</p> <p>„weil sie mitentscheidend ist für Gemeinschaften, die vor Ort vorhanden sind, wachsen sollen, Integration und als nächsten Schritt, würde ich sagen, zur Attraktivität beitragen können.“ (Interview T: Z. 328-331)</p>	
UK II.3	Themen und Einrichtungen für Geschichte und Gegenwart	Damit sind Themen oder Einrichtungen gemeint, die sich mit der Geschichte der Kommune auseinandersetzen oder diese	„Vor Allem die Kirchweih, ja. Die Kunstmeile haben wir heuer jetzt auch das 11. Mal, das 11. Jahr. (Überlegt) Der Adventsmarkt ist eigentlich auch schon	

		aufzeigen, beispielsweise Museen, Denkmäler, etc.	traditionell. (Überlegt) Der Heimatverein natürlich“ (Interview S: Z. 332-335)	
UK II.4	Förderung von Einrichtungen und Themen	Förderung der kommunalen Kulturpolitik von bereits erwähnten Einrichtungen und Themen	„Zuschüsse vom Markt Emskirchen. Ja, dann natürlich auch durch Arbeitskraft, wenn sie irgendwas brauchen.“ (Interview S: Z. 422-423)	
UK II.5	Kulturelle Angebote in der Kommune	Befasst sich mit allen kulturellen Angeboten, die die entsprechende Kommune bietet	„Konzerte, Theater.“ (Interview S: Z. 451) „Wir haben im Mai unser Marktfest, das alle zwei Jahre stattfindet. Das ist ein zweitägiges Fest mittlerweile. Das ist organisiert die Kollegin jetzt, das ist gerade jetzt in der heißen Phase. Kirchweihen sowieso, in allen Ortsteilen hat jeder seine eigene Kirchweih.“ (Interview B: Z. 257-261)	
UK II.5.1	Kulturelle Maßnahmen für Kinder und Jugendliche	Kulturelle Maßnahmen der Kommune für Kinder und Jugendliche	„Kinder und Jugendliche: Kirche, Jugendgruppen.“ (Interview T: Z. 436-437)	Nur Angebote für die Zielgruppe
UK II.5.2	Kulturelle Maßnahmen für Berufstätige zwischen 35 und 55	Kulturelle Maßnahmen der Kommune für Berufstätige zw. 35 und 55	„Berufstätige: Gut, Kulturrausch.“ (Interview T: Z. 437)	Nur Angebote für die Zielgruppe
UK II.5.3	Kulturelle Maßnahmen für Familien	Kulturelle Maßnahmen der Kommune für Familien	„Es gibt ein Kinder-Eltern-Frühstück alle zwei Wochen im Aurach-Treff.“ (Interview S: Z. 573-574)	Nur Angebote für die Zielgruppe

UK II.5.4	Kulturelle Maßnahmen für Senioren	Kulturelle Maßnahmen der Kommune für Senioren	„wir haben einen Seniorenbeauftragten. Auch ein ehrenamtlicher Herr, der sich ein bisschen kümmert. Wir haben einen Seniorenbeirat, die auch für die Senioren einen Weißwurstfrühshoppen oder ein Kaffeetrinken organisieren.“ (Interview B: Z. 317-320)	Nur Angebote für die Zielgruppe
UK II.5.5	Kulturelle Maßnahmen für Migranten	Kulturelle Maßnahmen der Kommune für Migranten	„Wir haben im Aurach-Treff (Anmerkung der Verfasserin: Aurach-Treff ist ein Emskirchner Mehrgenerationenhaus) das „Café international“ ins Leben gerufen“ (Interview S. 208-210)	Nur Angebote für die Zielgruppe
OK III	Heimatverbundenheit in der Kommune	Beschäftigt sich mit Heimatverbundenheit in der Kommune und den kulturellen Maßnahmen zur Stärkung der Heimatverbundenheit		
UK III.1	Wichtigkeit von Heimat und Heimatpflege in der Kommunalpolitik	Erörterung, ob und warum Heimat und Heimatpflege für Kommunen wichtig ist	„Heimat ist natürlich auch immer Identifikation und Identifikation mit einer Gemeinschaft, was anderes ist ja die Kommune nicht, erleichtert dann auch Engagement, eine Mitarbeit, eine Mithilfe, ein sich mit einbringen, vom Gemeinderat bis runter zum Helfer, der einen Stand aufbaut am Marktplatzfest.“ (Interview T: Z. 489-484)	

UK III.2	Wie hoch ist die Heimatverbundenheit in der Kommune	Einschätzung der Höhe der Heimatverbundenheit der Einwohner mit ihrer Kommune	„Ich glaube, das hält sich die Waage. Manche sind total interessiert, anderen ist es wieder völlig egal.“ (Interview S: Z. 707-708)	
UK III.3	Stellenwert von Kulturangeboten bzgl. der Heimatverbundenheit	Stellenwert, den die Kommunalpolitik den Kulturangeboten zur Stärkung der Heimatverbundenheit gibt	„Heimatspflege und Kultur kombiniert das hat natürlich einen hohen Stellenwert.“ (Interview T: Z. 564-656)	
UK III.4	Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	Maßnahmen, die die Heimatverbundenheit der Einwohner stärken bzw. fördern	„Natürlich durch Werte, ... man versucht auch ein bisschen Verantwortung abzugeben, weil wenn man Verantwortung hat, dann fühlt man sich ja auch wichtig und macht das dann auch gerne.“ (Interview S: Z. 754-757)	
UK III.4.1	Tradition und Brauchtum	Kulturelle Maßnahmen, die die Heimatverbundenheit stärken, eingeordnet in Tradition und Brauchtum	„Die Kirchweih ist die Tradition der Gemeinschaft aber es gibt viele Traditionen, die auch wieder in kleinen Einheiten da sind. Brauchtum, Tradition bei den Schützen, das wissen wir ja, die steht ganz oben.“ (Interview T: Z. 633-636)	
UK III.4.2	Gemeinschaft und Vereine	Kulturelle Maßnahmen, die die Heimatverbundenheit stärken, eingeordnet in Gemeinschaft und Vereine	„da treffen wir uns einmal im Jahr. Da sind, naja, nicht immer alle dabei, aber da kommen die Vereine und da sprechen wir darüber. Wann machen wir das, machen wir das? Das sind Dinge, bei denen die Gemeinde sagt: „Ok, jetzt mal an einen	

			Tisch ran.“ Das sind so kleine Maßnahmen, die natürlich wichtig sind“ (Interview T: Z. 656-661)	
UK III.4.3	Bildung	Kulturelle Maßnahmen, die die Heimatverbundenheit stärken, eingeordnet in Bildung	„Es bekommt bei uns zum Beispiel jedes Kind einen Kindergartenplatz oder einen Krippenplatz. Wir gucken da schon danach.“ (Interview B: Z. 398-399)	
UK III.4.4	Sprache	Kulturelle Maßnahmen, die die Heimatverbundenheit stärken, eingeordnet in Sprache	„Wir haben sogar noch eine große Theatergruppe in Hirschneuses. Die dürfen wir nicht vergessen. Theater ist jetzt schon etwas/ (I: wo viel Kultur mitspielt). I: Ist das dann auch so ein Mundarttheater, also/ T: Ja ja. I: Der Dialekt spielt da ja dann auch wieder eine große Rolle. T: Der Dialekt spielt eine große Rolle (Interview T: Z. 665-675)	
UK III.4.5	Denkmalpflege	Kulturelle Maßnahmen, die die Heimatverbundenheit stärken, eingeordnet in Denkmalpflege	„Finanzielle Unterstützung, Denkmäler, das ist auch etwas, das kann ja einmal ein Bau sein, zum anderen aber auch wie das Denkmal, das Wort, eigentlich gilt. Kriegerdenkmal und solche	

			Dinge und da ist die Gemeinde immer finanziell und/“ (Interview T: Z. 645-649)	
UK III.5	Wichtigkeit kultureller Faktoren für die Heimatverbundenheit	Schätzt die Wichtigkeit der kulturellen Faktoren Traditionen, Brauchtum, Sprache, Bildung, Vereine und soziale Gemeinschaften für die Heimatverbundenheit ein	„Das ist eigentlich alles wichtig. Gerade die Sprache, wenn ich überleg, über die Sprache läuft ja alles. Bilder, ja, die VHS, aber das läuft ja nicht über Emskirchen. Aber wir ja auch Schulen da. Ist natürlich auch wichtig, dass im Ort noch Schulen sind. Naja und die Traditionen, das Brauchtum, das ist alles total wichtig, dass das für unsere Nachwelt noch erhalten bleibt.“ (Interview S: 856-862)	Beschränkt sich auf die Faktoren Tradition, Brauchtum, Sprache, Bildung, Vereine und soziale Gemeinschaften
UK III.6	Zielgruppen zur Stärkung der Heimatverbundenheit	Erörterung welche Zielgruppen besonders ins Blickfeld der Heimatpflege gerückt werden sollten und warum	„Also kann man durchaus sagen, dass ich als Zielgruppe, wenn ich das für die Zukunft erhalten will, natürlich Neubürger sehen kann aber auch junge Menschen, wo man sagt: „Die Jugend, wenn wir da mithin bringen, dann hat ein Angebot, wenn die Scheierntheater (ein Angebot?) für junges Publikum haben, dann haben sie vielleicht auch die Chance, dass, wenn sie wieder Akteure brauchen, auch ein paar Junge wieder reinwachsen.“ (Interview T: Z. 696-703)	

Anlage 7: Codierung mit Hilfe des Programms MAXQDA

C:/Users/julia/Documents/Masterarbeit/Codierung_Masterarbeit.mx18 - MAXQDA Analytics Pro 2018 (Release 18.0.7)

MAXQDA 2018

Methoden Visual Tools Reports Stats MAXDictio

Liste der Codes

- Codesystem
- Heimatverbundenheit in der Kommune
 - Wichtigkeit kultureller Faktoren für die Heim...
 - Zielgruppen zur Stärkung der Heimatverbun...
 - Wichtigkeit von Heimat und Heimatpflege in ...
 - Wie hoch ist die Heimatverbundenheit in der...
 - Stellenwert von Kulturangeboten bzgl. der H...
 - Maßnahmen zur Heimatverbundenheit
 - Tradition und Brauchtum
 - Gemeinschaft und Vereine
 - Bildung
 - Sprache
 - Denkmalpflege
 - Kultur in Kommune
 - Stellenwert Kultur
 - Begründung: Wichtigkeit kultureller Angebote
 - Themen und Einrichtungen für Geschichte u...
 - Förderung von Einrichtungen und Themen
 - Kulturelle Angebote in der Kommune
 - Kulturelle Maßnahmen für Kinder und Ju...
 - Kulturelle Maßnahmen für Berufstätige z...
 - Kulturelle Maßnahmen für Familien
 - Kulturelle Maßnahmen für Senioren
 - Kulturelle Maßnahmen für Migranten
 - Einrichtung, Funktion, Tätigkeit
 - Aufgaben im Kulturamt
 - Kooperationspartner intern
 - Kooperationspartner extern
 - Auswirkungen demografischer und gesellschaftl...
 - Maßnahmen im Umgang mit Wandel
 - Finanzierung

Sets

Dokument-Browser: Transkription_In...

657 uns einmal im Jahr. Da sind, naja, nicht immer alle dabei,
658 aber da kommen die Vereine und da sprechen wir darüber. Wann
659 machen wir das, machen wir das? Das sind Dinge, bei denen die
660 Gemeinde sagt: „Ok, jetzt mal an einen Tisch ran.“ Das sind so
661 kleine Maßnahmen, die natürlich wichtig sind, weil das nur
662 funktioniert, wenn nicht am gleichen Tag in Oberfeldbrecht
663 Kirchweih ist und die Unterfeldbrechter sagen: „Wir machen
664 jetzt ein Grillfest oder wir machen eine Theateraufführung.“
665 Apropos Theater, das darf ich nicht vergessen. Wir haben sogar
666 noch eine große Theatergruppe in Hirschnesues. Die dürfen wir
667 nicht vergessen. Theater ist jetzt schon etwas/ (I: wo viel
668 Kultur mitspielt).
669
670 I: Ist das dann auch so ein Mundarttheater, also/

671 T: Ja ja.
672
673 I: Der Dialekt spielt da ja dann auch wieder eine große Rolle.
674
675 T: Der Dialekt spielt eine große Rolle und wir haben eine
676 eigene Scheune umgebaut. (Sucht nach Prospekt oder Flyer) Die
677 machen pro Jahr/ (überlegt) () (...) Die haben eins, zwei, drei,
678 vier, sieben Aufführungen. Das ist schon etwas, das auch
679 überregional nicht und auch wieder eine kulturelle Einrichtung
680

Einfache Coding-Suche (Oder-Kombination von Codes)

Zur Suche Text hier eingeben

Links

16:10
28.03.2018

Anlage 8: Gefülltes Kategoriensystem

	Dokumentname	Code	Segment
OK I	Transkription_Interview_B	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit	<p>"Naja, ich mache hauptsächlich hier im Rathaus das Personalamt, .. alles was dazugehört, von Einstellungen bis zur Abrechnung komplett. Das ist eigentlich das, was ich hauptsächlich mache, weil wir recht viele Mitarbeiter haben. Viele Einrichtungen, vier Kindertagesstätten, Bauhof, Wertstoffhof und noch den Abwasserzweckverband mache ich auch mit. Und da hängt schon einiges dran. Das ist eigentlich der Hauptteil meiner Tätigkeit.</p> <p>I: Ok, und das gehört dann mit zum Rathaus, also das gehört alles zusammen? B: Genau. ... Und Kultur ist auch ein schöner Teil davon. Den habe ich vor ein paar Jahren schon ein bisschen () übernommen. Und das mache ich auch noch mit." (Interview B: Z. 7-21)</p>
OK I	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit	<p>I: (...) "Bei der ersten Frage geht es darum, dass du mir mal nur so Schlagworte nennst, die so die Stärken der Tätigkeit im Kulturamt ausmachen." (Interview S: Z. 4-6) S: "Ok. Kreativ, eigenverantwortlich, du hast viel Außenwirkung." (Interview S: Z.8) I: "Was heißt Außenwirkung?" (Interview S: Z. 10) S: "Na, mit der ganzen Werbung was ich machen kann, du hast viel mit Leuten zu tun. ... Ja und es ist unheimlich viel Organisation im Vorfeld" (Interview S: Z. 11-12)</p>
OK I	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit	<p>"dass ich als Bürgermeister aus der Verwaltung komme und damit natürlich den einen Teil, wir sind ja auch Verwaltungsbehörde/Gemeinde und bei uns ist die Verwaltungsgemeinschaft da beheimatet im Gegensatz zu den anderen zwei Gemeinden, also bei uns Trautskirchen dabei, sehe ich einmal in der (laut) Verwaltungstätigkeit, bei der ich einen kleinen Hintergrund habe und dann vor Allem als Bürgermeister hat man natürlich viele Möglichkeit zu wirken und einzuwirken auf Menschen und auf Gemeinschaften und ich habe es, glaube ich bisher, wenn zu viel Eigenlob drinnen ist, dann streichen Sie das das raus! (...) Meine persönliche Stärke, glaube ich immer, dass ich die gute Gemeinschaft fördern kann und erhalten kann, weil ich selbst aus der Gemeinschaft komme. Also ich war ja 20 Jahre lang auch nicht nur Fußballspieler, sondern Vorstand des SV Neuhof und der ist doch ein wesentlicher Punkt bei uns, habe dadurch natürlich sehr gute Kontakte auch aufgrund dessen aber auch als (laut) gebürtiger Neuhöfer und inzwischen haben wir sogar ein paar finanzielle Möglichkeiten, mit denen der Bürgermeister natürlich auch gut wirken und manchmal auch gut helfen kann. (...)" (Interview T: Z. 14-33)</p>

UK I.1	Transkription_Interview_B	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Aufgaben im Kulturamt	"Wir haben in Markt Erbach einen Kulturbeirat. Der besteht, ich glaube jetzt, aus sieben Personen. Das sind Ehrenamtliche aus Markt Erbach, die Interesse an Kultur haben, die sich bereit erklärt haben da ein bisschen was zu machen. Wir setzt uns alle paar Monate zusammen und überlegen uns ein Programm für nächstes Jahr. Die Kulturbeiräte haben Zeitung gelesen, bringen Vorschläge oder haben jemanden mal gehört oder gelesen und dann versuchen wir da die Künstler anzuschreiben und versuchen da ein schönes Programm für das neue Jahr rauszubringen." (Interview B: Z.
UK I.1	Transkription_Interview_B	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Aufgaben im Kulturamt	"Da sind wir jetzt gerade aktuell dabei. In der letzten Sitzung haben wir ein paar Entscheidungen getroffen, wen wir gerne in Markt Erbach möchten und dann bin ich dafür zuständig, dass ich die Künstler anschreibe und mit Ihnen die Gage anschau: Können wir uns das leisten, können wir uns das nicht/ was die an Vorstellungen haben, weil manche brauchen ja bestimmte Bühnentechnik, geht das bei uns überhaupt und so weiter. Und die Verträge mit denen mache dann alles ich." (Interview B: 40-47)
UK I.1	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Aufgaben im Kulturamt	"Ja und es ist unheimlich viel Organisation im Vorfeld" (Interview S: Z. 13-14)
UK I.1	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Aufgaben im Kulturamt	"Ich mache im Moment das Marktfest und die Kunstmeile. Es fängt halt schon unheimlich früh an, dass ich das organisieren muss. Ich fange im Januar schon an für Juli - es findet im Juli statt." (Interview S: Z. 19-22)
UK I.1	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Aufgaben im Kulturamt	"Und du musst Leute motivieren, dass sie überhaupt mitmachen, dass das Interesse da ist." (Interview S: Z. 26-27)
UK I.1	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Aufgaben im Kulturamt	"Genau und es sollen ja auch örtliche Vereine und Gewerbe mitmachen und gerade die/ da ist es unheimlich schwer, dass die Lust haben mitzumachen. Gerade die Vereine, weil sie halt auch keine Leute mehr haben, die .. das ganze halt unterstützen, sich von früh bis Abend dahin stellen. Und da musst du halt schon überlegen, was du denen für Vorschläge machen kannst, dass sie überhaupt mitmachen." (Interview S: Z. 38-43)
UK I.1	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Aufgaben im Kulturamt	"Gerade jetzt beim Emskirchner Kinderfrühling: Wie kommst du an die Eltern ran, dass die ihre Kinder dann auch bringen? Oder wie machst du das auch attraktiv, dass sie ihre Kinder bringen? Dann haben wir das ganze schon kombiniert mit einem .. Elternkaffee, in der Hoffnung, dass die sich, während die Kinder auf diesem Frühling sind, Kinderfrühling, einen Kaffee trinken, sich unterhalten. Dann haben wir schon einen Büchertisch organisiert, um das irgendwie attraktiv auch zu machen." (Interview S: Z. 75-82)

UK I.1	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Aufgaben im Kulturamt	"Eben der Emskirchner Kinderfrühling, das Neujahrskonzert, Marktfest und Kunstmeile, Ferienprogramm, die Kirchweih in Emskirchen, (überlegt)der Emskirchner Herbst, der Adventsmarkt, ... was ich auch noch habe, ich weiß jetzt aber nicht, ob das nicht eher unter „Soziales“ läuft/ (überlegt) ist das Kultur?/ Wir haben noch diesen Wunschbaum. Der ist eben für hilfsbedürftige Familien oder alleinerziehende Mütter, die wenig Geld haben, die können für ihre Kinder einen Wunsch abgeben und an den Wunschbaum hängen und dann können Menschen in Emskirchen sich so einen Stern, der Wunsch hängt in Form von einem Stern am Baum, können das abnehmen, den Wunsch erfüllen und wir bringen das dann an die Kinder an Weihnachten." (Interview S: Z. 823-834)
UK I.1	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Aufgaben im Kulturamt	<p>"Wir haben ja keine Kultureinrichtung oder Kulturamt, soweit haben wir uns noch nicht aufgeschwungen, ich würde eher sagen, wir sind in vielen Fällen entweder Organisator von kulturellen Veranstaltungen oder (überlegt)Helfer, also wir unterstützen diejenigen, die da aktiv sind oder wir organisieren selbst. Ganz konkrete Probleme sehe ich eher weniger. Aufgaben hat man natürlich immer. Für uns steht jetzt schon wieder das Jahr vor der Tür. Da gibt es einen schönen Veranstaltungskalender. (...)" (Interview T: Z. 38-46)</p> <p>"Also Aufgaben, da steht da viel drin (Anmerkung der Verfasserin: Flyer über Veranstaltungen). Wenn ich jetzt unsere Gemeinde in der Tätigkeit also Kulturamt bezeichnen will, dann sind wir bei vielen Veranstaltungen mit dabei, wir helfen, unterstützen, organisieren, genehmigen und egal/ (I: alles was zur Verwaltung/) verwaltungsmäßig oder auch über den Bauhof, wo man dann auch mal mit Hand anlegt und das zieht sich über das komplette Jahr." (Interview T: Z. 48-55)</p>
UK I.2	Transkription_Interview_B	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner intern	"Das ist wirklich mein Kulturbeirat, also die Ehrenamtlichen aus Markt Erlbach, die mir/ Ich schicke denen ständig Rundmails: „Der Künstler hat das gesagt, der Künstler hat das gesagt, was meint ihr dazu?“ Also das sind die Hauptsächlichen mit denen ich zusammenarbeite." (Interview B: Z. 53-57)

UK I.2	Transkription_Interview_B	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner intern	"Wir haben in Markt Erlbach einen Kulturbeirat. Der besteht, ich glaube jetzt, aus sieben Personen. Das sind Ehrenamtliche aus Markt Erlbach, die Interesse an Kultur haben, die sich bereit erklärt haben da ein bisschen was zu machen. Wir setzt uns alle paar Monate zusammen und überlegen uns ein Programm für nächstes Jahr. Die Kulturbeiräte haben Zeitung gelesen, bringen Vorschläge oder haben jemanden mal gehört oder gelesen und dann versuchen wir da die Künstler anzuschreiben und versuchen da ein schönes Programm für das neue Jahr rauszubringen." (Interview B: Z. 27-36)
UK I.2	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner intern	"Ja, also stehst du auch so in Kooperation mit vielen Vereinen, die das betrifft und so?" (Interview S: Z. 45-46) "Genau. Die Kindergärten, Vereine, Institutionen, Gewerbe.." (Interview S: Z. 48)
UK I.2	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner intern	"Na, da ist wieder eher die Feuerwehr, der Feuerwehrverein, ja/ Die stellen dann immer Helfer ab. ... Aber so der Rest ist halt wirklich, wenn man jetzt sagt: TSV = Torwandschießen oder die Prunklosia die machen dann mal ein Kinderschminken. Also .. die haben dann immer unheimlich viele Ideen." (Interview S: Z. 110-114)
UK I.2	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner intern	"Hauptsächlich Vereine .. würde ich jetzt sagen .. und dann natürlich die Künstler selber, die Kirche ... und sonst fällt mir da jetzt eigentlich nichts ein." (Interview S: Z. 95-97)
UK I.2	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner intern	"Die Prunklosia, (...) und die sind aber immer sehr engagiert, wenn man die braucht. Also die sind eigentlich immer dabei. Dann der TSV und der Gesangverein – Das sind jetzt so die, die man immer anrufen kann." (Interview S: Z. 102-105)
UK I.2	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner intern	"An erster Stelle natürlich die Vereine, das wird überall so sein. Wir haben also, meine ich, die Masse gar nicht, aber ich glaube so zwischen 15 und 20 Vereine (...) und Gruppen, die sind ja nicht alle jetzt vereinsmässig so groß organisiert, aber da denke ich natürlich dann auch an die, (überlegt) wo war die Frage, Kooperationspartner, egal, Kirchengemeinde ist natürlich etwas was kulturell auch viele Angebote hat. (...) (Zusammenfassen) Vereine, Kirche, viele. Hinter Vereinen stehen dann wieder die Gemeinschaftshäuser" (Interview T: Z. 64-73)

UK I.2	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner intern	"Ja und dann gibt es natürlich auch andere, die sich engagieren. Wir haben jetzt Vereine, Kirchen, Gastwirtschaften. Hinter Gastwirtschaften stehen oft die Eigentümer, muss man auch froh sein, weil das ist auch ein Stück Heimat.[...]" (Interview T: Z. 86-90)
UK I.2	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner intern	"Also ok: Die Gastwirtschaften, Hotel und (überlegt) da gibt es natürlich sonstige Gruppen, die vieles organisieren und da sehe ich unser Marktplatzfest." (Interview T: Z. 100-102)
UK I.2	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner intern	"Also wenn ich jetzt die Kommune da sehe, (...) da treffen wir uns einmal im Jahr. Da sind, naja, nicht immer alle dabei, aber da kommen die Vereine und da sprechen wir darüber. Wann machen wir das, machen wir das? Das sind Dinge, bei denen die Gemeinde sagt: „Ok, jetzt mal an einen Tisch ran.“ Das sind so kleine Maßnahmen, die natürlich wichtig sind, weil das nur funktioniert, wenn nicht am gleichen Tag in Oberfeldbrecht Kirchweih ist und die Unterfeldbrechter sagen: „Wir machen jetzt ein Grillfest oder wir machen eine Theateraufführung.“ (Interview T: Z. 657-659)
UK I.3	Transkription_Interview_B	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner extern	"Wir haben diesen fränkischen Kulturtausch. Das ist jetzt die Zusammenfassung von (zeigt auf Flyer) diesen Gemeinden hier. Da machen wir zusammen in Prinzip dieses Heftchen. Da ist noch ein ehrenamtlicher Mitarbeiter aus Wilhermsdorf dabei. Das ist der Herr D. S., der steht hier irgendwo mit dabei, der engagiert sich für diese alle Gemeinden und versucht in jede Gemeinde Künstler zu bringen und das ist auch für mich so der Ansprechpartner: "Oh, ich kenne da jemanden, der kennt die. Ich frage mal nach, ob die kommen können." Der ist auch bei uns im Kulturbeirat immer mit dabei bei den Besprechungen." (Interview B: Z. 76-86)
UK I.3	Transkription_Interview_B	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner extern	"Im Prinzip ist das/ Besteht die Zusammenarbeit lediglich aus diesem Heftchen, dass wir das miteinander rausgeben. Ansonsten, es gibt Gemeinden, die machen eine Veranstaltung im Jahr, ich weiß nicht, macht Neuhof mehrere, Wilhermsdorf macht drei, vier Veranstaltungen im Jahr, die der Herr S. organisiert, da macht von der Gemeinde eigentlich keiner so wirklich etwas, von den anderen auch nicht wirklich viel, da organisiert das auch wieder jemand anderes ehrenamtlich. Also mit den Gemeinden direkt habe ich nicht wirklich viel Kontakt, wobei wir gesagt haben, wir möchten das auch ein bisschen intensivieren, bloß wenn keiner dafür zuständig ist im Rathaus oder wenig macht bringt es nichts. Aber dieses Heftchen bringen immer noch gemeinsam raus." (Interview B: Z. 96-108)

UK I.3	Transkription_Interview_B	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner extern	"Genau. Also das sind alles unsere Veranstaltungen von diesen Gemeinden und das verteilen wir immer großräumig im Landkreis das Heftchen, dass die Leute eben sehen, der Landkreis oder wir bieten etwas kulturmäßig und/ Aber im Prinzip arbeitet jeder Gemeinde so ein bisschen für sich. Wir wollen uns halt nicht überschneiden und keine Kundschaft wegnehmen, aber/" (Interview B: Z. 116-121)
UK I.3	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner extern	"Nee, mit anderen Kulturämtern habe ich nichts zu tun. Höchsten halt mit den Künstlern selber. Aber so/ Naja das Einzige ist der Kreisjugendring, die uns beim Ferienprogramm unterstützen, aber ansonsten/ nur über die Werbung haben wir mal mit anderen zu tun." (Interview S: Z. 126-130)
UK I.3	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner extern	"wie jetzt zum Beispiel an der Kunstmeile haben wir eine Ausstellung oben und da bucht man halt verschieden Künstler, die ihre Bilder ausstellen oder ihre Fotos." (Interview S: Z. 140-143)
UK I.3	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner extern	"Und der Kulturrausch, der schaut immer ein bisschen darauf: „Wie können wir in den drei Gemeinden/" (laut) Am schönsten wäre natürlich, wenn zu den Veranstaltungen in Markt Erbach auch viele Neuhöfer und Wilhelmsdörfer kämen. Das war der Hintergrund, dass man nicht in jeder Gemeinde mehr Veranstaltungen macht und überall vielleicht sagt „Jetzt haben wir eigentlich viel zu wenig Leute“, sondern, dass die Basis derjenigen, die Interesse daran haben größer wird und darum haben wir das miteinander gemacht und ich finde, das funktioniert auch gut." (Interview T: Z. 163-172)
UK I.3	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner extern	"Naja sonstige und da gibt es ja den Kulturrausch. Also das heißt nicht nur innerhalb der Gemeinde, sondern auch über die Grenzen der Gemeinde hinaus." (Interview T: Z. 128-130)
UK I.3	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner extern	"Da haben wir halt verschiedene Veranstaltungen im Landgasthof, ein großes Open-Air unten im Schlossgarten, also verschiedene Veranstaltungen, wo jetzt dann die (leise) eigentlich sind es Markt Erbach, Neuhof, Wilhelmsdorf (), Trautskirchen und Oberzenn sind auch noch ein bisschen mit dabei, (laut) sind Partner. Und natürlich gibt es die Schule, Grund- und Mittelschule, die natürlich auch immer kulturelle Wirkungen hat. Viel mehr fallen mir jetzt nicht ein." (Interview T: Z. 140-148)
UK I.3	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner extern	Wenn ich jetzt schon sage „Kultur und Zusammenarbeit“ wir 200 haben dieses Open-Air im Sommer immer und da hatten wir bis

UK I.3	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Kooperationspartner extern	Wenn ich jetzt schon sage „Kultur und Zusammenarbeit“ wir haben dieses Open-Air im Sommer immer und da hatten wir bis jetzt in aller Regel sehr großes Glück mit dem Wetter, () und da hat man schon, in der Regel immer Coverbands, Simon and Garfunkel, alles was in den Schlossgarten atmosphärisch und stimmungsmäßig rein passt und da kommen dann wirklich die Leute aus Wilhelmsdorf, aus Markt Erbach, aus Trautskirchen. Bei der Begrüßung sage ich immer „Und wo kommen wir her?“ Da versucht natürlich jeder am Lautesten zu sein. Also das ist jetzt für mich so eine Veranstaltung, bei der man diese Zusammenarbeit vielleicht am ehesten sieht. Ok." (Interview T: Z. 199-209)
UK I.4	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Auswirkungen demografischer und gesellschaftlicher Wandel	"wir haben da eigentliche das komplette Programm. .. Gerade mit den neuen Baugebieten hat man natürlich auch mehr Familien, die zu ziehen. ... Ansonst finde ich das eigentlich schwierig zu beantworten, weil ich glaube, das das ganze Interesse oder Desinteresse nicht mit dem demografischen Wandel zu tun hat." (Interview S: Z. 177-181)
UK I.4	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Auswirkungen demografischer und gesellschaftlicher Wandel	"Also ich bin immer der Meinung, das ist da ganze Überangebot, dass da das Interesse nicht mehr so da ist." (Interview S: Z. 185-186)
UK I.4	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Auswirkungen demografischer und gesellschaftlicher Wandel	"Ja, genau und dann auch die Arbeitsplätze. Die Leute arbeiten ja nicht mehr da wo sie wohnen. Von dem her hat man schon ganz andere Kontakte .. das Leben wird immer stressiger, die Menschen haben immer weniger Lust irgendetwas zu machen." (Interview S: Z. 192-195)
UK I.4	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Auswirkungen demografischer und gesellschaftlicher Wandel	"Wenn wir jetzt von der Hilfe für Asylbewerber sprechen, haben wir auch eine Unterkunft, die, dank Ehrenamtlicher, die sich da toll einbringen, bisher gar kein Problem war. Und dann spüren wir oder ist natürlich auch in der kleinen Einheit der demografische Wandel proportional genauso ein Thema wie auf Landesebene oder (). Wir haben immer noch in Deutschland, behaupte ich mal, immer noch mehr Sterbefälle als Geburten, auch wenn es im Moment wieder ein bisschen nach oben geht. Es gibt auch gesellschaftlichen Wandel mit Sicherheit. Sie sind ja eine junge Frau. Wenn Sie durch diesen Kernort, der in einem sehr denkmal ()/ Wenn sie da vor dreißig Jahren durchgegangen sind und wenn Sie heute durch gehen, dann sag ich mal, in jedem

UK I.4	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit/Auswirkungen demografischer und gesellschaftlicher Wandel	"Wenn wir jetzt von der Hilfe für Asylbewerber sprechen, haben wir auch eine Unterkunft, die, dank Ehrenamtlicher, die sich da toll einbringen, bisher gar kein Problem war. Und dann spüren wir oder ist natürlich auch in der kleinen Einheit der demografische Wandel proportional genauso ein Thema wie auf Landesebene oder (.). Wir haben immer noch in Deutschland, behaupte ich mal, immer noch mehr Sterbefälle als Geburten, auch wenn es im Moment wieder ein bisschen nach oben geht. Es gibt auch gesellschaftlichen Wandel mit Sicherheit. Sie sind ja eine junge Frau. Wenn Sie durch diesen Kernort, der in einem sehr denkmal (/) Wenn sie da vor dreißig Jahren durchgegangen sind und wenn Sie heute durch gehen, dann sag ich mal, in jedem Haus sind heute vielleicht drei, vier, fünf und vor dreißig Jahren hätte ich gesagt, in den großen Familien, da waren in jedem Haus fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn Menschen drin. Da ist ja auch ein Stück gesellschaftlicher Wandel alleine im Wohnen und der wirkt ja dann auch wieder in das tägliche Leben und der wirkt in die Demografie und der wirkt vor Allem in die Infrastruktur." (Interview T: Z. 246-165)
UK I.5	Transkription_Interview_B	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit/Maßnahmen im Umgang mit Wandel	"Naja, wenn man da jetzt so sieht, dass die Leute älter werden: Wir haben jetzt vor ein paar Monaten einen Bürgerbus eingerichtet. Das hat jetzt wieder nichts mit Kultur zu tun, aber die Gemeinde bietet einen Bürgerbus an, den Ehrenamtliche fahren und man kann da anrufen und sagen: „Ich möchte von da nach da.“, aber nur im Gemeindegebiet und den muss man nicht bezahlen, das ist auf Spendenbasis. Und das sind hauptsächlich Senioren, weil sie gesagt haben: „Wird älter.“ Es sind viele Senioren, die das gerne in Anspruch nehmen. Wir haben so viele Ortsteile. Wenn sie aus dem Ortsteil nach Markt Erlbach zum Doktor müssen, dann nehmen sie das gerne in Anspruch." (Interview B: Z. 161-171)
UK I.5	Transkription_Interview_B	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit/Maßnahmen im Umgang mit Wandel	"Es hat sich bei uns/ Als das Thema aktuell war vor ein paar Jahren, hat sich bei uns ein Verein gegründet, die (Mime?) „Miteinander Markt Erlbach“, die kümmern sich ein bisschen um die Familien, die bei uns noch da sind. Bei Behördengängen, beim Formularausfällen oder auch Unterstützung teilweise mit Essen vorbeibringen oder was auch immer." (Interview B: Z. 176-181)
UK I.5	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit/Maßnahmen im Umgang mit Wandel	"Wir haben im Aurach-Treff (Anmerkung der Verfasserin: Aurach-Treff ist ein Emskirchner Mehrgenerationenhaus) das „Café international“ ins Leben gerufen ... und da haben wir alle Einwohner aus Emskirchen mit Migrationshintergrund eingeladen, dann hat jeder etwas

UK I.5	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Maßnahmen im Umgang mit Wandel	"Wir haben im Aurach-Treff (Anmerkung der Verfasserin: Aurach-Treff ist ein Emskirchner Mehrgenerationenhaus) das „Café international“ ins Leben gerufen ... und da haben wir alle Einwohner aus Emskirchen mit Migrationshintergrund eingeladen, dann hat jeder etwas zu essen mitbringen können aus seinem Land .. und .. ja, man hat sich da dann getroffen, ich würde mal sagen, so alle zwei Monate. Da waren auch unheimlich viele Asylbewerber da und haben gerade so, eben so Spezialitäten gekocht. Also das war echt total schön und hat dann auch gehofft, dass man das zusammen mit den Emskirchner Einwohnern machen kann, also nicht nur Migrationshintergrund, sondern alles." (Interview S: 208-218)
UK I.5	Transkription_Interview_S	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Maßnahmen im Umgang mit Wandel	"wir haben ja so (!: Patenschaften) Patenschaften für die Asylbewerber, einen Asylkreis nennt sich das, .. mit also E-Mailverteiler, wo die ganzen Paten drin sind" (Interview S: Z. 229-231)
UK I.5	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Maßnahmen im Umgang mit Wandel	"Wir sind also im Moment im Programm Städtebauförderung. Das heißt, da kann ich .. Zuschüsse auch zu uns holen, um einfach den Ort, die Gemeinde (laut) attraktiv zu belassen oder neu zu gestalten. Das ist eine ganz konkrete Maßnahme, die dem obigen demografischen, gesellschaftlichen Wandel entgegenwirken soll und dann machen wir natürlich auch Baugebiete, weil ich der Auffassung bin, Kommunen in unserer Größenordnung muss auch immer wieder ein Stück weit Neubürger haben oder bekommen[.] [...] Und über allem steht die Infrastruktur. Die kann sehr schnell zu einem Problem werden. Wir haben um den Marktplatz/ [...] das gibt es nicht mehr in vielen Gemeinden dieser Größenordnung, wenn man durch geht, dann kommt der Metzger, der Bäcker, ein Schreibwarenhandel, dann kommt ein Gewerblicher, der Büros innen hat, dann kommt die Tankstelle mit Autoreparaturwerkstatt, dann kommt der Töpfer, der mit Geschäft drinnen ist, dann kommt eine Gastwirtschaft, (laut) dann kommt die Kirche, das Rathaus, ein ehemaliger Lebensmittelladen, da ist jetzt Leerstand, und dann kommt Bank und Sparkasse. Und diese zentrale, das zentrale Angebot gibt es nicht mehr oft. Und trotzdem war der Lebensmittelladen, wie der zu gemacht hat, ein riesen Problem und da geht es dann um die Maßnahmen, damit ich dem gesellschaftlichen Wandel begegnen kann. Und wir haben dann einen eigenen Einkaufsmarkt gebaut, außen, haben den an einen Profi vermietet [...] und das war jetzt in meiner Amtszeit, glaube ich, einer der glücklichsten Umstände, dass das gelungen ist, weil ein Ort, an dem Sie nicht mehr umfassend einkaufen können, der wird mit Demografie und Einwohnerrückgang erheblich zu tun haben." (Interview T: Z. 283-314)

UK I.6	Transkription_Interview_B	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Finanzierung	"Naja das Heftchen hier finanziert sich aufgrund von Anzeigen und die Finanzierung unserer Kulturveranstaltungen, naja, wir haben für die Markt Erlbacher in unserem Haushalt ein bestimmtes Budget mit dem müssen wir gucken, dass wir zu Recht kommen." (Interview B: Z. 126-130)
UK I.5	Transkription_Interview_B	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Finanzierung	"Also wenn ich jetzt sagen: „Wir möchten nächstes Jahr mal eine größere Veranstaltung.“, dann sage ich unserem Kämmerer rechtzeitig Bescheid: „Können wir ein bisschen mehr Geld in unserem Haushalt einstellen, wir bräuchten mehr.“ Also das ist dann!" (Interview B: Z. 143-147)
UK I.6	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Finanzierung	"Ich kann mich nicht entsinnen, dass wir uns für irgendein Kulturangebot irgendwo einen, außerhalb der Kommune, Zuschuss beantragt hätten. () Förderungen gibt, aber für das, was Vereine an sich, wenn sie aktiv sind, werden natürlich gefördert, wenn Gemeinschaftshäuser gebaut, dann hilft der Staat mit. Das ist indirekt natürlich auch immer wieder in die gleiche Richtung, aber ansonsten finanziert sich das in erster Linie/ (überlegt)Die Einrichtungen müssen sich selbst finanzieren. Das gilt für Vereine ..., Kirche eingeschränkt, für die Gastwirtschaften, für die Gemeinschaftshäuser." (Interview T: Z. 217-227)
UK I.6	Transkription_Interview_T	Einrichtung, Funktion, Tätigkeit\Finanzierung	"Also wir haben natürlich auch ein Budget, mit dem wir helfen und machen, aber das Finanzieren der Einrichtung, Gemeinde, der Funktion und der Tätigkeit (leise) das machen wir. Wenn ich jetzt von Organisation vom Bauhof oder so spreche, dann übernimmt das die Gemeinde selbst." (Interview T: Z. 233-237)
OK II		Kultur in der Kommune	
UK II.1	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Stellenwert Kultur	"Also durch das, dass wir wirklich sieben Kulturbeiräte haben und uns wirklich (hustet) regelmäßig treffen und auch wirklich, ich glaube letztes Jahr hatten wir neun Veranstaltungen, dieses Jahr weiß ich gar nicht auswendig, ist es uns schon wichtig und wir gucken auch, dass wir für alle Altersklassen im Prinzip was haben. Wir haben immer in unserem Jahresprogramm ein Kinderprogramm mit dabei und das andere ist auch klassische Musik, soll auch mal was anderes sein. Mal ein Kabarett oder so, wir gucken schon, dass für jeden etwas dabei ist." (Interview B: 193-202)
UK II.1	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Stellenwert Kultur	I: "Ich hab verstanden. Also du findest eigentlich so für die Nachfrage passt es was wir so an Kultur machen. Man könnte aber tatsächlich noch mehr machen, wären auch mehr Besucher da, würde es besser angenommen werden." Interview S: Z. 286-289) S: Genau. (Interview S: Z. 290)

UK II.1	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Stellenwert Kultur	"Ja, weil es halt viele Traditionen auch sind - gerade wie die Kirchweih. Wenn man das nicht mehr macht und es stirbt so langsam aus/ auch wenn es immer so einzelne Gegner gibt, finde ich das trotzdem unheimlich wichtig. Ob es das Kirchweihbaumaufstellen ist oder der Betzentanz: Ich finde, das gehört einfach dazu." (Interview S: Z. 311-315)
UK II.1	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Stellenwert Kultur	"Jetzt könnte ich sagen: „Ja, ich halte das für einen hohen Stellenwert.“ Was sagt das? ... Das wäre eine kurze Antwort, weil die nächste: „Wie hoch schätzen Sie die Wichtigkeit kultureller Angebot“ ist sehr ähnlich. Geht ja auch in die Richtung. Also ist natürlich/ Die Kultur hat einen hohen Stellenwert, [...]" (Interview T: Z. 322-237)
UK II.2	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Begründung: Wichtigkeit kultureller Angebote	I: "Also finde ich jetzt schon. Gerade so musikalische Veranstaltungen in der Kirche .. oder eben wie das Puppentheater für Kinder. Wo hat man das noch? Das sind mal ganz andere wie .. Playstation oder Fernseher. Also von dem her finde ich das schon schön. I: Ja, fördert auch das soziale Miteinander (). S: Ja genau, genau." (Interview S: 296-304)
UK II.2	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Begründung: Wichtigkeit kultureller Angebote	"Genau, das gehört zu Emskirchen einfach dazu. ... Und man auch dadurch ein wenig die Chance sich zu präsentieren als Gemeinde, was man alles hat, was man/ gerade jetzt an diesen Märkten oder an der Kirchweih, was es auch für Gewerbe gibt, für Vereine. Gerade da Werbung zu machen für die einzelnen ... Vereine, Institutionen." (Interview S: Z. 230-325)
UK II.2	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Begründung: Wichtigkeit kultureller Angebote	"Also ist natürlich/ Die Kultur hat einen hohen Stellenwert, eins und zwei miteinander versucht zu beantworten, weil sie mitentscheidend ist für Gemeinschaften, die vor Ort vorhanden sind, wachsen sollen, Integration und als nächsten Schritt, würde ich sagen, zur Attraktivität beitragen können." (Interview T: Z. 326-331)
UK II.3	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Themen und Einrichtungen für Geschichte und Gegenwart	"Wir haben das schöne Rangaumuseum. Das wurde jetzt erst renoviert .. Da ist einiges im Umbruch, finden Ausstellungen statt. Es wurde jetzt schön renoviert und war auch wieder eine Ausstellung mit der Partnergemeinde aus Polen mit drin. Also da tut sich auch einiges bei uns im Museum." (Interview B: Z. 218-221)
UK II.3	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Themen und Einrichtungen für Geschichte und Gegenwart	"Vor Allem die Kirchweih, ja. Die Kunstmeile haben wir heuer jetzt auch das 11. Mal, das 11. Jahr. (Überlegt) Der Adventsmarkt ist eigentlich auch schon traditionell. (Überlegt) Der Heimatverein natürlich" (Interview S: 332-335)

UK II.3	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Themen und Einrichtungen für Geschichte und Gegenwart	I: Und dazu gehört wahrscheinlich dann wahrscheinlich auch das Heimatmuseum? S: Mhm. (Interview S: Z. 340-343)
UK II.3	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Themen und Einrichtungen für Geschichte und Gegenwart	"Wir haben da natürlich auch ein paar Themen. Wir haben eine Grabung Zennhausen, die wir zusammen mit dem Freistatt freigelegt haben, also der Vorgängerort (), die Urgeschichte dieser Siedlung und dann haben wir natürlich auch das Glück gehabt, dass sich schon mehrfach Menschen mit der Geschichte auseinandergesetzt haben. Es gibt zwei Bücher, die sehr interessant sind. In einem wird sich mit dem Problem zweiter Weltkrieg befasst. Das andere Buch versucht die Geschichte des Marktes komplett abzudecken. Und in erster Linie steht natürlich für die Geschichte bei uns, das nennt sich/ Unsere ganze Ortschaft innerhalb der Stadtmauer ist ja unter Denkmalschutz und das nennt man Ensembleschutz. Das heißt, wenn hier einer ein Dach oder irgendetwas deckt, dann muss er immer sagen:" Mensch, passt das was ich vorhabe, kann ich das machen?" (Interview T: Z. 345-359)
UK II.3	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Themen und Einrichtungen für Geschichte und Gegenwart	"Wir haben ein Schluss unten, wir haben Schlossscheunen, die auf die alte Geschichte eingehen, wir haben den Marktplatz, der alleine eine große Geschichte hat. Und das ist eigentlich so, wird mir immer gesagt, ich bin ja Eingeborener, da hat man oft nicht den Blick dafür, dass sie sagen: „Mensch, der Altortbereich ist etwas Schönes“. Also das ist für uns Geschichte und die versuchen wir natürlich auch zu erhalten und für die Zukunft .. hinüber zu bringen" (Interview T: Z. 365-372)
UK II.3	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Themen und Einrichtungen für Geschichte und Gegenwart	"Und im Moment machen wir das sogenannte kommunale Denkmalkonzept. Da sind wir ein der wenigen Gemeinden in ganz Mittelfranken. Ich glaube eine weitere noch zusammen mit dem Amt für Denkmalpflege. Und da werden die Denkmälern, vor Allem die Stadtmauer, die saniert werden soll, geschichtlich untersucht und versucht das Ganze in die Zukunft rüber zu bringen. (...)" (Interview T: Z. 385-391)

JK II.4	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Förderung von Einrichtungen und Themen	"Doch, es stimmt, auch mit der finanziellen Unterstützung, weiß ich jetzt zum Beispiel, dass auch die Ortsburschen, wenn sie ihren Maibaum aufstellen, ein Essen oder irgendetwas von der Gemeinde bekommen und so glaube ich, ist es bei mehreren Vereine." (Interview B: Z. 373-377)
JK II.4	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Förderung von Einrichtungen und Themen	"die Emskirchner werden auch von uns wirklich unterstützt, aber die anderen Ortsburschen .. das muss ich jetzt ehrlich sagen, da bin ich jetzt komplett überfragt. ... (Überlegt) Ein Verein ist es nicht. Das ist halt, denke ich, einfach eine Verbindung. ... Aber so haben wir mit denen von der Gemeinde eigentlich nichts zu tun." (Interview S: Z. 395-400)
JK II.4	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Förderung von Einrichtungen und Themen	"Zuschüsse vom Markt Emskirchen. Ja, dann natürlich auch durch Arbeitskraft, wenn sie irgendetwas brauchen." (Interview S: Z. 422-423)
JK II.4	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Förderung von Einrichtungen und Themen	"Vom Bauhof. Wenn die halt mal irgendetwas brauchen, dann kommen da die Arbeiter und unterstützen die dann dabei .. wenn es im Rahmen ist natürlich. Wie zum Beispiel der Gesangverein, der bekommt von uns die Bühne. Wir haben eine Bühne vom Markt Emskirchen. Die stellen wir denen und die wird dann auch vom Bauhof aufgebaut." (Interview S: Z. 428-433)
JK II.4	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Förderung von Einrichtungen und Themen	"Hauptsächlich läuft das Ganze dann über finanzielle Zuschüsse." (Interview S: Z. 438-439)
JK II.4	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Förderung von Einrichtungen und Themen	"Naja, da sind wir ja teilweise immer selbst betroffen, wenn es um den öffentlichen Raum geht muss die Kommune/ Wir haben ein historisches Pflaster, wir haben historische Gebäude im Eigentum der Gemeinde, das Rathaus zum Beispiel, das haben wir jetzt energetisch und Umfeld saniert. Da sind wir jetzt als Finanzier da, dann ist die Städtebauförderung als Mit-Finanzierer da, also der Staat im Prinzip und dann nehmen natürlich auch viele Private Geld in die Hand, um zu sagen: „Mensch, wenn das Umfeld schön ist, dann will ich mein Gebäude auch schön haben." (Interview T: Z. 395-404)
JK II.4	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Förderung von Einrichtungen und Themen	"Wenn die Vereine konkrete Dinge vorhaben und sagen: „Gemeinde, du musst mithelfen" und wir glauben, dass das etwas ist, wo wir sagen: „Ja, das ist wichtig und gut" und das stämmen die nicht alleine, dann wird da auch mitgeholfen, egal wo das ist. Aber wir sagen nicht der bekommt so viel pro Jahr oder so. Der Sportverein hat einen Anbau gemacht. Da haben wir uns nicht unerheblich beteiligt. Das Schützenhaus, da hat die Gemeinde das Grundstück, da nenne ich keine Beträge/ Da gibt es direkte Förderung. Die Gemeinschaftshäuser in den Ortschaften, die hat die Gemeinde gebaut, zusammen mit den Einwohnern dort. Da ist die Gemeinde Eigentümer. Also in allen Bereichen, Schule brauche ich eh nicht darüber reden/ Wobei die Gastwirtschaften .. da unterstützen wir nicht in finanzieller Weise aber da pflegen wir die guten Kontakte, weil die sind auch Gold wert." (Interview T: Z. 411-425)

UK II.4	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Förderung von Einrichtungen und Themen	"Wenn die Vereine konkrete Dinge vorhaben und sagen: „Gemeinde, du musst mithelfen“ und wir glauben, dass das etwas ist, wo wir sagen: „Ja, das ist wichtig und gut“ und das stämmen die nicht alleine, dann wird da auch mitgeholfen, egal wo das ist. Aber wir sagen nicht der bekommt so viel pro Jahr oder so. Der Sportverein hat einen Anbau gemacht. Da haben wir uns nicht unerheblich beteiligt. Das Schützenhaus, da hat die Gemeinde das Grundstück, da nenne ich keine Beträge/ Da gibt es direkte Förderung. Die Gemeinschaftshäuser in den Ortschaften, die hat die Gemeinde gebaut, zusammen mit den Einwohnern dort. Da ist die Gemeinde Eigentümer. Also in allen Bereichen, Schule brauche ich eh nicht darüber reden/ Wobei die Gastwirtschaften .. da unterstützen wir nicht in finanzieller Weise aber da pflegen wir die guten Kontakte, weil die sind auch Gold wert." (Interview T: Z. 411-425)
UK II.5	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune	"ich glaube letztes Jahr hatten wir neun Veranstaltungen, dieses Jahr weiß ich gar nicht auswendig, ist es uns schon wichtig und wir gucken auch, dass wir für alle Altersklassen im Prinzip was haben. Wir haben immer in unserem Jahresprogramm ein Kinderprogramm mit dabei und das andere ist auch klassische Musik, soll auch mal was anderes sein. Mal ein Kabarett oder so, wir gucken schon, dass für jeden etwas dabei ist." (Interview B: Z. 195-202)
UK II.5	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune	"Ich kann Ihnen gleich (nimmt Flyer in die Hand) hier in der Broschüre zeigen, was bei uns ist. Wir hatten jetzt im Februar eine schwarze Komödie mit Saskia Leder „Die erfolgreiche Frau“. War ausverkauft, die Veranstaltung kam sehr gut an. In der Ranggauhalle haben wir ein Theater, Kindertheater, gehabt: „Aschenputtel“. Das war richtig schön mit richtigen Schauspielern, nicht mit Puppen." (Interview B: Z. 233-239)
UK II.5	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune	"Jetzt steht bevor ein Fußtheater. Ist jetzt schon ausverkauft, obwohl das erst am 24.03 stattfindet. Aber ausverkauft/ Das findet bei uns im Bürgerhaus statt, wir dürfen nur 80 Personen in den Saal oben reinlassen, aber trotzdem/ Wird sehr gut angenommen, ja. Ja und ansonsten haben wir hier nochmal ein Theater und (blättert im Flyer) wir haben herbstliche Kammermusik im Oktober dann wieder. Das ist/ Wir gucken auch immer gerne, dass wir mehr junge Künstler unterstützen und das ist ein Ensemble von der Musikschule aus dem Landkreis. Das sind eben junge Künstler, die sich zusammengeschlossen haben und das haben wir eben dieses Jahr auch mal organisiert." (Interview B: Z. 240-251)

UK II.5	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune	"Wir haben im Mai unser Marktfest, das alle zwei Jahre stattfindet. Das ist ein zweitägiges Fest mittlerweile. Das ist organisiert die Kollegin jetzt, das ist gerade jetzt in der heißen Phase. Kirchweihen sowieso, in allen Ortsteilen hat jeder seine eigene Kirchweih." (Interview B: Z. 257-261)
UK II.5	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune	"Wir schauen auch, dass wir was bekommen, das den Markt Erlbachern gefällt. Es nicht so, dass wir sagen, wir wollen jetzt mal etwas exotisches in Markt Erlbach, weil wir genau wissen, da würde kein Markt Erlbacher kommen. Also wir gucken schon, welche Veranstaltungen sind in letzter Zeit gut gelaufen, was gefällt den Markt Erlbachern, worüber wird gesprochen? Die Beiräte sind ja auch im Ort unterwegs und bekommen mit, was gesprochen wird." (Interview B: Z. 407-414)
UK II.5	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune	"wir haben ja .. auch im Aurach-Treff verschiedene Angebote wie – das habe ich total vergessen – so Strickabende!" (Interview S: Z. 526-528)
UK II.5	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune	"Für alle, wer Zeit und Lust hat. Oder Bastelabende oder/ Da fällt mir bloß grad ein, weil wir da eine Kinder-Skatgruppe haben." (Interview S: Z. 532-534)
UK II.5	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune	"Eben der Emskirchner Kinderfrühling, das Neujahrskonzert, Marktfest und Kunstmeile, Ferienprogramm, die Kirchweih in Emskirchen, (überlegt)der Emskirchner Herbst, der Adventsmarkt, ... was ich auch noch habe, ich weiß jetzt aber nicht, ob das nicht eher unter „Soziales“ läuft/ (überlegt) ist das Kultur?/ Wir haben noch diesen Wunschbaum. Der ist eben für hilfsbedürftige Familien oder alleinerziehende Mütter, die wenig Geld haben, die können für ihre Kinder einen Wunsch abgeben und an den Wunschbaum hängen und dann können Menschen in Emskirchen sich so einen Stern, der Wunsch hängt in Form von einem Stern am Baum, können das abnehmen, den Wunsch erfüllen und wir bringen das dann an die Kinder an Weihnachten." (Interview S: Z. 823-834)
UK II.5	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune	Da haben wir halt verschiedene Veranstaltungen im Landgasthof, ein großes Open-Air unten im Schlossgarten " (Interview T: Z. 140-142)
UK II.5	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune	"Wir haben ein Schloss unten, wir haben Schlossscheunen, die auf die alte Geschichte eingehen, wir haben den Marktplatz, der alleine eine große Geschichte hat. Und das ist eigentlich so, wird mir immer gesagt, ich bin ja Eingeborener, da hat man oft nicht den Blick dafür, dass sie sagen: „Mensch, der Altortbereich ist etwas Schönes“. Also das ist für uns Geschichte und die versuchen wir natürlich auch zu erhalten und für die Zukunft .. hinüber zu bringen" (Interview T: Z. 365-372)

UK II.5	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune	<p>"Wenn sich jemand einbringen will, dann findet der immer irgendetwas, weil Kinder und Jugendliche: Kirche, Jugendgruppen. Berufstätige: Gut, Kulturrausch. Die können/ (I: Die haben die ganzen Veranstaltungen) Fast zu viele, sage ich immer, weil die Menschen oft ja schon selbst sehr viel. Familien/ (...) Ja gut, wo ist der Unterschied zwischen/ Familien insgesamt/ Ja gut, wenn ich die ganzen Heimatfeste und alles nehme, dann kann ich mit der Familien einen tollen Sonntag auf der Kirchweih verbringen oder ich kann .. zu jeder Festivität und Vereine gehen. Und die Senioren sind natürlich heutzutage so aktiv, dass sie, meiner Meinung nach, auch das Angebot/ für das Alter muss ich das nicht mehr so arg trennen. Aber wir haben da auch so eine Gruppe, die sich ganz speziell mit den Senioren beschäftigen. (...) Und die füreinander da sind, die sich also kümmern (zeigt auf ein Prospekt) über das, was in den Prospekt drin steht. Die machen auch gemeinsame Treffen für Senioren, die machen kulturelle Veranstaltungen, bei denen sie mal Musik miteinander machen, wo eine Musikgruppe auch immer kommt, die publikumsentsprechend mit darauf eingehen." (Interview T: Z. 435-454)</p>
UK II.5	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune	<p>"Apropos Theater, das darf ich nicht vergessen. Wir haben sogar noch eine große Theatergruppe in Hirschneuses. Die dürfen wir nicht vergessen. Theater ist jetzt schon etwas/ (I: wo viel Kultur mitspielt). I: Ist das dann auch so ein Mundarttheater, also/ T: Ja ja. I: Der Dialekt spielt da ja dann auch wieder eine große Rolle. T: Der Dialekt spielt eine große Rolle und wir haben eine eigene Scheune umgebaut. (Sucht nach Prospekt oder Flyer) Die machen pro Jahr/ (überlegt) () (...) Die haben eins, zwei, drei, vier, sieben Aufführungen. Das ist schon etwas, das auch überregional wirkt und auch wieder eine kulturelle Einrichtung ist und wir sehr froh sind, dass die da sind." (Interview T: Z- 665-680)</p>
UK II.5.1	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Kinder und Jugendliche	<p>"In der Ranggauhalle haben wir ein Theater, Kindertheater, gehabt: „Aschenputtel“. Das war richtig schön mit richtigen Schauspielern, nicht mit Puppen." (Interview B: Z. 237-239)</p>

UK II.5.1	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Kinder und Jugendliche	"Wir haben einen Skatepark vorne am Sportplatz. Der TSV, unsere Verein, ist ein riesengroßer Verein, in dem, glaube ich, jeder Junge in Markt Erlbach Fußball spielt. Wir haben viele Spielplätze, wir haben einen Jugendtreff, der jetzt wieder über die Gemeinde läuft. Da haben wir jetzt wieder jemanden eingestellt. Zweimal in der Woche hat der abends offen, zu dem Jugendliche hingehen können." (Interview B: Z. 288-293)
UK II.5.1	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Kinder und Jugendliche	"Und spielt Kicker oder Playstation oder unterhält sich, bestellt sich mal Pizza miteinander, Halloweenparty, sowas halt." (Interview B: Z. 298-300)
UK II.5.1	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Kinder und Jugendliche	"man such halt mit dem Emskirchner Kinderfrühling .. ein bisschen was für die Kinder zu machen, aber für Kinder ist es eh so schwierig." (Interview S: Z. 252-254)
UK II.5.1	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Kinder und Jugendliche	"naja wir haben Ferienprogramm, den Kinderfrühling, die Kirchweih" (Interview S: Z. 514-515)
UK II.5.1	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Kinder und Jugendliche	"stimmt, aber/ Skatepark und ein Minifußballfeld ist noch da." (Interview S: Z. 543)
UK II.5.1	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Kinder und Jugendliche	"Die Spielplätze, aber das ist ja auch für die Kleinen." (Interview S: Z. 551)
UK II.5.1	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Kinder und Jugendliche	I: "Und der Faschingsumzug/ Naja, wobei nee, der ist/ der ist der einzige für die Jugendlichen. () S: Naja, und für Familien eigentlich auch." (Interview S: Z. 603-606)
UK II.5.1	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Kinder und Jugendliche	"Wenn sich jemand einbringen will, dann findet der immer irgendetwas, weil Kinder und Jugendliche: Kirche, Jugendgruppen." (Interview T: Z. 435-437)

UK II.5.2	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Berufstätige zw. 35 und 55	"I: Ok, cool. Dann so für Berufstätige zwischen 35 und 55? So spezielle Veranstaltungen? B: Da ist jetzt speziell nichts. Das wäre jetzt wie zum Beispiel ich denke jetzt an „Die erfolgreiche Frau“, die abends im Bürgerhaus stattfindet. Kann ich mir gut vorstellen für diese Altersklasse, aber ansonsten/ I: Also halt die Veranstaltungen, die im Kulturrausch dann auch drin stehen? B: Mhm." (Interview B: Z. 302-313)
UK II.5.2	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Berufstätige zw. 35 und 55	"Dann/ Ach ja, dann haben wir die vergessen: Berufstätige zwischen 35 und 55 Jahren. S: (Überlegt) () Besondere Sachen würde ich nicht sagen. I: Also eigentliche alles, was wir jetzt so genannt haben. () Wir haben viele Sportangebote, im Aurach-Treff ist hin und wieder mal was. S: Dann die einzelnen Konzerte." (Interview S: Z. 587-596)
UK II.5.2	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Berufstätige zw. 35 und 55	"Was mir jetzt auch noch ein/ Wir haben ja den Emskirchner Herbst noch. Der ist eigentlich mehr so für Berufstätig/ also das ist wirklich/ Wie heuer haben wir jetzt/ das ist aus verschiedenen Gruppen: Theatergruppen, Chöre, dann liest jemand etwas vor. „Brauchtumsabend“ nennt sich das heuer. Der Emskirchner Herbst, der ist wirklich dann mehr für die Erwachsenen, wo dann auch moderne Gruppen kommen oder Comedian oder irgendwie sowas. Also Emskirchner Herbst/ genau." (Interview S: Z. 614-621)
UK II.5.2	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Berufstätige zw. 35 und 55	"Berufstätige: Gut, Kulturrausch. Die können/ (I: Die haben die ganzen Veranstaltungen) Fast zu viele, sage ich immer, weil die Menschen oft ja schon selbst sehr viel." (Interview T: Z. 437-439)
UK II.5.3	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Familien	"Es gibt ein Kinder-Eltern-Frühstück alle zwei Wochen im Aurach-Treff. (Überlegt) ... Dann eben den Emskirchner Kinderfrühling, weil der eben auch für die Eltern mitgedacht ist. Unheimlich viele Turnangebote auch für Kinder mit Eltern. .. Die Kirchweih dann wieder und das Marktfest." (Interview S: Z. 573-577)
UK II.5.3	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Familien	"Die Kunstmeile kann man ja auch/ (S: Ja!) () als Familienausflug/" (Interview S: Z. 579-580)
UK II.5.3	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Familien	"Ja gut, wenn ich die ganzen Heimatfeste und alles nehme, dann kann ich mit der Familien einen tollen Sonntag auf der Kirchweih verbringen oder ich kann .. zu jeder Festivität und Vereine gehen." (Interview T: Z. 441-444)

UK II.5.4	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Senioren	"Wir haben einen Seniorenbeauftragten. Auch ein ehrenamtlicher Herr, der sich ein bisschen kümmert. Wir haben einen Seniorenbeirat, die auch für die Senioren einen Weißwurstfrühshoppen oder ein Kaffeetrinken organisieren. Und einmal im Jahr machen sie, glaube ich, auch einen Fahrt irgendwohin. Das organisieren aber die Senioren unter sich." (Interview B: Z. 317-322)
UK II.5.4	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen	"Und die Senioren sind natürlich heutzutage so aktiv, dass sie, meiner Meinung nach, auch das Angebot/ für das Alter muss ich das nicht mehr so arg trennen. Aber wir haben da auch so eine Gruppe, die sich ganz speziell" (Interview T: Z. 444-447)
UK II.5.5	Transkription_Interview_B	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Migranten	"Und jetzt nochmal Migranten? B: Das macht dieser (Mime-Verein?) auch regelmäßig Veranstaltungen, wie ein Frühlingsfest oder einen Osterbrunch oder wo sie auch mal/ An Weihnachten zum Beispiel haben sie miteinander Plätzchen gebacken." (Interview B: Z. 324-329)
UK II.5.5	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Migranten	"Wir haben im Aurach-Treff (Anmerkung der Verfasserin: Aurach-Treff ist ein Emskirchner Mehrgenerationenhaus) das „Café international“ ins Leben gerufen ... und da haben wir alle Einwohner aus Emskirchen mit Migrationshintergrund eingeladen, dann hat jeder etwas zu essen mitbringen können aus seinem Land .. und .. ja, man hat sich da dann getroffen, ich würde mal sagen, so alle zwei Monate. Da waren auch unheimlich viele Asylbewerber da und haben gerade so, eben so Spezialitäten gekocht. Also das war echt total schön und hat dann auch gehofft, dass man das zusammen mit den Emskirchner Einwohnern machen kann, also nicht nur Migrationshintergrund, sondern alles." (Interview S: Z. 208-218)
UK II.5.5	Transkription_Interview_S	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen	"Genau, wir haben auch noch Asylmessen/ haben wir teilweise gehabt, aber das war weniger für Asylbewerber, als für die, die .. Interesse gehabt haben zu helfen, aber das haben wir jetzt auch nicht mehr gemacht, weil!" (Interview S: Z. 531-654)
UK II.5.5	Transkription_Interview_T	Kultur in Kommune\Kulturelle Angebote in der Kommune\Kulturelle Maßnahmen für Migranten	"Immigranten, das ist kulturell natürlich etwas schwierig, weil wir nicht viele haben. Wir haben in der Spitze vier Familien untergebracht. Hatten aber dann also Kommune schon fertige Pläne, den alten Kindergarten umzubauen für weitere 30, weil wir da mithelfen wollten. Aber das hat sich dann/ mussten wir dann nicht mehr tun und wir haben engagierte Leute, die sich um die Junge, die wir jetzt noch da haben, ich glaube das sind fünf, sechs, sieben Jugendliche, die sich da sehr intensiv kümmern. Und die Immigranten/ haben wir schon probiert in den Vereinen, im Fußballverein (I: mit einzubringen) mit einzubringen. Manchmal gelingt es (). Es gibt nichts einfacheres als sich mit Sport zu integrieren. Aber das kann ich natürlich jetzt nicht im Detail genau sagen, aber im Sportverein waren einige dabei und wenn die jetzt am Sonntag zum Sportplatz gehen, dann sind die halt schon bekannt, weil sie auch mitgespielt haben." (Interview T: Z. 464-479)

OK III		Heimatverbundenheit in der Kommune	
UK III.5	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wichtigkeit kultureller Faktoren für die Heimatverbundenheit	"Ja, man soll schon wissen wo seine Wurzeln sind, wo man 351 herkommt, finde ich. Und ja, es sollen so Bräuche, die es 352 früher schon gegeben hat, wie das Maibaum aufstellen oder was 353 weiß ich, das sollte trotzdem weiter geführt werden." (Interview B: Z. 350-353)
UK III.5	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wichtigkeit kultureller Faktoren für die	"Naja, ich denke, dass die Tradition und das Brauchtum sehr wichtig ist, dann denke ich kommt die Sprache und dann die Vereine und soziale Gemeinschaften. Das ist schon sehr wichtig denke ich." (Interview B: Z. 440-443)
UK III.5	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wichtigkeit kultureller Faktoren für die Heimatverbundenheit	"Das ist eigentlich alles wichtig. Gerade die Sprache, wenn ich überleg, über die Sprache läuft ja alles. Bilder, ja, die VHS, aber das läuft ja nicht über Emskirchen. Aber wir ja auch Schulen da. Ist natürlich auch wichtig, dass im Ort noch Schulen sind. Naja und die Traditionen, das Brauchtum, das ist alles total wichtig, dass das für unsere Nachwelt noch erhalten bleibt." (Interview S: Z. 856-862)
UK III.5	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wichtigkeit kultureller Faktoren für die Heimatverbundenheit	"Vereine, das ist ganz persönlich, Vereine und soziale Gemeinschaften hätte ich da an die erste Stelle gesetzt, dann das Brauchtum und Tradition ist ja etwas was sehr nah beieinander ist. Also Brauchtum auf zwei, Tradition auf drei. Die Denkmäler hätte ich auf vier. (...) Die Bildung erst an fünfter und die Sprache nicht als das Wichtigste empfunden. Wobei natürlich da spielt man ja wahrscheinlich ein bisschen auch auf Mundart () (I: Dialekt) Dialekt, aber ich bin der Meinung, dass wir jetzt zum Beispiel viele haben, die vor 20 Jahren hier her gekommen sind, die sprechen immer noch kein perfektes fränkisch, aber die haben eine sehr starke Verbundenheit mit ihrer Gemeinde (), also die Sprache ist eher/ (Laut) Gut, wenn der sagt: „Ich fühle mich als richtiger Neuhöfer und spricht das (leise) sächsisch" (Interview T: Z. 596-609)
UK III.6	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Zielgruppen zur Stärkung der Heimatverbundenheit	"Immer versuchen die Jugendlichen schon immer mit zu integrieren, was auch immer schwierig wird, aber, ich denke, dass wir den Jugendtreff wieder aufgemacht haben/ (...) Wir sind froh, dass wir einen jungen Mann gefunden haben, der das gerne macht und ich denke, dass die Jugendlichen dann auch gerne hingehen, wenn sie jemanden haben, mit dem sie gut können." (Interview B: Z. 468-473)
UK III.6	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Zielgruppen zur Stärkung der Heimatverbundenheit	"Damit sie bleiben in Markt Erlbach und damit sie auch diese Traditionen und das Brauchtum weiterhin kennenlernen und beibehalten." (Interview B: Z. 477-479)

	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Zielgruppen zur Stärkung der Heimatverbundenheit	"Die Jugendlichen eigentlich. Die Jugendlichen und auch die 889 Berufstätigen." (Interview S: Z. 888-889)
UK III.6	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Zielgruppen zur Stärkung der Heimatverbundenheit	"Na, die Jugendlichen in der Hoffnung, dass sie es irgendwann einmal fortführen, dass es auch gerne da bleiben und auch gerne davon erzählen, wo sie herkommen, finde ich. .. Und die Berufstätigen, die sind ja so viel unterwegs, da hoffe ich halt dann immer, wenn es ihnen hier gefällt, dass sie dann auch ihren Lebensmittelpunkt nicht nur vom Wohnen her, sondern auch von ihre Unternehmungen vielleicht ein bisschen auf Emskirchen konzentrieren. Das fängt ja schon bei der Kaufkraft an, weil halt überall eingekauft wird, nur nicht mehr dort wo man wohnt." (Interview S: Z. 892-900)
UK III.6	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Zielgruppen zur Stärkung der Heimatverbundenheit	"Versuchen würden wir es natürlich, dass sich alle freuen, wenn solche Veranstaltungen stattfinden, egal ob Theater oder Kabarett, egal was, freut sich der Veranstalter natürlich erst einmal über viel Besuch und ich freue mich über einen Besuch von alteingesessenen aber am ehesten im Blick hat man oft natürlich: „Mensch, da sind von den Neubürgern auch welche da“, weil die anderen oft schon ein Stück weit eingefahren sind. Da sagen halte eine: „Mich interessiert das und da gehe ich hin.“ Also kann man durchaus sagen, dass ich als Zielgruppe, wenn ich das für die Zukunft erhalten will, natürlich Neubürger sehen kann aber auch junge Menschen, wo man sagt: „Die Jugend, wenn wir da mithin bringen, dann hat ein Angebot, wenn die Scheierntheater (ein Angebot?) für junges Publikum haben, dann haben sie vielleicht auch die Chance, dass, wenn sie wieder Akteure brauchen, auch ein paar Junge wieder reinwachsen. Und das gilt für viele. Also würde ich schon/ Vielleicht kann man sagen die Jugend, Neubürger." (Interview T: Z. 688-704)
UK III.1	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wichtigkeit von Heimat und Heimatpflege in der Kommune	"Ja, man soll schon wissen wo seine Wurzeln sind, wo man herkommt, finde ich. Und ja, es sollen so Bräuche, die es früher schon gegeben hat, wie das Maibaum aufstellen oder was weiß ich, das sollte trotzdem weiter geführt werden." (Interview S: Z. 350-353)
UK III.1	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wichtigkeit von Heimat und Heimatpflege in der Kommune	"Weil man dadurch den Ort attraktiv gestalten kann, denke ich (mal?) oder auch .. darstellen kann, was Emskirchen eigentlich wirklich ist, was man für Werte hat .. als Gemeinde" (Interview S: Z. 680-682)
UK III.1	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wichtigkeit von Heimat und Heimatpflege in der Kommune	"Dann kann man das Ganze auch geschichtlich darstellen. Warum Emskirchen teilweise so ist. Auch vom ganzen örtlichen her, wie sich das eben darstellt. Wenn man jetzt bloß alleine an die Brücke denkt, die jetzt leider ja abgerissen wurde, das hat irgendwie immer zu Emskirchen dazugehört." (Interview S: Z. 686-690)

UK III.1	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wichtigkeit von Heimat und Heimatpflege in der Kommune	"Genau, weil man das dann an die Kinder gut vermitteln kann, dass die das vielleicht dann irgendwann einmal weiterführen." (Interview S: Z. 701-703)
UK III.1	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wichtigkeit von Heimat und Heimatpflege in der Kommune	"Auch die Gemeinde selbst (was wir natürlich?) und die Vereine natürlich auch, wobei das ... (überlegt) von den Vereinen her, sind es auch wieder einzelne, auch nicht alle, wird immer weniger teilweise, auch weil die Leute halt natürlich immer mehr Stress haben und immer weniger Lust haben, sich in einem Verein zu engagieren, aber es gibt/ wie jetzt der Heimatverein, wenn ich mir überlege, was die alles für Ausstellungen auf die Beine stellen, also da gibt es viele, die wirklich Wert darauf legen, auf ihren Verein und diesen auch zu repräsentieren." (Interview S: Z. 735-743)
UK III.1	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wichtigkeit von Heimat und Heimatpflege in der Kommune	"(...) Heimat ist natürlich auch immer Identifikation und Identifikation mit einer Gemeinschaft, was anderes ist ja die Kommune nicht, erleichtert dann auch Engagement, eine Mitarbeit, eine Mithilfe, ein sich mit einbringen, vom emeinderat bis runter zum Helfer, der einen Stand aufbaut am Marktplatzfest. Das ist natürlich ein wichtiges Thema Kommunalpolitik. Wenn man Glück hat gelingt es, man kann nicht alles beeinflussen, aber es ist wichtig wegen der Identifikation und wegen dem Engagement." (Interview T: Z. 489-497)
UK III.2	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wie hoch ist die Heimatverbundenheit in der	"Schon ziemlich eng, denke ich. Die Markt Erlbacher, glaube ich, sind schon stolz darauf, dass Sie Markt Erlbacher sind (lacht)." (Interview B: Z. 358-360)
UK III.2	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wie hoch ist die Heimatverbundenheit in der	"Ich glaube, das hält sich die Waage. Manche sind total interessiert, anderen ist es wieder völlig egal. Aber ich glaube so die Uremskirchner, die legen da schon Wert drauf, auf ihr Emskirchen." (Interview S: Z. 707-710)
UK III.2	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Wie hoch ist die Heimatverbundenheit in der Kommune	"Wie hoch schätzen Sie die Heimatverbundenheit in Ihrer Kommune ein? Würde ich als sehr hoch bezeichnen. Nicht, weil bis und alles positiv ist, sondern, weil ich behaupte, im Gegensatz zu dem, das ich vorhin gesagt habe, Infrastruktur ganz wichtig, aber in der Größenordnung schwer, weil es gibt nicht viele, die einen eigenen Markt bauen, weil woanders sagt der Gewebetreibende: „Mache ich. Da verdiene ich Geld.“ In Markt Erlbach gibt es fünf Märkte. Da kommt noch einer hin, bei uns nicht, aber im Gegenzug sage ich, ist die Heimatverbundenheit relativ oder auch sehr hoch, kann man sagen, weil wir natürlich in einer kleinen Gemeinschaft, wo alles noch überschaubarer ist, weil die Menschen sich noch leichter kennen." (Interview T: Z. 501-513)

UK III.3	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Stellenwert von Kulturangeboten bzgl. der Heimatverbundenheit	"Da würde ich eher jetzt sagen, dass geht etwas in Richtung Tradition vielleicht auch. Und kulturelle Angebote bzgl. der Heimatpflege: Kirchweihen, (...) da gehört jedes Schützenfest dazu. Heimatpflege und Kultur kombiniert das hat natürlich einen hohen Stellenwert. (Überlegt) Was gehört denn da noch dazu? Feuerwehrfest, die Feuerwehr, (laut) da gehört auch das Theaterstück vom Sportverein dazu. Das ist ein kulturelles Angebot und gleichzeitig ein Stück weit Heimatpflege, weil wenn ich jetzt sage: „Heimatpflege, damit will ich auch andere gewinnen, dass Neubürger dort dabei sind.“ Vielleicht haben Glück und kommen der Heimat in der neuen Gemeinde einen Schritt näher und diejenigen, die da sind werden durch solche Veranstaltungen weiter gebunden." (Interview T: Z. 562-574)
UK III.4	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	"Ja wir gucken schon, dass alle diese Veranstaltungen, wie die Kirchweihen und so weiter, wenn möglich aufrecht erhalten werden." (Interview B: Z. 371-373)
UK III.4	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	"Wir schauen auch, dass wir was bekommen, das den Markt Erlbachern gefällt. Es nicht so, dass wir sagen, wir wollen jetzt mal etwas exotisches in Markt Erlbach, weil wir genau wissen, da würde kein Markt Erlbacher kommen. Also wir gucken schon, welche Veranstaltungen sind in letzter Zeit gut gelaufen, was gefällt den Markt Erlbachern, worüber wird gesprochen? Die Beiräte sind ja auch im Ort unterwegs und bekommen mit, was gesprochen wird." (Interview B: Z. 407-414)
UK III.4	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	"Haben ja sogar dieses Logo: „Emskerng, weil's schee is." I: Das ist das Logo? S: Also da gibt es so T-Shirts und Mützen. Ich glaube, das ist von der Feuerwehr teilweise auch gewesen." (Interview S: Z. 710-716)
UK III.4	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	"Heimisch, das ist wieder so ein Gefühl, wie vermittelt man das? Natürlich durch Werte, ... man versucht auch ein bisschen Verantwortung abzugeben, weil wenn man Verantwortung hat, dann fühlt man sich ja auch wichtig und macht das dann auch gerne." (Interview S: Z. 753-757)

UK III.4	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	"Und die ganzen kulturellen Veranstaltungen spielen ja auch dafür eine Rolle, oder jetzt mit dem Café international, dass eben Asylbewohner hier eine Heimat finden. S: Ja, das stimmt, dass die sich wohl (...) fühlen und dass es auch Anschluss finden, wissen, wo sie hin müssen, wenn irgendetwas ist, an wen sie sich wenden können. Und natürlich auch die neuen Familien, denen versucht man natürlich auch etwas zu bieten, dass sie gerne da sind." (Interview S: Z. 764-772)
UK III.4	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	"Weil jetzt zum Beispiel haben wir ja auch einmal im Jahr das „Emskirchen räumt auf“. Das organisiert der Ortsverein von der SPD und ich finde, wenn man dann mal durch den Ort läuft und den Müll aufsammelt lernt man ja schon ganz andere Stellen kennen, wie wenn ich jeden Tag mit dem Auto durch fahre. Schon allein da, identifiziere ich mich ja noch eher mit dem Ort, wenn ich dann weiß „Ich habe den jetzt sauber gemacht und ich habe das gerne gemacht und habe das für alle gemacht“ vielleicht auch für die Gemeinschaft halt mal was zu tun." (Interview S: Z. 783-791)
UK III.4	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	"Also ich persönlich nicht unbedingt. Aber so die einzelnen Sachen, die über die Gemeinde laufen, die mache dann ich, ja. Oder man hört sich auch mal ein bisschen um, was wäre denn gewünscht, was man mal einladen könnte oder was man machen könnte. Auch so Umfragen haben wir teilweise schon gemacht, um raus zu bekommen, was ist überhaupt für ein Bedarf da." (Interview S: Z. 814-819)
UK III.4	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	"Eben der Emskirchner Kinderfrühling, das Neujahrskonzert, Marktfest und Kunstmeile, Ferienprogramm, die Kirchweih in Emskirchen, (überlegt)der Emskirchner Herbst, der Adventsmarkt, ... was ich auch noch habe, ich weiß jetzt aber nicht, ob das nicht eher unter „Soziales“ läuft/ (überlegt) ist das Kultur?/ Wir haben noch diesen Wunschbaum. Der ist eben für hilfsbedürftige Familien oder alleinerziehende Mütter, die wenig Geld haben, die können für ihre Kinder einen Wunsch abgeben und an den Wunschbaum hängen und dann können Menschen in Emskirchen sich so einen Stern, der Wunsch hängt in Form von einem Stern am Baum, können das abnehmen, den Wunsch erfüllen und wir bringen das dann an die Kinder an Weihnachten." (Interview S: Z. 823-834)

UK III.4	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	"da sehe ich unser Marktplatzfest. Das war eine Initiative erst der Vereine miteinander und jetzt ist es in Händen von einigen, die sich da stark einbringen und das nennt sich Marktplatzfest mit Kunsthandwerk und das ist immer alljährlich in der Zeit vor Pfingsten und das ist also auch eine überregionale Wirkung da und das darf man nicht unterschätzen, wenn es um Heimat geht, dass die Menschen auch, die hier leben, auch daran interessiert sind, dass ihre Heimat oder ihr Wohnort oder ihre Gemeinde, () meine Gemeinde, nicht nur mein Wohnort, dass die auch überregional wahrgenommen wird und da sehen wir bei dem Marktplatzfest, dass alle Neuhöfer sich da einbringen. Also jeder Verein macht einen Stand und ein Teil organisiert den Kunsthandwerkermarkt, bei dem Einheimische dabei sind aber auch andere mit einem gewissen Anspruch" (Interview T: Z. 102-116)
UK III.4	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	"das ist auch so ein Wirken, die Heimat schafft, weil die Menschen sehr stolz darauf sind, die sich da engagieren und das (I: und das nach außen tragen), und das nach außen tragen und das auch oft die Gemeinschaften, die aktiv sind, dann wieder motiviert und auch bindet, weil sie sagen „Mensch, da haben wir tollen Erfolg und da mach nicht jeder mit, weil er muss, sondern weil er sagt, das ist schön.“ (Interview T: Z. 121-128)
UK III.4	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	"Und das nehme ich in Anspruch auch für die Neubaugebiete. Also da sind wir schon aktiv. () In den letzten sechs Jahren haben wir zum Beispiel 55 Bauplätze erschlossen und verkauft. (...) Die Heimatverbundenheit ist ja oft schwierig in den Neubaugebieten. Ich glaube, wir hatten da immer großes Glück, weil für uns der erste Antrieb schon immer war, wir brauchen für die Jungen, die jetzt kommen und sagen: „Wir wollen bauen“, wir brauchen für die Bauplätze und jedem Baugebiet haben wir .. Ortsansässige mit reingebracht und da stellen wir immer wieder fest, wenn ich 20 Bauplätze habe und da habe ich fünf Einheimische mit drinnen, dann werden die restlichen 15, so sie denn wollen, sich ganz einfach integrieren, weil der Nachbar in dem Verein ist und der dorthin geht und dann sind auf einmal dort gewisse, eine gewisse mitnehmen, eine Sogwirkung entsteht." (Interview T: Z. 513-527)
UK III.4	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit	"Also ich denke, die Maßnahmen () tauchen natürlich immer mehrfach auf. Da könnten wir jetzt wieder anfangen vom Markt bis zum schönen Kirchweihfest und Gemeinschaftshaus und, und, und." (Interview T: Z. 552-555)
UK III.4.1	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Tradition und Brauchtum	"Genauso wie Faschingsveranstaltungen, die Prunksitzungen bei uns, das macht dann das Faschingskomitee, aber die sind so jedes Jahr, die Traditionsveranstaltungen." (Interview B: Z. 277-279)

UK III.4.1	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Tradition und Brauchtum	"Genauso wie Faschingsveranstaltungen, die Prunksitzungen bei uns, das macht dann das Faschingskomitee, aber die sind so jedes Jahr, die Traditionsveranstaltungen." (Interview B: Z. 277-279)
UK III.4.1	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Tradition und Brauchtum	"Ja, ansonsten die Traditionsveranstaltungen, wie gesagt, das Weinfest, das dann aber die Vereine machen, oder solche Sachen, das findet regelmäßig statt." (Interview B: Z. 261-264)
UK III.4.1	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Tradition und Brauchtum	"Wie jetzt Brauchtum, da denke ich jetzt auch an den ersten Mai, Maibaum aufstellen zum Beispiel, das machen die Ortsburschen. Ja, an der Kirchweih dieses Bärenreiben/ Das machen aber alles die Vereine." (Interview B: Z. 273-276)
UK III.4.1	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Tradition und Brauchtum	"Wie gesagt, ich kann das nicht hundertprozentig sagen, aber es gibt auch von der Gemeinde Unterstützung, dass eben die Traditionsfeste weitergeführt werden." (Interview B: Z. 377-380)
UK III.4.1	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Tradition und Brauchtum	"Ja, wir versuchen schon einiges zu machen hier. Wie gesagt, dass wir die Traditionsfeste fördern" (Interview B: Z. 390-391)
UK III.4.1	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Tradition und Brauchtum	"Emskirchner Kirchweih/ das sind ja so .. traditionelle Kulturveranstaltungen, die unheimlich gerne angenommen werden." (Interview S: Z. 265-267)
UK III.4.1	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Tradition und Brauchtum	"Vor Allem die Kirchweih, ja. Die Kunstmeile haben wir heuer jetzt auch das 11. Mal, das 11. Jahr. (Überlegt) Der Adventsmarkt ist eigentlich auch schon traditionell. (Überlegt) Der Heimatverein natürlich" (Interview S: Z. 332-335)
UK III.4.1	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Tradition und Brauchtum	"I: Und dazu gehört wahrscheinlich dann wahrscheinlich auch das Heimatmuseum? S: Mhm." (Interview S: Z. 340-343)

UK III.4.1	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Tradition und Brauchtum	"In Brunn (Anmerkung d. Verfasserin: Ortsteil von Emskirchen)ist ja dieses Rundfunkmuseum." (Interview S: Z. 357-358)
UK III.4.1	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Tradition und Brauchtum	"Die Kirchweih, (überlegt) auch das Brauchtum ist ja auch eigentlich Kirchweih." (Interview S: Z. 867-868)
UK III.4.1	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Tradition und Brauchtum	"Die Kirchweih ist die Tradition der Gemeinschaft aber es gibt viele Traditionen, die auch wieder in kleinen Einheiten da sind. Brauchtum, Tradition bei den Schützen, das wissen wir ja, die steht ganz oben. Bei dem Sportverein ist das wahrscheinlich nicht so maßgebend aber auch dort gibt es Traditionen, bei denen man einfach sagt: „Ok, das war uns schon immer wichtig und da sind wir diejenigen, die führend ran gehen.“" (Interview T: Z. 633-640)
UK III.4.2	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Wir haben in Markt Erlbach einen Kulturbeirat. Der besteht, ich glaube jetzt, aus sieben Personen. Das sind Ehrenamtliche aus Markt Erlbach, die Interesse an Kultur haben, die sich bereit erklärt haben da ein bisschen was zu machen. Wir setzt uns alle paar Monate zusammen und überlegen uns ein Programm für nächstes Jahr. Die Kulturbeiräte haben Zeitung gelesen, bringen Vorschläge oder haben jemanden mal gehört oder gelesen und dann versuchen wir da die Künstler anzuschreiben und versuchen da ein schönes Programm für das neue Jahr rauszubringen." (Interview B: Z. 27-36)
UK III.4.2	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Da gibt es verschiedene Vereine. Wie jetzt Brauchtum, da denke ich jetzt auch an den ersten Mai, Maibaum aufstellen zum Beispiel, das machen die Ortsburschen. Ja, an der Kirchweih dieses Bärenreiben/ Das machen aber alles die Vereine. Genauso wie Faschingsveranstaltungen, die Prunksitzungen bei uns, das macht dann das Faschingskomitee, aber die sind so jedes Jahr, die Traditionsveranstaltungen." (Interview B: Z. 273-279)
UK III.4.2	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Jeder Verein macht seine Sitzungen, es gibt auch in jeder Gastwirtschaft die Stammtische, an denen sie sich regelmäßig treffen (hustet)." (Interview B: Z. 449-451)

UK III.4.2	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"das Bürgerhaus ist eine Gastwirtschaft, die uns die Frau T. als Stiftung eingerichtet hat und uns zur Verfügung gestellt hat. Unten ist noch eine Gaststätte, die Privaträumlichkeiten eingerichtet hat. Einmal im Monat, das ist auch ein Beirat, der Bürgerhausbeirat, betreibt einmal im Monat hier einen Dämmerhoppchen. Da haben die abends dann geöffnet (...) und dann kann man im Prinzip wie in eine Gastwirtschaft gehen, Karten spielen, sich unterhalten, ein bisschen was trinken." (Interview B: Z. 455-463)
UK III.4.2	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Jedes Dorf, das keine Gaststätte mehr hat, hat sozusagen ein Dorfgemeinschaftshaus bekommen, wo man sich ein bisschen treffen kann, zusammensitzen kann, Sitzungen abhalten kann oder Feste feiern." (Interview S: Z. 485-488)
UK III.4.2	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Also ich weiß, es hat Hoholz, Mausdorf, Dürrnbuch, ich glaube, jeder kleine Ort hat inzwischen ein Dorfgemeinschaftshaus .. bis auf Gunzendorf, die haben ja noch die kleine Gaststätte." (Interview S: Z. 492-494)
UK III.4.2	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Die gehören der Gemeinde, genau, werden aber teilweise dort von irgendeinem Ortsvorsteher oder so organisiert. Oder irgendjemand, der in der Nachbarschaft wohnt, hat dann den Schlüssel und organisiert das alles." (Interview S: Z. 503-506)
UK III.4.2	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Weil jetzt zum Beispiel haben wir ja auch einmal im Jahr das „Emskirchen räumt auf“. Das organisiert der Ortsverein von der SPD und ich finde, wenn man dann mal durch den Ort läuft und den Müll aufsammelt lernt man ja schon ganz andere Stellen kennen, wie wenn ich jeden Tag mit dem Auto durch fahre. Schon allein da, identifiziere ich mich ja noch eher mit dem Ort, wenn ich dann weiß „Ich habe den jetzt sauber gemacht und ich habe das gerne gemacht und habe das für alle gemacht“ vielleicht auch für die Gemeinschaft halt mal was zu tun. Und wenn man sich trifft, lernt man andere Leute kennen und dadurch, denke ich, fühlt man sich dann auch wieder wohler, wenn man über die Straße geht und kann seine Nachbarn grüßen. Also ich finde das total wichtig. .. Und wenn ich mich dann mit dem auch treffen kann, ob das auf irgendeiner Kirchweih ist oder dass man zusammen zu irgendeinem Konzert geht oder man tut aber mal selbst was auf die Beine geht, weil man sagt „Mir ist das wichtig, meine Leben darzustellen.“ (Interview S: Z. 783-798)

UK III.4.2	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"und da sehen wir bei dem Marktplatzfest, dass alle Neuhöfer sich da einbringen. Also jeder Verein macht einen Stand und ein Teil organisiert den Kunsthandwerkermarkt, bei dem Einheimische dabei sind aber auch andere mit einem gewissen Anspruch" (Interview T: Z. 112-116)
UK III.4.2	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Gemeinschaftshäuser werden ja über die Dorferneuerung .. gebaut und das sind ganz wichtige Einrichtungen in kleineren Orten, in denen wir kein/ das Problem habt ihr in Emskirchen, irgendwie war das Neidhardswinden, habe ich in Erinnerung/ in denen keine Gastwirtschaften mehr sind. Gastwirtschaft ist ja auch ein Stück Kultur, Treffpunkt, Austausch, Miteinander in kleinen Orten und da haben wir eben auch zwei Gemeinschaftshäuser gebaut und die haben sich wieder Vereine gegründet, Ortsvereine, die diese Häuser bewirtschaften und dort auch leben rein bringen in kultureller Hinsicht, vom Fasching bis zur Kirchweih, wo Tradition wieder mit rein spielt, die Heimatpflege." (Interview T: Z. 74-86)
UK III.4.2	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Ja und dann gibt es natürlich auch andere, die sich engagieren. Wir haben jetzt Vereine, Kirchen, Gastwirtschaften. Hinter Gastwirtschaften stehen oft die Eigentümer, muss man auch froh sein, weil das ist auch ein Stück Heimat, denn wenn in Neuhof, jetzt nehmen wir den größeren Ort, wo Gemeinschaftshäuser glücklicherweise kein Thema sind, wenn wir keine Gastwirtschaften mehr haben, wie jetzt den Schwarzen Adler oder vielleicht das/ kennen Sie den Landgasthof/Hotel? Da spielen sich ja auch ganz konkret Kulturveranstaltungen ab, Tanzveranstaltungen im Saal, (überlegt) der macht alles, Musikveranstaltungen, der hat jetzt irgendwie die (Egerländer?) nicht im Original, aber solche (laut) Dinge macht er als Wirt, weil er sagt „Ich habe eine schönen Saal und da möchte ich die Menschen (I: zusammenbringen) rein bringen“. " (Interview T: Z. 86-100)
UK III.4.2	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"das ist auch so ein Wirken, die Heimat schafft, weil die Menschen sehr stolz darauf sind, die sich da engagieren und das (I: und das nach außen tragen), und das nach außen tragen und das auch oft die Gemeinschaften, die aktiv sind, dann wieder motiviert und auch bindet, weil sie sagen „Mensch, da haben wir tollen Erfolg und da mach nicht jeder mit, weil er muss, sondern weil er sagt, das ist schön.“" (Interview T: Z. 121-128)
UK III.4.2	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Und das nehme ich in Anspruch auch für die Neubaugebiete. Also da sind wir schon aktiv. () In den letzten sechs Jahren haben wir zum Beispiel 55 Bauplätze erschlossen und verkauft. (...) Die Heimatverbundenheit ist ja oft schwierig in den Neubaugebieten. Ich glaube, wir hatten da immer großes Glück, weil für uns der erste Antrieb schon immer war, wir brauchen

UK III.4.2	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Und das nehme ich in Anspruch auch für die Neubaugebiete. Also da sind wir schon aktiv. () In den letzten sechs Jahren haben wir zum Beispiel 55 Bauplätze erschlossen und verkauft. (...) Die Heimatverbundenheit ist ja oft schwierig in den Neubaugebieten. Ich glaube, wir hatten da immer großes Glück, weil für uns der erste Antrieb schon immer war, wir brauchen für die Jungen, die jetzt kommen und sagen: „Wir wollen bauen“, wir brauchen für die Bauplätze und jedem Baugebiet haben wir .. Ortsansässige mit reingebracht und da stellen wir immer wieder fest, wenn ich 20 Bauplätze habe und da habe ich fünf Einheimische mit drinnen, dann werden die restlichen 15, so sie denn wollen, sich ganz einfach integrieren, weil der Nachbar in dem Verein ist und der dorthin geht und dann sind auf einmal dort gewisse, eine gewisse mitnehmen, eine Sogwirkung entsteht." (Interview T: Z. 513-527)
UK III.4.2	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Vereine, das ist ganz persönlich, Vereine und soziale Gemeinschaften hätte ich da an die erste Stelle gesetzt" (Interview T: Z. 596-598)
UK III.4.2	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Gemeinschaft und Vereine	"Also wenn ich jetzt die Kommune da sehe, (...) da treffen wir uns einmal im Jahr. Da sind, naja, nicht immer alle dabei, aber da kommen die Vereine und da sprechen wir darüber. Wann machen wir das, machen wir das? Das sind Dinge, bei denen die Gemeinde sagt: „Ok, jetzt mal an einen Tisch ran.“ Das sind so kleine Maßnahmen, die natürlich wichtig sind, weil das nur funktioniert, wenn nicht am gleichen Tag in Oberfeldbrecht Kirchweih ist und die Unterfeldbrechter sagen: „Wir machen jetzt ein Grillfest oder wir machen eine Theateraufführung.“" (Interview T: Z. 656-664)
UK III.4.3	Transkription_Interview_B	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Bildung	"Es bekommt bei uns zum Beispiel jedes Kind einen Kindergartenplatz oder einen Krippenplatz. Wir gucken da schon danach. Wir haben die Krippe auch neugebaut hinten, also wir gesehen haben, es besteht Bedarf. Also wir reagieren da schon ziemlich schnell." (Interview B: Z. 397-401)
UK III.4.3	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Bildung	"I: Na gut und dann haben wir ja noch die Grundschule. S: Genau, die Grundschule und die Mittagsbetreuung ()." (Interview S: Z. 256-258)

UK III.4.3	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Bildung	"Sprachkurse und dann gibt es für die Bildung natürlich die Volkshochschule. Die gibt es in jedem, aber die gibt auch bei uns eine extra Außenstelle, die immer wieder schöne Angebote macht. Die natürlich ein Stück weit davon ja auch eigentlich mit einsortiert werden könnte, die Volkshochschule. (.)" (Interview T: Z. 622-626)
UK III.4.4	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Sprache	"Haben ja sogar dieses Logo: „Emskerng, weil's schee is.“" (Interview S: Z. 710-711)
UK III.4.4	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Sprache	"Ja gut, ich meine die Sprache, Sprache, das ist natürlich in erster Linie etwas, wo man sagt, da greift man dort ein, wo die Sprache nicht gesprochen wird. Für die Integration zum Beispiel. Wir haben jetzt im Zuge der, da darf ich nicht Problematik sagen, mit dem ganzen Thema Asylbewerber, da haben wir Sprachkurse auch zusammen mit der Schule abgewickelt. Also als ganz .. konkrete Maßnahmen (I: Ja, Sprachkurse)" (Interview T: Z. 615-621)
UK III.4.4	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Sprache	"Apropos Theater, das darf ich nicht vergessen. Wir haben sogar noch eine große Theatergruppe in Hirscheuses. Die dürfen wir nicht vergessen. Theater ist jetzt schon etwas/ (I: wo viel Kultur mitspielt). I: Ist das dann auch so ein Mundarttheater, also/ T: Ja ja. I: Der Dialekt spielt da ja dann auch wieder eine große Rolle. T: Der Dialekt spielt eine große Rolle und wir haben eine eigene Scheune umgebaut." (Interview T: Z. 665-676)
UK III.4.5	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Denkmalpflege	"S: Den Herkulesbrunnen, dann den Hirschen natürlich. I: War das das alte Postamt? S: Die alte Poststation war das früher. Der alte Bahnhof oben/ " (Interview S: Z. 348-352)
UK III.4.5	Transkription_Interview_S	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Denkmalpflege	"Dann kann man das Ganze auch geschichtlich darstellen. Warum Emskirchen teilweise so ist. Auch vom ganzen örtlichen her, sich das eben darstellt. Wenn man jetzt bloß alleine an die Brücke denkt, die jetzt leider ja abgerissen wurde, das hat irgendwie immer zu Emskirchen dazugehört." (Interview S: Z. 686-690)
UK III.4.5	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Denkmalpflege	"Und im Moment machen wir das sogenannte kommunale Denkmalkonzept. Da sind wir ein der wenigen Gemeinden in ganz Mittelfranken. Ich glaube eine weitere noch zusammen mit dem Amt für Denkmalpflege. Und da werden die Denkmälern, vor Allem die Stadtmauer, die saniert werden soll, geschichtlich untersucht und versucht das Ganze in die Zukunft rüber zu bringen. (...)" (Interview T: Z. 385-391)
UK III.4.5	Transkription_Interview_T	Heimatverbundenheit in der Kommune\Maßnahmen zur Heimatverbundenheit\Denkmalpflege	"Finanzielle Unterstützung, Denkmäler, das ist auch etwas, das kann ja einmal ein Bau sein, zum Anderen aber auch wie das Denkmal, das Wort, eigentlich gilt. Kriegerdenkmal und solche Dinge und da ist die Gemeinde immer finanziell und/ .. Ich weiß nicht, was man da jetzt auch als Maßnahmen/ Das ist eine schwierige Frage." (Interview T: Z. 645-650)

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere, dass die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbständig angefertigt wurde und ich mich anderer als der im beigefügten Verzeichnis angegebenen Hilfsmittel nicht bedient habe.

Nürnberg, 5. Mai. 2018

Julia-Maria Loschky

Ort, Datum

Vorname Nachname